# Mehrsprachigkeit in komplexen urbanen Räumen. Anterospektive Diskursanalysen im Hinblick auf soziale Innovationen im Urbanismus am Beispiel von Johannesburg.

Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von Karolina Najdek München Oktober 2017 "If you talk to a man in a language he understands, that goes to his head. If you talk to him in his language – that goes to his heart."

Nelson Mandela

Erstgutachter: Prof. Dr. Gesine L. Schiewer Zweitgutachter: Prof. Dr. Peter Colliander Datum der mündlichen Prüfung: 10. 02. 2017

### Inhaltsverzeichnis:

1.	Problemskizzierung	6
	1.1 Gegenstand des Forschungsvorhabens1	7
	1.2 Soziale Veränderung und soziale Innovation2	3
2.	Ursprünge und Ziele der Diskursanalysen im Hinblick auf das Vorgehen und	
	die Themen in den Szenarioanalysen2	26
3.	Urban Design: Public places Urban spaces	
	41	
	3.1 Divided cities im europäischen Raum am Beispiel von Nikosia4	4
	3.2 Everyday urbanism4	6
4.	Szenariotechnik: Ansätze und Methoden4	9
	4.1 Entscheidungen in der Erstellung von Szenarien5	7
	4.2 Arbeitstechniken und Unterscheidungskriterien in den Szenarien6	0
5.	Komplexität des urbanen Raumes. Mehrsprachigkeit in Johannesburg8	9
6.	Szenarioanalyse in den Bereichen Mehrsprachigkeit, Ökonomie und	
	Nachhaltigkeit ( rapid prototype)13	5
7.	Fazit	-8
8.	Zusammenfassung und Ausblick16	8
9.	Abbildungsverzeichnis17	'1
10	Verwendete Literatur 17	2

#### **City Johannesburg – Mongane Serote**

This way I salute you:

My hand pulses to my back trousers pocket

Or into my inner jacket pocket

For my pass, my life,

Jo'burg City.

My hand like a starved snake rears my pockets

For my thin, ever lean wallet,

While my stomach growls a friendly smile to hunger,

Jo'burg City.

My stomach also devours coppers and papers

Don't you know?

Jo'burg City, I salute you;

When I run out, or roar in a bus to you,

I leave behind me, my love,

My comic houses and people, my dongas and my ever whirling dust,

My death

That's so related to me as a wink to the eye.

Jo'burg City

I travel on your black and white and roboted roads

Through your thick iron breath that you inhale

At six in the morning and exhale from five noon.

Jo'burg City

That is the time when I come to you,

When your neon flowers flaunt from your electrical wind,

That is the time when I leave you,

When your neon flowers flaunt their way through the falling darkness

On your cement trees.

And as I go back, to my love,

My dongas, my dust, my people, my death,

Where death lurks in the dark like a blade in the flesh,

I can feel your roots, anchoring your might, my feebleness

In my flesh, in my mind, in my blood,

And everything about you says it,

That, that is all you need of me.

Jo'burg City, Johannesburg,

Listen when I tell you,

There is no fun, nothing, in it,

When you leave the women and men with such frozen expressions,

Expressions that have tears like furrows of soil erosion,

Jo'burg City, you are dry like death,

Jo'burg City, Johannesburg, Jo'burg City.

(The Lava of This Land: South African Poetry 1960-1996, Hrsg. Denis Hirson, TriQuarterly Books, 1997)

#### 1. Problemskizzierung

Die Internationale Gemeinschaft hat sich im Jahr 2002 auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung erneut zur Nachhaltigkeit bekannt. Dabei wurde folgende Vorgehensweise vereinbart: " [...] sich gegenseitig stützenden Säulen der nachhaltigen Entwicklung - wirtschaftliche Entwicklung, soziale Entwicklung und Umweltschutz – unter politisch stabilen Bedingungen auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene auszubauen und zu festigen." Weiterhin wurde ein Aktionsplan verabschiedet, der an die Ziele der Millenniumserklärung<sup>2</sup> anknüpft, die im Jahr 2000 auf der Millenniumskonferenz der Vereinten Nationen formuliert worden sind. In dem Aktionsplan von Johannesburg wurden diese Ziele nicht nur bestätigt, vielmehr wurden zusätzlich weitere Vereinbarungen getroffen. Erneut bekräftigt wurden die "weltweite Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung und Armutsbekämpfung, Klima-Ressourcenschutz, unter den Bedingungen einer "Veränderung von Produktionsweisen und Konsumgewohnheiten sowie die Notwendigkeit einer sozial und ökologisch verantwortlichen Gestaltung des Globalisierungsprozesses".<sup>3</sup> Diese Themen lagen ganz besonders am Herzen dem südafrikanischen Pionier Nelson Mandela, der das letzte im seinem Leben Mal im August 2002, an die Bedeutung von Nachhaltigkeit und sozialer Innovation erinnert.4

\_

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> www.bmz.de; Zugriff am 11.05.2016

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> www.unric.org; Zugriff am 11.05.2016

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> www.bmz.org; Zugriff am 11.05.2016

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Never, never and never again shall it be that this beautiful land will again experience the oppression of one by another and suffer the indignity of being the skunk of the world", he famously said at his presidential inauguration in 1994.He continued: "To my compatriots, I have no hesitation in saying that each one of us is as intimately attached to the soil of this beautiful country as are the famous jacaranda trees of Pretoria and the mimosa trees of the bushveld. Each time one of us touches the soil of this land, we feel a sense of personal renewal. The national mood changes as the seasons change. We are moved by a sense of joy and exhilaration when the grass turns green and the flowers bloom."Calling for "work, bread, water and salt for all" - in effect, the equitable distribution of resources in his homeland - he demonstrated the seeds what would later grow into a staunch commitment to the cause of sustainable development. On 28th August, 2002, for example, Mandela delivered the

Die vorliegende Arbeit und die damit angesprochen Problematik der Bedeutung von Mehrsprachigkeit in komplexen urbanen Räumen sind im Kontext von Ökonomie und Nachhaltigkeit im südafrikanischen Kontext zu verstehen. Das vorliegende Projekt Impulsgeber für Initiativen, Projekte, Bildungsförderung, versteht sich als Bildungscurricula, Businesspläne und Investitionen im südafrikanischen oder jedem anderen mehrsprachigen und komplexen urbanem Raum. Um das Gelingen unabhängig vom Charakter des sozialen Vorhabens in der Zukunft beobachten zu können, ist Mehrsprachigkeit in dem jeweiligen Vorhaben von Anfang an zu verankern.<sup>5</sup> Aus diesem Grund muss inhaltlich, methodisch und organisatorisch viel Vorarbeit geleistet werden. In jedem Vorhaben, dem Internationalisierungsprozesse geht, stehen Wirtschaft und Mehrsprachigkeit auf der gleichen Ebene. Mehrsprachigkeit ist unverzichtbar, weil Kommunikation auf dem globalen Markt alle Wettbewerbsvorteile neu zu schaffen vermag. Leider werden Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz auf der Produktseite durch zunehmende Standardisierungsprozesse stark nivelliert. Eine Standardisierung auf der personellen Seite ist dafür unvorstellbar. Über wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge hinaus, ist die Bedeutung der gelingenden und gelungenen

keynote address at the event inaugurating South Africa's Water Dome, in parallel with the landmark World Summit on Sustainable Development in Johannesburg. During the event, stakeholders from

public and private organizations in the water sector launched and exhibited water-related activities, policies and new technologies."That our government has made significant progress in bringing potable water nearer to so many more people than was previously the case, I rate amongst the most important

achievements of democracy in our country", said Mandela, in the speech which would become known as "No Water, No Future".( Zugriff am 01.07.2016, www.unep.org)

į

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> It is important to note that some forms of organized recruitment by employers or governments on behalf of employers often lies at the source of new immigration flows today, as it did in the 1800s. But who recruits whom tends to be shaped by prior politico-economic bonds – for example, colonialism or current foreign investment or other cross-border operations by firms in the context of economic globalization, as well as today's multiplying global imaginaries. Eventually most migration flows gain a certain autonomy from the organized recruitment mechanism (Sassen 2007, S. 135).

Kommunikation wichtiger denn je geworden.<sup>6</sup> Mehrsprachigkeit wurde bis jetzt im ökonomischen Kontext sowohl als Herausforderung als auch als Risiko angesehen. Eine pragmatische Verankerung der Mehrsprachigkeit in der Unternehmenspolitik, Forschungsprojekt oder Bildungszentren wurde bis dahin im südafrikanischen Kontext gemieden. Inhaltlich, methodisch und organisatorisch ist Mehrsprachigkeit starken Einflussfaktor bei Planung zu einem und Gestaltung Fremdsprachenunterrichts, des Arbeitskräfteeinsatzes oder sogar der Stadtplanung geworden. An dieser Stelle bietet sich ein konziser Austausch mit den Anwendungsfelder der Interkulturalitätsforschung, die sowohl impulsgebende Aspekte bieten als auch durch neue Entdeckungen bereichert werden können. Der Austausch zwischen Unternehmen und Lehrkräften wird intensiver und effizienter, damit die Theorie und Praxis auf eine sinnvolle Art und Weise verbunden werden können. Das Streben nach einem kulturbezogenen Lernen, das situationsorientiert ist und interkulturelle Aspekte berücksichtigt, soll dazu führen, Kommunikation - und Handlungssituationen zu analysieren und die dabei gewonnen Einsichten auch in der fremden Sprache anwenden zu können. An dieser Stelle ist anzumerken, dass es sich empfiehlt zu überlegen, ob die Themen, die mit dem Leben in einer mehrsprachigen Stadt verbunden sind, wie Mobilität, effizienter Umgang mit Ressourcen nicht in den Fremdsprachenunterricht einbezogen werden sollten. Die bereits vorgeschlagen interdisziplinäre Kopplung und Berücksichtigung Szenarioanalyse sollen ermöglichen, die mehrsprachigen Kommunikationssituation dazu zu nutzen, nach praxis- und zukunftsorientierten Lösungsansätzen im Fremdsprachenunterricht zu suchen. Ganz besonders in der Erwachsenenbildung ist die Frage nach Beherrschung der schriftlichen Form von Relevanz.

Es ist darauf zu achten, dass die gewonnenen Einsichten nicht universell sind und je nach Kontext in dem sich die Akteure befinden, auf unterschiedliche Art und Weise anzuwenden. Dabei wird eine starke Sensibilität verlangt. Eine ausgeprägte

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> National attachments and identities are becoming weaker among global firms and at least some of their customers. This change is particularly strong in the West but might develop in other parts of the world as well. Deregulation and privatization have weakened the attachment to the national economy. The financial products are accessible in national markets, and national investors can operate in global markets (Sassen 2007, S. 173-174).

Verzahnung zwischen Wirtschaft und Fremdsprachenunterricht erscheint geeignet, kontext- und situationsbezogenes Arbeiten anzubahnen.<sup>7</sup> Anzustreben ist also, dass Lernende in die Lage versetzt werden, in realistischen Situationen auch Vertrauen und langfristige Beziehung aufzubauen, Vertrauen und Sicherheit in einer Fremdsprache zu gewinnen und dadurch ihre Lebensumstände zu verbessern. Unabhängig von der Position im Unternehmen ist es notwendig eine mehrsprachige Situation am Arbeitsplatz zu meistern. Daher ist es eine Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts die Lernszenarien stärker auf die Berufspraxis abzustimmen. Dies verstärkt einerseits die Rolle des Fremdsprachenunterrichts, anderseits entstehen neue Herausforderungen an multilinguale und monolinguale Multilinguale Fremdsprachenumgebungen und Arbeitsumfelder. Sprachgemeinschaften arbeiten bereits durch kollaboratives Lernen, den proaktiven Austausch und diverse gemeinsame Projekte daran, den Umgang mit mehrsprachigen Kommunikationssituationen zu optimieren. Monolinguale Sprachgemeinschaften stehen heute vor der Herausforderung, sich im Hinblick auf die mehrsprachige Realität zu öffnen. Dies kann in der ersten Linie durch internetbasierte Projekte erfolgen. Durch diverse Lernplattformen, die inzwischen einen kostenlosen Zugang anbieten, ist es möglich, Wissen, Erfahrung und mögliche dementsprechend Erfahrungen Szenarien zu teilen und auszutauschen. Kollaborative virtuelle Lernumgebungen sollen also nicht nur dem Vermitteln einer Fremdsprache an sich dienen, sondern auch dem Übermitteln an notwendigen Informationen und dem Teilen von Wissen. Ganz besonders in komplexen urbanen Räumen ist die Informationendistribution in Bezug auf Projekte, Innovationen und Weiterbildungsmöglichkeiten von herausragender Bedeutung.<sup>8</sup> In solchen Räumen

\_

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> A focus on individuals is not sufficient either. Individuals may experience their migration as the outcome of a personal decision, but in large scale migration as the outcome of a personal decision, but in large – scale migration the option to migrate is itself socially produced. This fact is easily lost in much immigration analysis because immigration flows tend to share many characteristics: many immigrants do indeed come from less developed countries and have low or medium levels of education and income, factors that have led to the notion that poverty and unemployment in general are propel emigration (Sassen 2007, S. 131)

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> The new urban spatiality thus produced is partial in a double sense: it accounts for only part of what happens in cities and what cities are about, and it inhabits only part of what we might think of as the

befinden sich die Akteure in mehrsprachigen Kommunikationssituationen, die allerdings nicht die Fremdsprache selbst im Fokus haben, sondern eine bestimmte Problematik und den Umgang damit.9 Sowohl Akteure in einer Stadt als auch in einem Unternehmen sollen unter interkulturellem Vorzeichen stärker aufeinander bezogen sein. Eine rentable Lösung für mehrsprachige Konzepte, ist Gründung eines etablierten Sprachwissensmanagements, um Innovationen und Trends schon beim Entstehen erforschen zu können. Mehrsprachigkeitspraxis und interkulturelle Kompetenzentwicklung können dazu motivieren sich mehr und effizienter mit der Kommunikation auseinanderzusetzen. Dadurch entstehen neue Geschäftsideen und Projekte, die letztendlich Wissensquellen aufspüren und sie zu schätzen wissen. Zusätzlich entsteht eine weitere Kompetenz, nämlich proaktiv an der Mitgestaltung interner Prozesse teilzunehmen. Im südafrikanischen Kontext sind das Thema und mögliche Szenarien nur unter Berücksichtigung der aktuellen politischen, wirtschaftlichen, sprachlichen und kulturellen Situation zu berücksichtigen. Ebenso wie andere komplexe urbane Räume, weist auch Johannesburg diverse Eigenschaften auf, die nur dort zu sehen und zu beobachten sind. 10 Infolgedessen sind Lösungsvorschläge aus anderen Städten nicht immer zu 100% umsetzbar. Sie

space of the city, whether this is understood in terms of city's administrative boundaries or in the

sense of public life of a city's people (Sassen 2007, S. 195).

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Ganz besonders geraten in den Fokus Themen wie Gesundheit, Sicherheit, Zugang zu Notunterkünften, Zugang zu Polizei und Notdienst, Information zur Krankheit und der Umgang damit, Impfungen, Umweltschutz, Terror. Die Auseinandersetzung mit solchen Themen sollte in einer mehrsprachigen Gesellschaft auch mehrsprachig kommuniziert werden. Zusätzlich sollte darauf geachtet werden, ob die schriftliche Form ausreichend ist und alle Zielgruppen erreicht werden können.

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Economic globalization and telecommunications have contributed to the production of a urban space that pivots on deterritorialized cross-border networks and territorial locations with massive concentration of resources. This is not a completely new feature. Over the centuries cities have been at the intersection of processes with supraurban and even intercontinental scaling. [...] The new urban spaciality thus produced is partial in double sense: it accounts for only part of what happens in cities and what cities are about, and it inhabits only part of what we might think of as the space of the city, whether this is understood in terms of a city's administrative boundaries or in the sense of the public life of a city's people (Sassen 2007, S. 194 – 195).

können als Impulse dienen, sind aber keine fertigen Lösungen, die sofort umsetzbar wären. Weiterhin stellen Lösungsvorschläge aus anderen Städten nur Beispiele für ein mögliches Vorgehen dar. Weder die Problematik noch die daran beteiligten sind als übernehmen. Somit Akteure Muster zu erstreckt sich Wettbewerbsfähigkeit der Stadt Johannesburg auf völlig andere Bereiche als zum Beispiel die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt New York. Es gibt sicherlich viele ähnliche Ansätze, allgemein gefasst Problemzonen, die eventuell miteinander in Verbindung gebracht werden können. In dem vorliegen Forschungsvorhaben ist explizit darauf zu achten, dass Mehrsprachigkeit und Nachhaltigkeit im südafrikanischen Kontext aufgrund der Geschichte des Landes, mit anderen Ansätzen zu diskutieren sind (vgl. Mwaniki 2012). Mwaniki (2012) weist ganz besonders auf das langjährige Bemühen, die vor allem Nelson Mandela unterstütze, die alle Sprachen und Kulturen gleich zu setzten. Diese Symbiose hatte nicht immer eine positive Auswirkung auf die Reaktion der Gesellschaft. Immer wieder kam es zu einer unbegründeten Unterdrückung, die mit einer meistens negativen Reaktion der Gesellschaft endete.

Es stellt sich die Frage, ob Mehrsprachigkeit im komplexen urbanen Raum überhaupt nachhaltig sein kann? Benötigt die Nachhaltigkeit die Mehrsprachigkeit um in der Gesellschaft wahrgenommen zu werden? Ist eine Verbindung der beiden Begriffe Nachhaltigkeit und Mehrsprachigkeit tatsächlich sinnvoll, notwendig und brauchbar? Wenn ja, warum befasst sich das vorliegende Projekt mit den möglichen Szenarien? Ist nicht eigentlich davon auszugehen, dass in einem Zeitalter der Globalisierung und damit der weltweit vernetzten Kommunikation, diese Thematik doch zu denjenigen gehören sollte, die nicht eigens angesprochen werden müssen (vgl. Gorter 2012). Die Regierungen der meisten Länder tun sich allerdings bis heute schwer, mehr als eine Sprache als Amtssprache anzuerkennen. Die Entscheidung für eine einzige Sprache auf der Regierungs- und Verwaltungsebene erweckt den Anschein, ein Land sei einsprachig, selbst wenn in zahlreichen Sprachen schriftlich und mündlich kommuniziert wird. Es ist allerdings eher schwierig, ein komplett einsprachiges Land zu finden, da Mehrsprachigkeit kein Ausnahmezustand darstellt:

To be bilingual or multilingual is not the aberration supposed by many (particularly, perhaps, by people in Europe and North America who speak a

'big' language); it is rather a normal and unremarkable necessity for the majority in the world today (Edwards 1994, S.1).

Die dynamische Verbreitung der Mehrsprachigkeit macht deutlich, wie wichtig es ist, sich mit diesem Thema auf jeder möglichen Ebene auseinanderzusetzen. Denn bis heute wird in Europa versucht, die Illusion ethnisch-kulturell und daher auch sprachlich homogener Nationalstaaten zu konservieren.<sup>11</sup> Demzufolge sollte die Fragestellung auch in anderen linguistischen Gebieten modifiziert werden (Cook 1992, S.579): "The primary question for linguistics should be not Chomsky's (1986) "What constitutes knowledge of language" (S.3), but "What constitutes knowledge of languages?" (Cook 1992, S. 579).

In Johannesburg ist die existierende Mehrsprachigkeit durch viele diverse Faktoren entstanden, die bis zur heutigen Zeit die sprachliche Vielfalt zu steuern mögen.<sup>12</sup> Zu nennen sind hier:

.

Eine Illusion, die wohl auch auf USA abgefärbt und dazu geführt hat, dass Präsidentschaftskandidaten bis vor Kurzem von einer so starken Minderheit, wie der der Latinos anscheinend sehr viel weniger Notiz zu nehmen, sich gehalten sahen als heute. Als so dauerhaft und wirklichkeitsresistent erwies sich das Bild von den einsprachig – englischen USA.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> In a democratic system, policy makers should take into account the preferences of the taxpayers belonging to that system. Because we live in a world with scarce resources, one is asked to make the choice regarding the use and management of these resources. In this context, if policy makers decide to invest on the protection of cultural goods or services, less financial resources would be available for other policy areas, for example national defence. In addition, the investment on the protection cultural goods and services brings along with it the provision of public benefits, which are not fully priced on current markets. In other words, cultural goods provide a wide range of benefits to humans and most are not valued on market prices. For example, cultural diversity when expressed in terms of multilingualism provides an important role in gathering storing and transferring a collection of ancient traditions across generations and we do not observe a market price that reflects such benefit. Given that most human activities are priced in one way or other, in some decision contexts, the temptation exists to downplay or ignore multilingualism benefits on the basis of non-existence of prices for such a type of cultural benefit. The simple and simplistic idea here is that a lack of prices is identical to a lack of values. Clearly, this is a slightly biased perspective (Gorter et al. 2012, S. 21-22).

- die politischen, historischen und klimatischen Bewegungen, die aufgrund von Krieg, Naturkatastrophen oder Kolonisation eine oder mehrere Sprachen mitgebracht haben;
- Migration aus ökonomischen und sozialen Gründen; Entstehung von mehrsprachigen Stadtteilen, die sprachliche und kulturelle Vielfalt pflegen;
- Migration aufgrund von Verfolgung und Terrorgefahr;
- Intensivere Kommunikation mit Instituten auf der ganzen Welt im Bereich Forschung und Entwicklung;
- Veränderung und Anpassung des schulischen Curriculums;
- Migration wegen religiöser Zugehörigkeit und die Möglichkeit die eigene Religion in Südafrika offen zu praktizieren.

Die Aktionsplan der internationalen Gemeinschaft im Jahr 2002 im berücksichtigten Aspekte, sind ohne Hervorhebung der Rolle Mehrsprachigkeit nicht umsetzbar. Es ist sich also deutlich zu betonen, dass Nachhaltigkeit die Mehrsprachigkeit bedarf. Dies lässt sich durch eine genaue Analyse der zusätzlichen Vereinbarung Aktionsplan für Johannesburg mit Hinsicht auf Mehrsprachigkeit erläutern. Der Zugang der Menschen zu sauberem Trinkwasser und Kanalisation kann nur gelingen, wenn ein nachhaltiger Umgang mit dem Grundwasser stattfindet. Zusätzlich ist es notwendig, hinzuweisen, was für Krankheiten durch den Verzehr von unsauberem Wasser entstehen können. Das Problembewusstsein ist dafür zu schärfen, dass das nachhaltige Funktionieren der Kanalisation nur dann möglich ist, wenn eine Verarbeitung des schmutzigen Wassers stattfindet. Sollte dagegen Kanalisation bewirken, dass Grundwasser und Flüsse zu verschmutzt werden, so erwiese sich ein solcher unsachgerechter Gebrauch einer aus Gründen der Hygiene eingeführten Technologie als äußerst gefährliche. Dies kann dazu führen, dass die bedrohliche Entwicklung des Aussterbens von Tieren, insbesondere von Vogelarten überhandnimmt. Wirksame Vorbeugung kann erst dann stattfinden, wenn über die Konsequenzen mehrsprachig kommuniziert wird. Zusätzlich sollten

die proaktiven Weiterbildungskampagnen beide Formen der Beherrschung einer Sprache, sowohl die schriftliche als auch die mündliche, berücksichtigen. Eine umfangreiche Informationsbroschüre wird die Einwohner, die nicht lesen und schreiben können, nicht erreichen. Dadurch können viele drohende oder bereits im Gang befindliche Prozesse nicht erkannt werden, da sie deren Konsequenzen und Auswirkungen auf eigene Gesundheit nicht kennen. Dies bezieht sich ebenfalls auf das Thema der erneuerbaren Energien, deren Anteil am Primärenergieverbrauch dringend gesteigert werden muss. An diesem Beispiel ist ebenfalls zu erkennen, dass Nachhaltigkeit Mehrsprachigkeit dringend benötigt, um auf die Notwendigkeit der erneuerbaren Energien aufmerksam zu machen. Die damit verbundene Kosten und der Umgang mit ihnen, müssen für die Beteiligten klar definiert werden. In dem Fall wird finanzielle Unterstützung seitens der Regierung erforderlich, da die Kosten durch private Haushalte nur in Ausnahmefällen übernommen werden können. Da nachhaltiges Denken und Handeln für alle zugänglich sein sollte, ist die Initiative der Regierung gefragt. Dasselbe gilt für eine verständliche Vermittlung der Problematik des Klimaschutzes und eine dadurch zu ermöglichende allgemeine Akzeptanz der wichtigsten Punkte des Kyoto – Protokolls. 13 Um alle Zielgruppen zu erreichen, ist an den Umgang mit Informationen durch diverse mehrsprachige Kanäle zu denken. Das Verständnis für das Kyoto - Protokoll kann zum Teil auch durch graphische Darstellung entstehen, die aber die Ziele, Trends und Konsequenzen, wenn die Beschlüsse nicht beachtet werden, zu berücksichtigen hätte. Um derartiges Bewusstsein zu entwickeln, ist weiterhin eine frühe Sensibilisierung durch Einbeziehung der Thematik schon in das schulische Curriculum zu erörtern. Zudem umschreiben das Thema und seine wichtigsten Aspekte eine Form der globalen Verantwortung, die konsequent in allen Ländern der Welt vermittelt werden muss.<sup>14</sup> Um Ignoranz zu Thema Nachhaltigkeit zu bekämpfen, müssen

\_

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> www.bmub.bund.de; Zugriff am 12.05.2016

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Mandela's legacy begs the question: what is the vision toward which we each (individually and collectively) are working? Is it inclusive and forward looking or is it something more limited? Are we acting to move towards the realisation of a stable, relatively predictable climate with robust, resilient ecosystems and economic systems? (www.theguardian.com, Zugriff am 02.07.2016)

die notwendigen und wertvollen Informationen auch alle Zielgruppen erreichen. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sollten durch die Länder gefördert werden, die auch bis dahin gute und schlechte Erfahrungen gesammelt haben. Dadurch lässt sich der Umstrukturierungsprozess in den Ländern vermeiden, die mit dem Thema wenig oder gar keine Erfahrung haben. 15 Erfahrungswerte sind kostbar, nicht jede Lösung ist allerdings zu 100% in jeder beliebigen Umgebung umsetzbar. Durch richtigen und bewussten Umgang mit der Natur erhoffen sich die Wissenschaftler, das Aussterben von Tieren zu verlangsamen und zukünftig zu stoppen. Es ist allerdings zu betonen, dass der Erfolg nicht nur den Akteuren innerhalb der Stadt Johannesburg und an deren Regierung zu messen ist. Außerhalb der offiziellen Verhandlungsgruppen befinden sich auch Akteure<sup>16</sup>, die einen indirekten aber bedeutenden Einfluss auf die Umstrukturierung haben. Diverse Initiativen, Netzwerke und Allianzen können noch größere Zielgruppen erreichen, wenn die Prinzipien und Vorgehensweise auch die Mehrsprachigkeit im komplexen urbanen Raum berücksichtigen würden. Aus diesem Grund sollten Erfolgen und Defiziten Beispiel von Johannesburg aus am auch Schlussfolgerungen gezogen werden. In den ersten Jahren nach der Verabschiedung, wurde dem Aktionsplan spektakuläres Scheitern vorausgesagt. Der Fortschritt, der sich danach doch feststellen ließ, war nicht so schnell erkennbar, wie nach dem Gipfel in Rio de Janeiro im Jahr 1992<sup>17</sup>. Aus diesem Grund kam es oft zu Vergleichen zugunsten von Entscheidungen und Rio 1992 getroffen worden Maßnahmen, die in waren. Nachhaltigkeitskonferenz in Johannesburg wurde allerdings die Zielformulierung

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> An dieser Stelle sind beide Aspekte zu berücksichtigen: Länder, die auf bestimmten Wegen des nachhaltigen Wirtschaftens bereits fortgeschritten sind, sollen anderen Ländern, die solche Wege noch nicht beschritten haben, helfen, bestimmte Fehler oder negative Erfahrungen zu vermeiden.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Eine der interessanten Entwicklungen, die in der weiteren Phase des Forschungsvorhabens auch angesprochen werden, sind die Investitionen aus China in die südafrikanische Landwirtschaft. Die damit verbundenen Projekte und die sichtbare Migration, die zu ihrer Umsetzung erforderlich ist, lassen erwarten, dass in Südafrika Chinesisch bald einer der offiziellen Sprachen wird.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> www.bmz.de; Zugriff am 11.05.2016.

der nachhaltigen Entwicklung überprüfte und erneut. Sie ist zu einem Leitbild für Nachhaltigkeitsprozesse geworden und wird bis zum heutigen Tag für eine handlungsleitende Maxime gehalten. Die Antworten für Umweltpolitik wurden mit Antworten aus politischen und finanztechnischen Bereichen verbunden. Die Synergie dieser Bereiche in Bezug auf Nachhaltigkeit, garantiert Optimierung der Vorgehensweise und gleichzeitig eine klare Linie in deren Abstimmung aufeinander. Nachhaltigkeit kann nur dann eine proaktive Entwicklung erleben und sich konstant entwickeln, wenn neben Mehrsprachigkeit auch weitere entscheidende Bereiche involviert werden. Der Aktionsplan von Johannesburg litt in der ersten Phase unter unpräzisen Ziel- und Zeitvorgaben. Weiterhin es ist nicht gelungen die Aufmerksamkeit auf den Umgang mit Frauen, auf die HIV/AIDS - Problematik und die Reduzierung der Giftstoffe in Chemikalien zu lenken. Zusätzlich wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass unpräzise formulierte Ziele und Maßnahmen sich auf Effizienz und Nachhaltigkeit der Umsetzung ungünstig auswirken können. In diesem Fall sind nicht nur die internen Akteure betroffen, sondern auch die externen, die eventuell eine andere Erfahrung mitbringen und bereit sind, diese zu teilen. Um weitere mögliche Szenarien zu entwickeln, ist es notwendig die aktuelle Situation präzise zu analysieren, um Bereiche hervorzuheben, die einen starken Einfluss auf die mögliche Weiterentwicklung haben können. Dazu gehören die negativen Auswirkungen von Giftstoffen in Chemikalien. Durch Eindringen in das Grundwasser, Erde und Luft, gelangen sie in die Nahrungsketten. Dies betrifft nicht nur von der Landwirtschaft lebende Gemeinschaften, sondern auch die Produzenten der Chemikalien, die tagtäglich verwendet werden. Um das Problem zu bewältigen, reicht es nicht aus, nur über die Zusammensetzung der Stoffe und über Grenzwerte zu sprechen. Vielmehr sind umfassend die Konsequenzen für die Gesundheit der Menschen und für das Gleichgewicht in der Natur zu thematisieren. Zu weiteren Aspekten, unter denen Positives berichtet werden kann, ist eine deutliche Entwicklung im Bereich der erneuerbaren Energien zu rechnen. Die Stadt hat ihrer Entwicklung im Spannungsfeld sozialer Bedürfnisse und innovativer Ideen eine deutliche Richtung gegeben. Die vielschichtigen und komplexen Strukturen sollen in den Blick genommen werden, um ungeachtet der Heterogenität der Grundeinstellungen und Lebensentwürfe konsequente

Entwicklungstendenzen nachzeichnen zu können. Angesichts einer Vielfalt an interessanten Aspekten, die im Rahmen der Forschungsarbeit nicht berücksichtigt sein werden, ist nun die zentrale Frage zu stellen, wie die Verbindung zwischen unterschiedlichen Fachgebieten<sup>18</sup> in der Szenarioanalyse erfolgreich angewandt und weiterentwickelt werden kann? Mit welchen Erfolgsfaktoren kann die Szenarioanalyse die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt langfristig unterstützen?

#### 1.1 Gegenstand des Forschungsvorhabens

Mehrsprachigkeit in komplexen urbanen Räumen gehört zur Normalität und ist kein außergewöhnliches Phänomen mehr. Sie trägt proaktiv zu einer effizienten und nachhaltigen Entwicklung der urbanen Räume bei. Diese Form der Entwicklung ist ein Prozess, der nicht unter allen möglichen Umständen reibungslos verläuft.

Die vorliegende Studie untersucht das Phänomen der Mehrsprachigkeit in komplexen urbanen Räumen, in denen mehr als eine Sprache gesprochen wird. Die schriftlichen Kenntnisse der fraglichen Sprachen sind in diesem Fall zweitrangig, da sich die Untersuchung in erster Linie auf die mündliche Form der Kommunikation in der mehrsprachigen Gesellschaft konzentriert. Formen und Kanäle, in denen auch schriftliche Kommunikation ihren Platz annimmt, werden ebenfalls berücksichtigt. Sie gehören allerdings nicht zu der Hauptproblematik der vorliegenden Arbeit. Mehrsprachigkeit gilt als Impulsquelle Anwendungsfelder von Interkulturalitätsforschung. Dieser Ansatz ist insbesondere relevant für die gesellschaftlichen und ökonomischen Zusammenhänge des Faches Deutsch als Fremdsprache.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Als Fachgebiete sind in der vorliegenden Studie Wirtschaft, Sprachwissenschaften, Politik etc. gemeint.

Durch die Existenz und Weiterentwicklung der Mehrsprachigkeit<sup>19</sup> haben die Akteure mit unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen zu tun. Deren Koexistenz gestaltet sich nicht ausnahmelos friedlich. Oft führt das nicht gelungene Miteinander zu Konflikten, aus denen im besten Fall neue Szenarien für ein besseres Vorgehen in der Zukunft zu erschließen sind. Diese Form der Innovation auf der sozialen Ebene verlangt ebenfalls nach mehrsprachiger Kommunikation.

Komplexe urbane Räume bieten durch Ihre Vielfalt und eine meistens immense Fläche, diverse Möglichkeiten im Umgang mit mehrsprachiger Kommunikation. Ihre Ergebnisse sind allerdings nicht immer zufriedenstellend und häufig erreichen entscheidende Informationen nicht die, an die sie gerichtet waren.

Im Hinblick auf Aspekte von sozialer Innovation, social change und Szenarioanalyse wird Johannesburg<sup>20</sup> als postkolonial und Postkonfliktstadt im Rahmen einer anterospektiven Diskursanalyse untersucht. Das Beispiel der Stadt bietet sowohl einen neuen Blick auf das Leben in einer mehrsprachigen Postkonfliktstadt als auch unterschiedliche Lösungsvorschläge für das Vorgehen und für den Umgang mit dazu gehörenden Phänomenen. Für die Analyse wurde bewusst folgende Stadt ausgewählt: Johannesburg. In der Untersuchung werden punktuell Forschungsansätze zu den ähnlichen Städten aus dem europäischen, asiatischen und nordamerikanischen Raum berücksichtigt.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Multilingualism is the natural correlate to multiculturalism. [...] The multicultural nature of the country is constantly reflected and affirmed. It refers without qualification to eleven official languages and, therefore, prevents a reading that would lead to one or more preferred state languages and a number of minority languages in the classic mould of the nation-state (Strydom / Pretorius 2000, S.113).

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Du Plessis (2000) betont die ganz besondere Sprachsituation in Südafrika: Linguistic nationalism requires linguistic coherence, a phenomenon that is only found with the Somali and the Africaners on the African continent. According to Mazuri/Mazuri (1998), Africans are above all interested in restoring the dignity of their race, therefore, accept an artificial linguistic solution by declaring a foreign language their official language (Du Plessis 1998, S.95).

Im Rahmen der anterospektiven Diskursanalyse wird Johannesburg unter die Lupe genommen und unter dem Aspekt des komplexen urbanen Raumes untersucht. Die Untersuchung wird sich auf einer kurzen Darstellung des bereits vergangenen, hier nicht im Vordergrund stehenden Konfliktes beschränken. Wie sich Mehrsprachigkeit auf die Lösung ausgewirkt hat und in der weiteren Entwicklung voraussichtlich auswirken wird, wird durch Anwendung der Szenarioanalyse dargestellt. Es ist eine eigenständige Methode der möglichen strategischen Frühaufklärung. Durch Simulation von diversen alternativen Szenarien, in denen sich ein komplexer urbaner Raum befinden kann. Dabei bietet ein einzelnes Szenario eine detaillierte Beschreibung einer möglichen zukünftigen Situation. Dabei ist es anzumerken, dass jedes der Szenarien eine andere Schlußfolgerung und Entwicklungsmöglichkeiten zulässt. Die möglichen möglichen Konsequenzen werden detailliert analysiert. Dadurch gelingt, auch bei unsicheren Daten die Variationen herauszufiltern und sie detailliert zu analysieren. Szenariotechnik ermöglicht eine genaue Beschreibung des jetzigen und zukünftigen Zustands Einflußfaktoren deren Herkunft eine Sammlung von internen und externen Ereignissen ermöglicht. An dieser Stelle ist zu entscheiden, ob eine zusätzliche Analyse notwendig ist. Anschließend wird empfohlen die Schlußfolgerung der Konsequenzen auszuwerten. Dementsprechend dürfen Chancen, Risiken und aus ihnen aufbauende Aktivitäten abgeleitet werden. Szenariotechnik bietet in der Umsetzung die Entwicklung einer Leitstrategie für alle Handlungsbereiche, die berücksichtigt werden müssen. Dabei wird tatsächlich empfohlen auch die vorherigen Erkenntnisse zu berücksichtigen. Zu den positiven Aspekten der Szenariotechnik gehört Förderung der Flexibilität, die mit den bereits entwickelten Strategien unter bestimmten Voraussetzungen verbunden sind. Durch den im Falle der vorliegenden Arbeit interdisziplinären Hintergrund wird der Horizont der Entscheidungsverantwortlichen vergrößert. Durch eine vielseitige Einsetzbarkeit und Verfeinerung der Planungsmethodik, können bis dahin oft untergeschätzte Aspekte ans Lichtgebracht werden. Obwohl die Methode viele unerwartete Ergebnisse bringen mag, ist sie leider mit einem immensen Aufwand verbunden, von dem die Vorstellung schon in der Anfangsphase zum Teil demotivierend wirken darf. Es wird empfohlen den Datenumfang zu kontrollieren, so dass vermieden werden kann, dass die

Szenariotechnik letztendlich zu sehr wenigen quantitativen Aussagen führt. Sollte aber die Entscheidung getroffen werden, die Komplexität der Daten zu verringern, können Fehler auftreten. Weiterhin führt Verringerung der Datenkomplexität zu Lücken, die später in der Analyse der Szenarien auftreten können.

Zu den leitenden Aspekten der Szenarionanalyse der mehrsprachigen Stadt Johannesburg gehören Stadtplanung, Umgang mit Wasser, Müll, grüne Flächen / Parken und Mobilität. Es ist dabei ebenfalls der geschichtliche Einfluss zu berücksichtigen, der die Stadt sehr stark geprägt hat. Die aktuelle Entwicklung und dazu gehörenden Tendenzen geben einen sehr starken Eindruck, das Leben in der Stadt sei nicht selbstverständlich und ist mit einem mühsamen Kampf ums Überleben im Stadtzentrum verbunden.<sup>21</sup> Zwischen den in der Stadt lebenden diversen sprachlichen und kulturellen sozialen Gruppen, entsteht eine Form der Teilung, die Grund für Unsicherheit, Angst und Ignoranz ist. Trotzt des 2002 entwickelten Plans Joburg 2030<sup>22</sup>, existieren weiterhin Themen, die der Entwicklung in einer mehrsprachigen multikulturellen Stadt in Bezug auf Ihre Nachhaltigkeit helfen sollen. Es stellt die Frage, wie wird eigentlich die Entwicklung und Innovation gemessen? Gibt es einen Indikator, der weltweit Aspekte wie kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit berücksichtigt? Wie ist die Vorstellung von diesen Aspekten in Johannesburg? Wie wird Johannesburg

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> In the Johannesburg central city large – scale property has remained primarily in the hands of old white monopolies – prominent mining houses, banking establishments, insurance companies, pension and provident funds, and real estate holding companies. In contrast, the streets, pavements, and public spaces of the cityscape are in the hands of ordinary people: sidewalk vendors, taxi drivers,, the unemployed, and lower income black consumer for whom the inner city has become the most convenient place to shop for foodstuffs and household items (Murray 2008, S. 154).

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> The Johannesburg City Council has launched a visionary plan that will gradually reshape the city's economy and geography and ultimately transform it into a world-class business centre with services and standards of living on a par with the capitals of the developed world. The plan, Joburg 2030, seeks to boost investment in the city, raising economic growth in order to provide Johannesburg residents with a sustainable increase in wealth and quality of life, and Council with increased revenues for service and delivery ( www.joburg.org.za, Zugriff am 02.06.2016).

durch mehrsprachige und multikulturelle gesellschaftliche die Vielfalt wahrgenommen?<sup>23</sup> Diese und ähnliche Fragen soll sich das Programm Joburg 2030 vorgenommen haben. Es wird angestrebt die Lebensqualität der mehrsprachigen und multikulturellen Stadt zu steigern. Als Vorbilder gelten Städte mit einer ähnlichen Vorgeschichte und zum Teil ähnlicher Infrastruktur in der wie San Francisco, London oder Tokyo.<sup>24</sup> Vergangenheit Trotzt vielen Bemühungen das Stadtzentrum zu verändern, ist die Umgebung und dazu gehörenden Straßen gleich geblieben. Die meistens aus Glas bestehenden Gebäuden, die eine gewisse Transparenz für die Bürger symbolisieren sollten, sollte nicht mit Zugänglichkeit für alle Bürger unabhängig von der Herkunft und dem Einkommen verwechselt werden.<sup>25</sup> Weiterhin ist die Frage des Umgangs mit der Obdachlosigkeit zu klären. Sie werden oft mit Nomaden verglichen, die gar keinen Platz haben, sich ständig auf der Suche nach einem Ort befinden und

-

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Buoyed by the boosterist imagining of Johannesburg as an emergent world-class city, prominent civic leaders, top city officials, and large scale property owners have put their faith in the synergistic ripple effects of private investments as the driving force behind urban revitalization (Murray 2008, S. 155)

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> www.joburg.org.za, Zugriff am 03.06.2016.

The transparency off the buildings that actually showcase their interior activities should not be confused with accessibility. Without exception, high — rise office buildings, lofty skyscrapers, and commercial shopping sites are defended by a multilayered grid of security checkpoints, bolted doors, barricaded entryways, surveillance cameras, and heavily armed security guards. The sequestered of the private city — inhabited by bankers, financiers, and entrepreneuers along with their workforce of skilled professionals and unskilled wage earners —are duly fortified against the unruly others who are relegated to the public streetscape of the uncertain city. [...] As is the case with most aspirant world — class cities located at the margins of modernity, the Johannesburg central city has attracted more poor people than can be reasonably absorbed by the labor market or accommodated with affordable shelters that meets even the most minimal standards of health and safety (Murray 2008, S. 158 — 159).

demzufolge keine feste Zugehörigkeit zu irgendeinem Ort haben.<sup>26</sup> Sie gehören oft zu den unsichtbaren Bürgern und werden nicht wahrgenommen. Da die Anzahl der Obdachlosen schwer zu ermitteln ist, ist es aus diesem Grund nicht möglich genau zu ermitteln, wie viele Personen tatsächlich ohne einen festen Wohnsitz. Dazu tragen die morphologischen Charakteristika der urbanen Landschaft bei.<sup>27</sup> Dieses und viele andere Beispiele gehören zu Faktoren, die einen starken Einfluss auf die Richtung der Regeneration der Stadt haben:

City Improvement Districts (CIDs) illustrate the increasing involvement of local business and property owners in managing the city. These self-taxing, self-help public private partnership organisations are set up to maintain, promote and develop public areas within a specific perimeter, specifically through the enhancement of public services. In Johannesburg, the North-American CID model brought up by a powerful coalition of business interests has been well acknowledged and has become a widespread tool of urban regeneration in the declining inner city and in the high income decentralised nodes (Peyroux, GECKO).<sup>28</sup>

Es stellt sich allerdings als eine weitere Grundlage zur Diskussion, an wen sich die Regeneration richtet und wer sich daran beteiligen darf? Die Entwicklung in der Stadt Johannesburg ähnelt der Entwicklung von europäischen und nordamerikanischen globalen Städten:

A walk through almost any of today's large modern cities in Western Europe or the USA leaves one with the impression that each contain many cities: the corporate city high — rise office buildings, the old dying industrial city, the

The homeless are forced into constant motion, not because they are going to somewhere, but because they have nowhere to go. Going nowhere is simultaneously being nowhere: homelessness in not only being without home, but more generally being without place. (Kawash 1998, S. 327 – 328).

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Certainly, homeless people routinely gather at indoor shelters, soup kitchens, church storefronts, and social service outlets. These facilities provide strategic landmarks on the "survival map" indicate where to obtain basic requirements such a food, health care, and information. [...] Yet for the most part, homeless squatters remain hidden in plain sight, surviving on the ruined edges and margins of the orderly cityscape in a opaque landscape of shadows (Murray 2008, S. 166).

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> www.hal.archives-ouvertes.fr, Zugriff am 03.06.2016.

immigrant city. A space of power; a space of labor and machines; a third World space. Are they indeed three separate cities, each belonging to different hsitoric / geographic phase? Or do they presuppose each other – the existence of once, a condition for the other? And if so, what is the nature of the dynamic that connects them? (Sassen 1996, S. 23).

In Johannesburg ist ebenfalls eine Form der Homogenisierung der jeglichen urbanen Formen zu beobachten, die an der ersten Stelle die eigentliche Diversität hervorhebt.<sup>29</sup> Hier sieht Sassen (1996) die Notwendigkeit, die Form der Ökonomie und Kommunikation zu betrachten, die nicht auf den ersten Blick zu sehen sind. Auf diese Art und Weise wird die Nutzung des Raumes neu definiert. <sup>30</sup>

#### 1.2 Soziale Veränderung und soziale Innovation.

Mehrsprachige Städte sind auf die soziale Veränderung, die durch die Mehrsprachigkeit zum Teil verursacht wird, angewiesen.<sup>31</sup> Dank der sich ständig

-

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> We see a homogenizing in the urban forms of advanced economic sectors in cities with such disparate histories and cultures as New York, London and Tokyo. This pressure towards homogenity overrides history and culture. But beyond the central urban core of high – rise luxury offices there are discontinuities within each of these cities: a hierarchy of urban forms, from the transnational urban space of finance to the old working class districts and new immigrant communities (Sassen 1996, S. 23)

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Here I will argue that not only the corporate complex and the informal economy are but two of the distinct features of today's large cities [...] in other highly developed countries. There are two other categories that are central to any such account: they are race and gender. Their presence and their representations suffuse all else (Sassen 1996, S. 24).

The corporate complex and the immigrant community today are probably two extreme modes in the formation and appropriation of urban space. The urban form represented by the global city function – the internationalized corporate services and the highly paid professional workforce with its high – priced lifestyle – is the one habitually thought to constitute the essence of an advanced postindustrial economy. The urban form represented by the global city function – the internationalized corporate services complex and the highly paid professional workforce with its high – priced lifestyle – is the one habitually thought to constitute the essence of an advanced postindustrial economy. The urban form represented by the immigrant community, or more specifically, the informal economy is formally seen

entwickelnden Mehrsprachigkeit, entstehen neue Perspektiven und Bereiche, die die Entwicklung unterstützen und modifizieren können. Solche Modifikationen sind nicht in allen Fällen als positive Prozesse zu sehen. Die Veränderung ruft nicht nur positive Reaktionen seitens der beteiligten Akteure hervor, sondern bringt auch die gemeinsame Herausforderung mit sich, um eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Diese Lösung, die allen Beteiligten zur Verfügung stehen wird, sollte die Perspektiven der Beteiligten beinhalten. In vielen Fällen ist daran zu denken, wie diese Innovation und nachhaltige Herangehensweise kommuniziert wird und wer an den Entscheidungen beteiligt sein darf.<sup>32</sup>

Im Fall von Städten sind jede beliebige Lösung und deren Durchsetzung als Prozess zu sehen. Ein Prozess, der Zeit und Verständnis benötigt, verlangt solches Verständnis auch und insbesondere seitens der Beteiligten. Jede Lösung, die umgesetzt werden sollte, benötigt unterschiedliche Arten und Weisen im Durchsetzen der Lösung. Jede Lösung sollte in dem Fall auch zwei Optionen bieten können: eine kurzfristige und eine langfristige.<sup>33</sup>

Eine mehrsprachige Postkonfliktstadt entwickelt sich auf unterschiedliche Art und Weise, da im Hintergrund alle beteiligten Parteien sich immer noch an die Konfliktquelle erinnern können. Weiterhin bleibt in der Erinnerung der Menschen wie letztendlich der Konflikt zustande kam und für wen er wie ausgegangen ist. Im Gedächtnis der Menschen verbleiben auch negative Erlebnisse, die oft zu Konfrontation mit der eigenen Herkunft und Zugehörigkeit führten.

as not belonging to an advanced economy, one socio – physical forms are increasingly evident in more and more major cities in developed countries (Sassen 1996, S. 24).

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> The immigrants, in turn, have produced a low – cost equivalent of gentrification. Areas of the city once filled with shut-up storefronts and abandoned buildings, are now thriving commercial and residential neighbourhoods. The grooving size and complexity of immigrant communities have generated a demand and supply for a wide range of goods, services and workers. (Sassen 1996, S. 27)

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Hier wird empfohlen eine Krankheit Metamorphose anzuwenden: jeder Patient benötigt bei langfristigen Beschwerden eine kurzfristige Lösung und eine Lösung, die über längere Zeit konsequent angewandt werden kann.

Die an dem Konflikt beteiligten Parteien fangen selten zu einem Miteinander, ohne die existierende Aspekte des alten Konfliktes vergessen zu haben. Die Erinnerungen und deren Wiedergabe geben oft den zerstrittenen Seiten keine weitere Chance, sich auf friedliche Lösungen zu einigen.

Unsere Beziehung zu der Stadt, in der wir leben, verändert sich kontinuierlich. Umso mehr verändert sich das Verhalten in einer mehrsprachigen Stadt, so dass man sich wieder und wieder mit der neuen Situation abfinden muss:

Cities are areas in which we conduct our private and public lives, in which we establish networks and social interaction, and in which we are able to secure work and provide material needs. The sensibilities we have towards the city emphasise the diversity of attributes they encapsulate which become reflected in the ambivalent emotive appreciation we have of them. (Paddison / McCann 2014, S. 3)

Paddison / McCann (2014) und Hubbard (2006) stellen alternative Perspektiven der urbanen Theorie dar und weisen darauf hin, wie unterschiedlich Stadtentwicklung zu sehen sein mag:

What we need to emphasise trough such examples is that encounter is a multifaceted expression into the nature of city living, complex in its own right, but made patiently more complex by the multiplicity of ways it becomes translated trough and by different social groups within the city, and it is mediated trough the self" (Paddison /McCann 2014, S.5).

Die Autoren erörtern ebenfalls für die Stadtentwicklung, die auf diverse Art und Weise analysiert werden sollte, neue Perspektiven und Verbesserungsvorschläge. Die bis dahin in der Forschung auseinandergesetzten Theorien der urbanen Entwicklung schauen auf die Stadt von oben und analysieren sie dementsprechend. Sowohl die Perspektive als auch die Herangehensweise an die Thematik Stadtentwicklung, soziale Veränderung und soziale Innovation sollte als eine dynamische Form der Weiterentwicklung angesehen werden. Eine passive Phase ist nicht vorhanden.

Die Beispiele der Städte, die in der vorliegenden Arbeit besprochen werden, bieten unterschiedliche Perspektiven, die sowohl die Vielfalt der bereits angewandten

Lösungen hervorheben, als auch kritisch mit den bereits existierenden Lösungen auseinandersetzen. Die Analyse, die im Rahmen dieses Forschungsvorhabens durchgeführt wird, bezieht sich auf Johannesburg. Die möglichen Szenarien sollen unterschiedliche Einblicke in die Entwicklung der Stadt ermöglichen. Die ausgewählte Herangehensweise ist als Prototyp zu betrachten, da eine Modifikation ständig stattfinden darf. Anterospektive Diskursanalyse bietet eine Zukunftsanalyse, bei der sowohl Faktoren zu berücksichtigen sind als auch abzulehnen sind, die die Entwicklung der Stadt beeinträchtigen werden.

## 2. Ursprünge und Ziele der Diskursanalysen im Hinblick auf das Vorgehen und die Themen in den Szenarioanalysen.

Die Diskursanalyse nach Foucault wird in Zukunft in der Korpuslinguistik eine immer entscheidendere Rolle spielen, die als Methode eine kaum zu überbietende Vielfalt in der Diskurs- und Kulturanalyse zu bieten hat (Keller, 2008; Bubenhofer, 2009). Für die Forschungsziele in der vorliegenden Arbeit spielt sie daher eine herausgehobene Rolle und bestimmt die Art und Weise, auf die die Ergebnisse erhoben werden. In seiner Arbeit hat Foucault das zentrale Konzept des Diskurses entscheidend geprägt und seine Kernthese erscheinen in zahlreichen Forschungsarbeiten, die sich mit der Diskursanalyse befassen und die Forschungsergebnisse auf Diskursanalyse stützen wollen:

Ich setze voraus, dass in jeder Gesellschaft die Produktion des Diskurses zugleich kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert wird – und zwar durch gewisse Prozeduren, deren Aufgabe es ist, die Kräfte und die Gefahren des Diskurses zu bändigen, sein unberechenbar Ereignishaftes zu bannen, seine schwere und bedrohliche Materialität zu umgehen (Foucault 2000,S.11).

Foucault gibt Forschenden dadurch die Freiheit, ein Netz von Aussagen unterschiedlicher Form und Herkunft aufzuspannen. Durch die beschriebenen Prozeduren von Kontrolle, Auswahl, Organisation und Kanalisierung, werden bestimmte Aussagen verboten und andere ermöglicht. Als Resultat entsteht die Episteme, also " die Gesamtheit der Beziehungen, die in einer gegebenen Zeit die

diskursiven Praktiken vereinigen können, durch die epistemologischen Figuren, Wissenschaften und vielleicht formalisierten Systeme" hervorheben können ( Foucault 1981, S.272).<sup>34</sup> Nun könnte die Rekonstruktion der Episteme als eine Möglichkeit der Analyse gesehen werden. Hier sieht Foucault allerdings deutlich mehr Potenzial. Nicht nur die Beschreibung der Episteme führt zu Ergebnissen, sondern auch die Suche nach den Repräsentationen in der diskursiven Praxis. Damit lässt sich zeigen, was mit der diskursiven Praxis verbunden werden kann. Dadurch, dass selbst Foucault auf eine exakte Definition und Entwicklung einer Methode verzichtete, überlässt er der Diskursanalyse einen erheblichen Spielraum und erlaubt Forschenden eine individuelle Methode zu entwickeln. In der auf Foucault basierenden Diskursforschung wurden diverse Operationalisierungsprozesse entwickelt, die in der Forschungspraxis dargestellt werden.<sup>35</sup> Es ist darauf zu achten, dass sowohl die Ansätze von Warnke (2002) als auch von Busse/ Teubert (1994) an einigen Stellen je unterschiedliche Ziele verfolgen. 36 Dies merken ebenfalls die

\_

In der Forschungsarbeit sind in Bezug auf Foucault und seine Auseinandersetzung mit Diskursanalyse noch folgende Aspekte zu beachten: Im Rahmen der Diskursanalyse spielt nicht nur Episteme eine zentrale Rolle, sondern auch die dazugehörigen Systeme der diskursiven Praxis. Es ist also darauf hinzuweisen, dass nicht nur das inhaltlich Sagbare zu beachten ist, sondern auch die diskursive Praxis an sich. Der Ausdruck, diskursive Praxis kann eine regelgemäße Form des Aussagens umschreiben. Im Mittelpunkt unserer Untersuchung steht also der Sprachgebrauch in jeder heutzutage möglichen Form. Aus diesem Grund eignet sich die Diskursanalyse nach Foucault besonders auch für die Untersuchung eines digitalen Diskurses.

<sup>&</sup>lt;sup>35</sup> Busse und Teubert (1994) schlagen vor, die Diskurssemantik als diachrone Semantik im Kontext der Kontexterweiterung zu reflektieren. Hier steht im Mittelpunkt die Beschäftigung mit Wort- und Begriffsgeschichte. Busse und Teubert haben sich zur Aufgabe gesetzt, "alternative Sichtweisen und Vorstellungswelten, Gedanken- und Bedeutungsparadigmen, der epistemischen Voraussetzungen und Leitelemente, die das Thema bzw. den Untersuchungsgegenstand bestimmen, ausfindig zu machen, zu dokumentieren und zueinander in Beziehung zu setzen" (Busse / Teubert 1994, S. 18) Eine andere Perspektive stellt Warnke (2002) zur Diskussion.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Sowohl Warnke (2002) als auch Busse / Teubert (1994) weichen von der eigentlichen Definition des Diskursbegriffes nach Foucault ab. Diskurs wird mit einem Textkorpus verglichen und dadurch nehmen die Autoren eine andere Perspektive ein. Diskurs ist bei Foucault: "nicht in der ersten Linie ein Textkorpus, sondern sind Beziehungen zwischen einzelnen Aussagen oder Aussagenelementen [...] quer durch eine Vielzahl einzelner Textexemplare."Sollte dazu kommen, den Diskurs mit einem Textkorpus zu vergleichen, geht damit die Vielschichtigkeit der Diskurse verloren. Die übrigen Formen

Autoren weiterer wissenschaftlicher Arbeiten wie Jung (1996) und Spitzmüller (2005) an. Hier knüpft ebenfalls Bubenhofer (2009) mit der Aussage an, dass "Ziel der Diskursanalyse darin besteht, auch verborgene und unauffällige Strukturen aufzuzeigen."<sup>37</sup> Diese auf mehrere Ebenen offene Herangehensweise wird ebenfalls von Linke (2003) und Bluhm (2000) vertreten.<sup>38</sup> Diskursanalyse vermag mehr als nur über eine Vielfalt, des in einer bestimmten Epoche und in einem bestimmten Kulturraum sagbaren Machverhältnisses dieser Epoche und dieses Kulturraums aufzuspüren.

Die Auseinandersetzung mit der Foucault'schen Diskursverständnis, kann ebenfalls im weiteren Kontext als Konzept der Kulturwissenschaften eine noch offenere Untersuchungsperspektive bieten. Es ist allerdings in dem Hinsicht zu bedenken, dass Kulturwissenschaften ein weites Feld unterschiedlichster Ideen und Methoden abstecken. Bubenhofer (2009) sieht es als notwendig an, den Kulturbegriff zu reflektieren, um die korpuslinguistische Diskursanalyse aufnehmen zu können.<sup>39</sup> Er betont, als wie erhellend sich eine semiotische Auffassung von Kultur als Bedeutungsgewebe erweisen kann.<sup>40</sup> Von Kultur als Bedeutungsgewebe spricht

des Textes im weiteren Sinne, werden nicht berücksichtigt. Dadurch kommt zum Beispiel Bild gar nicht als Untersuchungsobjekt in Frage.

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> In der wissenschaftlichen Arbeit von Wengeler (2003) zeigt sich ebenfalls, dass sich der Diskurs auch in anderen thematischen Zusammenhängen zeigen kann.

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> Linke (2003) kritisiert alle Formen der Einschränkung, die nicht erlauben würden, sich die Vielfältigkeit des Sprachgebrauchs zu konzentrieren. Ebenfalls Bluhm (2000) plädiert für mögliche Offenheit bei der Zusammenstellung und Auswertungskriterien im Untersuchungskorpus.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Bubenhofer (2009) sieht Kultur als Bedeutungsgewebe und betont wie wichtig es ist in der Diskursanalyse sich in den Nachbarschaftsdisziplinen nach Verwendungsweisen von "Kultur" umzusehen.

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Bubenhofer (2009) stützt sich an die Definition von Clifford Geertz (1987): " Der *kultrubegriif*, den ich vertrete [...] ist wesentlich ein semiotischer. Ich meine mit Max Weber, dass der Mensch ein Wesen ist, das in selbstgesponnene Bedeutungsgeweben verstrickt ist, wobei ich Kultur als dieses Gewebe ansehe. Ihre Untersuchung ist daher keine experimentelle Wissenschaft, die nach Gesetzen sucht, sondern eine interpretierende, die nach Bedeutungen sucht. Mir geht es um Erläuterungen, um das Deuten gesellschaftlicher Ausdrucksformen, die zunächst rätselhaft scheinen" (Geertz 1987,S. 7).

ebenfalls Eco (2002) und weist auf kulturelle Einheiten hin, die Bausteine von Kulturen bilden und durch Zeichen repräsentiert werden. Dadurch werden die Zeichen beobachtbar und müssen wieder durch ein anderes Zeichen definiert werden. Linke (2003, S.45) erinnert an die Definition von Kultur und verweist auf Cassirer und kommt zu der Feststellung, dass "Sprache Medium symbolischer Schöpfung und Setzung ist. Diese symbolischen Setzungen sind letztendlich Kultur, weil sie in einer Kommunikationsgemeinschaft durch bestimmte Gewohnheiten hervorgebracht wurden." Das Wechselverhältnis von Kultur und Sprache resümiert Linke (2003) als eine kausale Verzahnung.

Bubenhofer (2009) kommt letztendlich zu der Feststellung, dass Analyse des Kulturbegriffes immer dorthin führt, wo gewisse Lücken im linguistischen Diskurs nachgewiesen werden können. Sowohl Linke (2003) als auch Warnke (2001) vertreten die Meinung, dass eine kulturanalytische Forschung an Foucault'sche Diskursanalyse anschlussfähig ist. Bubenhofer (2009) sieht ebenfalls eine identifizieren. die Möglichkeit Diskurse zu indem entsprechenden Sprachgebrauchsmuster identifiziert werden. Er betont, dass bislang einige Aspekte Aspekte zu wenig deutlich reflektiert wurden: nämlich "der Zusammenhang zwischen Sprachgebrauch und sprachlicher Musterhaftigkeit; der Zusammenhang zwischen Sprachgebrauchsmustern und Diskursen" (Bubenhofer, 2009).<sup>42</sup> In diesem Zusammenhang äußert sich ebenfalls Feiler (2003), der auf den Zeichenbegriff und dessen Funktion zurückgreift. 43 Bubenhofer (2009) und Linke (2008) weisen darauf hin, dass nicht Sprache alleine, sondern Sprachgebrauch als Komponente kulturelle Semantik hervorhebt. interaktiver Kommunikation eine In jeder

\_

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup> Ergänzend und unterstützend äußert sich Linke (2003, 45): "Es ist die Einsicht, dass Sprache und Sprachgebrauch nicht nur Ausdruck einer Kultur sind, sondern gestaltend auf sie wirken."

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Bubenhofer (2009) stellt im Zusammenhang mit Sprachgebrauchsmustern folgende Fragen: Warum ergeben sich im Sprachgebrauch Muster? Inwiefern repräsentieren Sprachgebrauchsmuster Diskurse? Weiterhin stellt sich die Frage, ob Sprachgebrauchsmuster die Diskurse repräsentieren sollten.

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup>, Zeichen, mit denen sprachlich gehandelt wird, stellen Kontext her. Damit wird Sprachhandeln konstituierend für Entitäten wie Textsorten oder kommunikative Gattungen."

gesellschaftlichen Gruppe wird ständig sprachlich und sozial gehandelt, auch ohne uns jemals darüber Gedanken zu machen, dass die Muster unseres Handelns Ergebnisse von Übereinkünften sind. Diverse Überlegungen zum Zusammenhang von Sprache und Kultur haben weltweit gezeigt, dass soziales und sprachliches Handeln nicht möglich wären, ohne vorher Sprachgebrauchsmuster als Ausdruck der Konventionalität zu behandeln. Busse (2005) bestätigt ebenfalls den Zusammenhang zwischen sozialem Handeln und Sprachgebrauch und fordert nach mehr Verständnis. In diesem Zusammenhang bemängelt Bubenhofer (2009), dass es bis dahin noch unbeantwortet geblieben ist, ob Sprachgebrauchsmuster als Indikatoren für soziales Handeln und damit für Kultur zu lesen sind. In Hinsicht auf die von Bubenhofer eröffnete Zweifel, stellen sich weitere Fragen, die beantwortet werden sollten.<sup>44</sup> Kann das soziale Handeln anhand dessen abgelesen werden? Kann die Vielfalt der sozialen Kontexte entdeckt und effizient genutzt werden?

Martschukat (2010) betont in seiner Auseinandersetzung mit dem Diskursbegriff nach Foucault, dass die Vielfalt möglicher Kontexte erkannt werden muss, damit alle mögliche Perspektiven berücksichtigt werden können:

So kann eine Aussage im Sinne Foucalts als "seriöser Sprechakt" bezeichnet werden (...), der erst in einem Geflecht anderer Aussagen einen spezifischen Gehalt erhält. Scheint eine Aussage regelmäßig in den verschiedensten Formen von Äußerungen und fügt sie sich in ein Spannungsfeld weiterer Aussagen ein, so kann sie einen Wahrheitsanspruch und eine performative Qualität entfalten (Martschukat 2010, S.74).

#### Zusätzlich hebt Martschukat hervor:

Untersucht man einen solchen aktiven , aus vielen Überlagerungen und Verknüpfungen bestehenden Diskurs über eine gewisse Zeitspanne hinweg, so bewegt man sich folglich in einem mehrdimensionalen Raum, in dem zahllose Wirkungszusammenhänge heraus gearbeitet werden können. Dabei

\_

<sup>&</sup>lt;sup>44</sup> Ergänzend ist es zu fragen, welche Typen von Sprachgebrauchsmuster es gibt und ob das soziale Handeln anhand dessen abgelesen werden kann. Welche Phänomene können auf der Textoberfläche abgefangen werden. Es gibt diverse Indikatoren, die auf der Textoberfläche zu sehen sind und die das soziale Handeln und damit diverse Sprachgebrauchsmuster beeinflussen können. Dazu gehören: Stil, mögliche kommunikative Gattungen (vgl. Luckmann 1986).

kann man sich das synchrone Geflecht von Aussagen als Schicht vorstellen, und diachron liegen mehrere Schichten mit Verschiebungen und Überschneidungen übereinander <sup>45</sup> (Martschukat 2010, S. 75).

Ebenfalls in diesem Zusammenhang weist Martschukat (2010, S. 76 ff) darauf hin, dass die oft vergessene Vielfalt der Diskursanalyse, eine wichtige Rolle an dieser Stelle zu spielen scheint:

Im Konzept Foucaults ist ein Diskurs aktiv und dynamisch, und Foucault hat explizit und in beinahe pedantische Regelmäßigkeit betont, dass eine Diskursanalyse nicht auf die Betrachtung sprachlicher Äußerungen beschränkt bleiben dürfe.

Maset (2002, S. 26) ergänzt dies auf folgende Art und Weise: "Der Terminus "Diskurs" ist gegenwärtig ein modisches Passepartout für Bezeichnungen wie Rede, Redezusammenhang, Gespräch, Meinungsaustausch, Diskussion, Dialog, Kommunikationsgemeinschaft oder auch gelegentlich Text".

Für Maset (2002, S. 27) besteht ein deutlicher Unterscheid zwischen den Diskursbegriffen von Habermas<sup>46</sup> und Foucault<sup>47</sup> und dies betont er auch ausführlich: "Foucault Diskurs-Begriff hingegen ist als sozialwissenschaftlich zu bezeichnen, da

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> Foucault sensibilisiert auf folgendes Phänomen: "Es müssen demnach die Beziehungen vervielfältigt, die verschiedenen Verkettungsnotwendigkeit differenziert, die Interaktionen und die zirkulären Aktionen entziffert, heterogene Prozesse in ihrer Überlagerungen betrachtet werden." (Foucalt 1992, S.37)

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> Jürgen Habermas meint mit Diskurs ein philosophisches Konzept, das ein rationales, herrschaftsfreies Gespräch zwischen gleichberechtigten Subjekten bezeichnet, wobei die Konsensfindung allein auf den besseren Argumenten beruht. Habermas entwickelt eine Diskursethik, eine regulative Idee, die zur Orientierung für konkrete Diskurse gedacht ist, er beschreibt keine empirischen Diskurse (Maset 2002, S.27).

Wenn es aber einen Weg gibt, den ich ablehne, dann ist es der [...], der dem beobachtenden Subjekt absolute Priorität einräumt, der einem Handeln eine grundlegende Rolle zuschreibt, der seinen eigenen Standpunkt an den Ursprung aller Historizität stellt – kurz, der zu einem transzendentalen Bewusstsein führt (Foucault 1990a, S.15).

er institutionalisierte bzw. institutionalisierbare Redeweisen meint, deren Regeln, Funktionsmechanismen in empirischen Untersuchungen zu ermitteln sind."

Seine Kriterien unterteilt Foucault drei Kategorien: Formations-, Transformations- und Korrelationskriterien. Er legt ebenfalls großen Wert auf die Analyse der spezifischen Transformationen von Diskursen. Für empfehlenswert und notwendig hält er, Veränderungen, welche den Diskurs selbst betreffen, ebenfalls zu analysieren und dementsprechend die entscheidenden und variablen Faktoren zu berücksichtigen.

In der heutigen Zeit gibt es kaum Texte und Formen der Kommunikation, die nicht internetbasiert sind. In einer mehrsprachigen Gesellschaft finden aufgrund der Vernetzung durch soziale Netzwerke mehrere Diskurse statt, die das funktionieren in einem komplexen urbanem Raum, die individuelle Beteiligung an Innovationsprozessen, proaktiv unterstützen können.

Internetbasierte Kommunikation ist heute aus der alltäglichen Kommunikation im beruflichen und privaten Bereich nicht mehr wegzudenken. Sprache und Kommunikation unterliegen in den neuen Medien einer ständigen Transformation des digitalen Diskurses. Dieser Transformationsprozess und spielt eine tragende Rolle in der Projektarbeit in einem mehrsprachigen und multikulturellen Team (vgl. Rheingold 2000; Waldrop 2001). Der Zugang zu kostenlosen Informationen und damit verbundenen Weiterbildungsmöglichkeiten verändert die Dynamik der Projektarbeit

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> [...] sie ist vielmehr ein Raum der Verteilung, ein offenes und unendliches Feld von Bezeichnungen der verschiedensten Art. In diesem Raum bewegen sich Foucault Analysen, mit denen er versucht, spezifische Diskurse zu analysieren, zu charakterisieren und ihre Regeln, Beziehungen und Transformationen zu untersuchen! (Maset 2002, S. 129).

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> In dem Fall spricht Maset von der Notwendigkeit der interdiskursiven Untersuchung von Veränderungen, welche die Objekte, Operationen, Konzepte und theoretischen Optionen eines Diskurses affizieren (Maset 2002, S. 129).

<sup>&</sup>lt;sup>50</sup> [...] die Verschiebung von Grenzen, die das Feld der möglichen Objekte definieren; Veränderung in der Position und Rolle, die das sprechende Subjekt im Diskurs einnimmt; neue Funktionsweisen von Sprache im Hinblick auf die Objekte; neue Formen der Lokalisierung und Zirkulierung von Diskursen in einer Gesellschaft (Maset 2002, S.130).

und lädt tagtäglich interessierte Menschen aus der ganzen Welt zum aktiven Austausch und zur kollaborativen Beteiligung an Projekten ein (Freyermuth, 2002). Im internetbasierten Diskurs sind laut Freyermuth (2006) Tendenzen zu erkennen wie sukzessive Virtualisierung sozialer Kommunikation, und Privatisierung internetbassierter Massen- wie Individualkommunikation. Der schon im Jahr 2006 von Freyermuth formulierter Ausblick auf zu erwartende Praktiken, hat sich mehr als bestätigt. Auch für die Bereiche der sozialen Innovation und Nachhaltigkeit, erweist internetbasierte Kommunikation mit allen ihren Dimensionen als unersetzbar. Die Entwicklung der telematischen Präsenz in der Arbeit und im Privatleben führt zur Aufhebung von Kommunikationsdistanzen und interkulturellen oder sprachlichen Barrieren. Die Transformation in der Kommunikation und im Austausch von Diskursen soll nicht als Automatismus verstanden werden. Obwohl die räumliche Distanz zwar irrelevanter wird, bedeutet ja noch nicht, dass auch das, was sprachlich und kulturell trennt, verschwände.



\_

Schriftlichkeit etwa beschleunigt sich mit E-Mail, Textchat oder SMS von einer asynchronen zur synchronen, das heißt Echtzeit-Kommunikationsform und gewinnt zudem durch Hyperlinks interaktive Qualitäten. Mündlichkeit, analog primär ein flüchtiges Echtzeitmedium, wird mit Voicemail asynchron und verdatet und lässt sich so automatisch verschriftlichen (Freyermuth 2006, S. 20).

Auch Schlobinski (2006, S.26) geht auf die Bedeutung digitalisierter Kommunikation für Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften ein und betont, dass "neue und alte Kommunikationstechnologien ein Netz bilden, in dem für uns die Grenzen zwischen Face-to-Face-Kommunikation und technisch vermittelter Kommunikation, zwischen Realität erster und zweiter Hand zunehmend verschwimmen. Das historisch Spezifische der digitalen Integration von Kommunikationsweisen in ein neues Kommunikationssystem" (Schlobinski 2006, S. 26).

Sprachökonomisch lässt sich allerdings darüber diskutieren, ob die Kommunikation in den Neuen Medien mit allen zur Verfügung stehenden Kanälen geführt wird. Die bis dahin hochgelobte SMS-Kommunikation wurde bereits durch Anbieter wie What's up ersetzt.

Die Diskursanalyse in der vorliegenden Arbeit ist thematisch und räumlich, nicht jedoch zeitlich einzugrenzen. Die Einbeziehung des Diskursbegriffes in die Urban findet im Kontext der vorliegenden Arbeit indirekt statt. Studies Diskusrsforschung befasst sich mit Räumen und Raumstrukturen, die nicht immer vorgegeben worden sind (Glasze / Matissek 2014, S. 208ff). Die soziale und räumlich Beziehungen sind untrennbar miteinander verflochten. Sie weisen oft, sowohl direkt als auch in direkt, auf die Zusammenhänge zwischen Sprache, Kultur, Herkunft, Macht und Identität. Die soziale und sprachliche Realität kann in dem Fall nicht vorgegeben werden. Sie wird tagtäglich auf neu von allen Akteuren unbewusst mitgestalten. Aus diesem Grund ist der Diskusrbegriff in Urban Studies in unterschiedlichen Kontexten zu finden. In den meisten Fällen wird empfohlen nach interdisziplinären Zusammenhängen zu suchen. Diese Form der Herangehensweise bezieht sich auf die Annäherung an die Vorstellung von Stadt und sollte impulsgebend das Leben der Akteure im südafrikanischen Kontext erläutern (Lindón 2013, S. 59 ff).

<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> www.apc.org, Zugriff am 03.07.2016.

Bei der Auswahl der Diskurse, die untersucht werden sollten, sind, wie Spitzmüller und Warnke (2011) vorschlagen, an diese Diskurse folgende Fragen zu stellen:

- Unter welchen Bedingungen und durch welche Akteure verbreiten sich die Ideen der sozialen Innovation und Nachhaltigkeit, die die Entwicklung der Stadt ankurbeln sollen?
- Welche begriffsgeschichtlichen Implikationen hat diese Distribution?
- Welche Funktionen haben Aussagen in unterschiedlichen symbolischen Formen?
- Beobachtung von Berichten über Veränderungsprozesse; Wie und durch wen wird die öffentliche Meinung gestaltet / dominiert?
- Welche Hörbarkeit / welche Zugänglichkeit hat das jeweilige Sprechen / Schreiben im Diskurs?

Knowledge-unlike commodities-can be used multiple times and by more than one person without losing value, and it has marginal distribution costs. These facts open the possibility of an economic production factor with compounding rather than diminishing returns. The production, distribution, and use of new knowledge and technological innovations have been major contributors to increased productivity, the upgrade of physical capital, and the creation of new, high-value-added jobs. Increases in human, institutional, and technological capabilities are, in turn, major sources of new knowledge and innovation which then feed economic growth. From this perspective, technological innovation and new knowledge are both the engine and the product of economic growth. Consequently, investments in research and development and technological innovation can create new knowledge that spawns a virtuous cycle of growth (Kozma 2005, S. 2).

<sup>55</sup> In their relationship with the urban environment, poor urban dwellers are variously characterised as victims, villains or fixers.1 As victims they are seen to suffer from poor services and environmental conditions, a situation highlighted in the South African context by apartheid's spatial legacy and racial inequalities in the segregation of urban residential areas and the provision of public goods and services. As villains, urban people in poverty are seen as perpetrators of environmental degradation through illegal, wasteful and polluting practices. In Johannesburg their role as villains has been additionally underscored by past and on-going practices of boycotting of rents and service charges and illegal tapping of municipal services (Beall et al. 2000, S.2-3).

<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> Wer darf die Prozesse mitgestalten? Wer bekommt die Stimme eigene Meinung zu äußern?

Im welchen Kontext stehen die Informationen?

Schiewer (2012) beschäftigt sich gezielt mit der Dynamik und Pluralität der urbaner Diskurse am Beispiel des Slums "Dharavi und des neuen Finanzzentrums der "Bandra-Kurla-Complex". Die berücksichtigten Faktoren bei Schiewer (2012) sind Einwohnerzahl, geographische Ausdehnung, soziale, sprachliche und politische Lebensbedingungen. Dabei unterstreicht die Autorin (2012, S. 193): "Urbane Innovation und Stadtplanungsprozesse sind deswegen in zunehmender Weise mit gesellschaftlichen und soziolinguistischen Lagen verbunden." In einem weiteren Schritt bezieht sich Schiewer (2012) auf die Stadtplanung und ihre Bedeutung für die Wirtschaftsnationen und weist zu Recht auf weitere Aspekte der Stadtplanung in solchen Nationen hin:

Selbst wenn ökonomische Aspekte weiterhin maßgeblich sind, ist nun mit einer Pluralität an mehrsprachigen Stimmen der unterschiedlichen Akteure zu rechnen. [...] Urbane Räume gehen infolgedessen mit besonderen Herausforderungen an die Planung einher (Schiewer 2012, S. 194 - 195).

Schiewer (2012) gibt in ihrem Aufsatz, den für die Zwecke der vorliegenden Arbeit notwendigen Impuls, nämlich den der "Auseinandersetzung mit dem Urbanen im Horizont diskurstheoretischer, mehrsprachigkeitslinguistischer und translationswissenschaftlicher Zuständigkeit" (Schiewer 2012, S. 195).

Impulsgebend sind insbesondere folgende Fragen, die Schiewer (2012) in ihrem Aufsatz stellt auch diskutiert: "Kann die Diskursforschung bei umkämpften Gegenständen mit hohem Dissenspotenzial gewinnbringend eingesetzt werden, und wenn ja, wie?"

Bauriedl (2007) dafür weisst darauf hin, dass "Diskurs von Praktiken bestimmt ist, die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen (S. 38).<sup>57</sup> Noch

<sup>57</sup> Das Erklärungspotenzial der Diskursanalyse liegt in den Schlüsselgrößen: Problembedeutung Problembenennung und Problemlösung.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> Sind das Thema und die Ziele des Vorhabens auf den ersten Blick zu erkennen?

expliziter wird Bauriedl (2007) deutlich an Foucault orientiert, in der Definition von Diskurs selbst:

Diskurse sind kein Sprechen über Dinge im Sinne einer Debatte. Sie sind Praktiken, die Dinge hervorbringen durch die Welt bedeutungsgeladen und verständlich gemacht wird (Bauriedl 2007, S. 39).

Zusammenfassend fungiert Diskursanalyse laut Baurield, die sich mit Spielräumen nachhaltiger Entwicklung beschäftigt, "als Emblem für die ganze Familie von Forschungsansätzen und ist nicht disziplinär beheimatet (Bauriedl 2007, S.37).

Die Foucaultsche Diskursanalyse wird in den Bereichen Umwelt, Nachhaltigkeit, sozialen Innovation und Energie oft verwendet. Grund dafür ist die Möglichkeit einer anterospektiven Analyse, die erlaubt zu hinterfragen. Die Verbindung mit der eigentlichen Wirklichkeit in einem komplexen urbanem Raum und eine mehrdimensionale Analyse des Handlungsprozesses erweisen sich automatisch als impulsgebend und motiviert zur Modifikation im Vorgehen um die gemeinsame und verbesserungsbringende Handlungsprozesse zu optimieren.

Durch Erkenntnisse aus der Diskursanalyse wird die Aufmerksamkeit oft auf Merkmale und Gebiete gelenkt, die bis dahin gar nicht oder nur selten in Betracht gezogen worden sind, wie zum Beispiel der Zusammenhang zwischen Sprache, Kultur und Architektur.<sup>58</sup>

Integriert in die Diskursanalyse werden Softwarelösungen, die das Potenzial von Online-Spielwelten für die Gemeinschaft darstellen (vgl. Silverstone 1999). Das Zusammenwirken von Mensch und Maschine entsteht durch eine vollkommend neue Sicht der Dinge. Ganz besonders ist das Zusammenwirken von Mensch und Maschine in Bezug auf das Erkunden der Stadt zu sehen (vgl.Heuer 2014).

-

<sup>&</sup>lt;sup>58</sup> Dieser Zusammenhang wird an einem konkreten Beispiel im Rahmen der Diskursanalyse besprochen.

International Automobilkonzerne beschäftigen sich mit diesem Phänomen in Bezug auf Forschung im Bereich "Augmented Reality". <sup>59</sup>

Die Diskurslinguistik kann ihre besondere Stärke entfalten, wenn sie sich dem Umgang mit umkämpften Lagen mit hohem Dissenspotential gewachsen zeigt und zudem einen relevanten Beitrag leisten kann.<sup>60</sup>

Entscheidende Anregungen bezieht die vorliegende Forschung von Studien von Kai Vöckler im Bereich Architecture of Piece, das unter dem Motto "alles Gemeinsame fördern" sich entwickelt.<sup>61</sup> Der Autor befasst sich mit mehrsprachigen Postkonfliktstädten mit einer der Situation entsprechenden Planung, in denen das Miteinander gelingt. Mehrsprachigkeit und Multikulturalität werden in seiner Forschung sowohl als Herausforderung als auch als Potenzial für die Weiterentwicklung gesehen.

Die, in der vorliegenden Arbeit dargestellte Beispiele von Stadtplanung und Wandlungsprozessen in unterschiedlichen Phasen und in einer unterschiedlichen Reife der Vorstellung von den Konsequenzen in der Planung für eine mehrsprachige und interkulturelle Sprachgemeinschaft. Calame und Charlesworth (2009) kritisieren die Ignoranz der Stadtplaner, die eben im Gegenteil zu Vöckler (2013) die Aspekte, wie Mehrsprachigkeit und multikulturelle Gemeinschaft nicht hervorheben und sie in

<sup>&</sup>lt;sup>59</sup> Unter Augmented Reality versteht man im Allgemeinen die computergestütze Erweiterung der menschlichen Realitätswahrnehmung, Gemeint ist damit meinst die visuelle Einblendung digitaler Zusatztinformationen ins Blickfeld des Betrachters auf einem Bildschirm oder einer Projektfläche.

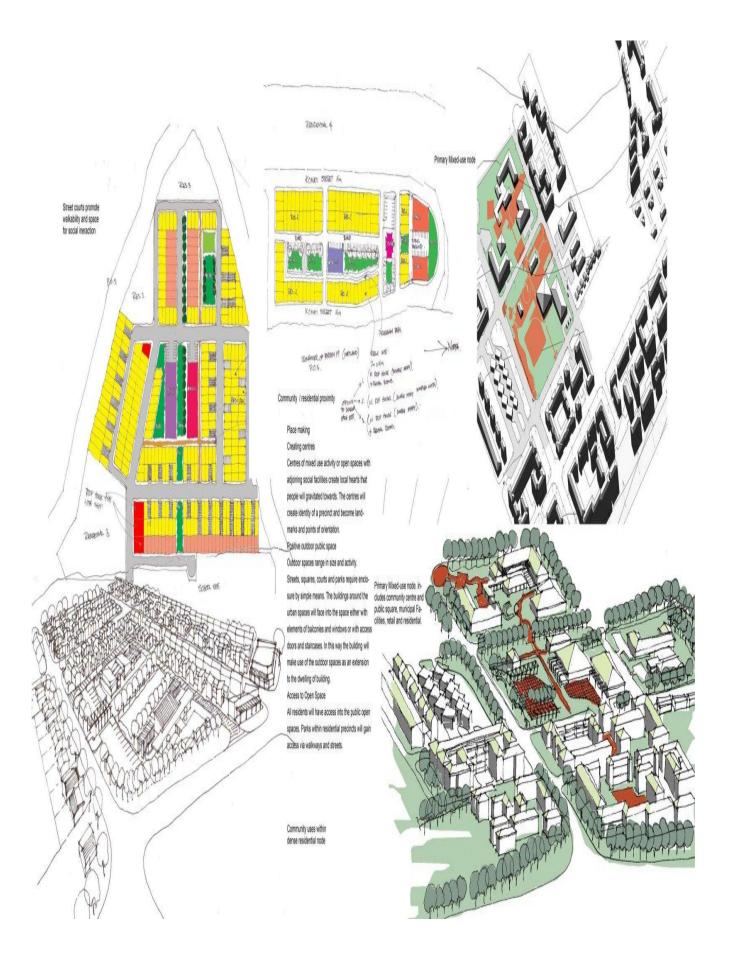
<sup>&</sup>lt;sup>60</sup> If anything distinguishes the day-to-day life of poor urban dwellers from their rural counterparts, it is their relationship with the built environment. Poor living conditions related to contaminated water, inadequate or absent sanitation, lack of services such as electricity and the constant threat of floods, landslides or industrial pollution, particularly in conditions of appalling overcrowding, all mean that the urban poor are exposed to severe environmental health risks (Beall et al. 2000, S.4).

Vöckler plädiert für die Entwicklung und Mitgestaltung der gemeinsamen Räume in den Postkonfliktstädten. Seine Beispiele und Ideen beziehen sich nicht auf Städte oder Stadtgebiete, die nach dem Bürgerkrieg wieder erneut werden. Seine Beispiele gehen stark auf die Handlungen in der bereits durch andere Faktoren, wie Einkommen, Herkunft und sozialer Status entstanden sind.

ihrer Planung dementsprechend nicht hinreichend berücksichtigen. Eine Postkonfliktsituation ist mit dem Ende des Konfliktes noch lange nicht gelöst:

Even after politicians have secured a peace, the citizens struggle with losses und missed opportunities that are beyond compensation. Along the path to urban partition, a social contract between municipal government and residents is broken. The costs of renegotiation tend to be high" (Calame / Chalesworth, S. 1-2).

"Divided Cities" wurden bis dahin meistens mit einem Bürgerkrieg assoziiert. Selten ist die Segregation in der Stadt unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Struktur analysiert worden. Das Phänomen der geteilten Stadt ist in Städten wie Bombay, Phnom Penhm, Mombassa, Kuala Lumpur, Kumasi, Jos, Bangalore und Kinshasa zu beobachten.

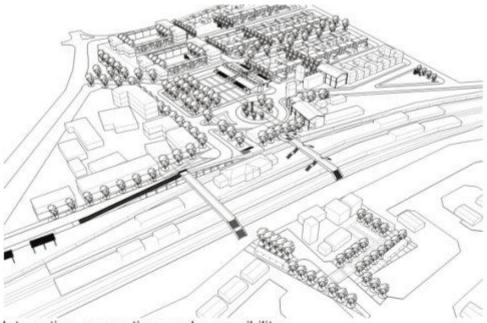


## 3. Urban Design: Public places Urban spaces

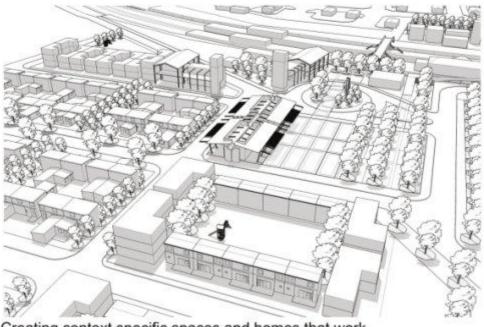
Ein erfolgreiches Urban design wird durch die dort lebende Menschen anerkannt, wenn es gelungen ist. Dabei kommt es darauf an, was für Kontexte und Herausforderungen, die in dem jeweiligen Stadtteil existieren, zu berücksichtigen waren.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>62</sup> Zugriff am 03.07.2016; www.informacity.co.za



Integration, connections and accessibility.
The proposed pedestrian bridges crossing over the once restrictive railway lines.



Creating context specific spaces and homes that work

Abbildung 3: Beispiel für Urban Design in Johannesburg in der Anfangsphase.

Nicht alle Voraussetzungen, die durch die Gesellschaft gesetzt werden, sind gleich in dem Kontext zu erkennen.

Kulturelle und sozial anerkannte Stadtteile, werden anders wahrgenommen und die Multifunktionalität wird von Ihnen nicht verlangt. Anders wird mit informellen Stadtteilen umgegangen, die auf dem Stadtplan oft nicht berücksichtigt worden sind oder gar keinen Namen bis dahin haben. Zu berücksichtigen bei der Planung der Stadtteile sind diverse Faktoren, die ist aufgrund des Klimas, finanziellen Situation und sozialen Herkunft der dort lebenden Menschen klassifiziert werden. Wie genau Ziele, Wünsche und Präferenzen der Menschen, zu definieren sind, ermöglicht eine direkte Kommunikation mit Ihnen. In einem komplexen urbanen Raum ist sie nicht immer effizient und proaktiv. Auch die Begrenzung der Ziele, Wünsche und Präferenzen durch finanzielle Mittel, sozialen Status, Herkunft und letztendlich durch Sprachkenntnisse, kann dazu führen, dass die Erwartungen missverstanden werden können.

While urban designers must respect must respect and generally work with, rather than against, the grain of people's socio-cultural values and preferences, urban development both responds to cultural change and is itself a means towards such a change. <sup>63</sup>

Die Einbeziehung des Diskursbegriffes in die Urban Studies findet in den meisten Fällen indirekt statt. Die in der vorliegenden Arbeit dargestellte Diskusrforschung befasst ich mit Räumen und Raumstrukturen, die nicht immer wortwörtlich und objektiv vorgegeben sind (vgl. Glasze / Matissek 2014, S. 208 ff). Die sprachlichen, sozialen und räumlichen Beziehungen sind untrennbar miteineinander verflochten. Es ergeben sich daraufhin sowohl direkte als auch indirekte Zusammenhänge zwischen Sprache, Kultur, Herkunft, Macht und Identität. Die sprachliche und soziale Realität kann in dem Fall nicht vorgegeben werden. Sie wird tagtäglich auf neu von allen beteiligten Akteuren unbewusst mitgestaltet. Aus diesem Grund, was auch Glasze und Matissek (2014) betonen, ist der Diskursbegriff in den Urban Studies in unterschiedlichen Kontexten den zu finden. Oft wird empfohlen nach interdisziplinären Zusammenhängen zu suchen. Lindón (2013, S. 59ff) sensibilisiert auf die Selbstregulierung in der Gestaltung der Stadt, die durch benachbarte

<sup>63</sup> www.unesco.de, Zugriff am 03.05.2016

Disziplinen wie Architektur, Stadtplannung und Humangeographie, oft unbeaufsichtigt übernommen wird.

# 3.1 Divided cities im europäischen Raum am Beispiel von Nikosia

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden kontrastiv Beispiele aus unterschiedlichen mehrsprachigen und sowohl kulturell als auch politisch diversen Regionen dargestellt.

In der ersten Linie bieten sich, die am nächsten liegenden Beispiele aus dem europäischen Raum, die bereits eine hohe Diversität aufweisen. Die Stadt Nikosia gehört zu den "Divided Cities" (Calame / Charlesworth, 2009), in der das Vorwissen der älteren Generation, die die Umwandlung der Stadt erleben durfte, die soziale Innovation unterstützt und mitgestaltet. Die Akteure in der Teilung von Nikosia sind Griechen und Türken. Die Linie trug in der Geschichte diverse Namen: Green Line, Attila Linie, Mason Dixon Linie. Als Schauplatz der Teilung und Vereinigung ist die ehemalige Nikolauskirche, byzantinischen, vermutlich mit gotischen und venezianischen Bauteilen zu sehen. In der späteren Entwicklung der Stadt wurde sie zu einer orthodoxen Marienkirche. Unter der osmanischen Herrschaft dafür wurde das Gebäude als Getreidespeicher und Markthalle zur Verfügung gestellt. Als die Entwicklung der bedeutenden Schritt für Stadt und eine endgültige Auseinandersetzung mit dem Konflikt und der bereits existierenden Mehrsprachigkeit und Multikulturalität waren diverse Maßnahmen zu unternehmen. Die Kontinuität der Existenz des Gebäudes und das Beibehalten der Arbeitsplätze führten dazu, dass viele an der Veränderung beteiligter Akteure nicht zu Migration gezwungen waren. Dadurch durften sie in ihrem Wohnort bleiben. Dies bezieht sich ganz besonders auf die ältere Generation, die weniger anpassungsfähig ist und oft aus gesundheitlichen Gründen, weniger mobil. Wiederherstellung eines historischen Ortes führte zu einer erneuten Gelegenheit, kulturelle Veranstaltungen zu fördern und dadurch noch ein breiteres Publikum ansprechen. Derartige Veranstaltungen förderten Sicherheit und Selbstvertrauen der Bürger und motivieren dazu, sich genauer mit dem Thema der Restaurierung auseinanderzusetzen. Infolgedessen fand Vermittlung der Fachkompetenz statt. Durch das internationale im Rahmen von Nikosia Masterplan "Rehabilitation of The Old Nikosia" <sup>64</sup> unter Leitung Luciano Cessari fand eine explizite Recherche zum Gebäude und seiner Geschichte und bis dahin vorgenommenen Arbeiten. Die Quellen weisen auf unterschiedliche Herkunft hin. Zusätzlich sind Mehrsprachigkeit und Multikulturalität in der Dokumentation und unter Fachexperten zu treffen. Weiterhin ist darauf hinzuweisen, dass Fachwissen und Hinweise zum Vorgehen stammen aus unterschiedlichen mehrsprachigen Quellen. An dieser Stelle lassen sich folgende Fragen formulieren:

- Welche Räume sind gemeinsame Räume in einer Stadt?
- Wie kann man eine positive Beziehung aufbauen und eine größere Anzahl von Bürgern und Bürgerinnen zur aktiven Teilnahme und Mitgestaltung von Stadträumen motivieren?
- Was ist die Rolle von Architekten und Architektinnen und von Stadtentwicklern und Stadtentwicklerinnen, von Politikern und Politikerinnen?
- Sind Architekten und Architektinnen direkt Schaffende, weit weg von den Nutzern, oder sind sie Mediatoren in einem Prozess, in welchem die Nutzer gleichzeitig auch Erschaffer des Raums werden?

Das Gebäude ist allen zugänglich und dient der Weiterbildung und kulturellen Entwicklung in der Stadt. Bis zum heutigen Tag finden dort Veranstaltungen unterschiedlicher Art statt.

Veranstaltungen, die mehrere Zielgruppen ansprechen und eine Integrationsfunktion haben, spielen eine unterstützende Rolle ganz besonders in Stadtteilen, in denen die Teilung unvermeidbar ist.

<sup>64</sup> www.akdn.org, Zugriff am 05.01.2015.

### 3.2 Everyday urbanism

In jeder mehrsprachigen Stadt wird jeden Tag durch die Einwohner der Stadt das Stadtbild mitgestaltet. Akteure haben durch ihre tagtägliche Aktivitäten einen immensen Einfluß auf die Mitgestaltung diese Stadtbildes:

The person who chooses a different communting route, posts a sign over an existing sign, sells from a corner cart, or volunteers to organize a community meeting is a much a city designer as the developer and architect who construct a skyscraper or the city official who suggest an ordinance. The city is as much a consequence of these fluid everyday actions of the overarching visions of urban designers who conceptualise fixed - in- time masterplans. (Kaliski 2008, S. 56).

Eine Antwort auf derartige Frage ist sehr komplex und beinhaltet mehrere Aspekte der Mehrsprachigkeit und ihrer Geschichte und deren Variationsentwicklung. Dafür gab es in der Vergangenheit mehrere Bespiele, die über Generationen Kipp ( 2006) verweist zum Beispiel auf das Phänomen der Sprachinsel schon im 19. Jahrhundert in Australien:

While Australia has always been a multilingual country, not all eras have been equally supportive of the use of languages other than English, and not all community language groups have been equally successful in maintaining their languages beyond the first or second generations (Kipp 2006, S. 55).

Kipp (2006) hat in ihrer Arbeit bewiesen, dass unterschiedliche Menschen in unterschiedlichen sozialen Gruppen von großer Heterogenität an Erfahrungen sprechen können. Da die Erfahrungen sehr individuell sind, lässt sich keine klare Schlussfolgerung formulieren, die das Leben der Menschen in einem mehrsprachigen Umfeld und die Rolle der Mehrsprachigkeit in Bezug auf die einzelne Generation beschreiben lässt:

We have noted some factors, such a family structures and marriage patterns, which bear a fairly predictable and unproblematic relation to language use patterns.

[...]

Mixed marriages lead on the whole to more rapid language shift. Older children tend to use more German than younger children.

[...]

Different families and different individuals orient themselves differently to the central networks and values of a community, and a case can be made from this research that this may lead to different linguistic behavior, or at least provide groups and individuals nearer to the periphery with the opportunity to make more individual choices

(Kipp 2006, S. 68).

In diesem Zusammenhang ist das Beispiel der "zufälligen" Stadt Toronto zu erwähnen. Die Dynamik der Stadtentwicklung kann nur bis zu einem gewissen Punkt geplant werden. Diverse Entwicklungen sind allerdings nicht steuerbar und können nur bis zu einem gewissen Punkt beeinflusst werden:

There's is a paradox behind the recent Toronto development. [...] prudent businessmen and responsible politicians could never have created anything like the new downtown. [...] Only in a time of near madness could something like all this come together. But our grandchildren will thank us for it and marvel that we had foresight (Fulford 1995, S. 199).

Toronto ist ein Beispiel einer freien Interpretation der strategischen Planung und einer freien Umsetzung des offiziellen Planes. Die bereits geplante Stadtentwicklung gewann eine Eigendynamik, die letztendlich eine Möglichkeit den Menschen verschafft hat:

People spoke derisively of *let's-make- a deal planing* a phrase that embodies an unrealistic idea of what planners actually do. It seemed to imply that planners, instead of making deals, should be shaping the city in the direction of an ideal utopian form based firmly on sound principles. Since no such body of universally accepted principles exists, a official plan can never be more than the rough sketch of desirable future (Fulford 1995, S. 121).

Der Blickwinkel auf Innovation, Veränderung und neue Techniken hatte schon immer unterschiedliche Reaktion in der Gesellschaft hervorgerufen. Im Hinblick darauf stehen Theorie und Praxis von neuen Anforderungen. Rammert (2000) erklärt dies auf folgende Art und Weise: "Fürchten die einen negative Folgen für den Frieden,

das Klima, die Beschäftigung oder die Bürgerrechte, erwarten die anderen positive Wirkungen auf die Streitkräfte, die Wettbewerbsfähigkeit oder die Kontrollmacht "(Rammert, 2000, S. 82). Rammert (2000) betont noch zusätzlich, dass Umkehrung der Blickrichtung notwendig sei. Das Thema wird in der Zukunft eine entscheidende Rolle spielen, zumal sind Mehrsprachigkeit und soziale Innovation zwei Bereiche, die in der nächsten Zukunft eine enorme Rolle spielen werden:

Vielmehr mehr soll das Augenmerk auf die Genese und Gestaltung neuer Techniken gerichtet werden. Es sollen speziell die kulturellen Orientierungen, wie die Nutzungswünsche der Individuen und die Gestaltungsvisionen in der Gesellschaft, angesprochen werden. Denn in umgekehrter Blickrichtung zeigt sich, dass die kulturellen Werte und Praktiken sich nicht nur an neue Techniken anzupassen haben, sondern dass sie ihrerseits neue Techniken in der Entwicklung und Anwendung prägen und orientieren (Rammert 2000, S. 82).

Rammert (2000) überzeugt zu einer positiven Einstellung der Technik und Innovation gegenüber:

Sehen wir jedoch die Technik als einen offenen Prozess der Technisierung, der erst über Visionen, die in der Gesellschaft kursieren, ausgerichtet wird und in konkreten Projekten von sozialen Akteuren Gestalt annimmt (Rammert 2000, S.82).

Wie sind also die Chancen die gesellschaftliche Herausforderung zu formulieren?

Rammert (2000) vertritt die Meinung, dass " wenn es um die Beziehung zwischen technischem und kulturellem Wandel geht, wird die Technik in der Regel als prägende und vorauseilende Kraft und die Kultur als sich anpassende und nachhinkende Größe behandelt" (Rammert 2000, S.83). Rammert erkennt, dass die von den technischen Ursachen auf die soziologischen und kulturellen geschlossen wird. Dabei ist es zu erkunden, aus welchem Grund das Urteil zustande kam, dass die technische Entwicklung nicht durch kulturelle Muster gesteuert wird. Eine feste Determinationsbeziehung ist zu hinterfragen.

Zusätzlich entstehen Fragen nach Bedeutung kultureller Modelle in Bezug auf Einfluss der Technik. So erkundet Rammert (2000) drei bedeutende Fragestellungen, die seine Forschungsschwerpunkte deutlich:

- Welche Rolle spielen kulturelle Orientierungen bei der Genese und Gestaltung neuer Techniken?
- Wie steuern Leitbilder und kulturelle Modelle die technische Entwicklung?
- Welche Bedeutung kommt kulturellen Praktiken der Nutzer für Durchsetzung und Erfolg einer technischen Innovation zu?

#### 4. Szenariotechnik: Ansätze und Methoden

Die Entwicklung in einem komplexen urbanen Raum sind mit zunehmender Dynamik, Komplexität und Attraktivität verbunden. Eggers und Eickoff (1996) weisen auf die Umweltveränderungen, die nicht mehr überraschend erfolgen. Veränderungen, die plötzlich, unerwartet und sprunghaft erfolgt sind, verursachen Diskontinuitäten.<sup>65</sup> Die Entstehung von Diskontinuitäten stellt neue Herausforderungen an die Stadt und Stadtplanung. Es besteht ein großes Theoriedefizit in Bezug auf die Szenario-Technik im Kontext eines komplexen urbanen Raumes und der damit zwangsläufig verbundenen Mehrsprachigkeit. Weiterhin bleiben noch sehr vielen Fragen offen, auf Verbindung zwischen den bereits erwähnten Diskontinuitäten die und Mehrsprachigkeit gerichtet sind. Auch in diesem Fall ebenfalls stellt eine strategische Planung mit Hilfe von Szenario-Technik in Hinblick auf die Umweltentwicklungen dar. Die bereits erwähnten Diskontinuitäten in Verbindung mit Mehrsprachigkeit in komplexen urbanen Räumen, berücksichtigen. Einer der essentiellen Punkte die Perspektive des Ergebnisse der strategischen Planung mit der Szenario-Technik. Die Strategien, die globale Vorgehensweise zu Erreichung der Ziele darstellen, basieren

<sup>&</sup>lt;sup>65</sup> Bei diversen Umweltbereichen kann man zahlreiche Beispiele für Diskontinuitäten erkennen. Zu den häufigsten gehören: im Bereich Wirtschaft: Rezession, steigenden Arbeitslosigkeit; sinkende Realeinkommen; Konzentrationsprozesse, Stagnation / Schrumpfung von Märkten, Zahlungsunfähigkeit von Schuldner; im Bereich Technologie. Digitalisierung, Multimediatechnologie; im Bereich Politik und Recht: Protektionismus, politische Affären und Krisen, Regulierung; steigende Steur – und Abgabelasten; im Bereich Gesellschaft: Wertewandel, Wachsende Kritikpotenziale, Verschiebung der Alterskultur; im Bereich: natürliche Umwelt und Umweltfreundlichkeit: Ressourcenverknappung, steigende Umweltbelastung (Eggers / Eickoff 1996, S. 1-2).

auf detaillierten Merkmalen der Planungsphasen, komplexen Zusammenhängen, einen höheren Abstraktionsgrad und einen langfristigen Charakter (Eggers/ Eickhoff 1996; Szenle/Lawa/Lier 1993; Wild 1982). Obwohl der Ansatz von Gälweiler (1987, S. 26) einen sehr unternehmensorientierten Charakter hat, lässt er sich ebenfalls für strategische Planung in komplexen urbanen Räumen, in denen die Planer tagtäglich mit dem Phänomen der Mehrsprachigkeit zu tun haben:

Ganz allein versteht man unter dem Erfolgspotenzial das gesamte Gefüge aller jeweils produkt- und marktspezifischen erfolgsrelevanten Voraussetzungen, die spätestens dann bestehen müssen, wenn es um die Erfolgsrealisierung geht (Gälweiler 1987, S. 26).

Im Mittelpunkt stehen im Fall eines Unternehmens allerdings zum Teil andere Inhalte und Merkmale, als im Fall eines komplexen urbanen Raumes, der durch das Phänomen der Mehrsprachigkeit geprägt wird. Die meisten global operierenden Unternehmen sind durch das Phänomen Mehrsprachigkeit geprägt. Es lässt sich allerdings nicht vermeiden, bewusst auf folgende Aspekte aufmerksam zu machen:

- Was will die Unternehmensleitung / Stadtverwaltung mit der Forderung der Mehrsprachigkeit erreichen?
- Wie und wodurch kann die mehrsprachige Umgebung die strategischen Entscheidungen unterstützen?
- Welchen Beitrag kann die Mehrsprachigkeit zur Entwicklung einer Stadt / eines Stadtteils leisten?
- Welche langfristigen Verhaltensänderungen sind für mehrsprachige Gemeinden vorgesehen?

Für die weiteren Schritte sind Ansatzpunkte der strategischen Informationsversorgung von Bedeutung. Unter Berücksichtigung aller bereits erwähnten Diskontinuitäten im Kontext der Mehrsprachigkeit sind die Informationen für die strategische Planung extern, qualitativ, eher einmalig, meistens zukunftsorientiert. In diesem Fall ist ein erfolgreicher Ablauf während Erstellung von

Szenarien, Aufbau und proaktive Pflege eines Informationsversorgungssystems essentiell. Das System benötigt Daten, die im Zusammenhang mit Mehrsprachigkeit stehen und zur Entstehung von neuen Szenarien und Strategien beitragen können. Im Rahmen der Informationsversorgung hat insbesondere der Ansatz *environmental scanning* Bedeutung erlangt. 66

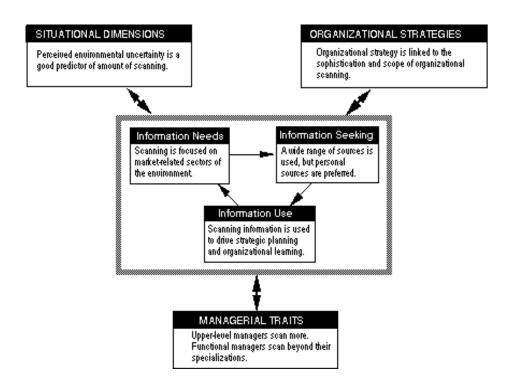


Abbildung 4: Environmental scanning nach Choo 1999 67

<sup>&</sup>lt;sup>66</sup> Zweck des Verfahrens ist es, neben der Beschaffung vorwiegend externer strategischer Informationen auch die Beziehung zwischen Unternehmung und Umwelt zu beleuchten und somit strategische Planungs- und Realisationsnotwendigkeit zu ermitteln. Das Vorgehen bei der Informationsbeschaffung im Rahmen von environmental scanning kann in verschiedenen Intensitätsstufen erfolgen (Egger/Eickhoff 1996, S. 13)

<sup>&</sup>lt;sup>67</sup> Organizations scan the environment in order to understand external forces of change so that they may develop effective responses which secure or improve their position in the future. To the extent that an organization's ability to adapt to its outside environment depends on knowing and interpreting the external changes that are taking place, environmental scanning constitutes a primary mode of organizational learning (Choo 1999, S. 1).

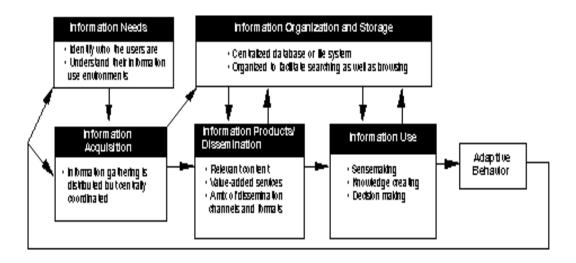


Abbildung 5: Information Management in Environmental Scanning nach Choo 1998.

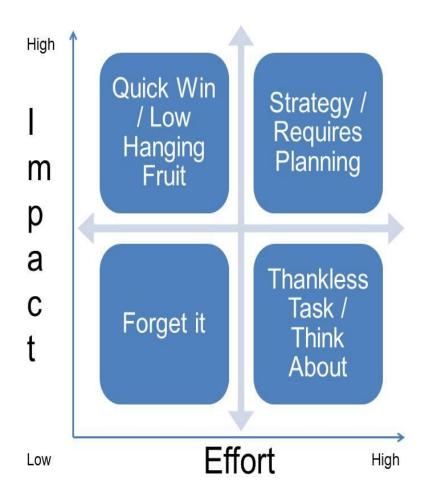
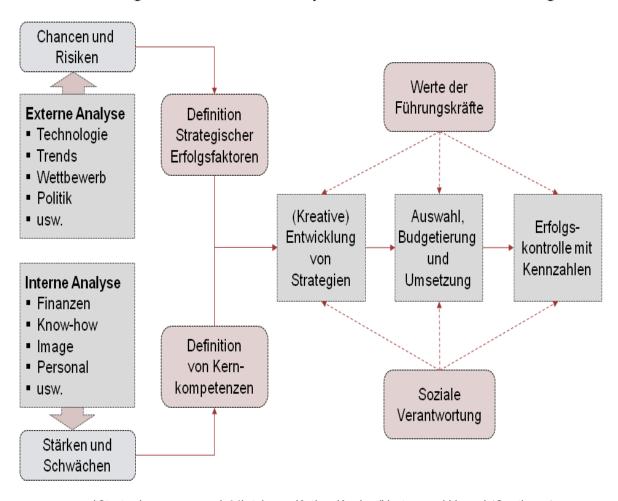


Abbildung 6: Impakt-Matrix

Eggers/ Eickoff (1996) empfehlen zur Bewertung der erhobenen Informationen eine Impakt-Matrix zu verwenden (Abb.6). Nach Mintzberg, Kotler sowie Kaplan und Norton (2001) ist in dem Fall der vorliegenden Forschungsarbeit, eine SWOT Analyse zusätzliche Form der Informationsauswertung (Abb. 7). Dadurch werden die ermittelten strategischen Ereignisse anhand ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und der Bedeutung für die Unternehmung beurteilt.

# Anwendung der SWOT-Analyse als Basis für Strategien\*



\*Strategieprozess nach Mintzberg, Kotler, Kaplan/Norton und Hamel (Synthese)

Abbildung 7: SWOT Analyse.

Szenario-Technik wird in der vorliegenden Arbeit deswegen als Vorgehensmethode bei Diskursanalyse gewählt, da sie bereits erfolgreich in bei Managementaufgaben und Projektarbeit verwendet wird. Dieser ursprünglich von Moltke und Clausewitz (1832) stammender Ansatz, erlebt 1991 durch Ute von Reibnitz eine Renaissance. Durch Präsentation von mehreren möglichen Szenarien lässt sich erörtern, wie man auf unterschiedliche Art und Weise mit Unsicherheiten in Konfliktsituation, im beruflichen Leben zurechtkommt: Szenario-Technik bietet die Möglichkeit, eine beliebige Anzahl an Aspekten und Variablen auszuwerten. Dabei stehen dem Verfasser einer Untersuchung der Gegenstand der Analyse (in dem Fall ein komplexer urbaner Raum) und die Anwendung der Ergebnisse zur freien Verfügung:

Das Lösen von Problemen und das Treffen von Entscheidungen sind klassische Managementaufgaben. Erfolgreich Führen hängt nicht zuletzt davon ab, dass Methoden eingesetzt werden, die der jeweiligen Situation angemessen sind.[...] Eine Vielzahl von Zielen, die sich scheinbar oder tatsächlich widersprechen und Unsicherheiten über künftige Entwicklungen verbinden sich zu komplexen Problemen (Blasche 2006, S.61).

Das parallele Herangehen an die Probleme und die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen ist sowohl für momentane Konfliktsituationen als auch als langfristige Perspektive gedacht. Beide Methoden sind notwendig und nur das Erkennen des Bedarfes an Lösungen, ist für die Akteure auch zielführend.

Die Strategieentwicklung sollte in dem Fall auch zweigleisig verlaufen: eine Strategie für kurzfristige und unumgängliche Konfliktsituationen und Krisen und parallel dazu eine Strategie für eine nachhaltige Entwicklung in der jeweiligen Postkonfliktstadt oder dem jeweiligen Stadtteilt.

Das Szenario- Management basiert auf einem neuen Denkansatz – dem " Denken in Szenarien" Der Umgang mit der Zukunft basiert auf dem Zulassen von mehreren Möglichkeiten, die eine gewisse Flexibilität und einen gewissen Spielraum abverlangen. Die Zukunft könnte sich auf unterschiedliche Art und Weise entwickeln, und es ist nicht möglich, nur eine einzige Lösung zu prognostizieren, die letztendlich nicht die Möglichkeit zulässt auch Lösungen anzuwenden, die gerade spontan gefunden werden sollen. Demnach sind auch Spontanität und das damit verbundene Risiko kulturell bedingte Faktoren:

Die Zukunft wird in komplexen Zukunftsbildern beschrieben. Da Gesellschaft, Technik – und damit vor allem die Unternehmenswelt – immer komplizierter und Dynamischer werden, reicht es nicht mehr aus, die Zukunft als einfaches System zu beschreiben (Gausemeier/ Fink/ Schlake 1996, S. 83)

Ein eindimensionaler Blick in die Zukunft ist nicht mehr möglich, da Planungsprozesse nach mehreren Experimenten in diverse Richtungen erfordern.

Leider kommt es immer wieder vor, dass eine mehrdimensionale Planung doch nicht umgesetzt wird, obwohl sie einer Krisensituation oder einer Postkonfliktsituation einen Ausweg bieten würde. Gausemaier et al (1996) weisen auf eine noch nicht optimale Einstellung Lösungsvorschlägen gegenüber hin.

Ähnlich wie Unternehmen brauchen auch Städte, Regierungen, Institutionen und Hilfsorganisationen um eine mögliche Lösung parat zu haben, ein multiples Zukunftsszenario. Die Lösungsvorschläge, die von unabhängigen Akteuren stammen, sind meisten nicht durch die im Konfliktambiente herrschenden Umständen und Faktoren belastet.

Gausemaier et al. (1996, S. 85) sensibilisieren für einen multiplen Umgang mit einer schwer berechenbaren Zukunft:

Aufgrund der zunehmenden Umweltdynamik und der zahlreichen Unsicherheiten lässt sich die Zukunft in immer weniger Bereichen exakt vorhersagen. Die Anzahl der Fehlprognosen steigt. Selbst ausgewiesene Experten haben sich gründlich vertan, [...]Diese Vorstellung einer multiplen Zukunft – so einleuchtend und selbstverständlich sie uns vorkommt – wird bei den meisten Planungsprozessen ignoriert.

Eine multiple Zukunft kann allerdings erst dann analysiert und untersucht werden, wenn genügend Schlussfolgerungen aus der Vergangenheit gezogen worden sind. Die Faktoren, die die Entwicklung in der Vergangenheit begleitet haben, können, müssen aber nicht weiterhin die Entwicklung in der Zukunft begleiten. Sie sind allerdings notwendig, um die Zukunftsszenarien zu gestalten. Lösungen, die mehrfach in der Vergangenheit versagt haben, werden mit großer Wahrscheinlichkeit auch in der Zukunft versagen. Ihre genaue Analyse hilft letztendlich sich für eine kurzfristige oder langfristige Lösung zu entscheiden. Zu beachten ist auch die

historische Entwicklung in diesen Städten, die in der Vergangenheit mit einer ähnlichen Herausforderung zu kämpfen hatten. Hier sind Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen und Berichte über diverse Herangehensweise gefragt:

The management of this new experiential landscape has become a key toll in controlling and organising public life in the city in late modernity. We encounter the city foremost as a corporeal space. We assimilate our immediate surroundings through the sences, perceiving before we understand what happens around us and are guided trough spaces with assistance from our whole sensory body. A nauseatic stench alerts us to rubbish bins in a corner; the warm sunshine on our skin relaxes us; a shrill ringing of a bicycle bell makes us aware that we are in somebody's way" (Degen 2014, S. 92).

Ein kurzer Blick auf die Entwicklungsgeschichte einer Stadt hilft dieser Stadt und anderen Städten dabei, sich darüber zu orientieren, wie möglich Szenarios und die dazu gehörenden Lösungen aussehen könnten. Wie könnte die mehrsprachige Kommunikation darüber aussehen und mitgestaltet werden. Weiterhin sollte die Aufmerksamkeit auf solche Postkonfliktstädte gelenkt werden, die sich eine Strategie überlegt haben, um nach der Krise weiterhin als Stadt attraktiv zu bleiben. Eine bedeutsame Erfahrung konnte die Stadt New York in diesem Zusammenhang nachweisen:

In the wake of 9 / 11 we've had to reorient our prorioties... we're going to imaginatively, aggressively, and relentlessly market our cultural attractions and all our competitive advantages... We're confident (this) will win us attention from businesses around the world that are looking for new markets and opportunities for growth. And we'll take advantage of our brand. New York is and will be the best-known city on the planet. (Mayor Michael Bloomberg 2003 bei Greenberg 2008) <sup>68</sup>

Die in der vorliegenden Arbeit erwähnten Beispiele sollen als Orientierungshilfe dienen. Um die Identität der Stadt zu bewahren, wird auf eine direkte Übernahme des Lösungsansatzes verzichtet. <sup>69</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>68</sup> Auszug aus seiner Rede.

<sup>&</sup>lt;sup>69</sup> Johannesburg vision is to become an African world-class city. This is a matter for setting high standards for the city, for asserting that Johannesburg can be as good as any other. However the purpose of this is to provide good working and living environments to its residents; and to fulfil its

### 4.1 Entscheidungen bei der Erstellung von Szenarien

Für Städte stellt sich in den meisten Fällen die Frage: Soll man die möglichen Szenarien für die gesamte Stadt oder für die von der jeweiligen Problematik betroffene Stadtteile, durchführen? Komplexe urbane Räume zeichnen sich durch hohe sprachliche und kulturelle Heterogenität aus. Einerseits verlangt diese nach Lösungsdiversität, anderseits ist eine einheitliche Lösung eine Möglichkeit den gemeinsamen Nenner für nicht immer in Harmonie miteinander lebende Stadtbewohner zu finden. Erfahrungen und Analysen aus diversen komplexen urbanen Räumen zeigen, dass es sich bei problematischen Stadtteilen, die wenige Berührungspunkte miteinander haben, empfiehlt, jeweils getrennte Szenarien für die jeweilige Stadtteile und Bezirke zu entwickeln. Bei Szenarien, die sich auf homogene Stadtteile und Bezirke beziehen, ist Entwicklung von Szenarien, ebenfalls komplex, hat allerdings nicht die Möglichkeit auf Lösungsansätze zurückzugreifen, die eine erfolgreiche Umsetzung im mehrsprachigen Raum erlebt haben.<sup>70</sup>

Bei den Szenarien, die sich mit der Heterogenität eines Stadtteils auseinandersetzen müssen, sollte berücksichtigt werden, welche strategischen Gesamtziele in der jeweiligen zu verfolgen wären. Als Beispiele können in der Stadt Johannesburg folgende Bereiche bei Szenarioanalyse in der fortgeschrittenen Phase berücksichtigt werden: Stadtplanung, Wasserversorgung, Müll, grüne Flächen und Parken und Mobilität.

responsibilities to South Africa as a whole. Since some 16 % of South Africa's national product is generated in Johannesburg, that responsibility is considerable (Hunter 2007, S. 319).

It is these very challenges that drive both pronouncements made in official documents, and the actual practices that will tend to promote Johannesburg as a global city. This may not be a matter of "promoting development in the shop window and managing poverty in the back shop",[...] the imperatives of promoting development in the "back shop" are forcing an engagement with the "shop window". Capital spending has to increase in order to meet the infrastructure needs of the city. For this purpose, the capital markets have recently been approached to raise debt finance by issuing bonds. This has created a new constituency for the city, one that is measuring its progress with "shop window" – type indicators. However the constituency has only been created because of the need to meet development challenges (Hunter 2007, S.319).

Eine weitere Frage, die sich stellen lässt, ist die nach den Entscheidungsträgern und nach der Erfahrung mit dem jeweiligen Problem. Wenn Szenarien für die gesamte Stadt entwickelt werden, dann ist davon auszugehen, dass diese Stadt eine Neuorientierung bezüglich ihrer strategischen Ausrichtung benötigt. Damit eine solche Neuorientierung gelingen kann, muss eine generelle Tendenz der Stadt erkannt und an beteiligte und betroffene Akteure in einer Form kommuniziert werden, in der diese auch erreicht werden. Eine Form der Kommunikation mit den Stadtbewohner, die nur an sich existiert, allerdings nicht wahrgenommen werden kann, erfüllt nicht ihre Rolle. Dadurch können die konstanten Verbesserungsprozesse nicht eingeleitet werden. Bei heterogenen und komplexen urbanen Räumen wird in erster Linie von einem Gesamtszenario mit einem gemeinsamen Nenner ausgegangen. Nach der detaillierten Analyse der zu erwartenden Auswirkungen für die einzelnen Stadtbereiche, wird eine Konsequenzanalyse durchgeführt, die zu einer Verknüpfung zwischen dem Gesamtszenario und einer Einzelbetrachtung der Probleme führen soll. Es wird versucht eine gemeinsame Basis für alle Ziele, Strategien und Entscheidungen herzustellen. Im Anschluss an die generelle Ausrichtung und den Charakter der Stadt, kann eine Planung und dementsprechend eine Konsequenzanalyse erfolgen. Die Konsequenzanalyse bezieht sich detaillierter auf die einzelnen Stadtteile. Die darauffolgende Aufgabe befasst sich mit der Verbindung der einzelnen Details mit der Gesamtlösung in Bezug auf die jeweilige Stadt.

Im Prozess der Entscheidung und Umsetzung ist es allerdings wichtig auf die mehrsprachige Kompetenz zu achten, die letztendlich dazu führt, dass tatsächlich alle beteiligten erreicht werden können. Die Wunschvorstellung ist weit von der Realität entfernt. Hier könnte man die Aufgabe der Szenario-Erstellung und Umsetzung an die Betroffenen zu delegieren, die zugleich Entscheidungsträger sind und befugt sind Anweisungen zu geben. Die Aussichten auf einen Erfolg sind relativ schlecht, da die für die Kommunikation zuständigen Ansprechpartner nicht in enger Verbindung mit ihrem mehrsprachigen Stadtteil stehen. Trotzt des breiten theoretischen Wissens, ist die Kenntnis der eigentlichen Problematik weiterhin sehr gering, da es mit einem wirklichen Kontakt zu den Betroffenen nicht gekommen ist. In solchen Fällen lassen sich die Fragen nach den zuständigen Institutionen, die

Wissen und Informationen regulieren, nicht vermeiden. Eine Transparenz für die Stadtbewohner, die letztendlich die letztendlich die Probleme bewältigen müssen und die die Lösungen testen und verbessern müssen. Weiterhin sollte analysiert werden, welche Informationen und welches Wissen auf welche Art und Weise vermittelt werden. Daraus lässt sich erschließen, ob das erforderliche Know-how der Beteiligten vorhanden ist. Die analysierten Beispiele haben gezeigt, dass oft Informationen von außerhalb des Kreises der in die Gestaltung des Szenarios Involvierten benötigt werden. Szenario-Technik berücksichtigt das Zusammenstellen, Analysieren und Aufbereiten von Informationen, die grundsätzlich aus externen Quellen stammen. Aus diesem Grund ist es ausgesprochen wichtig für das Vorgehen mögliche externe Einflussfaktoren zu berücksichtigen, die zur Optimierung des Vorgehens führen können. Ute von Reibnitz (1991, S. 249) plädiert dafür, das nicht vorhanden Wissen durch diverse alternative Lösungen zu ersetzen. In Bezug mehrsprachige komplexe urbane Räume, sind zusätzlich folgende Indikatoren zu berücksichtigen:

- Für Forschungszwecke sind bestimmte vorher ausgewertete Analysen über diverse Teilthemen von verschiedenen Institutionen zu beschaffen und bei der Auswertung zu berücksichtigen. Durch aktive Teilnahme von diversen Institutionen wie Stadtverwaltung, Universitäten, Sprachinstitute oder Kulturzentren, werden weiterhin unterschiedliche Perspektiven gewonnen, die das Interesse an dem Thema wecken können.
- Weiterhin wird empfohlen Datenbankrecherchen und Analysen weltweit zu bestimmten Themen abzurufen und auszuwerten.
- Wissen von externen Experten ist auf der Basis von Interviews und Publikationen zu nutzen und soll in die zu entwerfenden Szenarien einfließen. Durch Verwendung von diversen und voneinander unabhängigen Quellen, wird eine Basis für Alternativentwicklungen geschaffen.
- Zu hinterfragen sind "schon immer" angenommenen theoretischen Ansätzen der "Stars" und "Päpste" des jeweiligen Fachgebietes. Die

Lösungsvorschläge nach dem Motto "Wir haben schon immer so gemacht "sollten gemieden werden.

 Zuzulassen von Alternativlösungen, die eine Offenheit für neue unerwartete Ideen mit sich bringen und dadurch das Mitgestalten des Szenarios unterstützen.

Die Heterogenität der Informationsquellen, also verschiedener externer Bereiche in Bezug auf Wissen, Erfahrungen und Informationen, macht eine notwendige Kurzanalyse der Informationen aus allen zugänglichen Quellen und in einem unterschiedlichen Kontext. Anders als ursprünglich durch Ute von Reibnitz (1991, S. 252) empfohlen, müssen die Quellen der Informationen und dazu gehörende Akteure sollten nicht zwangsläufig einen homogenen Hintergrund haben, sondern schon durch den persönlichen Hintergrund eine Heterogenität nachweisen können. Nur auf diese Art und Weise ist es möglich, Heterogenität, sprachliche und kulturelle Vielfalt zu verstehen. Weiterhin ist die bereits vorhandene sprachliche und kulturelle Vielfältigkeit eine Voraussetzung für eine konstruktive Mitgestaltung von komplexen urbanen Räumen, die ebenfalls dadurch sich auszeichnen und dadurch tagtäglich geprägt werden. Sprachliche und kulturelle Vielfalt ist in komplexen urbanen Räumen bereits eine prägende Realität, die trotzt meistens einer Amtssprache, gelebt werden muss. Wenig erfolgsversprechend ist es, dieser plurilingualen Realität mit bewährten monolingualen Rezepten begegnen zu wollen, die kulturelle Differenzen ausblenden. Zukunftsweisend ist für einen solchen komplexen urbanen Raum allein eine Strategie und kontinuierliche Verbesserungsprozesse, die der kulturellen und sprachlichen Vielfalt Rechnung trägt, diese sich zu Nutze macht und Betroffene zu Akteuren werden lässt.

# 4.2 Arbeitstechniken und Unterscheidungskriterien in den Szenarien

Während des gesamten Szenario-Prozesses wird laut Ute von Reibnitz (1991) die Metaplanmethode empfohlen. Weiterhin ist zu beachten, dass traditionelle

Prognosen in einigen Phasen des Vorgehens durch Kreativitätstechniken ersetzt werden. Aus diesem Grund ist es empfehlenswert (von Reibnitz 1991; Berghold 2011) Fachwissen aus unterschiedlichen relevanten Bereichen zu holen, um die Lösung so effizient, attraktiv und vielfältig wie möglich zu gestalten.<sup>71</sup> Hier betonen Eggers/Eickhoff (1996) die besondere Charakteristik der Szenario-Technik, die oft mit Frühaufklärungssystemen assoziiert wird:

Charakteristisch für die Szenario-Technik ist, dass nicht ein Zukunftsbild vorausgesagt werden soll, sondern dass es um ein Vorausdenken in verschiedene Entwicklungsrichtungen geht. Zu diesem Zweck werden bewusst neben einem Trendszenario mehrere Extremszenarien gebildet. (Eggers / Eickhoff 1996, S. 40).

Bei der Erstellung jedes beliebigen Szenarios sind diverse aufeinander folgende Phasen zu beachten, die regelmäßig einer Modifikation unterliegen. Wie bereits erwähnt, ist eine genaue Untersuchungsfeldanalyse unter Berücksichtigung der Strukturierung und der Definitionen der entscheidenden Einzelbegriffe zu berücksichtigen. Weiterhin werden die wichtigsten Einflussbereiche auf das Untersuchungsfeld selbst übertragen. In solchen Fällen ist eine Identifikation nicht ausreichend. Die Einflussbereiche müssen ebenfalls klassifiziert werden und nach einem individuellen System den Einflussbereichen zugeordnet werden. Im nächsten Schritt sind die Entwicklungstendenzen in der Stadt oder in dem Stadtteil zu ermitteln. Dadurch können auch kritische Trendprojektionen erkannt werden. Weiterhin werden alternative und konsistente Ausnahmebündel gebildet und ausgewählt. Zu allen ausgewählten Umfeldszenarien ist eine plausible Interpretation notwendig. Dabei sollte berücksichtigt werden, auf welche Art und Weise Störereignisse eingeführt werden und was für Auswirkungen sie haben. Beim

Namen wie Innovationsideen, Innovationsmanagement oder Ideenfindung) auf die Methode des lateralen Denkens nach Dr. Edward de Bono. Die Technik des parallelen Denkens soll unkonventionelle und innovative Lösungswege suchen, die die tagtägliche Herausforderung bewältigen und eine langfristige und nachhaltige Lösung bieten. Letztendlich bedeutet die Methode des lateralen Denkens nichts anderes als Querdenken und Mut haben über den Tellerrand zu schauen. Es ist der Gegensatz zum logischen und konventionellen Denken.

Ausarbeiten der Szenarien und Analyse der Konsequenzen für das Untersuchungsfeld, wird analysiert, wie und aufgrund von welchen Tatsachen es zu diesem Störereignis gekommen ist. Eine detaillierte Auswirkungsanalyse wird im letzten Schritt das Ausarbeiten von Szenarien unterstützen. In der Endphase werden Maßnahmen und Planungen konzipiert. In dem vorliegenden Forschungsprojekt werden Daten aus unterschiedlichen Bereichen einbezogen, um die Vielfalt möglicher Szenarien zu zeigen. Eggers / Eickhoff (1996) betonen dies ebenfalls und verweisen auf Steinle / Egger (1989) derer Auswertung möglicher Quellen für Konzipierung von Maßnahmen und Planungen:

Szenarien können bei unterschiedlichen Untersuchungsgegenständen und in Untersuchungsintensitäten durchgeführt verschiedenen werden. Anwendung kann eine Bewusstseinsänderung in der Unternehmung herbeiführen. Nachteilig sind insbesondere der hohe Kosten-Zeitaufwand, der mit der Szenario-Erstellung verbunden ist. Obwohl die Beurteilung der Szenario-Technik situations-spezifisch erfolgen muss, ist sie insgesamt geeignet, das strategische Denken zu fördern (Steinle / Eggers 1989, S. 697).

Trotzt einiger kritischer Punkte, ist es grundsätzlich möglich, dass die Szenario-Erstellung durch eine einzelne Person erfolgt.<sup>72</sup> Nach Erstellung und kritischer Betrachtung der Vielfalt der Lösungen, hat die Beteiligung der Entscheidungsträger

<sup>&</sup>lt;sup>72</sup> Aufgrund der Komplexität der Aufgabe wird diese vielfach aber einem Expertenteam übertragen. Mit der Zahl der beteiligten Experten steigen den Umfang und die Vielschichtigkeit der Ergebnisse. Die Ausarbeitung der Ergebnisse kann alleine auf "Denken" beruhen. Durch "Lesen" und den Einsatz von Modellen sind aber eine größere Untersuchungstiefe und eine höhere Genauigkeit möglich. Der Preis für die Verbesserung der Szenario-Ergebnisse sind ein stark steigender Zeitaufwand und steigende Kosten (Egger & Eickhoff 1996, S. 41).

einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität der Szenarien.<sup>73</sup> Aus diesem Grund empfehlen Egger/Eickhoff (1996) und Eggers (1994) als Zwischenlösung vor dem Entscheidungstreffen das Verfahren des Szenario – Brainwriting.74 Dabei sind Informationserhebung und Sammlung von Informationen zu dem jeweiligen Problem oder Untersuchungsfeld entscheidend, da daraus Kriterien abgeleitet werden müssen. Diese Kriterien bestimmen letztendlich den Umgang mit dem Phänomen und dessen Zukunft. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Einflussbereiche und Kriterien ist im weiteren Schritt vorzunehmen. Diese sind je nach Thematik des zu erstellenden Szenarios zu definieren. Szenario-Brainwritting ist auf einen Zeitpunkt in einem realistischen Panorama der Zukunft zu beziehen. Sollte die Zeit ausreichen, wird eine dialektische Debatte zu den genannten Einschätzungen empfohlen. Ziel der Debatte ist es, eine Gegenposition in Bezug auf die bereits formulierten Stellungnahmen zu erarbeiten. Dadurch soll es nicht zwangsläufig zur Änderung der fertigen Lösungen kommen, sondern es geht darum, die Schwachpunkte, die in der weiteren Diskussion zu diskutieren sind, zu hervorheben und umzuwandeln. Als Konsequenz des Vorgehens ist der Einsatz eines Frühaufklärungssystems zu erläutern:

Durch dessen Einsatz soll die Unternehmung in die Lage versetzt werden, Veränderungen im betrieblichen In - Aussystem bereits zum Zeitpunkt ihres inhaltlich wenig strukturierten Entstehens zu erfassen, deren Ursachen und Zusammenhänge zu erforschen, ihre Entwicklung langfristig abzuschätzen und relevante Ereignisse zu prognostizieren. Es handelt sich um spezielle Berichts- und Informationssysteme, die auf die Vermeidung strategischer Überraschungen ausgerichtet sind (Egger / Eickhoff 1996, S.43).

<sup>&</sup>lt;sup>73</sup> Es wird empfohlen den beruflichen und wissenschaftlichen Hintergrund der Entscheidungsträger kennenzulernen und auszuwerten. Letztendlich wird jeder Entscheidungsträger durch seine Erfahrung beeinflusst. Die Anwesenheit der Entscheidungsträger in den einzelnen Phasen der Szenario-Entstehung ist allerdings nicht empfehlenswert. Der Entscheidungsträger soll über das Szenario als Ganzes entscheiden können. In vielen Fällen sind die einzelnen Phasen Zeitintensiv und mühsam. Zusätzlich mögen sie den Eindruck zu verschaffen, nicht optimal recherchiert zu werden oder aus einem benachbarten Gebiet zu stammen, das mit dem Szenario oder mit der Problematik selbst nicht direkt verwandt zu sein.

<sup>&</sup>lt;sup>74</sup> Szenario-Brainwritting wird empfohlen um Zeitbedarf bei Erstellung und Auswertung eines Szenarios zu senken. In dem Fall wird auf das Extremszenario verzichtet.

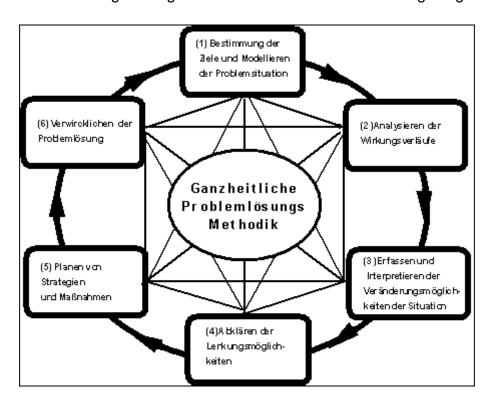
Ansoff entwickelte und führte den Begriff der schwachen Signale ein (Abb. 5), die bei der Entwicklung und Analyse des Frühaufklärungssystems diverse Hinweise auf bevorstehen Diskontinuitäten<sup>75</sup> aufspüren können. In diesem Prozess spielen die Beteiligten die wichtigste Rolle, da gerade von ihnen sowohl positive als auch negative Tendenzen am schnellsten aufgespürt werden können. In einer mehrsprachigen Umgebung ist das Thema noch komplexer, da sich die unterschiedliche Form der Interpretation eines solchen Ereignisses durch interkulturelle Umgebung, auch auf unterschiedliche Art und Weise interpretieren lässt. Dadurch entstehen multiple Versionen einer möglichen Lösung oder eines Störfaktors.<sup>76</sup> Folgende Vorgehensweise möalichen ist zudem Risikoanalyse<sup>77</sup> empfehlenswert. Dabei werden allerdings andere Kriterien berücksichtigt, die den Charakter der Szenariotechnik auch berücksichtigen müssen. Die praktische Umsetzung der Frühaufklärung ist in der Praxis ein sehr komplexer Prozess. Die Unsicherheit und die damit verbundene Konsequenzen für das Projekt sind ebenso wie der Erfolg des Projektes, mit der Optimierung des vernetzten

<sup>&</sup>lt;sup>75</sup>Es handelt sich um qualitative, relativ unstrukturierte Informationen, die Hinweise auf bevorstehende Diskontinuitäten darstellen. Sie beziehen sich auf noch vage, utopische und unrealistisch klingende "Ideen". Sie stellen "soft facts" und intuitive Urteile dar, deren Kausalzusammenhänge nicht bekannt sind. Sie basieren auf unklaren, schlecht-strukturierten Problemen, die häufig keine klare Interpretation erlauben. Es ist nicht möglich, Aussagen über den Zeitpunkt des Eintritts von Veränderungen zu treffen (Eggers/Eickhoff 1996, S. 44).

<sup>&</sup>lt;sup>76</sup> Psychologische und strukturelle Wahrnehmungsbarrieren können die Aufnahme schwacher Signale beeinträchtigen und zu Fehlinterpretationen führen. Als flankierende Maßnahmen zur Überwindung dieser Probleme kommen Schulungsmaßnahmen zur Erhöhung der Sensibilisierung gegenüber schwachen Signalen und die Schaffung strategischer Anreizsysteme in Frage stellen (Hammer 1988, S. 251).

Es wird empfohlen die schwachen Signale bereits in der Anfangsphase der Frühaufklärungsphilosophie zu berücksichtigen. Dabei ist es zu unterscheiden, wann die Entscheidung getroffen werden soll. Bei einer ständigen Befürchtung eine schlechte Entscheidung getroffen zu haben, wird im schlimmsten Fall gar keine Entscheidung getroffen um keine Fehler zu begehen. Infolgedessen kommt es auch nicht zu einer weiteren Entwicklung, da in der ersten Linie an mögliche Fehler gedacht wird und erst dann an die Weiterentwicklung des Projektes und damit verbundenen Aufgaben.

Denkens, Wissen- und Informationentransfers verbunden. Die von Probst /Gomez (1989) entwickelte Methode des vernetzten Denkens (Abb. 6) diente ursprünglich zur Lenkung und Gestaltung sozialer und komplexer Problemsituationen. Die Autoren weisen explizit darauf hin, dass im Umgang mit komplexen Herausforderungen und Problemen immer wieder Denkfehler gemacht oder sogar wiederholt werden. Die Technik des vernetzten Denkens soll dabei helfen die Zusammenhänge zu erkennen, die auf den ersten Blick nicht zu sehen sind. Die Beseitigung der einfachen Missstände oder die Konzentration auf Ausschnitte des Systems, verursachen Vernachlässigung von wichtigen Beziehungen. Unerwünschte Nebenwirkungen zu ignorieren ist ebenfalls als keine langfristige Lösung zu sehen.



Im Kern dieses integrierenden und zusammenfügenden Ansatzes steht die Überlegung, ein isolierendes Vorgehen aufzugeben, um den Blick auf die Unternehmung als Ganzes zu richten. Nur ein solches Verständnis der Unternehmungsführung scheint geeignet, die aus zunehmender Komplexität und Dynamik der Umwelt resultierenden Probleme zu handhaben. [...] Das systemorientiert-ganzheitliche Management dient somit der Gestaltung, Lenkung und Entwicklung der Unternehmung. Mit dieser ganzheitlichen Orientierung ist eine erhebliche Erweiterung der Umweltperspektive verbunden, was neben ökonomischen auch zur Berücksichtigung politischer, gesellschaftlicher und ökologischer Aspekte führt. In den Mittelpunkt rückt die Analyse von Zusammenhängen und wechselseitigen Beeinflussungsbeziehungen (Eggers / Eickhoff 1996, S. 49).

Die Methodik des vernetzten Denkens führt zwar in der Regel zu einem Lösungsvorschlag. Dieser ist allerdings nicht als eine ultimative Lösung zu verstehen. Eggers (1994) sensibilisiert für weitere Punkte, die in einem komplexen urbanen Raum, in dem mehrere Sprachen und Kulturen miteinander koexistieren, zu berücksichtigen sind. Der Schwerpunkt der Methodik in der Szenarioanalyse liegt auf der Problemerkennung, die allerdings nicht "automatisch" eine Problemlösung mit sich bringt. Sowohl Problemerkennung als auch Problemlösung bestehen aus komplexen Ansätzen, die sorgfältig untersucht werden müssen. Probleme und Herausforderungen sind im Kontext der vorliegenden Arbeit als Chancen zu sehen.

-

<sup>&</sup>lt;sup>79</sup> Die Phasen, die in der Methodik des vernetzten Denkens vorkommen, sind mit Vorsicht zu analysieren. In der Analyse sollte einzelne Zusammenhänge, die zwischen den erwähnten Aspekten vorkommen, auf ihre einzelnen Zusammenhänge analysiert werden. In Anlehnung an Eggers / Eickhoff (1996) sind folgende Phasen zu berücksichtigen: Die Ziele werden bestimmt und die Problemsituation wird modelliert. Dazu gehört Erfassen und Erkennen von Zusammenhängen, Beziehungen und Interaktionen. Die Erfassung sollte von Anfang an die ausgewählten Kriterien angepasst werden. In dem Fall sind das die Diskontinuitäten, die die Szenario-Analyse mitgestalten. Jede Situation, Herausforderung oder jedes Problem wird von Anfang an aus der Sicht unterschiedlichen Interessengruppen, Institutionen und Dimensionen zu berücksichtigen. Auf diese Art und Weise kann eine ganzheitliche Abgrenzung gelingen. Weiterhin werden die Wirkungsverläufe analysiert. Die Interaktionen von verschiedenen Einflussgrößen werden explizit dargestellt, analysiert und abgebildet. Dadurch ergibt sich die Wirkungsrichtung der Zusammenhänge, der zeitlichen Dimensionen, der miteinander interagierenden Sprach- und Kulturgruppen. Die Intensität der Beziehung können in einer graphischen Form erfasst werden. Durch Erfassen und Interpretieren der Veränderungsmöglichkeiten, lösen sich einzelne Kreisläufe heraus und mögliche vorgestellte Szenario-Techniken finden ihre Anwendung oder scheitern. Im nächsten Schritt werden die auch Lenkungsmöglichkeiten abgeklärt. An dieser Stelle können mögliche kritische Größen für bereits erwähnte Frühaufklärungssysteme werden. In Moment werden erkannt dem Lenkungsmöglichkeiten in lenkbare und nicht-lenkbare Größen und Indikatoren klassifiziert. Aufgrund dieser Auswertung werden dementsprechend die notwendigen Strategien und Maßnahmen gestaltet, gelenkt oder sogar neu entwickelt. Diese Phase ist bietet die Möglichkeit zur Anregung kreativer Prozesse, Brainstorming einzusetzen. Zum Schluss werden die Problemlösungen verwirklicht, in dem die Realisierungspläne, Projekte und Motivation der Beteiligten verwirklicht werden. Die endgültige Lösung kann immer modifiziert werden oder durch anderen Lösungsansatze geändert werden.

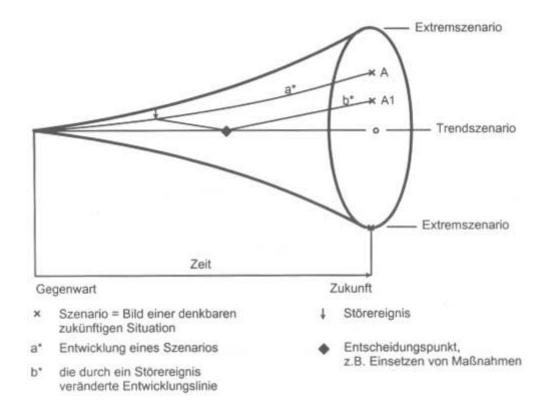


Abbildung 8: Szenariotrichter

Nur auf diese Art und Weise (Abb.5) kann der Weg von der Problemerkennung bis zur Problemlösung effizient gestaltet werden. Im Rahmen des Vorgehens wird empfohlen auch andere Techniken und Strategien heranzuziehen, die an den einzelnen Stellen das Vorgehen vereinfachen können.<sup>80</sup> Eggers / Eickhoff (1996) weisen explizit darauf hin:

Ausgangspunkt der Auslösung eines Puzzle-Prozesses ist die Entstehung oder Veränderung bedeutsamer Phänomene für die Unternehmung, die ein Chancen- / Risikenpotenzial in Bezug auf vorhandene Strategien tragen. Zweck von Puzzle ist damit die Strategierevision und Problembehandlung im Rahmen von Umentscheidungsprozessen (Eggers / Eickhoff 1996, S. 56).

<sup>&</sup>lt;sup>80</sup> In den einzelnen Phasen kann zum Beispiel die Puzzle-Methodik angewandt werden, um einen bestimmten problematischen Ansatz zu lösen. Danach wird mir der ursprünglichen Methodik gearbeitet. Es geht vor allem um eine konstruktive Herangehensweise, um proaktiv Störfaktoren zu erkennen und weiterer Ausbreitung vorzubeugen.

Strategisches Marketing-Controlling ist aus diesem Grund ebenfalls für komplexe mehrsprachige urbane Räume relevant. Eine genaue Analyse der Diskontinuitäten erlaubt gezielt Daten zu erheben, Chancen und Risiken zu identifizieren, potenzielle Strategien abzuleiten und aufgaben festzulegen und letztendlich sie zu kontrollieren. Durch eigenständige Analyse der Aufgaben und dazu gehörenden Details, werden simultan strategische Wettbewerbsvor- und Nachteile ermittelt. Die inhaltliche Abgrenzung ist letztendlich auf Diskontinuitäten zurückzuführen, die bereits ausführlich zu formulieren sind. In solchen Fällen ist es auch notwendig und empfehlenswert, die Enzscheidungsfelder und deren Inhalt genau zu analysieren. Das Audit<sup>81</sup> eine weitere Form der Überprüfung der gesamten Situation zu einem bestimmten Zeitpunkt: Sie hilft festzustellen, welche Modifikationen direkt und welche zu einem anderen Zeitpunkt vorgenommen werden müssen. Weiterhin ist zu betonen, dass die Bedeutung von Informationsversorgungsystem als eine oft unterschätze Form der strategischen Frühaufklärung zu sehen ist. Künftige Trends und sich langsam entwickelnde Tendenzen, sind auch in komplexen urbanen Räumen zu berücksichtigen. Die ermittelten Formen der Abhängigkeit sind regelmäßig an die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen weiterzuleiten, um die gewählte Instrumente der strategischen Planung, bereits Kontrolle Informationsversorgung zu optimieren. Bereich der Forschung und Entwicklung spielte in den letzten Jahren eine untergeordnete Rolle.82

Audit ist ein Vorgehen, das eher typisch für Unternehmen ist, die sich in der Phase der Umstrukturierung befinden. Grundsätzlich aber wird Audit in regelmäßigen Abständen durchgeführt um frühzeitig Fehlentscheidungen aufzudecken. Rechtszeitig festgestellte Fehlentwicklungen. Eine kritische Hinterfragung des Ist-Zustands hilft die Szenario-Analyse erneut in die gewünschte Richtung einzusteuern. Die erforderlichen Anpassungsmaßnahmen helfen die Fehler zu beheben, bevor Konsequenzen entstanden sind, die nicht mehr zurückzunehmen sind (vgl. Egger / Eickhoff 1996; Hoitsch 1990; Zäpfel 1989).

<sup>&</sup>lt;sup>82</sup> Stellt die Anwendbarkeit quantitativer Planungsinstrumente im Rahmen der Strategischen Planung generell ein Problem das, so gilt dies verstärkt für den Forschungs- und Entwicklungsbereich. Insbesondere bezüglich der Forschung scheint eine Anwendung quantitativer Verfahren ausgeschlossen, da die Art und Weise einer marktbezogenen Umsetzbarkeit der Forschungsprojekte in einem so frühen Stadium gänzlich ungewiss ist. Ist es bei Entwicklungsprojekten noch möglich, mit

Weiterhin wird in jeder Szenarioanalyse mit Konsistenzmatrix gearbeitet. Dabei geht es um die Einschätzung für die Zukunft, ob die Kompatibilität von ausgewählten Alternativentwicklungen stattfinden kann. Für die Zwecke der vorliegenden Arbeit<sup>83</sup> wird die rechnergestützte Methode Syncopation 8<sup>84</sup> verwendet, die das Treffen der Entscheidungen und die damit verbundene Prozessplanung unterstützen soll. Die graphische Darstellung darf zu jeder Zeit ergänzt und modifiziert werden.

Die Arbeit mit Szenarien stellt ein zentrales Werkzeug angesichts der zunehmenden Komplexität und Unsicherheiten der sprachlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Gestaltung der komplexen urbanen Räume. Es gilt heutzutage mehr denn je, heutige Entscheidungen zu refkletieren und zukunftfähig auszurichten. Wie bereits erwähnt werden in der Anfangsphase der Szenarioanalyse die Voraussetzung und die Herkunft, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Stärken und Schwächen sorgfältig analysiert und in der Analyse als Indikatoren berücksichtigt. Bei der auswahl von Indikatoren sind die die Rand- und Übergangsbereiche von einem Kriterium zum andrem ebenfalls erwähnenswert. Aus diesem Grund wird bei der Auswahl von Kriterien und Indikatoren auf deren hybride Aspekte geachtet. Transfer der Charakteristika ist zwar möglich, es wird aber empfohlen darauf zu achten, unter welchen Bedingungen dieser Transfer stattfindet. Im weiteren Schritt werden die konkrete Entscheidungsfragen die methodische Ausgestaltung von Vorschauprojekten konkretisieren. An dieser Stelle kann die Entscheidung getroffen werden, on und wie im Rahmen eines solchen Vorhabens, Szenario-Arbeit zielführend eingesetzt werden kann. Weiterhin ist es empfehlenswert die genaue Rechweite des Szenarios zu definieren d.h. Zeithorizont und geographische Reichweite sollen möglich zügig konkretisiert werden. Je später folgende Aspekte berücksichtigt werden, desto schwieriger wird es die Komplexität

Hilfe von Richtwertschätzungen, Netzplänen, historischen Analogien usw. zu Kostenschätzungen zu gelangen, so stellt die Erlösschätzung ein großes Problem dar (Eggers/Eickhoff 1996, S.69).

l<sup>83</sup> Bei Zusammenstellung von Alternativentwicklungen in dem jeweiligen Szenario, ist es zu bedenken, ob die ausgewählten Alternativentwicklungen in einer Beziehung zueinander stehen.

Die Ergebnisse, die mithilfe von Syncopation 8 erreicht worden sind, werden während der Präsentation der Forschungsergebnisse dargestellt. Aus ästhetischen Gründen werden nur einzelne Sreenshoots in der vorliegenden Forschungsarbeit präsentiert.

zu reduzieren. Die Faktoren, die gleichzeitig in den Blick genommen werden, sollen sowohl von der Seite der Wechselwirkung als auch der Gesamtbilder der zukümftige Situationen betrachtet werden. Bei globalen Themen dürfen auch nicht hunderte von Faktoren berücksichtigt werden. An dieser Stelle sind die Abwägungsbeziehung wie Reichsweite, Abstraktionsgrad und entsprechende Detailtiefe von Szenarien zu analysieren. Mit Vosicht ist ebenfalls Zeithorizont unter Bennenung von einem möglichen genannten Betrachtungszeitraum zu definieren. Es wird empfohlen längere Zeiträume, die mehr als 10 Jahre betragen, erneut zu analysieren und diesen längeren Zeitraum auch zu begründen (Van Notten at al. 2003; Greeuw et al. 2000).

Die Szenariotechnik wird in Planungsabteilungen, Planungsstabstellen und in anderen Abteilungen mit Planungsverantwortung verwendet. Planungsinstrumente spielen eine herausragende Rolle im Bereich des strategischen Controllings. Von Reibnitz (1991) nennt Kriterien, die einen Einfluss auf die Szenario-Nutzung und Verwendung haben. Zu diesen gehören: allgemeine Merkmale, Merkmale des Umfelds, Merkmale des Planungsprozesses und der Organisation, Merkmale der Umfeldanalyse und Prognose. Simon / von der Gathen (2010) äußern sich ebenfalls zuversichtlich zu dem Vorgehen in der Szenario-Analyse und den Endergebnisse, die eine neue und noch nicht belastete Perspektive darstellen:

Die Auffächerung des Szenariotrichters verdeutlicht, dass aus heutiger Perspektive nicht von der Existenz einer einzigen Zukunftsprognose ausgegangen werden eine Reihe unterschiedlicher kann, sondern Zukunftskonstellationen denkbar sind. Zentrale Aufgabenstellung Szenario-Technik ist es nun, solche alternative Zukunftsbilder zu erarbeiten, Hinblick transparent zu machen und mit auf deren ieweiligen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu bewerten (S. 81-82).

<sup>&</sup>lt;sup>85</sup> Szenariotechnik wird in den meisten Fällen in Unternehmen verwendet und dadurch ergeben sich Kriterien, die für ein Unternehmen charakteristisch sind. Die Planungsinstrumente sind meisten auch in anderen Kontexten und Diskursen allerdings anzuwenden.

Eine Untersuchung des Vorgehens in der Endphase der Szenario-Analyse ist ebenso bedeutsam. Zusätzlich stellt sich im Rahmen der Ausgestaltung der Wettbewerbsstrategie eines komplexen urbanen Raumes folgende Frage: in welchen Bereichen ist die Stadt aktiv? Durch eine klare Definition des Ausgangspunktes kann die Szenarioanalyse gezielt beeinflusst werden. Vor der eigentlichen Szenarioanalyse wird ebenfalls empfohlen, sich Strategien anzuschauen, die als Notlösungen zwischendurch angewandt werden können. Der langfristige Erfolg einer Szenarioanalyse hängt sowohl von analysebezogenen Instrumenten als auch von umsetzungsbezogenen Instrumenten ab.

Die Ergebnisse der Szenario-Technik werden sowohl durch aktive Nutzer als auch Nicht-Nutzer verwendet. Daraus ergeben sich häufig die Unterschiede in Interpretation und Anwendung der Ergebnisse einer Szenario-Analyse mit demgemäß unterschiedlichem Endergebnis.

Das vorliegende Forschungsvorhaben nutzt also die hauptsächlich in Unternehmen verwendete Methode, um ein Szenario für die mehrsprachige Stadt Johannesburg zu entwerfen. Aufgrund der Komplexität dieses urbanen Raumes wird eine anterospektive Diskursanalyse durchgeführt, die die Kriterien aus dem Bereich der sozialen Innovation berücksichtigt. Ein weiteres Unterscheidungskriterium ist die Größe des urbanen Raumes, nach Anzahl der registrierten Einwohner der Stadt oder je nach Schwerpunkt der Untersuchung des Stadtbezirks. Hier ist es zu

Darüber hinaus wird in der Regel auch ein Trendszenario durch Fortschreibung der gegenwärtigen Ausgangslage aufgezeigt. Innerhalb des auf diese Art und Weise abgesteckten Spektrums von möglichen Zukunftsszenarien wird sich dann die reale Zukunft abspielen. Mit dieser Einschränkung des Zukunftsspektrums kann die Szenario-Technik einen beträchtlichen Beitrag zur Komplexitätsreduktion der Ausgangsproblemstellung leisten (Simon/von der Gathen, S. 82).

<sup>&</sup>lt;sup>87</sup> Komplexe urbane Räume, die durch Multikulturalität und Mehrsprachigkeit gekennzeichnet sind, müssen so wie Unternehmen auch auf Entwicklung und Ausgestaltung der Wettbewerbsstrategien Ihre Aufmerksamkeit lenken. Dies ist nur dann möglich, wenn eine ausreichende Kenntnis über Beziehungsgeflecht zwischen den einzelnen Bereichen vorliegt.

<sup>&</sup>lt;sup>88</sup> Pionierstrategie, Folgerstrategie, Verteidigungsstrategie und Angriffsstrategie (vgl. Simon/ von der Gathen 2010).

berücksichtigen, dass die letzte Volkzählung 2011 stattfand. Als ein weiteres Unterscheidungskriterium ist die verwaltungstechnische Aufteilung der Stadt, die in sieben Regionen zusammengefasst wurde. In Anschlag zu bringen ist also, wodurch sich einzelne Stadtteile unterscheiden. Der Schwerpunkt liegt allerdings bei sprachlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren. Eine gezielte Analyse jedes einzelnen Stadtteils ermöglicht zu zeigen, wie die jeweilige Entwicklungstendenz aussehen kann. Dadurch lässt sich auch nachvollziehen, aus welchen Gründen bestimmte Branchen in einigen Stadtteilen ansässig geworden sind und in anderen nicht.. Durch das Erkennen des wirtschaftlichen Profils jedes einzelnen Stadtteils ergibt sich auch das Kriterium der potenziellen Zielgruppe. Durch Arbeit mit Szenario-Technik kann eine Strategie zur Verbesserung der Konsumentennähe erarbeitet werden.

Wie bereits erwähnt, ein weiterer Punkt der vorliegenden Untersuchung, ist die Frage nach der Veränderung der Stadt im Kontext der Mehrsprachigkeit und von deren Einfluss auf die Dynamik der Metropole. Die Herangehensweise an die Problematik in Anlehnung an Ansätze aus dem strategischen Controlling, bietet eine bis dahin auf diese Thematik noch nicht oft angewandte Methode. Komplexe urbane Räume können aber gerade auf folgende Art und Weise gefordert werden, um Innovationen, Veränderungen oder flexible Szenarien umzusetzen.

Weitere Merkmale sind in der Kommunikation der Institutionen mit den Einwohnern zu erforschen. Dieser Ansatz ist allerdings als Vertiefung des vorliegenden Forschungsvorhabens zu sehen.<sup>91</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>89</sup> Die letzte Volkszählung 2011 ergab 957.441 Einwohnern. Johannesburg ist die größte Stadt des gesamten Großraums City of Johannesburg Metropolitan Municipality.

<sup>&</sup>lt;sup>90</sup> Johannesburg war bis 2006 in elf Verwaltungsbezirke gegliedert. Seit 2006 ist die Stadt verwaltungstechnisch in sieben Regionen zusammenfasst.

lt should be stressed that in developing city strategies, budget consultation process, good governance programs, and other complex processes, the city makes a serious attempt and then seeks to improve on that effort each year. Thus it is possible to discern a rapid evolution and development of the content of the various official documents. Joburg 2030, too, will be revised and developed while

In einer Postkonfliktsituation entwickeln einige der Städte das sogenannte *urban branding* um die Stadt weiterhin attraktiv zu präsentieren. Sowohl Einwohner als auch Besucher, sollen jeweilige Stadt in der Erinnerung behalten. Diese Schwerpunkte des Diskurses wird in der englischsprachigen Forschung als *recovery discourse* bezeichnet und gilt für die jeweilige Stadt oder das fragliche Gebiet als eine Form der Therapie. Gebiete, Städte oder Stadtteile wollen trotz einer Krise oder bereits erlebten Krisensituationen darauf aufmerksam machen, dass sie präsent bleiben und weiterhin an der Entwicklung arbeiten. Zahlreiche Beispiele werden in der jeweiligen Untersuchung der einzelnen ausgewählten Städte hervorgehoben.

Um die Untersuchung der ausgewählten Städte zu optimieren, werden auch Erfolgserlebnisse und negative Erfahrungen aus anderen Städten mit einer ähnlichen Vorgeschichte herangezogen. Die unterschiedlichen Szenarien sollen dem Zweck dienen, diejenige Lösung zu wählen, die in der jeweiligen Situation und unter Berücksichtigung bestimmter Faktoren, realisierbar ist. Eine universelle Lösung ist aufgrund der sich ständig ändernden Umstände nicht möglich. Die konkrete Auswahl aus mehreren möglichen Szenarien die erforderliche Flexibilität, um Anpassung an die sich ebenfalls verändernde Lage zu ermöglichen. Ein Beispiel ist der Vergleich der Szenarien für die Krise und deren Bewältigung in der Stadt New York um das Jahr 1970 und nach den Ereignissen vom 11. September 2011. Beide Beispiele zeigen bis zu einem gewissen Punkt, extreme Situation. In beiden Fällen ist ein recovery discours zu beobachten, dessen Lösungsvorschläge auch in einer Postkonfliktsituation verwendet werden können. Eine genaue Analyse des Problemlösungsprozesses resultiert in unterschiedlichen Lösungen und Lösungsvorschläge, die ebenfalls berücksichtigt werden sollten.

keeping its economic ecceptials intest. Elements of the good government program are developed or

keeping its economic essentials intact. Elements of the good governance program are developed and improved upon as experience yields suggestions for improvement (Hunter 2007, S. 322).

<sup>&</sup>lt;sup>92</sup> Urban branding has played a strategic role both economically and politically. First, it has been integral to broader entrepreneurial forms of economic development – as seen for instance in the upbeat TV and print campaigns used to promote incentive packages for tourists, investors, and corporations. In addition, post – crisis political coalitions have used branded urban imagery as a tool in the broader construction of a discourse of recovery (Greenberg 2008, S. 20).

Am Beispiel der Stadt New York sind Impulse aus diversen Bereichen berücksichtigt worden:

The first instance of branding New York began outside the elite strata in an upstart publication called New York magazine, created 1967 by a young, aspiring team of writers, artists, and editors. They used cutting-edge graphic design, editorial style, and marketing strategy to define a hip "New York attitude", and to brand the image of a consumer-friendly city in a time of crisis (Greenberg 2000, S. 228 – 229).

Das Bild einer Stadt, das viele unterschiedliche Gesellschaftsgruppen ansprechen soll, ist auch darauf ausgerichtet, diverse Aspekte anbieten zu können, die auch unterschiedliche Interessen vertreten würden:

The visual montage of New York's glorious past and triumphant future would serve, it was hoped, to blot out the ongoing, present-day horrors of crisis and austerity. It would also present New York City as a family-friendly tourist destination and an attractive site for investment, conventions, and corporate headquarter location (Greenberg 2008, S. 25).

New York hat aufgrund von multikultureller Gesellschaft und Migrationsgeschichte ein Portfolio an Lösungen, die eine heterogene Zielgruppe anspricht. Ebenfalls ist besonderes Augenmerk darauf zu richten, mit welchen Kommunikationskanälen und mit welchen Methoden gearbeitet wird, um weiterhin ein gutes Stadtbild zu bieten. Greenberg (2008) sensibilisiert mit Blick auf die mögliche Herangehensweise für die Probleme und Schwierigkeiten der Vergangenheit:

Yet, by launching an official marketing campaign at a time of deep cutbacks and scarcity, the city created its own contradictions, and the conditions for political backlash. The latter took the form of insurgent media attacks, whereby protestors of the city's austerity budget purposely undermined New York's image as a safe and solvent "Big Apple" (Greenberg 2008, S. 25).

Mehrere Städte weltweit befassen sich mit der Frage nach der Gestaltung des Stadtbildes Die Faktoren die berücksichtigt werden müssen, verändern sich. Die Stadtentwicklung wird durch globale Faktoren beeinflusst, aber nicht nur:

As the urban question moved towards an emphasis of economic rejuvenation through global markets, city policies moved from a concern for welfare issues

and social politics to economic politics, hence managerial forms of governance to an entrepreneurial approach (Harvey 1989a, 1989b, S. 71).

New York, obwohl eine der bekanntesten und vielfältigsten Städte, ist nicht die einzige, die die Fragen der sozialen Innovation immer neu beantworten muss. Die mehrsprachigen sozialen Räume erfinden sich immer neu. Die Entwicklung ist nicht steuerbar. Sie kann in Ausnahmefällen unterstützt oder gelenkt werden. Ein zuverlässiges Szenario, dass eine optimale Lösung bietet, ist allerdings auszuschließen:

The effect on the urban landscape, from cities in the global south such as Sao Paolo, Kuala Lumpur or Johannesburg to those in the global north such as Chicago, Manchester or Moscow has been an astonishing degree of investment and development that has seen cities across the world take on a new character and new dynamic that has forced issues of culture and consumption more predominantly to the fore (Hetherington / Cronin 2008, S.1)

Ein weiteres Beispiel, das das vorliegende Forschungsvorhaben unterstützen soll und einen erweiterten Blickwinkel auf mehrsprachige urbane Räume ermöglicht, ist die Stadt Barcelona. Barcelona gilt als Postkonfliktstadt schlechthin und ist ein Beispiel für den in solchen Städten andauernden Kamp um Unabhängigkeit und Anerkennung. Allerdings wird das zielorientierte Barcelona – Modell wird von den meisten Wissenschaftlern als Banalitätsmodell abqualifiziert (Degen 2003; Muñoz 2004; Capel 2005). Die Gestaltung der Stadt umfasst auch die traditionellen Aspekte der Kultur und Tradition. Gleichzeitig aber ist die Infrastruktur an heute oben auf der Agenda stehende Aspekte wie Internationalität und Mehrsprachigkeit anzupassen. Auf diese Art und Weise können unterschiedlich motivierte Besucher immer Angebote finden, die ihren Interesse und Zielen entsprechen werden:

Cities are promoting themselves by transforming local monuments into symbols that create a concrete image of tradition, modernity, economic strength, or political powers that local visitors can then codify and buy as souvenirs and T-Shirts. (Luna – Garcia 2008, S. 145)

Die soziale Veränderung in der Stadt Barcelona und die damit verbundene Herangehensweise an identitätsstiftende Orte der Stadt, haben die Stadt vor neuen Herausforderungen gestellt.<sup>93</sup>

In Bezug auf Mehrsprachigkeit in komplexen urbanen Räumen sind sowohl Aspekte wie Aktivitäten am Tag oder in der Nacht als auch das Gefühl einer fremden Stadt zu berücksichtigen. Solche Gefühle entstehen zum Beispiel durch Industrialisierung oder Entwicklung des Unplanbaren.

Weiterhin sind in dieser Hinsicht auch weitere Aspekte zu berücksichtigen, wie Ordnung und Chaos in der Raumregulation. Beide gehören zu Prozessen, die gleichzeitig regulierbar sind, aber auch der Tendenz unterliegen, sich von alleine zu entwickeln. Hier erhebt sich die Frage nach einer möglichen Bewältigung des Unplanbaren und der Notwendigkeit, so eine Entscheidung treffen zu müssen.<sup>94</sup>

Zu weiteren Faktoren zählt zum Beispiel Mobilität. Die Einwohner der Städte sind daran gewöhnt in jedem Sinne des Wortes mobil zu sein. Hier geht es sowohl um die Möglichkeit öffentliche Verkehrsmittel anzubieten als auch die Notwendigkeit ein Transportmittel zu besitzen:

The traditional spaces in which Barcelonans used to have coffee have been transformed by the new trends imposed by global companies like Starbucks. The new reinvented coffee spaces offer the same possibilities and choices as their American counterparts but they emphasize and idealized colonial past in their décor. These spaces are fake, almost theatrical, settings that make locals and foreigners alike feel part of another time of cosmopolitan travellers and adventurers rather than part of the crowd of standardized. [...] The Barcelona model is an interesting case study not only for the design of local spaces, and the regeneration of public life, but also for its capacity of market a global image while supporting and reinforcing local identities. Moreover, what has been crucial to Barcelona's success has been merging of local municipal interest and regional political agendas with local companies' marketing strategies (Luna – Garcia, S. 158 – 159).

<sup>&</sup>lt;sup>94</sup> When tourist exit the Underground Tour, they are very likely to encounter another manifestation of what many call disorder – a significant number of homeless people. Pioneer Square's history includes a long standing role for mission or other forms of social support for the disadvantaged. Today, several emergency shelters and day services continue to draw the downtrodden to Pioneer Square. Many of those individuals cluster in one of three city parks, one of which abuts the Underground Tour's offices (Herbert / Grobelski 2014, S.115 – 116)

To accomplish all of these time-space manoeuvers, you plan accordingly to you profit from past experiences. You learn bus and train routes, you master traffic patterns well enough to know which streets to favour at what times, you generate a well-developed sense of time required to get to particular destination (Herbert / Grobelski 2014, S. 112)

Diese Form der Entwicklung in der Stadt, die Art und Weise, wie die Stadt betreten wird und wie mit den andren Menschen geteilt wird, ist nur ansatzweise steuerbar. Bezogen auf die Orientierung in der Stadt sind mehrere Szenarien möglich und keines davon ist definitiv ausschließbar. Die Stadtverwaltung an sich trägt dazu bei, dass die Entwicklung beeinflusst wird. Dazu gehören diverse Formen der Planung. Im Allgemeinen gehört die Vorstellung einer totalen Regulation der Abläufe zu Prozessen, die selten auch nach Muster ablaufen werden:

The government does much to generate this order. It provides regularity to the landscape through zoning laws. It builds and maintains the infrastructure to enable to flow the traffic – of people, of machines, of various forms of waste. It creates and armes police forces who insinuate themselves in daily life to attempt to install order. (Herbert / Grobelski 2014, S. 118)

Mehrsprachige komplexe urbane Räume sind durch Komplexität und Heterogenität charakterisiert. Es ist sowohl eine Herausforderung für die Stadt als auch eine Chance, sie neu zu definieren und neu zu gestalten. Auf diese Art und Weise kann sich jedoch die Stadt zusammen mit ihren Entscheidungsträger entscheiden, welches Konzept sie verfolgen möchte. Auf diese Art und Weise existiert eine kontrollierte Form der Stadtgestaltung, die auch gesetzlich festgehalten werden kann. Diese Stadtteilung und die Hervorhebungen oder auch Unterdrückung bestimmter Stadtteile erzwingt eine oft ungewollte Segregation. Diese entscheidet letztendlich

<sup>&</sup>lt;sup>95</sup> Zoning law is an obvious example of the formal imposition of order onto city space. Zoning works by apportioning urban space by land use and density. [...] Zoning can thus work to keep incompatible land uses segregated. For example, an industrial zone can be kept apart from housing developments. Zoning can also work to make some parts of the city denser than others. Some residential zones for example, will include clusters of apartment buildings and other forms of multi – family dwellings.(Herbert/Grobelski 2014, S. 119).

über den Wohlstand eines Stadtteils oder dessen Untergang. Das Hervorheben von bestimmten Stadtteilen und Unterdrückung der Anderen funktioniert ganz besonders, wenn die kapitalistische Denkweise sich durchgesetzt hat (Kantor / Judd, 2013) betonen, an wen die kollektive Verantwortung für den Wohlstand der Stadt gerichtet wird. In den meisten Fällen sind das die Polizei und Stadtsicherheit, die die Verantwortung tragen dürfen (Herbert 1997, 2007). Weitere Akteure, die ebenfalls Verantwortung tragen, sind die Unternehmen, die die Stadt mitgestalten und dazu beitragen, das Leben der Menschen zu verbessern und zu stabilisieren. Unternehmen, die eine ausgeprägte Rolle in der jeweiligen Stadt spielen, sind Hoffnungsträger für die Stadtgestaltung, die dort vertretene Kulturen und Sprachen berücksichtigen wird (Ashworth / Kavaratzis, 2009; Degen 2008; Julier 2007; Klingmann 2007). Alle diese Faktoren spielen eine Rolle im Prozess des City Brandings, indem sie ihn beeinflussen und ihn mitgestalten.

Ebenfalls im Prozess der Werbung für eine Stadt ist eine immense Anzahl an Lösungen und Szenarien zu berücksichtigen. Die Annahme, dass ein bestimmtes Szenario zu 100% alle Ansprüche erfüllen könnte, ist falsch. Die möglichen Szenarios gehören sowohl zu steuerbaren als auch unsteuerbaren Lösungen, die sich durch das Miteinander der Sprachen und Kulturen ergeben. Alle Faktoren, die

<sup>&</sup>lt;sup>96</sup> Yet there is still little question that zoning can be a defensive gesture, an opportunity to ensure that people do not mingle with others who are less desirable. Suburban zoning practices, for example, have long been criticised as key mechanisms in maintaining class segregation. (Herbert / Grobelski 2014, S. 120).

<sup>&</sup>lt;sup>97</sup> This emphasis on branding means that cities have moved from external promotion on particular venues, sights or activities to constructing coherent place identities that will appeal to social groups, similar to commercial product. Branding consists of constructing sets of associations, establishing particular meanings and lifestyles that are linked to the consumption of a product, so that's everything that city consists of, everything that takes place in the city and is done by the city, communicates messages about the city's brand., in the same way that this is true for corporations (Kavaratzis 2009, S. 34).

<sup>&</sup>lt;sup>98</sup> While there is as yet no agreement on a single successful branding formula, urban branding relies on the combination of both the hard and the soft attributes of the city; from the attractiveness of the of the urban landscape or transport and communication networks to the existence of a vibrant lifestyle or the assurance of safety (Kavaratzis 2009, S. 36).

den Besuchern das Gefühl geben, was für eine Stadt sie betreten und was für eine Stadt sie vor sich haben, sind schwer definierbar und noch komplexer in der Analyse. Eine konkrete Beschreibung ohne eine Analyse von einer bestimmten Situation und ohne Berücksichtigung aller "weichen" Faktoren ist erst dann möglich, wenn über einen längeren Zeitraum das Phänomen beobachtet wird. Ein möglicher Lösungsvorschlag kann erst dann weiter empfohlen werden, wenn die Vor- und Nachteile analysiert sind.<sup>99</sup>

In der vorliegenden Arbeit werden mehrsprachige Städte und Stadtteile analysiert um eine Vielfalt an möglichen Gestaltungsoptionen aufzuzeigen. Alle ausgewählten Städte haben allerdings unterschiedliche Blickwinkel die Fragen der auf Mehrsprachigkeit in komplexen Räumen. Sie urbanen zeigen mögliche Herangehensweisen und Konsequenzen mit denen zu rechnen ist, wenn eine bestimme Lösung umgesetzt wird. Alle herangezogenen Beispiele zeigen ein breites Spektrum an Verbesserungsvorschlägen, die bereits berücksichtigt wurden oder sich gerade im Umsetzungsprozess befinden. Falsche Entscheidungen führten in der Vergangenheit sehr oft zu einer unvermeidbaren Umgestaltung des Prozesses<sup>100</sup>, der bis dahin für die einzige korrekte Lösung gehalten wurde. Zielführend ist in diesem Zusammenhang die eindeutig klare Bemerkung von Zukin (2008, S. 745) auf die ebenfalls Degen (2014, S.114) verweist:

As Zukin critically suggests, it becomes the hunt for the *idea* of authenticity, a search for aesthetic codes, sensory experiences and form of consumption outside the mainstream so that the cutting edge becomes the next new thing and soon enough, the next neighbourhood of gentrification.

These softer qualities that relate to the atmosphere – the *feel* of a place – are those mediated through bodily sensation. The rising importance of culture as an economic motor, has led city governments to increasingly pay attention to these soft qualities of urban perception and consciously manage and produce unique place distinguishing urban cultures and lifestyles (Degen 2010, S.120).

<sup>&</sup>lt;sup>100</sup> Contemporary urban regeneration and the branding strategies that go hand - in- hand with the promotion of neighbourhoods can be seen as an extension of this trend into the urban realm. The currency that contemporary cities trade in is not just their image but the lived experience that they promise (Degen, 2014, S.128).

Unter weiteren Aspekten, die bei einer Szenarioanalyse berücksichtigt werden sollten, ist das in vielen Städten immer noch angewandte Erstellen von Objekten<sup>101</sup> zu nennen, die zwangsläufig die Stadt teilen. Sie bestehen aus diversen Materialien, sind entweder porös oder komplett undurchsichtig. Die Funktion, eine Stadt oder einen Stadtteil zu teilen, übernehmen aufgrund von der Lage oder Rolle oft bestimmte Gebäude, Parks, Straßen, Brücken oder bereits existierende Mauern oder Wände. Die Frage bleibt leider unbeantwortet, welche Charakteristika erfüllt sein müssen, damit ein bestimmtes Objekt für seine Teilfunktion ausgewählt wird. 102 MacLeod (2014) verweist neben Murray (2004, 2008) auch auf Caldeira (2000), die auf eine subtile Art und Weise auf die bis dahin wenig erforschte Form der Teilung verweist. Als Untersuchungsgegenstand hat sich Caldeira (2000) die Stadt São Paulo vorgenommen. Sie hebt hervor, dass eine Stadt nicht nur durch visuell klar umrissene Objekte wie Wände, Mauer oder Gebäude geteilt werden kann, sondern auch durch so schwer fassbare Phänomene wie Lebensstil oder Kriminalität. Diese unsichtbare Form der Teilung ist nur den Akteuren bekannt, die entweder direkt durch die Teilung betroffen sind, oder sich an der Teilung aktiv beteiligen. Die Ansätze und Beobachtungen von Caldeira (2000) vermitteln jedem potenziellen Szenario nicht nur eine neue Perspektive sondern auch eine komplett neues Portfolio an Faktoren, die bei Lösungsgestaltung zu berücksichtigen sind. 103 Sie sind leider nicht in jeder Stadt oder in jedem betroffenen Stadtteil einheitlich verteilt, sondern

<sup>&</sup>lt;sup>101</sup> Gemeint sind an dieser Stelle nicht nur Immobilien, die eine potenzielle Wohnungsfläche bieten, sondern auch Einkaufszentren, Sporthallen etc.

<sup>&</sup>lt;sup>102</sup> At some point walls were used as protection against threats from the outside, whether from beats or hostile human marauders. No one can object, on moral or social grounds, to walls built for such purposes... But, since these early days, walls have come to play a more ambiguous and increasingly divisive role. They have become boundary walls... com [ing] to reflect, and to reinforce, hierarchies of wealth and power; divisions among people, races, ethnic groups, and religions; and hostilities, tensions, and fears (Marcuse 1997, S. 103 – 104).

<sup>&</sup>lt;sup>103</sup> The spatial dynamics of postmodern urbanism promotes the steady expansion of social polarisation and spatial fragmentation ... By cordoning off urban glamour zones ... from the rest of the city, postmodern not only condenses the intended and unintended spatial consequences of "siege architecture", but also transforms dwindling public spaces into battlegrounds where the urban poor struggle for dignity and survival (Murray 2004, S. 146).

entstehen sehr oft spontan. In der überwiegenden Mehrheit sind die Faktoren, die die Entwicklung beeinflussen, nicht kontrollierbar in ihrer Entstehung und nicht steuerbar in ihrer Entwicklung. MacLeod (2014) verweist auf folgende Tendenz, die auch bei anderen Autoren (Amin 2006; Caldeira 2000; Kohn 2004; Low 2013) zu beobachten ist:

Trend like these are leading many scholars to analyse and critique these widening social division, spatial partition and erosions of public space: not least in that they are widely perceived as anathema to conceptions of the good city promised upon a civic acceptance of others as neighbours and citizens (MacLeod 2014, S. 131).

MacLeod (2014) geht im Weiteren auf die Eigenschaften ein, die eine solche Wand oder eine andere Form der Teilung haben sollte. Dabei wird Benennungen solcher Stadtteilgrenzen auf den Grund gegangen und erörtert, wie es zu ihrer Entstehung kommt. Weiterhin diskutiert MacLeod, inwieweit der Prozess der Generalisierung eine Rolle bei der Entstehung einer Wand einer konkreten Form der Teilung haben kann. Wie MacLead (2014) unterstützen diesen Ansatz auch Alsayyad und Roy (2006), die zudem bemüht sind, unsichtbare Formen der Teilung hervorzuheben:

Today, property matters in the way occupation mattered in the middle ages. In both cases, urban citizenship is premised on the management of a secessionary space of internal regulations and codes (AlSayyad / Roy 2006, S. 7).

MacLead (2014) betrachtet im Weiteren Schritt die einzelnen Vorgänge im Prozess der Spaltung<sup>104</sup> einer Stadt oder eines Stadtteils. Im englischsprachigen Raum wird von "splitting" gesprochen, was in anderen Sprachräumen fälschlicherweise leider nur als Teilung oder Spaltung übersetzt wird. Teilung oder Spaltung sollte in der Szenarioanalyse ebenfalls berücksichtigt werden, da in diesem Zusammenhang auch mit negativen Reaktionen auf Lösungen zu rechnen ist. Folgendes Beispiel, wie bei

<sup>&</sup>lt;sup>104</sup> Es wird auch von Trennung, Aufteilung oder Abspaltung gesprochen.

MacLead (2014) ebenfalls angesprochen ist ernsthaft zu nehmende Fakt. <sup>105</sup> Um auf das Thema Stadtteilung zurückzukommen, ist das Beispiel der Stadt São Paulo, angesprochen von Caldeira (2000) und AlSayyad und Roy (2006), die extreme Konsequenz der Stadtteilung. Bei dieser Form der Spaltung sind nicht Mauer oder Wände das Trennende, sondern unterschiedliche Lebensstile und extreme Einkommensunterschiede. <sup>106</sup> Trotz vieler erfolgreicher Versuche die Stadt zu teilen, sind weiterhin Tendenzen zu beobachten, die einem immer wieder zeigen, dass es immer auch solche Stadtbewohner gibt und geben wird, die sich als unabhängig von Grenzziehungen erweisen, die in verschiedenen Kontexten Grenzen überschreiten werden. <sup>107</sup> Durch ein klares Signal zum Beispiel der Kommunikation mit den Einwohnern der jeweiligen Stadt, lässt sich auch feststellen, ob die Stadt oder der Stadtteil bereit sind sich auf positive Art und Weise zu entwickeln. Das Respektieren der Flächen, die einen gemeinnützigen Zweck haben, hat eine positive Auswirkung sowohl für die Einwohner als auch für alle Besucher. Douglass und Huang (2007) belegen dies in ihrer Studie am Beispiel von Ho Chi Minh City in Vietnam:

[...] public streets and sidewalks are the places that have become the spaces of community and city life ... Along these streets people meet and engage in conversations, dwellers of shops put out chairs and spend their day in the public's eye. Men play board games, and children play sports and practice traditional dancing. At night motorcycle with entire families on them slowly ride through central areas in the cool air to see other people doing the same. Benches in public squares become filled with families. All of these scenes in public spaces reveal the liveliness of the city in its own forms of conviviality through the variety of social uses of these spaces (Douglass / Huang 2007, S. 21-22.)

<sup>&</sup>lt;sup>105</sup> Perhaps, then, a key question to consider here is the extent to which any walling of twenty – first – century cities is being sculpted by the mutually reinforcing processes of neoliberal corporatisation, architectural enclosure, social recession and spatial governmentality (MacLeod 2014, S. 143).

Returning to São Paulo, we witness perhaps the most breathtaking of all "mobile circuits of exclusion", as growing numbers of the city's neo – bourgeoisie elevate themselves above the four million residents struggling with the precarious bus system by choosing to commute from their gated compound to executive office via private helicopter (Macleod 2014, S. 143).

<sup>&</sup>lt;sup>107</sup> City spaces are always exposed, including the "gated" communities that try everything possible to shut themselves off, but are still crossed by the fumes of the city, and the nightly escape of the younger residents looking for entertainment in the city's more lively areas (Amin / Thrift 2002, S. 22).

Neben Lösungsvorschlägen, die eben, wie die Studie von Douglass und Huang (2007) zeigen mag, sind weitere Faktoren zu berücksichtigen, die ebenfalls die Mehrsprachigkeit in den komplexen urbanen Räumen beeinträchtigen. Dazu zählt zum Beispiel die psychische und physische Gesundheit der Menschen, die auf eine positive oder negative Art und Weise beeinflusst werden können. Ein guter gesundheitlicher Zustand garantiert eine bessere Lebensqualität und dadurch auch eine positive Entwicklung eines Stadtteils und umgekehrt. Stadtteile, die ein gute Luft- und Wasserqualität, Mülltrennung, Sicherheit und Sportangebote bieten, ziehen viel mehr Menschen an, als die die sich um solche Aspekte überhaupt nicht oder nur ansatzweise kümmern. 108 Bei Erstellung einer Szenarioanalyse ist noch ein weiterer Faktor zu berücksichtigen. Das Leben in komplexen urbanen Räumen ist je nach Lebensstandard einer Stadt oder sogar eines Landes unterschiedlich. Die Nähe zur Stadt ist nicht in allen Ländern mir positiven Assoziationen verbunden. Die Idee, die im 19. Jahrhundert entstand und teilweise immer noch gelebt wird, bezieht sich auf Industrieländer, die immerhin den Menschen unterschiedlicher Herkunft Arbeit und Unterkunft anbieten konnten. Die Lebensqualität und gesundheitliche Zustände spielten damals keine wichtige Rolle für die meisten Arbeiter, für die Arbeitsbedingungen weniger wichtig als die Beschäftigung selbst waren. Oft wurde Arbeit in einer Stadt mit einer Art Strafe verglichen. 109 Außerdem sollte

Good quality urban areas can be stimulating and offer opportunities not found elsewhere. But the urban environment places stresses and strains on human health and wellbeing that contribute to tens of thousands of death each year and a considerable of ill health. Major issue include air pollution, climate, obesity and mental health. Most of these problems are not unique to urban areas, but are important because of the high numbers of people living there and the aggravating impact of factors associated with urban areas, such as high levels of vehicle emissions, poor housing and a lack of good quality green space (UK Royal Commission on Environmental Pollution 2006, S. 5).

The idea of the "urban penalty" refers to a central and well – established paradox in the links between health and cities: the urban mortality rates have been observed to be significantly higher than those in rural areas, in spite of the much better accessibility to health care generally enjoyed by urban residents.[...] In these circumstances, its common basis appears to include economic instability, population growth and changing modes of socio – economic organisation. The urban penalty is also an idea that posits a particular conception on the city, and indeed a countervailing and equally stereotypical perception of rurality. (Moon / Kearns 2014, S.149)

hervorgehoben werden, welche zusätzlichen Faktoren die Gesundheit beeinflussen, die durch das Leben in der Stadt ebenfalls das Verhalten der Einwohner verändern. Diese sind je nach Stadt, Stadtteil und deren jeweiligen Besonderheiten unterschiedlich. 110 Zu weiteren Faktoren, die das gesundheitliche Verhalten beeinflussen können, ist die Verteilung der Möglichkeiten zu nennen, Nahrungsmittel zu besorgen. Sowohl Moon und Kearns (2014) als auch als auch Hawkes (2008) vertreten die Position, dass die Verteilung der Nahrungsmittelgeschäfte, Supermärkte oder anderer Möglichkeiten Speisen käuflich zu erwerben, um über Lebensqualität und gesundheitliches Wohlbefinden mitentscheiden. Eine schlechte Qualität, hohe Preise oder auch ein Mangel an Nahrungsmitteln führen dazu, dass das Ernährungsverhalten eine negative Auswirkung auf Lebensqualität der Menschen hat. 111 Sogar ein breites Angebot an Restaurants garantiert noch keine positive Entwicklung, da sie meistens weniger erschwinglich sind als Fastfoodanbieter. Schlechte Ernährung und kaum Zugang zu frischen Produkten aufgrund von Mangel oder Preisen führen zur Entwicklung von schlechten Essgewohnheiten und dementsprechend zu verschiedenen Krankheiten. Wenn dieser Zustand mit Bewegungsmangel verbunden ist, kommt es zu Beschleunigung des Prozesses und zu einer drastischen Senkung der Lebensqualität. 112 In dieser Hinsicht ist ein

Health- related behaviours include smoking, alcohol consumption, diet and physical activity. People may choose to pursue particular behaviours or combinations of behaviours, but that choice is constrained and framed by socio -economic circumstance and opportunity. Health- related behaviours are important because they are implicated in the aetiology of a wide range of chronic health conditions; inequalities in health outcomes are usually complemented by inequalities in health-related behaviours. As concentrations of population, retail provision and consumption opportunity and built environments that reflect changing approaches to urban design, cities naturally impact on the prevalence of health-related behaviours (Moon / Kearns 2014, S.155).

Food deserts can be defined as areas where there is limited opportunity to purchase nutritious good quality raw food materials at affordable prices. It might seem unlikely that such areas would exist, certainly in western cities. However, food deserts develop both as consequence of the outcomes of sequential planning decisions that have concentrated particular types of food retailing in particular locations and also as a result of the intra-urban ecology of food purchasing habits and the availability of income for food shopping (Moon / Kearns 2014, Hawkes 2008).

<sup>&</sup>lt;sup>112</sup> Moon / Kearns (2014) und Shaw (2006) sind zu folgenden Feststellungen bezüglich "food desert" gekommen: [...] has attempted a classification of food deserts based on spatial manifestation of

deutlicher Unterschied zwischen nordamerikanischen und europäischen Städten zu beobachten, die jeweils unterschiedliches Gewicht auf die Möglichkeit eine Stadt zu Fuß zu erkunden, legen. Nach Darstellung von diversen Problem und möglichen Lösungsansätzen kann folgende Frage gestellt werden: Lässt sich und wenn ja wie, ein ausgewogenes Gesundheitssystem für die Einwohner einer bestimmten mehrsprachigen und multikulturellen Stadt erreichen und verwalten? Wie kann die Stadt die Verantwortung dafür übernehmen, die Gesundheit und Lebensqualität der Einwohner auf positive Art und Weise zu beeinflussen? Wie sollte jeweilige Form der sozialen Innovation kommuniziert werden und wer kann sich daran beteiligen? Kann ein gesunder Lebensstil kontrolliert umgesetzt werden? Moon und Kearns 2014 (2014) weisen auf bedeutende Aspekte hin:

Ultimately ideology and collective behaviour have a role to play. For example, in some cities a high degree of social control over health behaviour is evident though legislation banning public smoking, drinking or even, in Singapore, spitting. (Moon / Kearns 2014, S.159)

Zu weiteren Problemen und zum Teil wichtigen Problemverursachern zählt laut diversen Studien und wissenschaftlichen Erkenntnissen, der Zusammenhang zwischen der psychischen Gesundheit und der Stadt. Die Stadtbewohner leiden an Formen der gesundheitliches Störung, die laut vielen Untersuchungen, bei den Bewohner der ländlichen Gebiete nicht zu sehen sind (Curtis et al., 2009; Lix et al. 2007; Bhugra 2004; DeVerteuil 2003; Moon 2003).

financial and physical barriers to consumption of a healthy diet and the attitudes and knowledge of consumers. He notes that food deserts can manifest themselves in different ways, and perceptions of the existence of urban food deserts may not watch the realities of raw food retail provision".

Many cities, and certainly many European cities, could be seen as walkable, particularly in terms of their historic cores and major tourist areas. Walkability, the concordance of urban desing and the maximisation of pedestrian mobility, has emerged in recent years as a key theme in urban health. In large part the focus has been on the absence of walkability, with the argument being the urban desing in many cities has systematically reduced walkability. Consequently certain urban forms have become associated with reduced opportunities for everyday physical activity and labelled as health damaging (Moon / Kearns 2014, S. 156-157).

Die Problematik zum Thema Gesundheit lässt sich nicht ohne das Thema Natur und Stadt näher erörtern. In diesem Zusammenhang ist eine weitere Frage zu stellen, nämlich ob Natur und damit verbundene Gestaltung der Stadt allen Stadtbewohnern und Besuchern zur Verfügung steht. Darf Natur in der Stadt mitgestaltet werden und wie wirkt sich das auf die Nachhaltigkeit aus? Ist dies nur eine Frage der Stadtgestaltung und des Images der Stadt oder spielen hier auch Bereiche wie Politik und Bildung eine Rolle? In einer kritischen Analyse sind Cook und Swyngedouw (2014) zu der Schlussfolgerung gekommen, es sollten zwei Aspekte in den Fokus gerückt werden:

[...] firstly by demonstrating that socio – environmental inequality is not produced solely within the boundaries of a town or city, but is produced through wider and more complex process of uneven geographical development and, secondly, by showing how social struggles over environmental (in) justice and often negotiated beyond the urban, operating at multiple scales and increasingly engaging in trans-local networks of support and solidarity (S. 169).

Die Entwicklung der Städte wurde schon in der Vergangenheit durch Verschmutzung und Mangel an Nachhaltigkeit in der Entwicklung verzögert. Trotz sehr guter wirtschaftlicher Situation und einer dem Bedarf entsprechende Anzahl an Wohnungen, ist die Lebensqualität und damit die gesundheitliche Situation nicht auf einem zufriedenstellenden Niveau. Diverse Beispiele aus der Entwicklungsgeschichte der Städte haben gezeigt, dass die Umsetzung der Ideen, die zu einer positiven Entwicklung beitragen sollen, kontinuierliche Verbesserung, Zeit und Weiterbildung verlangt. Ideen und Innovationen, die einem Gemeinwissen viel Veränderung abverlangen, führen zu Ängsten, die ungewollte Reaktionen verursachen können. 115

-

<sup>&</sup>lt;sup>114</sup> Cities have long been troubled by environmental, social and economic problems and injustices. In 1844, for instance, Friedrich Engels already lamented the deplorable sanitary and ecological conditions on the working classes and industrialising English cities (Engels 1844, Auszug aus seiner Rede).

Gandy (2004) und Kaika (2005) bewiesen in zahlreichen Diskursen, wie sich Mangel an Grünflächen auf die Gesundheit der Einwohner in der jeweiligen Stadt auswirkte. Weiterhin unterstützen die Autoren den Ansatz, dass die Entwicklung der Epidemien mit einer schlechten

Jamison (2008) zeigt zahlreiche Beispiele, für unerwartete Reaktionen aus der Gesellschaft, wie zum Beispiel in Malmö und in Stockholm. Die beiden Beispiele wurden als *best practice* bezeichnet. Ein ähnliches Beispiel präsentiert Moore (2007) in Curitiba in Südbrasilien.<sup>116</sup> Es lässt trotzt der zahlreichen Publikationen eine skeptischen Einstellung dem Prozess gegenüber als gerechtfertigt erscheinen. Zu Recht diskutieren Cook und Swyngedouw (2014) die oft benutzte Begrifflichkeit *green capitalism.* Dadurch wird, oft unbegründet, eine Form sozialer Gerechtigkeit vorgetäuscht.<sup>117</sup>

Mit den Begriffen der sozialen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit werden ebenfalls die Themen der Nachhaltigkeit und der Natur in Verbindung gebracht. Die bis dahin geführten Diskurse werden oft durch Interesse der einzelnen Organisationen und oft einzelner Personen geführt. Die Ereignisse, die mit diesen Themen in Verbindung gebracht werden, darunter auch Naturkatastrophen, dienen oft als Werkzeuge der Manipulation. Die Konsequenzen einer Naturkatastrophe haben unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialen Zugehörigkeit beträchtliche Auswirkung auf die Betroffenen. Sie können daher zur Entdeckung gemeinsamer Interesse und

Qualität der Luft und des Wassers eng verbunden ist. Weiterhin ist ebenfalls die Diskussion, die Whitehead (2007) mit seinen Forschungsergebnissen unterstützt: " A core element of urban sustainability ist emphasis on the repercussions of urbanising nature beyond the city, marking a contrast to previous insular city-nature understandings. It also views nature as being inherently benign and harmonious, desirable and in need of recovery from our ill-advised practices. Multiple visions blueprints and models of sustainable urbanism reflecting these beliefs have been drawn up and circulated (Cook / Swyngedouw 2014, S. 164).

<sup>116</sup> The rise of urban sustainability and unsustaibility has simultaneaosly created, and been shaped by, an emerging sustainability industry. This industrie has myriad bodies who, according to the rhetoric at least, "think", "speak", "operationalise sustainability". Companies now selectively manufacture and market "sustainable", "green" or "organic" products from buildings to cars and food; provide supposedly more "sustainable" energy sources; and fix and replace selected "unsustainable" technologies.

More disconcerting, perhaps, is the neoliberalisation of sustainability and is associated inattention to social justice. Sustainability increasingly resembles the concept of ecological modernisation, a body of work which seeks to "green" capitalism trough the reduction of corporate pollution and the mobilizing of more ecological production techniques. (Cook / Swyngedouw 2014, S. 173)

Entwicklungsperspektiven beitragen. Weiterhin haben allerdings zahlreiche Studien gezeigt (Buckingham / Kulcur 2009), dass Gender- Beziehungen einen Einfluss sowohl auf die soziale Gerechtigkeit als auch soziale Ungerechtigkeit haben. Morello – Frosch (2002) untersucht die Prozesse von Entscheidungen über Bewohner sozialschwacher Stadtteile, die unabhängig von Auswirkungen auf die Gesundheit und Wohlbefinden getroffen werden. In der Literatur zum Thema Gerechtigkeit in der Verteilung sozialer Innovation, wird oft auf Problembereiche des Stadtmetabolismus und der politischen Ökologie im Urbanismus hingewiesen. Die Studie von David Harvy (1996), der sich mit dem kontroversen Thema "There is nothing unnatural about New York City" befasst, ist seit mehreren Jahren eine Grundlage für kontroverse Diskussionen in mehrsprachigen komplexen urbanen Räumen. Dies betont ebenfalls stark Massey (1993, 2004, 2007):

[...] cities should be thought or fast being porous, open and constituted in large part through their positions in wider power geometries. Cities cannot be understood by their internal characteristics alone but by their social and ecological relations which stretch beyond the city (Cook / Swyngedouw 2014, S. 179).

<sup>&</sup>lt;sup>118</sup> There is no such a thing as a natural disaster. In every phase and aspect of a disaster – causes, vulnerability, preparedness, results and response, and reconstruction – the contours of disaster and the difference between who lives and who dies is to a greater or lesser extent a social calculus.(Smith 2006, S. 168).

<sup>&</sup>lt;sup>119</sup> Gender inequalities, as studies have shown, intersect with a number of axes of inequality based around class, race, sexuality, age and disability in contingent ways to produce particular urban socio – ecological landscapes of environmental justice and injustice (Buckingham / Kulcur 2009; Sze 2006).

Given the insidious nature of discrimination in contemporary society, intent-based there is of environmental inequality are over-simplified by limiting inquiry to the most proximate causes while overlooking the institutional mechanism and historical and structural processes that determine distributions of environmental hazards (Morello – Frosch 2002, S. 491).

<sup>&</sup>quot;[...] urban political ecologists have sought to understand the social basis of urban environmental problems and conditions. [...] The first issue in the presumed ontological divide between nature and society that exists in popular and many academic understandings of nature/society. Political ecologist argue that nature and society do not exist independently of each other, but are intricately tangled, often to the point of blurring.

Festzuhalten ist also, wie bedeutend der Metabolismus der Stadt für die die Funktionen der einzelnen Stadtteile und der einzelnen sozialen Beziehungen im jeweiligen Stadtteil ist. Diese Beziehungen zwischen den Einwohner der Stadt oder des Stadtteils führen zu Entwicklungen, die stark unterschätzt werden. 122

## 5. Komplexität des urbanen Raumes. Mehrsprachigkeit in **Johannesburg**

Johannesburg wurde schon seit seiner Gründung Stadt, als Stadt der Zuwanderer, Migranten und Ausländer bezeichnet. 123 Bis ca. 1980 gab es trotz einer hohen Präsenz an Merkmalen einer multikulturellen Gesellschaft die Überzeugung, dass alle nicht "weißen" Afrikaner nur als Gastarbeiter zu behandeln seien, die langfristig nicht zu Gesellschaft gehören. Nach Beendigung ihrer Arbeit, werden sie in ihre Siedlung zurückkehren, so die Erwartung. 124 Schon damals wurde jedoch die Überzeugung vertreten, dass Johannesburg das Potenzial einer mehrsprachigen und multikulturellen Metropole hat. Eine Entwicklung in diese Richtung wurde allerdings durch diverse Ereignisse verhindert, wie zum Beispiel durch die HIV/AIDS Epidemie

<sup>&</sup>lt;sup>122</sup> In the metabolism of the city, it is not always easy to see the somewhat hidden exploitative social relations that are wrapped up in this, not least because of the widespread fetishisation of commodities under capitalism. This remains the case in self - styled " sustainable" cities, whose production, we argue, frequently involves the shadowy exploitation of people and ecologies inside and outside of the city, as well as the conscious

<sup>&</sup>lt;sup>123</sup> In diesem Zusammenhang werden oft gleichzeitig Begriffe wie "uitlanders" oder "foreigners" verwendet.

<sup>&</sup>lt;sup>124</sup> Until the 1980s, and despite the existence of a large, urban black population, the apartheid philosophy was that blacks were temporarily in the white cities to serve in the mines, work in industries, and provide services. Once their working life was over, they were to go "home" to the rural areas.[...] South Africas first multiracial national election in 1994 marked the end if state-sanctioned racism. It was also the year in which Johannesburg was reconstituted as a city with white and nonwhite areas brought under the same local government. This meant considerably increasing the city's population while sharing much the same fiscal base (Tomlinson et al. 2003, S.3).

in den 90er Jahren.<sup>125</sup> Zum Nachteil für die Entwicklung der Stadt wurde auch Epidemie oft mit Mehrsprachigkeit und Multikulturalität assoziiert. Trotz der zahlreichen Schwierigkeiten und Konflikte, die die Stadt überwinden musste, ist eine positive Entwicklung ist festzustellen:

The economic inequality arising from spatial exclusion has been exacerbated by structural changes in the economy and increasing unemployment. Johannesburg's regional economy has been striking changes over the past fifteen or so years, with a profound out-migration of mining and heave manufacturing, and an equally profound, if less job intensive, move into finance and services. These changes parallel national economic restructuring and reflect Johannesburg's (and the country's) reintegration into the global economy (Tomlinson et al.2003, S.15).

Ursprünglich reagierte die Stadt kaum mit einem zuverlässigen Szenario. 126 Das Projekt iGoli 2001 konzentrierte sich hauptsächlich auf die mit der finanziellen Krise verbundene Schwierigkeiten und institutionelle Unstimmigkeiten. Für den Zeitraum von 3 Jahren sollte eine Vision entworfen werden. Ein reibungsloses Funktionieren des privaten Sektors und eine stabile Partnerschaft mit Finanzbereichen, waren die Ziele des Projektes. Zu diesem Zeitpunkt wurden jedoch nicht unterschiedliche Strategien und Szenarien berücksichtigt, sondern nur mögliche Ziele gesetzt. Sie sollten erreicht werden, ohne dass dabei mögliche Schwierigkeiten berücksichtigt worden wären, die in meisten Fällen vorkommen. Das Ziel des Projektes war relativ

<sup>&</sup>lt;sup>125</sup> HIV infection often results in economically active family members leaving the labor force to be cared by other members whose income earning potential in thereby reduced by their spending time away from work. Household savings, if there are any, are then used to care for the sick and pay for burials. The earnings of relatives without HIV-infected family members also are siphoned off to provide assistance. Children can be taken out of school to care for the sick and earn what they might. It is even anticipated that overburdened aged relatives charged with caring for the children will send those best able to care for themselves to the cities so that they might scavenge a living (Crewe 2000, S.176).

<sup>&</sup>lt;sup>126</sup> It is the belief of the Johannesburg City Council that, by growing the economy of the city, and by basing our dreams of a better life for all our citizens firmly on economic growth, we can aim to confer on the citizen of the City the economic freedom equivalent to the political freedom they achieved in 1994. (City of Johannesburg 2002, S. 115).

allgemein gehalten, ohne Diskontinuitäten zu nennen, die Ursache für die prekäre Lage gewesen sind:

The 2030 strategy drops reference to "a globally competitive African world-class city" and calls for Johannesburg to become "a world-class business location."The housing and services backlogs, in south African terms not particularly severe (Tomlinson et al., 2000, are viewed as less of a priority than sustained economic growth in financial and business services, transport, communications, trade, and accommodation (Tomlinson et al. 2003, S.18).

Die Stadt verzeichnet eine große Anzahl an Stadtteilen, die durch ihre Vielfalt und Einzigartigkeit, sowohl kulturell als auch sozial eine Herausforderung für die Stadtplanung sind. Eine multidimensionale Gesellschaft kann in der Zeit der Herausforderung auf multidimensionale Lösungen zugreifen. Diese Herausforderung bringt nicht nur Chancen und Innovationen mit sich, sondern auch Risiken, die mit entsprechenden Maßnahmen und Szenarien rechtszeitig bewältigt werden können:

Will Johannesburg always be a potluck city some journey of chance? A city trapped in hazardous indetermination? Who will structure the journey? Who will signpost the route? The city is fickle, innovative and malleable. With vigorous direction she will continue to develop on her own mold (Palestrant 1986, S.133).

Um die aktuelle Stadtentwicklung in Johannesburg verstehen zu können, ist es notwendig, die Tendenzen nach dem Jahr 1994 zu beobachten, die den heutigen Zustand mit allen seinen Problemen am meisten geprägt haben (Abb. 7 & 8).

form part of the majority population. (Chilangwa Farmer 2013, S.7).

Referred to as the Rainbow Nation, South Africa's population is one if the most complex and diverse in the world, consisting of Whites, Black, Coloureds, Indians and Others. Unlike the Black Africans in the United Kingdom who are part of a minority population, Black Africans in South Africa

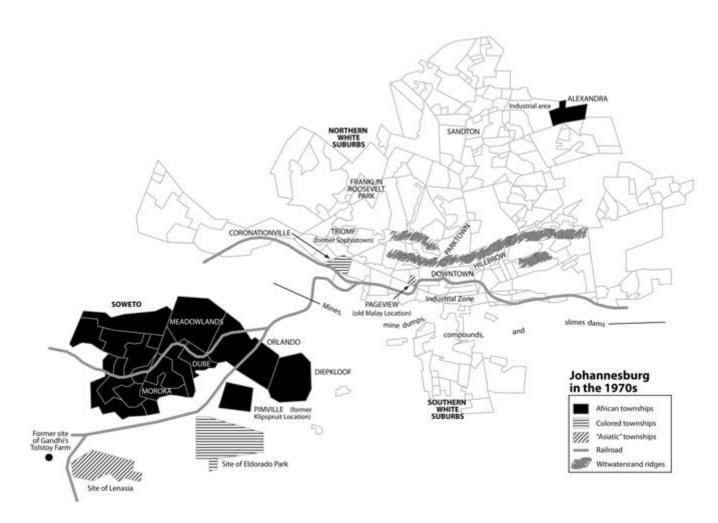


Abbildung 9: Johannesburg in den 1970-ern Jahren. 128

<sup>&</sup>lt;sup>128</sup> In: Roy Cole and Harm De Blij. Survey of Subsaharan Africa: A Regional Geography. New York: Oxford Press 2007.

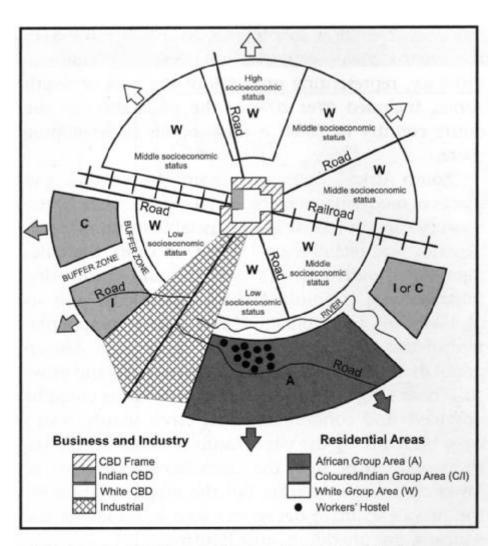


FIGURE 24-12 The model Apartheid city, showing residential and industrial areas and central districts (CBD).

Adapted from Davies (1981).

Abbildung 10: Das Modell Apartheid City. 129

Eine Koexistenz aller Stadtteile ist, unabhängig von Herkunft und Sprachkenntnissen der Einwohner, grundsätzlich möglich. Somit können sich sowohl das Stadtzentrum als auch die Vororte entwickeln, ohne dass durch das oder das andere die Entwicklung der Metropole gebremst würde (vgl. Christopher 1994). Zusätzlich ist es möglich die Entwicklung so zu steuern, dass die Gefahr der residentiellen

<sup>&</sup>lt;sup>129</sup> In: Roy Cole and Harm De Blij. Survey of Subsaharan Africa: A Regional Geography. New York: Oxford Press 2007.

Segregation gar nicht erst entsteht. Eine totale Segregation ist ebenfalls aufs Scheitern verurteilt. Wirtschaftlich motivierte Migration veränderte ab 1980 die Stadt Johannesburg und trug positiv zur Entwicklung des neuen Stadtbildes bei:

On Johannesburg, the mainly labor-orientated migration gained increasing momentum from the end of 1980's onward; it quickly impacted the demographic map of the inner city and radically influenced the urban linkage with suburban regions such as the northern suburbs. The authorities inability to anticipate the response of private sector, particularly as to shifts as to shifts in residential and commercial investment, would eventually spell the practical eclipse of Johannesburg's city center and alter the traditional articulation between the urban core and its outlying suburban areas. This changes articulation presages the new role that wealthy suburban areas such as the northern suburbs are now beginning to play in their role of leading urban development in South Africa (Czeglédy 2003, S. 25).

Die schon damals als entscheidend genannte Entwicklung, beeinflusste die Entwicklung nicht nur der Geschäfte, neuer Investitionen, sondern auch die Steigerung der Anzahl der Armen und Obdachlosen. Die Immobilien- und Mietkosten im Stadtzentrum waren plötzlich für die bisherigen Bewohner nicht mehr bezahlbar.<sup>131</sup> Die bedeutendsten Aspekte in der urbanen Entwicklung von

The [urban planing] guidelines proposed that group areas be drawn on a sectoral pattern which compact blocks of land for each group, capable of extension onwards as the city grew. Group areas were separated by buffer strips of open land at least 30 metres wide, which were to act as barriers to movement and therefore restrict social contact. Accordingly, rivers, ridges, industrial areas, railways, etc. were incorporated into the town plan. Links between the different group areas, but access only commonly used parts of the city, for example, the industrial or central business districts (Christopher 1994, S.105 – 106).

The process occured in the longer wake of international gold standard's demise just as the effects economic isolation under apartheid increasingly debilitated South Africa's economy. Not least, a series of changes rooted in the combination of increased urban crime and an influx of poorer, nonwhite residents rapidly changed the ethnic and fiscal demographics of the inner city and gave pretext for well-to-do city center residents and businesses to quickly move from the urban core. The majority of downtown businesses began to re-establish their office and retail operations in the well-to-do suburbs to the north, many of them in the commercial nodes of lower Parktown, Rosebank, Hyde Park, and Sandton. This displacement diverted private investment away from inner city regeneration initiatives while simultaneously undercutting the municipality's tax base (Czeglédy 2003, S.27).

Johannesburg beziehen sich nicht auf die Erweiterung der Fläche oder auf ein besonderes Tempo, in dem unmögliche Aspekte der urbanen Problematik bewältigt wurden. Eine besondere Rolle spielt hier die Qualität der Entwicklung und Veränderung, die als "inversion of urban structure" bezeichnet wird (Czeglédy 2003, S.28). In diesem Zusammenhang ist von dem Phänomen "edge city" zu sprechen, einem Konzept, das von Barreau (1991) eingeführt allerdings durch Beauregard (1995) kritisiert wurde. Je nach sozialem Status ihrer Bewohner wächst in den Vororten ein positives oder negatives Image zu. In dem hier interessierenden Fall kam es zu einer grundlegenden Unterscheidung zwischen "south of Johannesburg" und "northern suburbs". 134

-

hearth of the town from the inner city. Although a major portion of the urban substitution has involved the relocation of corporate headquarters – even the Johannesburg Stock Exchange – to the north, much of the commercial development has taken the form of large-scale shopping malls (and lately casino) constructed in direct proximity to new office and/or residential districts. Not surprisingly, the new (and only) convention center in the wider Witwatersrand area recently opened in the northern suburb of Sandton in 2000. Each of the functional alternatives has replaced the retail, business management, entertainment/leisure roles that the downtown core once played. In unsurprising the traditional of the city enter, they have managed a literal inversion of the urban structure. Only the municipal bureaucracy remains rooted to the downtown core while the city's private investment is nearly exclusively redirected to a functioning urban fabric that is, literally, less and less a part of the rest of original city. In this transformation, the periphery seems to have become the center just as the center has become the periphery (Czeglédy 2003, S. 28).

<sup>&</sup>lt;sup>133</sup> Es handelt sich um große multifunktionale Außenstadtzentren, die über sämtliche Eigenschaften einer eigenständigen Stadt verfügen. Politisch sind das auch keine eigenständigen Städte und oft werden sie für Finalprodukt des Suburbanisierungsprozesses gehalten. Eine sich schnell wirtschaftlich stark entwickelnde "edge city", kann im Extremfall zum Aussterben der Innenstädte führen.

Since the inception, the northern suburbs have become a national metaphor representing white wealth, Eurocentricism, capitalist, materialism, cultural elitism, political conservatism, and in spite of all that, social liberalism (Czeglédy 2003, S.29).

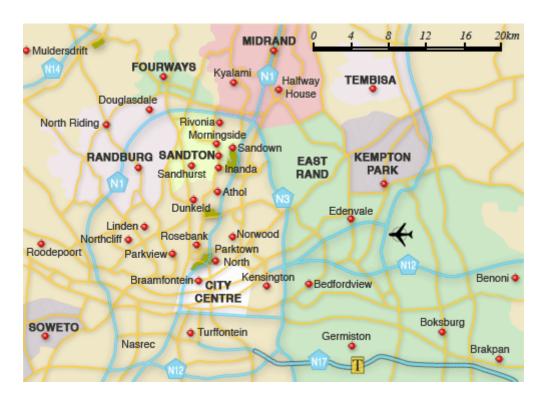


Abbildung 11: Die Vororte von Johannesburg.

Die rasante und unkontrollierte Entwicklung der nördlichen Vororte, war der Grund für ihre frühere Unabhängigkeit und wirtschaftliche Stärke (vgl. Dewar 1992). Die unkoordinierte Entwicklung ohne Planung der möglichen Szenarien in einem komplexen und mehrsprachigen urbanem Raum, führt zu Lösungen, die letztendlich ohne Perspektive für die Beteiligten endet 135 Eine Entwicklung ohne ein konkretes und durchgeplantes Szenario hat meistens schwerwiegende Konsequenzen für die urbane Kontinuität. Am Beispiel von Johannesburg ist zu sehen, dass Mangel ein an urbaner Kontinuität an möglichen Lösungsszenarien dazu geführt hat, dass eine Kluft zwischen zwei Welten entstanden ist. Chipkin (1993) kommt detailierter auf Architektur und Stil in "northern suburbs" zu sprechen: "The level of archtectural diersity tob e found in the northern suburbs is a reflection of what Chipkin (1993: S.

Square mile upon mile to the north of the city had been laid out in townships – irregularly joined together in a fashion calculated to break the hearth of any town-planner. Because the chessboard served as a universal model to the surveyors, many roadways finished as blind alleys, while others attained gradients so steep that horses could not climb them (Rosenthal 1946, S. 154).

149 & 175) interprets as a typical Johannesburg lack of contextual sensibility". 136 Weiterhin ist zu bemerken, dass keine für Johannesburg typische Stilrichtung zu erkennen ist. Es gibt trotzt diverser Versuche, kein einziges Gebäude, das ein Beispiel für eine in der Stadt vorherrschende Stilrichtung sein kann. 137 weiteren Punkten, die die Konsequenzen, der unkontrollierten urbanen Entwicklung die Verteilung hervortreten lassen, sind wenig ausgewogene Einkaufsmöglichkeiten und der Zugang für nur bestimmte sprachliche und kulturelle Gruppen erlaubt. 138 Zu den wichtigsten wirtschaftlichen Bereichen in Johannesburg gehören: Finanzwesen, Finanz- und Wirtschaftsberatung, Beratungsunternehmen, Soziale Dienstleister, Produktion und Verkauf (Beavon 1997, 2000). In jeder dieser Branchen gibt es bis zum heutigen Tag eine Art Segregation nach Sprache und kultureller Zugehörigkeit (vgl. Bhorat /Hodge 1999). Sie zeichnet sich zum Beispiel durch eine große Anzahl an Arbeitskräften aus, die in ihrem ganzen Berufsleben keine feste Einstellung erreicht haben (vgl. Halfani 1996). Grund dafür sind nicht immer fehlende Qualifikationen, sondern auch unterschiedliche Bewertung von

http://johannesburgsurbanrenaissance.tumblr.com; Zugriff am 19.03.2016

Johannesburgers to produce a kaleidoscope of structures regardless of wider aesthetic sensibilities. The result is, that the houses of the northern suburbs lack a sense of cohesiveness from street to street – just as their decorative elements represents a mixture of stylistic influences. Although there is no single Johannesburg model of architecture, one can recognize a Johannesburg style through the combination of a number of spatial and architectural elements. This historic vocabulary includes both design and decorative features of the built environment (Czeglédy 2003, S. 33).

The coincidence of race and space, evident since the 1960s in the decentralization of shipping out of the CBD, is giving way to integration along class lines. Significant changes have accurred in the racial and class character of CBD shopping as well as in the nationality of the shoppers and the traders. Whether in large stores, wholesalers, or street traders, shopping is now focused on the low-income predominantly black market. Retail in the townships, which is small in volume and viewed among township dwellers as second – rate, receives only passing mention. Migrant also warrant mention, if only because they may offer the opportunity of reintegrating shopping in the CBD around crafts, entertainment, and food (Tomlinson / Larsen 2003, S.44).

Arbeitskräften je nach Herkunft. Dies betonen ebenfalls die Tomlinson und Larsen (2003), die auf die Entwicklung des Handels hinweisen:

The growth of street trading does not represent formerly "bottled up" in the township now "surfacing" the inner city. Instead we are witnessing the struggle to survive amidst far-reaching structural changes in the country's economy arising from its exposure to the global market (Tomlinson/Larsen 2003, S.49 – 50).

In einem weiteren Schritt ist zu beobachten, wo sich in der Stadt die informellen Handelsaktivitäten entwickeln, wer einen unmittelbaren Zugang hat und wem der Zugang aufgrund der sprachlichen, kulturellen oder estnischen Identität verweigert wird 139 Durch zahlreiche und durch hohe Diversität geprägte Verkauftsaktivitäten, entsteht zwischen formellen und informellen Handel eine Konkurrenz, die die Wirtschaft an sich ankurbelt und dazu beiträgt, eine möglichst gutes Preis-Leistungsverhältnis zu erzielen. Die Meinungen der Experten dazu sind unterschiedlich und die informelle Form des Handels wird meistens als wirtschaftsschädigend behandelt:

Informal retail activities all too often intrude on nonretail activities. Informal retailers often inconvenience office workers and diminish the sales of formal retailers. Taxi groups take over a particular street, spur informal retailing, and drive at the activities that formerly were there. Contestation over "turf" easily turns violent. But competition also takes place in more subtle ways. For example, reportedly a major problem, the formal retailers and wholesalers face competition from other "wholesalers" invariably identified as Asians, who import goods without paying import duties and who commission the hawkers who position themselves on the streets outside the formal retailers (Tomlinson / Larsen 2003, S. 50).

Zusätzlich ist zu berücksichtigen, wie und durch wen zur Verfügung stehende Transportmittel benutzt werden. Johannesburg entwickelte sich in den letzten 3

The bulk of informal trading is concentrated around bus and minivan taxi terminal and along formal retailing streets. It serves the black market, Traders follow the market to transport termini throughout the city and to other areas (e.g., building sites) where a high number of black consumers is concentrated. Most visible for the visitor are the many persons selling goods at stoplights (called robots" in South Africa). In this case the market comprises all persons passing by, regardless of race. (Tomlinson /Larsen 2003, S.50)

Jahrzenten zur " compact city"<sup>140</sup>. Bollens (1999) bezieht sich auf unterschiedliche Meinungen und Strategien in Bezug auf Vorteile einer solchen Stadtplanung:

Compact city building principles have also been carried forward into many emerging urban strategies at provincial ad national government levels, promising possibly greater impact than local efforts (Bollens 1999, S. 184).

Im Zuge der Entwicklung werden auch die Formen des Transportes (Abbildung 9) Johannesburg beeinflusst. Die unterschiedliche Transportmodule, die den Beteiligten zur Verfügung stehen, werden nach unterschiedlichen Kriterien überprüft, die sowohl sich auf die Beteiligten als auch auf die Transportunternehmen auswirken. In diesem Zusammenhang ebenfalls ist zu unterscheiden, wer welche Transportmittel nützt und ob allen Beteiligten, die zu deren Nutzung erforderlichen Informationen zur Verfügung stehen<sup>141</sup>

The term Compact City was first coined in 1973 by George Dantzig and Thomas L. Saaty, two mathematicians whose utopian vision was largely driven by a desire to see more efficient use of resources. The concept, as it has influenced urban planning, is often attributed to Jane Jacobs and her book The Death and Life of Great American Cities (1961), a critique of modernist planning policies claimed by Jacobs to be destroying many existing inner-city communities.; <a href="www.wikipedia.com">www.wikipedia.com</a>, Zugriff am 01.05.2016.

The relevance of transport is evident in the items purchased by people using different transport modes. Air traders concentrate on "big ticket items", including cars, industrial items, computers, and chemicals such as plastics and colorants. Rail users purchase groceries, plastics, and clothing. Road users tend to purchase appliances and the typical groceries, plastics, and clothing. Many of these passengers constitute repeat business. Particularly in the case of train users, they bring goods (craft or ethnic clothing) south to generate the revenue to purchase items to take home to sell. There are increasing reports of their following the tourist market around the country. Migrant traders are also increasingly becoming a part of the formal sector, as illustrated by the construction of the formal sector, as illustrated by the construction of an African crafts center at the Rosenbank mall (Tomlinson /Larsen 2003, S. 51).

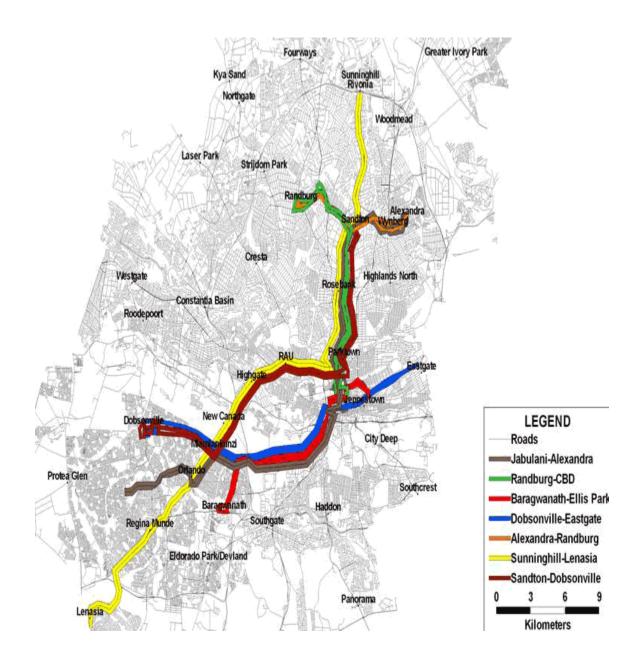


Abbildung 12: Schnellbus -Transportsystem in Johannesburg 2009

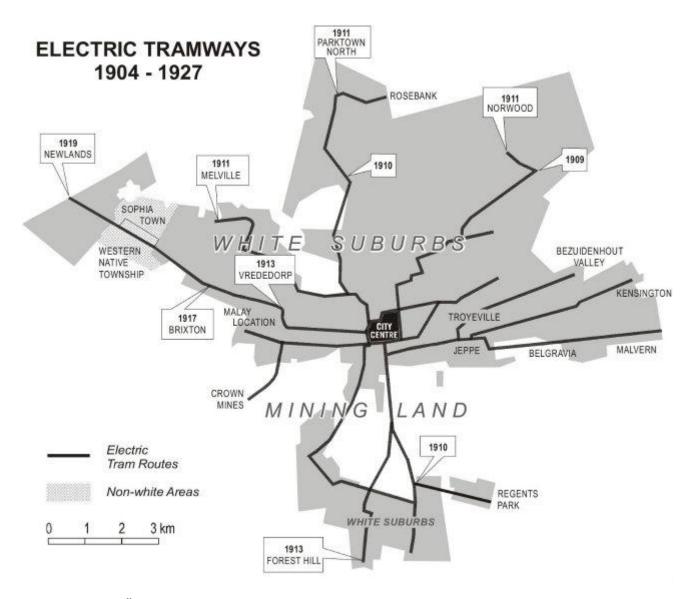


Abbildung 13: Öffentliches Transportsystem in Johannesburg 1904 – 1927.

Während der Analyse der aktuellen Situation in Johannesburg ist im Bereich der Stadtplanung die Diskussion zum Themas Ghetto vs. ethnische Enklave nicht zu vermeiden. Im Rahmen der vorliegender wird allerdings nur der südafrikanische Kontext am Beispiel von Johannesburg behandelt. Ein Vergleich der Stadt Johannesburg mit einer anderen Stadt ist nicht möglich, da die historischen Hintergründe, die einen entscheidenden Einfluss hatten, im Fall von Johannesburg

<sup>&</sup>lt;sup>142</sup> International examples frequently show that developments at the edge of the city are interconnected with and merely a way to flee from the problems of the inner city. Areas that were originally public are being privatized. Social problems that could adversely affect the value of the property are externalized (Jürgens at al. 2003, S. 57).

sehr spezifisch sind. Zahlreiche Forscher (Jürgens et al. 2003; Saff 1995; Marcuse 1997) vertreten den Standpunkt, dass Begriffe wie Ghetto im südafrikanischen dürfen. 143 benutzt werden Die unterschiedlichen Kontext gar nicht Forschungsrichtungen gelangen allerdings unter Berücksichtigung unterschiedlicher Semantik des Begriffes auch zu Definitionen, die unter Vorbehalt auch im südafrikanischen Kontext verwendet werden können. 144 Diese konnten sich jedoch nicht durchsetzen und der Begriff der ethnischen Enklave wird bis heute hauptsächlich verwendet. Der Charakter einer ethnischen Enklave ist mit einer eher positiven Wahrnehmung verbunden und gibt den Beteiligten das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinde. 145 Zusätzlich spielen Faktoren wie der Immobilienmarkt und dazu gehörende Investitionen eine Rolle in der Verteilung der Mietpreise. Damit bestimmen sie indirekt, wer sich was für eine Unterkunft leisten kann. Goga (2003) betont eine entscheidende Korrelation zwischen Mietpreisen und der Art und Weise wie die Menschen arbeiten, den Gebieten in denen sie arbeiten und der Entfernung, die sie jeden Tag in Kauf nehmen müssen (Abbildung 13). Die

<sup>&</sup>lt;sup>143</sup> The concept of the ghetto, the segregation of population groups within cities, emerged primarily from the scientific analysis of the black ghettos in the United States. In many studies, the ghetto is understood to be an Afro-American residential area in which more than a certain proportion of the population is Black; other social characteristics are not considered significant. (Rose 1971; Ford /Griffin 1979; Cutler et al. 1999, Jürgens et al. 2003)

Jürgens et al. (2003, S.58) bieten eine weitere Perspektive für den Umgang mit dem Begriff Ghetto: Other autors expand the concept of ghetto. They replace the spatial distribution of ethnic groups (race and space) by the relationship between minority status and socioeconomic discrimination (race — class dichotomy)(Wilson 1987; Marcuse 1997). Exploitation, unemployment, and marginalization lead to poverty, which results in a disproportionate concentration of impoverished persons, the ghetto poor (Wilson 1987, 1991). Jargowsky (1996, S.14) to a residential area as a ghetto if it is inhabited primarily by Blacks and at least 40% of the inhabitants are living below the poverty line. Poor white areas, in contrast, are referred to as white slums.

Jürgens et al (2003, S. 59) betonen den besonderen Charakter einer ethnischer Enklave: Mainstream society's perception of these areas, with their hopelessness, social tensions, and separate economic and political life, is negative. These authors contrast this type of ghetto with so-called ethnic enclaves, for which voluntary, "positive" segregation is characteristic. Ethnic enclaves are distinguished by a strong feeling of solidarity among populations and by informal social networks that gives rise to a feeling of community (Marcuse / van Kempen 2000, S. 18).

teils erheblichen Distanzen, die Pendler im Ballungsraum zu bewältigen haben, werden meistens mit dem eigenen Auto zurückgelegt. Die Arbeitswege werden indirekt durch meistens aus dem Ausland kommende Investitionen bestimmt. Durch oft ungeplante Steuerung der möglichen Lage der Arbeitsplätze, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass es zur Konzentration von mehreren Unternehmen in einem Stadtteil kommt.

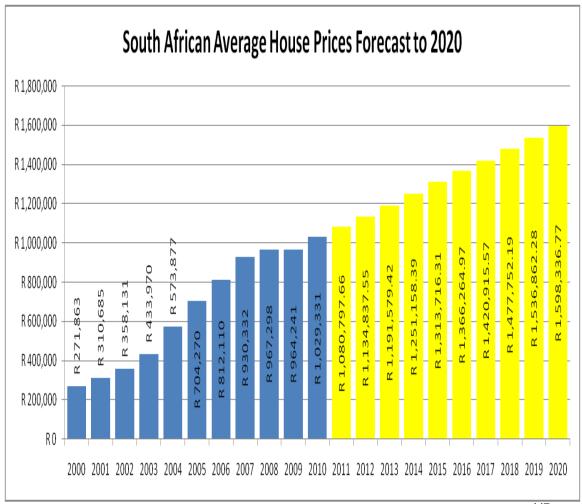


Abbildung 14: Entwicklung der Immobilienkaufpreise bis 2020 in Südafrika. 147

<sup>&</sup>lt;sup>146</sup> Increased car usage within the region, parking problems in the central business district, residential suburbanization, and the concomitant "boss factor" where managers suborganized offices in an effort to home-work divide, were crucial for relocating demand in South Africa. Furthermore, real estate investors pointed to a demand for a different type of space due to changing work type, concomitant changing technological needs, and changes such a low-rise buildings and park-like settings (Goga 2003, S.71-72).

<sup>&</sup>lt;sup>147</sup> Zugriff am 21.03.2016, <a href="http://www.privateproperty.co.za/">http://www.privateproperty.co.za/</a>

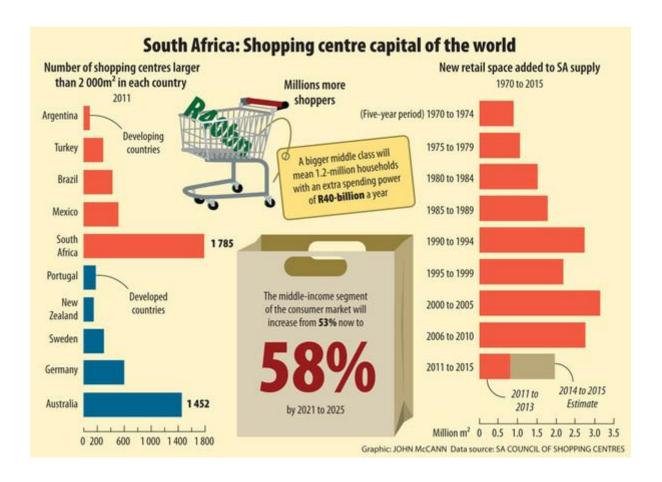


Abbildung 15: Vergleich der Investitionen im Bereich Einkaufszentrum. 148

In der Anfangsphase ziehen die Unternehmen eine große Anzahl an Mitarbeitern an. Dadurch wird auch die Gegend attraktiv und als Konsequenz wird auch der Wohnungsmarkt angekurbelt. Weiterhin ist zu beachten, dass im Falle Johannes die Entwicklung in Bezug auf Verteilung der Industrie ursprünglich nicht strategisch geplant wurde.<sup>149</sup> Diese Verteilung und die mit der Zeit enge Konzentration nur in

-

<sup>&</sup>lt;sup>148</sup> Zugriff am 23.03.2016, <a href="http://www.privateproperty.co.za/">http://www.privateproperty.co.za/</a>

The industry is extremely concentrated. A few larger players control most of the pension funds and thus investment. The largest two, Old Mutual and Sanlam, receive two-thirds of the total premium income of all long-term insurers and the top seven about 90%. These few provide a large percentage of the money for real estate development, specifically in the Johannesburg region. The oligopolistic structure of the industry coupled with the small user market. These investors/owners consistently monitored and mimicked each other's decisions (Goga 2003, S. 75).

einem Stadtteil, führen dazu, dass Lösungen im Bereich der sozialen Innovation auch in Stadtteilen gefunden werden müssen, deren Bewohner berufstätig und finanziell abgesicherte Bürger sind. Eine neue Ansiedelung von Unternehmen und was damit verbunden ist auch für die Mitarbeiter, kann dazu führen, dass bis dahin unbeliebte Stadteile eine Chance bekommen, sich zu entwickeln und zu wachsen. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass Zuzug aus einem wohlhabenderen Stadtteil in in einen solchen, der sozial benachteiligt ist, in der Anfangsphase zu Konflikten und zum Teil zu Missverständnissen führt. 150 Die Postapartheid-Phase eröffnete im Prinzip allen Bürgern unabhängig von Sprache oder Hautfarbe die Möglichkeit, einen Arbeitsplatz zu finden, der eine zufriedenstellende Lebensqualität bietet.<sup>151</sup> Um diese Chance sichern zu können, ist zu überlegen, was für Möglichkeiten der Arbeitsmarkt bietet und wie realistisch es für die Betroffenen ist, davon zu leben. Zu den wichtigsten Branchen in Johannesburg gehört die Herstellung von Kleidung und diversen Textilien, die in Südafrika ein der wichtigsten Industrien ist. Dazu kommt auch die Größe der Unternehmen, die die Wirtschaft als entscheidenden Faktor ankurbeln. 152 Die Geschichte der südafrikanischen Wirtschaft bezeichnet als "manufacturing heartland" über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren hinweg (van

A third institutional problem exacerbated this decreased concern, a deep lack of systematic knowledge of the profitability of the real estate industry. This stemmed from poor management. At an institutional level, the South African property industry has none of the four operating management principles – market research, portfolio management, property management and property funding [...] Propery management was also ad-hoc. In many property divisions, the same division that bought and sold the property would also provide the management and refurbishment of the property. [...] Lack of property management also meant less of a focus on what users needed in their individual buildings; the goal was acquisition. Subsequently, the needs f the existing clients were subsumed by those of future clients (Goga 2003, S. 77).

<sup>&</sup>lt;sup>151</sup> If Johannesburg, though, ist o prosper and provide a place where people can live decently, it must allowe people to belong as well as to "become" that is, enable people to make connections and associations across space and social groups (Tomlinson et al. 2003, S.83).

What is meant for Johannesburg was the perception of property as "good return" continued even in the face of poor returns. This was propped up by fictitious values reflected on the books of institutions. A lack of connections for oversupply and thus fuelled oversupply and decentralized investment (Goga 2003, S.78).

Dijk 1993; Sengenberger/Pyke 1992). Zum ökonomischen Wohlstand der Stadt tragen bis zum heutigen Tag kleine, mittlere und Microunternehmen, die sicherere Arbeitsplätze in höherem Maße schaffen als global bekannte Unternehmen. 153 Am Beispiel von Johannesburg ist zu erkennen, wie sich die Stadt aufgrund der Umstrukturierung des Immobilienmarktes verändert. Die dadurch verursachte Dynamik auf dem Markt, veränderte die Platzierung der Unternehmen im Stadtzentrum. Die meisten zogen in die Vorstädte um. Dadurch hat sich die Landschaft des Stadtzentrums unter mehreren Gesichtspunkten verändert. <sup>154</sup> Zu den heute immer noch wichtigen Industriezweigen gehört mit Abstand die Textilindustrie. Das Wachstumspotenzial dieser Branche führte sogar dazu, obwohl die Hersteller das Stadtzentrum verlassen hatten, ein neues Projekt zur Förderung der Modebranche entstand. Infolgedessen positionierten sich im Stadtzentrum auch Unternehmen aus anderen Branchen, die wiederum weitere Arbeitsplätze schufen. 155 Die Rolle der Textilindustrie und der immenser Einfluss, den sie bis zum heutigen Tag genießen darf, ist allerdings im südafrikanischen Kontext zu betrachten. Sowohl Entwicklung als die Krise dieses Industriezweiges hatten eine direkte Auswirkung auf die Verteilung der Arbeitsplätze und der möglichen Verteilung der mehrsprachigen und multikulturellen beruflichen Perspektiven für die Mitarbeiter, die sich plötzlich an

The experience of prospering localities in industrialized and developing countries suggests that having a predominance of smaller firms is advantageous. Small, medium-sized enterprises, and microenterprises have the potential to resolve the persistent problem of insufficient employment growth and build a competitive advantage in an increasingly globalized economy (Kesper 2003, S. 85).

This caused additional firms to leave. The exodus of the corporate sector was accelerated by failures in public service delivery and rising crime levels. Inner city decay as economic and social change brought about by trade liberalization and "black economic empowerment" provided the impetus for a common revival strategy for the thirteen one racially separate local government structures of the Johannesburg inner city (Kesper 2003, S.87).

<sup>&</sup>lt;sup>155</sup> The leading industry – clothing – in both the formal or informal manufacturing economy oft he inner city receives particular attention for its potential for growth and benefits of agglomeration. Indeed, the Johannesburg Inner City Office initiated the Inner City fashion project to investigate the potential and suggest strategies for the creation of an inner city garment district (Kesper 2003, S. 88).

neue Umstände gewöhnen müssen.<sup>156</sup> Zusätzlich verändern sich das Bild des Stadtzentrums und die beruflichen Möglichkeiten, die eine andere finanziell meist gut gestellte Gesellschaftsgruppe ansprechen. Die Dynamik in der Textil- und Modebrache unterscheidet sich stark von denjenigen anderen Branchen, die ebenfalls durch Mehrsprachigkeit geprägt sind. Die Vernetzung innerhalb der Branche führt zu einer Entwicklung, die in erster Linie auf Angst vor Skepsis gegenüber ausländischen Investoren basiert. <sup>157</sup> Im Großen und Ganzen ist anzunehmen, dass die Internationalisierung der Textilindustrie eine positive Auswirkung auf die Stadtentwicklung im Zentrum und in den Vororten von Johannesburg hat. Die Entwicklung der Stadt und der einzelnen Stadtteile ist ebenfalls als Prozess zu betrachten, das nicht zu jedem Zeitpunkt eine optimistische Perspektive und damit verbundene Entwicklungen bietet.<sup>158</sup> Die Akteure müssen auch mit Enttäuschungen und negativen Überraschungen rechnen. Eine parate Lösung ist nicht immer ab sofort vorhanden.

Trotz vieler positiver Rückmeldungen, die die Entwicklung in der Textilbranche und die dazu gehörenden Wirtschaftszweige betreffen, gilt Johannesburg laut zahlreichen

<sup>&</sup>lt;sup>156</sup> The downturn in formal clothing production needs to be understood in the context of South Africa's clothing industry. Market conditions are shifting rapidly. On the one hand, the end of apartheid has given rise to aspiring and fashion-oriented black middle class. On the other, trade liberalization has opened the lower end of the clothing market to massive import penetration from China, Pakistan, and India via Southern Africa Customs Union countries (Kesper 2003, S. 89).

<sup>&</sup>lt;sup>157</sup> Moreover, the inner city hosts a wide range of suppliers such as fabric and accessory wholesalers and market opportunities for budget garments. The latter includes hawkers, factory shops, and commuters to neighboring countries.[...] Moreover, inter-enterprise cooperation, what little there is, is defined by ethnicity rather than common interest. Indeed, xenophobia precludes black South African clothing entrepreneurs from collaborating with their generally more skilled and capital endowed immigrant counterparts from sub-Saharan Africa (Kesper 2003, S.89 – 90).

<sup>&</sup>lt;sup>158</sup> In the beginning of third millennium, South Africa is operating in a new, more open, trading climate that translates into the need to build competitive advantage and prosperity at the local level and in the global context. [...] Light manufacturing activities have been long a feature of Johannesburg economic landscape. Most recently, though, there has been a structural change from large-scale formal production to small-scale and partly informal production (Kesper 2003, S. 98).

Reiseberichten als "crime capital" von Südafrika. 159 Der Gewaltcharakter wird allerdings bis zum heutigen Tag durch eine Reihe unterschiedlicher Faktoren perpetuiert. Zusätzlich spielt die Beziehung zu der Sprache und Kultur in dem bestimmten Stadtteil eine Rolle, die sich letztendlich auf die Lebensqualität und Sicherheit auswirkt. Da Gewalt, ihre Formen und Ursachen nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind, werden die Begriffe nicht näher erläutert. Das Thema, seine Konsequenzen und die damit verbundenen Gefahren gehören allerdings zu den Aspekten, die komplexe und mehrsprachige urbane Räume charakterisieren. Hier muss die Forschung sich in der Verantwortung sehen und die Risiken und Ursachen mehrsprachig kommunizieren. Themen wie Gewalt. Drogenabhängigkeit und Unsicherheit betreffen alle unabhängig von Sprach, Kultur oder Hautfarbe. Durch eine gezielte Planung der Aktivitäten im Bereich der soziallen Innovation und eine dementsprechend gezielte Kommunikation über das Thema, können ungewollte Ereignisse, die eine positive Entwicklung zerstören könnten, vermieden werden. Die Herausforderung besteht allerdings darin. Marginalisierung der ausgewählten Akteure und deren Probleme zu vermeiden und ihre bereits existierende Formen nicht nur mit Mehrsprachigkeit und kultureller Diversität zu assozieren. 160 Die Übergriffe, die auf den Straßen und in den Häusern passieren, unterschiedliche Gründe sind auf sehr und Motivationen

<sup>&</sup>lt;sup>159</sup> Like all apartheid cities, it was characterized by the intense management of public space focused primarly on regulating the access of black people. This management of the urban space of Johannesburg resulted in the ghettoization of urban townships, dramatic disparities between areas of extreme wealth and intense poverty, and palpable divergencies in the quality of services offered (including policing and security services) in black townships as compared to white suburbs (Palmary et al. 2003, S. 101).

<sup>&</sup>lt;sup>160</sup> The struggle against social and economic marginalization can be seen in the patterns of conflict that manifest themselves within marginalized communities, fox example the illegal occupation of land and houses, taxi wars, and disputes among street hawkers and squatters (Palmary et al. 2003, S. 102).

zurückzuführen. 161 Folgende Faktoren wurden laut *International Center for the Prevention of Crime* als Kriminalitätursachen indentifiziert (ICPC 1997: 20 – 21):

- poverty and unemployment deriving from social exclusion, particularly among young people;
- dysfunctional families with poor parenting, domestic violence, and parental conflicts;
- social valuation of a culture of violence where violence has become sanctioned as a normative vehicle for the assertion of power or to attain change in a society or community;
- easy access to facilitating factors in violent crime, such a firearms, alcohol, and drugs;
- discrimination and exclusion deriving from sexist, racist or other forms of oppression;
- degradation of urban environments and social bonds.

Um alle obengenannten Faktoren zu berücksichtigen und zu bearbeiten, hat die Stadt angefangen, sich auf diejenigen die Aspekte zu fokussieren, die mit der Nutzung des sogenannten sozialen Kapitals im Zusammenhang stehen. Die gezielte und effiziente Nutzung dieser Form von Kapital hat der Stadt geholfen, solche Transformation zu erleben. Soziales kapital hatte unterschiedliche Auswirkung auf unterschiedliche gesellschaftliche und soziale Gruppen. Die Transformation in der Denkweise hatte nicht immer gleichmäßige Verteilung und eine unterschiedlich gerechte Auswirkung. Das Thema der Frauensicherheit hat eine andere

<sup>&</sup>lt;sup>161</sup> For example, violent attacks on migrants have been justified because migrants are perceived to be responsible t for taking South African's jobs. In this way a language of legitimacy regulates access to urban spaces while system of hierarchy remain intact (Palmary 2003, S. 102).

<sup>&</sup>lt;sup>162</sup> Social capital is particular kinds of social networks that enable a group of people to access goods or services that they could not otherwise access. It is considered a major factor in protecting a society against crime, and a breakdown of social capital is often associated with an increase in crime (Palmary 2003, S.103).

<sup>&</sup>lt;sup>163</sup> On a purely visual level, the prevalence of road closures and gated communities in middle-class suburbs, the new boom in high-security fencing around township homes, and the emergence of

Dimension und wird auch anders wahrgenommen, als zum Beispiel im europäischen Raum. Diese Sichtweise ist damit zu erklären, dass Gewalt an einer Frau, nicht überall für Verbrechen gehalten wird. Eine weitere Problematik stellt die Obdachlosigkeit unter Frauen dar. Die Verletzbarkeit der Gruppe ist sogar stärker geworden, seitdem die Polizei und Krankenservice sich nicht mehr in einige Stadtteile begeben. Um von diesem Service profitieren zu können, müssen die Betroffenen während der Krankheit so tun, als ob in einem anderen oft "sozial bessergestellten Stadtteil" wohnen würden. 165

"cardboard cities" of homeless people in the central business business district are evidence of the varied responses to new trends in safety and security. The socioeconomic rifts are indeed some of the factors that predict high level of crime (Palmary 2003, S. 105).

Violent crimes against women are often poorly reported in surveys and to police, particularly when the crimes are of a sexual nature or when they have been committed by perpetrators known to the victim.[...] The Johannesburg finding may relate to the high levels of seemingly motiveless violence, a feature of South Africa's "culture of violence", or it might reflect an outcome of the survey methodology in which women are much likely to disclose to a complete stranger (the interviewer) experiences of violence involving their intimate partners or family members (Palmary 2003, S. 107).

This vunerability is made worse by the fact that service providers, also as the police and ambulance services, are not longer willing to service the homeless people of certain shelters and settlements in the inner city. To access such assistance these woman have to pretend to be living elsewhere. Homeless woman are perceived by service providers to be illegitimate within the city and therefore are thought to have no right to access State services (Palmary et al. 2003, S. 109).

## South African Crime Statistics 2014-2015

Police Minister Nathi Nhleko announced the crime statistics for April 2014 - March 2015.

## **South African Crime Statistics By Numbers**

49

murders were committed by children.

66%

of those surveyed said it takes approximately half an hour to get to a police station.

**1537** 

police officers were attacked.

86

police officers were murdered.

1707654

1. 7 million people arrested in the past year.

17805

people were murdered in the past year. That's roughly 49 murders per day.

800

crimes were committed by youth (18 - 25) in SA over period 2014/15.



Abbildung 16: Kriminalitätsstatistik 2014 – 2015. 166

http://xtracktme.co.za; Zugriff am 10.03.2016

Sowohl Palmary et al. (2003) als auch Dladla (2002) sprechen die Problematik der Verletzbarkeit unter obdachlosen Frauen in der Stadt Johannesburg an. Ohne Zugang zu den öffentlichen Dienstleistern und zu den Informationen, ist es für die meisten Frauen unmöglich nach Schutz zu suchen. Oft sind es die Sprachbarriere, aber auch religiöse oder kulturelle Hintergründe, die nicht erlauben, sich an die bereits existierende Quellen zu wenden. Zu den weiteren Hindernissen im Funktionieren eines komplexen urbanen Sprachraumes, ist die Teilhabe der Frauen mit Migrationshintergrund an der Zugänglichkeit zu den Informationszentren zu rechnen. Diese Art und Weise von Erwartungen wird meistens von destaltet. 167 Wie Palmary et al. (2003) sind auch McKendrick & Hoffmann (1990) und Marris (1998) zu der Feststellungen gekommen, dass traditionellen Werte noch intensiver und strenger gelebt wurden, als in dem Herkunftsland. 168 Obdachlose Frauen mit Migrationshintergrund in Johannesburg sind aber nicht die einzige Gruppe, für die das Leben aufgrund der Sprachkenntnisse oder anderer kultureller Herkunft schwieriger zu bewältigen ist. Palmary et al. (2003) und Harris (2001) betonen, dass die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Migrantengruppe und die daher gewählte Wohngegend, ein mögliches Faktor für die Verletzbarkeit sein können. 169 Dadurch entsteht eine xenophobe Einstellung Migranten gegenüber, obwohl sie eigentlich das potenzielle Ziel des Verbrechens sind. Zusätzlich ist weder von Migranten noch von obdachlosen Frauen zu erwarten, dass sie sich an die Polizei

<sup>&</sup>lt;sup>167</sup> [...] women's struggle with homelessness show that many of their experiences of violence are linked to their inability to acquire safe shelter. Owning their own homes may not prevent domestic violence, but it would certainly reduce their vulnerability, which is related to their dependency on men. However, safety for those women is not only about owning a home but also being able to access public health and protection services (Palmary et al. 2003, S. 110).

<sup>&</sup>lt;sup>168</sup> A similar phenomenon has been experiences with displaced people or refugees who, in the face of threats to traditional cultures, enforce particular practices even more strongly than in their home country (Palmary et al. 2003, S.111).

<sup>&</sup>lt;sup>169</sup> The inner city has become home to many migrant communities and the tendency for migrants to "cluster" in certain areas due to safety concerns, shared language, culture, and economic status is not unique to Johannesburg. Nonethenless, it is ironic that in the absence of formal mechanisms of racebesed social engineering, informal mechanisms for ethnic clustering and social organisation have appeared (Palmary et al. 2003, S. 112).

wenden würden. Das Vertrauen in die Gerechtigkeit und die im Rechtsstaat prinzipiell geltende Unschuldsvermutung, reichen nicht aus, um sich vertrauensvoll an die Gesetzhütter zu wenden. Weiterhin kann die Sprachbarriere die Lage der jeweiligen Person eher verschlechtern. Eine internationales Informationszentrum und der Zugang zu Dolmetschern sind für Besserverdiener reserviert und stehen den durchschnittlichen Bürgen nicht Verfügung. zur Durch kontinuierliche Auseinandersetzung mit Kriminellen, ist die Überzeugung aufgekommen, dass die Sprecher einer bestimmten Sprache zu einer Gruppe gehören, die gemieden werden sollte. Xenophobe Einstellungen gegenüber Sprechern einer fremden Sprache ist oft dadurch begründet, dass die Angst viel stärker als Neugier ist und das Bedürfnis mit den Menschen zu kommunizieren, eine tagtägliche Aufgabe jedes einzelnen Menschen ist. 170 Unter Migranten befinden sich auch Migranten und Sprecher anderer Sprachen, die aus geschäftlichen Gründen nach Johannesburg kommen. In diesen Fällen sind Faktoren, wie Obdachlosigkeit und finanzielle Unsicherheit gar nicht im Spiel. 171 Eine weitere, in komplexen urbanen Räumen leider oft unterschätze Gruppe sind Jungendliche, die sich zu Gangs zusammenschließen, um in erster Linie Macht in unterschiedlichen Formen auszuüben. Es stellt sich die Frage, ob Mehrsprachigkeit in der direkten Verbindung mit Arbeitslosigkeit und Mangel an Zu Perspektiven steht. weiteren Faktoren gehören Mangel an Ausbildungsperspektiven und politische Exklusion. Besonders betroffen sind davon männliche Jugendliche, die aufgrund permanenter Arbeitslosigkeit im engeren familiären Kreisen und in der Nachbarschaft oft als Verlierer und Versager

\_

<sup>&</sup>lt;sup>170</sup> Xenophobic attitudes and practices stand as a strong disincentive for foreigners to report crime and violence to the police. As is the case with homeless woman, foreigners are seen to be making illegitimate claims on the resources of the city when accessing safety and related services (Palmary et al. 2003, S. 113).

<sup>&</sup>lt;sup>171</sup> Ironically, migrants are often blamed for crime in spite of their vulnerability to it and crimes against foreigners (such as assault) are often justified in terms of their perceived involvement in crime. In addition, migrants have the least access to safety services. Not only are police and other service providers not of assistance, they are frequently responsible for attacks on them (Palmary et al. 2003, S. 114).

angesehen werden. 172 Neben Verletzbarkeit und konstanten Formen der Verletzung, sind Verletzungsmuster und Kriminalitätsmuster zu sehen. Dabei ist es unter Lupe zu nehmen, dass Jugendliche in kriminelle Strukturen verwickelt sind. Nach genauer Analyse der Fälle, wurde versucht derer Anzahl proaktiv zu vermindern (Louw et al. 1998). Durch unterschiedliche Maßnahmen ist es gelungen, die Polizei und weitere Institutionen einzuschalten, die darüber informiert wurden, was wo passiert war. Dadurch wurden auch die Bewohner der einzelnen Stadtteilen, an denen bisher unbeachtet vorbei gefahren wurde, auf die Situation aufmerksam gemacht. Der Glauben der Menschen an das Gerechtigkeitssystem war leider zu schwach, um über alle Vorkommnisse zu berichten. Der Mangel an Informationen, der oft durch Angst begründet wurde, gibt wiederum dem System keine Möglichkeit zu Präventionsmassnahmen. 173 Zu weiteren Themen, die mit der Kriminalität und Verletzbarkeit in einer engen Verbindung stehen, sind sämtliche Formen der Abhängigkeit zu rechnen, die durch Alkohol und chemische Substanzen verursacht wurden. In erster Linie, steht Alkohol in einem engen Zusammenhang mit kriminellen Taten. Trotzt einer sehr oft schwierigen finanziellen Situation, ist der Zugang zu derartigen Substanzen immer möglich. Um ihn zu ermöglichen, begehen oft die

<sup>&</sup>lt;sup>172</sup> The evolution of township gangs is linked to urban migration and forced removals that have resulted in severely overcrowded urban conditions and disruptions of family structures. This have meant that young people spend much if their time on the street and without family supervision.[...] Like political organizations in the previous era, the gangs offered an alternative subculture to the dominant culture that had rejected these youth.[...] perhaps of greatest significance was the economic opportunities offered by the gang ( Palmary et al. 2003, S. 117).

<sup>&</sup>lt;sup>173</sup> A lack of faith in the justice system has often been cited as a reason for vigilante violence. Again, a lack of adequate localized information makes this a difficult issue to address. [...] crime victims are simply unaware of the services available to them rather than there being a service shortage ( Palmary et al. 2003, S. 119).

finanziell Schwachen auch Straftaten, um an das Geld für den Kauf zu kommen. 174 In diesem Fall ist für die Zwecke der vorliegenden Studie zu untersuchen, wodurch die immense Lüke in Einkommen und Lebensqualität entstanden ist und wodurch sie immer größer wird. 175 Viele, allerding nicht alle problematischen Aspekte, lassen sich mit dem fehlenden Gefühl der Identität, Zugehörigkeit und Sicherheit zu erklären. Die Beziehungen zwischen einzelnen Gruppen, Kommunen und letztendlich einzelnen Personen befinden sich in einem Verhältnis zueinander. Nur wenn diese Beziehungen an sich klar und deutlich definiert sind, kann eine kohärente Regierung und Verwaltung stattfinden (Healey 1997; Leftwich 1994; Schmitz 1995). Die übliche Herangehensweise der Regierung und sämtlicher Verwaltungsinstitutionen muss individuell an die Bedürfnisse der einzelnen Betroffenen Zielgruppen angepasst werden. Die Rolle der Regierungsinstitutionen hat sich im Laufe des urbanen geändert. 176 Wandels In bestimmten Kontexten sind die Klarheit Überschaubarkeit in den Strukturen der Regierung oder der Stadtverwaltung nicht vorhanden. Dies verschafft nicht nur Unzufriedenheit sondern öffnet auch der

Although the role that substance abuse plays in violent crime in increased by an early onset of alcohol use. Similarly international work has suggested that alcohol abuse is linked to high levels of physical aggression towards one's partner and increased domestic violence. Little is understood as yet about the links between substance abuse and violence in Johannesburg. However, given the easy access to alcohol consumption with urbanisation, it is an issue that needs addressing (Palmary et al. 2003, S. 120).

 $<sup>^{175}</sup>$  [...] the gap in wealth that characterizes the city and the differentials of gender, age, and nationality give rise to new and evermore violent forms of marginalization and social exclusion. In addition, current levels of crime cannot be divorced from the disruption of families and communities that resulted from apartheid social policies.[...] A new social fabric is needed to support the new political and cultural life of the city. Internationally, evidence is mounting that the most effective forms of crime prevention are early childhood development programs and efforts to improve parenting skills (Palmary et al. 2003, S. 120 - 121).

This was in response to a general societal aversion to the insecurity of not being able to recognize the interests and actions of others on the urban landscape, and not being able to predict their response to one's actions. Even as governmentality has expended to include complexities of all sorts, the role of government has remained that of occasioning moments in which clearly marked objects of government [...]The traditional tools have been directed at tying indentified actors to preferable behaviours in approved territories (Gotz et al. 2003, S.123).

Ausnutzung von Schwachpunkten des Systems Tür und Tor. Die gewünschte Durchschaubarkeit und Kohärenz wird immer seltener. 177 Es kommt zu einer parallelen Entwicklung von zwei unterschiedlichen Prozessen, die die Entstehung der Stadt mitgestalten: Zugehörigkeit und die Phase des "Teil werden von". Beide Aspekte sind klar voneinander zu unterscheiden und können ohne einander nicht existieren. Daraus ergeben sich weitere Fragen: Wie wird ein einzelner Akteur ein Teil einer Gemeinde, einer sozialen Gruppe etc.?; Wodurch wird Zugehörigkeit zu der je einzelnen Gruppe manifestiert? Mit welchen Wertesystemen wird sich jeder Einzelne auseinandersetzen müssen? Das Streben nach Zugehörigkeit und damit verbundener Anerkennung ist oft Grund für das langsame aber kontinuierliche Verschwinden der Basis für soziale und räumliche Kohäsion. 178 Die Akteure der Stadt versuchen nicht um jeden Preis zu ihr zu gehören. Bei allem Streben sind sie mindestens nicht bereit, sämtliche für sie bis dahin wichtigen Werte auf zugeben. Wenn man aber die Aspekte der Integration historisch betrachtet, sind gewisse Parallelen zu erkennen, die einerseits den Wunsch nach den bis dahin vergessenen Werten darstellen. Anderseits wird auch nach deren Gegenteilt gestrebt. 179 Integration gehört zu den schwierigen Aufgaben, die Zeit und kontinuierliche Verbesserung abverlangen. Eine sofortige Integration in ein System mit völlig neuen Konzepten, ist trotzt der zur Verfügung stehen Ressourcen unrealistisch.

<sup>&</sup>lt;sup>177</sup> In some context, clarity and certainty are no longer feasible basis for coherence. They are neither completely possible to affect by government, no are they still desired by those subject to government. Many Africa cities are seeing long-valued framework of "social and special fix" gradually undermined. Displacement is accelerating and progressively eroding the conditions for clarity and certainty (Gotz et al. 2003, S. 123).

<sup>&</sup>lt;sup>178</sup> Cooperation across these place-bound identities is rare. Struggles for belonging may therefore create deficits in the institutional mechanism needed to plan and implement large – scale and long-term social and economic projects. Without these mechanism, societies are unable to generate and capitalize on concentration of resources, leading to further impetus to secure and consolidate particularistic place – bound indentities. This may have profoundly destructive and restrictive effects, limiting the manoeuvrability and reach of urban residents (Gotz et al 2003, S. 125).

<sup>&</sup>lt;sup>179</sup> Historically, African urban actors have revelled in the interstices of stability and instability, individuation and forms of social solidarity, rural and urban, colonial zones of domination and spaces of relative autonomy, the material and spiritual, home and nonhome (Gotz et al. 2003, s. 125).

Eine gute Vernetzung deren Bewohner eines Stadtteilt gilt nicht nur als eine potenzielle Kommunikationsplattform. Sie ist auch eine Grundlage für Informationsaustausch und individuelle Anteilnahme an unterschiedlichen Initiativen. Angesprochen werden auch in diesem Rahmen diverse Themen wie Abfallwirtschaft, Entwicklung von Kleinunternehmen und Start-ups, Unterkunft etc. Durch Auseinandersetzung mit gemeinsamen Themen und den damit verbundenen Schwierigkeiten, werden bis dahin lokale Initiativen zu den globalen Projekten. Bei einer derartigen Kommunikationskultur, die in einem komplexen urbanen Raum stattfindet, spielen Faktoren wie Herkunft, religiöse Zugehörigkeit und politische Orientierung meistens keine Rollen. Die Grundlage für gute Beziehungen ist ein gemeinsames Ziel bzw. Vorhaben, wovon alle Beteiligten auf eine konstruktive Art und Weise profitieren können. Grenzen, die aufgrund von Unterschieden und potenziellen Konfliktquellen künstlich entworfen worden sind, verschieben sich von alleine oder verschwinden ganz. 180 Im Prozess des Werdens sind die meistens Akteure kreativer und produktiver als die, die bereits einer festen gesellschaftlichen Gruppe angehören. Die Stadtbewohner sind auf Netzwerke und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Gruppen angewiesen. Durch globale Vernetzung sind die Bewohner eher desintegriert als integriert, da sie gezwungen werden, an der lokalen Vernetzung teilzunehmen.

-

Modes of becoming may also involve the forging of invisible spaces in which creative new intersection of forces, people, and economies can take place. African cities are replete with stories about geographies that are "off the map", demonstrated in popular description of subterranean cities, spirit worlds, lucrative but remote frontiers, and underground highways along which pass enourmous wealth. These geographies are not simply imaginary objects to which otherwise inexplicable events or woes can be attributed or impossible dreams attached. They are enacted terror being brought to life daily by unplanned, often indiscernible collaboration of actors from different walks of life, points of view, and positions (Gotz et al. 2003, S. 126).

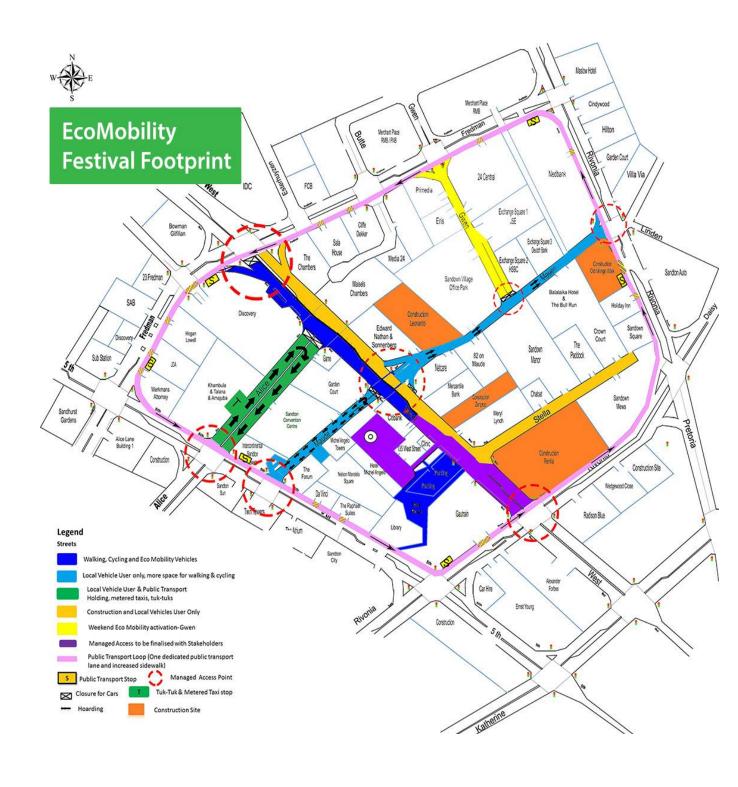


Abbildung 17: Eco-Mobility – Entwurf vom 2015 als Testphase während des Mobilitätsfestivals. Umsetzung erfolgte erst im Juni 2016. 181

<sup>&</sup>lt;sup>181</sup> Zugriff am 23.03.2015; <a href="http://citizen.co.za/">http://citizen.co.za/</a>

Die hohe Maß Flexibilität und Mobilität führt auf eine indirekte Art und Weise zu einem Schwund des Gefühls dazu, einem bestimmten Ort oder einer bestimmten Gemeinde zuzugehören. 182 Hier entstehen weitere Fragen, die die Regierungen, Stadt - und Gemeindeverwaltung aufgrund der Entwicklung sich kontinuierlich und proaktiv beantworten möchten: was bedeutet die ständig steigende Mobilität und Faktoren Aktivität, die durch externe erzwungen wurde für die Verwaltungsstrukturen?; Was und wie sollte verwaltet werden?; Wie wird mit Mehrsprachigkeit und kulturellem Vielfalt umgegangen?; Wie wird die entsprechende Politik in allen weiteren Bereichen wie zum Beispiel Wirtschaft umgesetzt? 183 Den Hintergrund dieser Fragen bildet die Wahrnehmung Zugezogener, ob diese nun aus Südafrika stammen oder ausländische Migranten sind, als eines Teils der Gesellschaft, in der sie leben. Für die im Stadtzentrum arbeitenden Akteure, ist das Gefühl der Zugehörigkeit zur Stadt sehr gering. Demzufolge ist von ihnen eine Beteiligung an den Initiativen und Entscheidungen zur Verbesserung der Stadt, kaum zu erwarten. Weiterhin zögern die meisten von ihnen sich an Entscheidungen zu beteiligen, zu denen sie sich nicht genügend Informationen besitzen, um Prozesse und Veränderung mitzugestalten. Im südafrikanischen Kontext ist die Investition in Innovation unter unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Zum einen sind Investitionen eine große Chance für den Arbeitsmarkt und die Schaffung von Arbeitsplätzen<sup>184</sup>. Zum anderen kann die schnelle Dynamik auf dem Arbeitsmarkt

.

<sup>&</sup>lt;sup>182</sup> [...] because of sheer labor intensity involved in maintaining multiple connections and the limited number of hours available in a day, participation in any one institution can only be sporadic. intermittent participation limits how effective of consistent institutions can be in managing the collective efforts necessary to attain long – term objective. As with belonging may only further weaken customary modes of social affiliation (Gotz 2003, S. 126).

Governments find the complex coexistence of belonging and becoming difficult to read and build on. But there are also a few instances of government responding creatively with new projects that work from the premise of fostering and sustaining the new possibilities of becoming. These seek to construct new sences of place via the deliberate opening of new avenues of becoming, by facilitating diverse interinstitutional interactions. Although embryonic, these projects establish new form of coherence in the otherwise displaced social landscapes of African cities (Gotz 2003, S. 128).

<sup>&</sup>lt;sup>184</sup> [...] the sheer rapidity of demografic and economic changes has created uncertainty. Although fellow nationals or even immigrants of various nationali5ties may band together to share living expenses, information, risk, the possibilities for corporate actions are limited. Each is trying their best

den daran beteiligten Akteuren auch das Gefühl von Angst und Unsicherheit geben (vgl. Reitzes, 1999). Die Investitionen beschränken sich häufig auf schnelllebige Produkte und Dienstleistungen. Als Antwort auf die unsichere Situation auf dem Arbeitsmarkt und das fehlende Gefühl der Zugehörigkeit, ist eine weitere natürliche Tendenz zu sehen, nämlich die Entwicklung von Parallelgesellschaften. Das Auftreten der Parallelgesellschaften ist oft selbstbewusst trotzt einer schwierigen und unsicheren Situation auf dem Arbeitsmarkt. Eine weitere Form der Parallelgesellschaft, die sich aber in eine andere Richtung entwickelt, ist *The Inner City Office* (ICO). 187

Trotzt vieler unterschiedliche Bürgerbewegungen in der Geschichte der Stadt Johannesburg, die sowohl einen positiven als auch negativen Einfluss auf die Pflichten und Rechte der Bürger hatte, haben bis zum heutigen Tag viele davon noch überlebt. Erstens sind sie die Brücke zwischen der Gemeinschaft und der Verwaltung. Oft spielt eben keine gemeinsame Sprache eine große Rolle bei dem Bemühen, mögliche Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Zweitens, es entsteht innerhalb einer Bürgerbewegung eine Form der soziallen Unverwundbarkeit und Sicherheit Drittens entsteht eine Form der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, die durch

to make ends meet and deal with specific family, community, and political situations back home. Each is in some way a competitor, and cooperation is based only on self-interest, self – protection, and comraderie (Gotz 2003, S. 130).

Foreign Africans are running away from the impossibility of being at home, doing whatever is possible to maintain the sence (and often, the illusion) that they can have a home. But the inner city presents neither group with a real place to be "running to". Although most migrants might dream of a quick score that would enable them to return with significantly enhanced prestige and purchasing power, many are actually aware that this rarely happens.[...] Additionally, bribes to police often must be paid, as well as unofficial surcharges to landlords (Gotz 2003, S. 131).

<sup>&</sup>lt;sup>186</sup> [...] Congolese drinking clubs, set up in the front in the front rooms of dilapidated single-family households, would blare out Soukous music and the intonation of Lingala were loud on the street, conveying to all that a Congolese neighbourhood was in the making (Gotz 2003, S.131).

<sup>&</sup>lt;sup>187</sup> The Office functioned as a project design and facilitation unit, structuring a range of urban environmental upgrade and social and economic development projects, most with various business and community partners (Gotz 2003, S. 135).

den Glauben an gemeinsame Ziele ermöglicht wird. Bürgerbewegung in Johannesburg hat eine sehr komplexe Geschichte, die auf unterschiedliche Art und Weise ausgelegt wird. 188 Nicht jede Demonstration, die heutzutage stattfindet hat einen Postapartheid-Charakter oder ist durch irgendeine andere politische Institution oder Entscheidung motiviert. Eine Bürgerbewegung in der Stadt Johannesburg ist als positives Ereignis zu sehen, da sie eine Form der Demokratieäußerung ist. 189 Die Bürgerbewegung, die Initiative und Motivation dazu spielen auch für Nachhaltigkeit eine entscheidende Rolle, um Ziele die eine positive Auswirkung für die Stadt haben, konsequent zu verfolgen oder sogar für sie zu kämpfen. 190 Trotz derartiger positiver Entwicklung, beeinflussen Krankheiten wie HIV und AIDS weiterhin negativ die Gesellschaf und führen oft zur Armut. Nur durch sehr hygienische Lebensbedingungen und eine klar definierte Vorgehensweise, lässt sich die Entwicklung der meisten Krankheiten stoppen. Um das nachhaltige Vorgehen in diesem Kontext zu unterstützen, ist die mehrsprachige Kommunikation in schriftlicher und mündlicher Form unverzichtbar. Obwohl die Entwicklung der Krankheit in Johannesburg in der ersten Linie einen negativen Einfluss auf die Prozesse in der Stadt hat, motiviert ihre Ausbreitung zu weiteren unerwarteten, aber positiven

<sup>&</sup>lt;sup>188</sup> Die Auslegung der Geschichte ist nicht einheitlich in dem ganzen Land, da bis zum heutigen Tag unterschiedlichen Standpunkte vertreten werden.

<sup>&</sup>lt;sup>189</sup> The history and current state of civics movement in Johannesburg are testaments to how rapidly powerful urban social movements can be demobilized in the aftermath of negotiated transition to democracy. [...] Civics in and around Johannesburg still enjoy a high degree of legitimacy, both as an incarnation of popular aspiration for a virtuous community and as a structure of democratic participation (Heller 2003, S. 181).

<sup>&</sup>lt;sup>190</sup> The history and current oft the civics movement in Johannesburg are testaments to rapidly powerful urban social movements can be demobilized in the aftermath of negotiated transitions to democracy. Despite the fact that the transition was the first in history in which negotiation started at the level of local government, [...] the existence of large numbers of hard working and committed activists is the testament to the fact that though the political context has changed dramatically, the voluntarism and sense of political engagement born of the years of struggle remain important motive forces [...] (Heller 2003, S.181).

Initiativen.<sup>191</sup> Die Stadtverwaltung entwickelte ein sehr dynamisches und kreatives Programm, das in der Esselen Street<sup>192</sup> umgesetzt und weiter entwickelt wurde. Es ist weiteres Beispiel für die Entwicklung der Stadt und es ist zusätzlich die Bedeutung der einzelnen Stadtteile, die Geschichte mit sich tragen, die übertragen wird.

Das Beispiel von Johannesburg und Soweto ist durch seine Geschichte und zahlreiche politische Ereignisse geprägt worden. Die Reiseberichte mögen nicht auf die alltäglichen Probleme des Zusammenlebens und die Koexistenz der beiden Postkonfliktstädte einzugehen. Die weiterhin herrschende Teilung des Stadtviertels durch Einkommen, Herkunft, soziale, kulturelle und sprachliche Zugehörigkeit, ist in der Koexistenz der beiden so unterschiedlichen Städte weiterhin zu sehen. Die Einwohner von Soweto, die immer wieder auf ihre Geschichte aufmerksam gemacht werden, sehen sich tagtäglich mit vielen schwierigeren Fragen konfrontiert: Wer darf in Soweto und wie lange die Elektrizität nutzen?

Gleichzeitig dürfen sie sich als Trendsetter in Bereichen wie Politik, Mode, Tanz und Sprache verstehen. Ursprünglich war das South West Township gedacht als Produkt der Segregation zwischen Weißen und Schwarzen, Reichen und Armen, Ausgebildeten und Analphabeten. Die Entwicklung von Soweto verlief schnell und unkontrolliert. Innerhalb weniger Jahren, wurde das Township von Zuwanderern unterschiedlicher Herkunft besiedelt, für die Johannesburg die vielversprechende Stadt der Zukunft und des Wohlstands sein sollte.

Am Ende hat der Apartheid nicht die erhofften Veränderungen gebracht. In den letzten Jahren wurden folgende Formen der sozialen Innovation unternommen, die

Johannesburg revised is HIV/AIDS strategy contemporaneously with the formulation of its iGoli 2010 strategic planning initiative. The iGoli 2010 draft strategy acknowledges the enourmous challenges facing the city: poverty and sloving economic growth in the context of lower life expectancy and slowed population growth resulting from HIV/AIDS (Thomas 2003, S.192).

<sup>&</sup>lt;sup>192</sup> There was an initiative to integrate HIV and AIDS work into the library services and into the sports and recreation centres. Staff from departments was trained, but was not given the leeway to integrate programmes. Other departments were involved more trough training that trough new initiatives (Thomas 2003, S. 191).

leider nicht mehrsprachig kommuniziert worden sind: Bäume und Parks; Elektrizität und Leitungswasser.

Soweto wird oft als *melting pot* Südarikas bezeichnet. Es entwickelten sich viele Subkulturen, die von der vielfältigen Geschichte nur profitieren können. In der Entstehungsgeschichte und in de. letzten 30 Jahren der Entwicklungsprozesse zwischen Johannesburg und Soweto, sind Ereignisse und Einflussfaktoren zu beobachten, die bis zum heutigen Tag Ursache für Kontroversen sind. Um die Ursachen der Konflikte nachvollziehen zu können, ist es empfehlenswert, sich die Entwicklungsgeschichte der beiden Städte und ihrer Einwohner näher anzuschauen. Johannesburg wurde als "digger's village" gegründet. In den damaligen Zeiten durfte nicht jeder beliebiger Zuwanderer sich in der Stadt niederlassen:

Under the Transvaal gold Law there were also created what became known as "stand township". A miner on the alluvial diggings of the Eastern Transvaal would need not only a "claim" to work but also a "stand" on which he could pitch his tent or build his shack. Fees were payable monthly for claim licences and the stand licences (Mandy 1984, S. 76).

Eine weitere soziale Initiative, die in der damaligen Zeit ihren Anfang hatte, waren die Anfänge von Sozialunternehmen in der Stadt Johannesburg. Um die heutige Lage und Erfolge bzw. Misserfolge nachvollziehen zu können, sind folgende Fragen zu stellen:

- Welche Sorten von Sozialunternehmen sind in Johannesburg ansässig?
- Was für Organisationen machen sich stark für soziale Unternehmen, wer und wie unterstütz sie?
- Wie sind die sozialen Unternehmen der Wirtschaft und Umwelt gegenüber eingestellt?
- Wie ist die Gesellschaft geteilt? Wie war die Gesellschaft geteilt?

Als Beispiel gelten seit Jahrzeiten die irischen Einwanderer in den USA:

It took a century for the Irish to rise to the American average in income, occupations, intelligence quotient and other indicators of socio – economic position. The faster progress made by other groups like the Jews, Germans and Japanese can be explained by the particular heritages they possessed (Mandy 1984, S. 83 - 84).

Johannesburg und Soweto haben mit Schwierigkeiten zu tun, die ähnliche Muster, wie in Texas zu finden sind:

Where is it so difficult to achieve fairness, harmony and trust. There is much suspition and the potencial for conflict is great; yet in practice mutual respect, affection and co-operation frequently exist between people regardless of race and class affiliation (Mandy 1984, S.88).

Die Grenze von Texas zu Mexiko wurde in der Geschichte mehrmals auf der Landkarte verschoben. Damit wurde auch die Staatsangehörigkeit innerhalb einer Generation verändert. Als derartige Entscheidungen getroffen wurden, haben sich die Politiker leider keine Gedanken über Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt gemacht. Diese Herausforderung wurde der Gemeinden überlassen, die die Grenzgebiete bewohnten. Im Fall Johannesburg gilt nicht, sich auf die Erfahrung der Vorgänger zu beziehen. Die Geschichte und Erfahrungswerte sind in dem Fall einzigartig und von keinem der Stadterfolge kann man ein Beispiel nehmen:" Development planners have distinctly different personal histories from traditional town planners" (Bollens 2012, S. 54). Die Stadtplanung wird durch diverse Faktoren beeinflusst, die den Stadtplanern in der Vergangenheit nicht bewusst waren. Da Stadtplanung meistens aktuelle Themen beantworten muss, ist das Basieren auf den Erfahrungen aus der Vergangenheit nicht treffend:

The paradigm of development planning represents an historic attempt to create a system of social guidance that utilize the legacy and lessons of social mobilization. Traditional regulatory planning has a role to play in supporting this movement from mobilization to management because development planning alone does not yet have the methodologies or systematic knowledge bases to engage fully in city – building (Bollens 2012, S. 56).

Die Meinung, die die Mehrheit um das Jahr 1980 vertritt, förderte nicht das Zusammenleben und Weiterentwicklung einer Pluralgesellschaft:

The traditional view of most Afrikaners, and of many English-speaking people too, was that a diving line of discrimination should be maintained between Whites and all Non- Whites (Mandy 1984, S. 88).

Die Lösungen, die vorgeschlagen wurden, sind in den meisten Fällen nicht optimal. Die Autoren bieten eine Mischung aus einer kurzfristigen und langfristigen Lösung, aber keine Lösung, die je nach der Situation und Entwicklung sich an die herrschenden Umstände anpasst und sie auf eine konstruktive Art und Weise unterstützt:

Integration of short-term actions and longer-term vision-building puts significant borders on the policy development process, but it is essential because short-term crisis response may conflict with longer-term spatial normalisation goals. [...] The Program oft the Desegragation of Restaurants in South African cities is an outstanding international example of the way in which business leaders commitment to rational downtown development can translate into programs and policies that benefit all groups socially, economically and politically (Mandy 1984, S. 76).

Einerseits ist das Vorherrschen des Englischen als Kommunikationssprache in Johannesburg, die durch das Arbeitsmarktangebot dominiert wird, unvermeidbar. Anderseits sollen die Minderheitssprachen und Regionalsprachen nicht vergessen werden. Bis zum heutigen Tag ist zu erkennen, dass Johannesburg einen besonderen Charakter beibehalten hat und dies hat er der historischen Entwicklung zu verdanken:

The hyper-segregated nature of Johannesburg is due to the unique, comprehensive, and retroactive state powers brought to bear in the active implementation of apartheid policy from 1948 to 1990. [...] Towns and cities are divided into group areas for exclusive occupation by single racial groups. Races were separated by buffer strips of open land, ridges, industrial areas or railroads in order minimize inter-group contact. 193

Bollens (2012) berichtet über seine Erfahrungen und Impressionen während des Aufenhaltes in Johannesburg, die sich auch nicht immer auf positive Art und Weise den Betrachter auswirken:

There are gates everywhere in Johannesburg. They separate houses from streets and parts of houses from other parts.[...] I felt I was losing a bit of my humanity each of the seventy – eight nights that I locked the gate (Bollens 2012, S. 48).

<sup>&</sup>lt;sup>193</sup> http://www.justice.gov.za, Zugriff am 01.05.2016

Auch in Johannesburg ist Mehrsprachigkeit am Arbeitsplatz sowohl eine ernstzunehmende Herausforderung als auch eine individuelle Verantwortung jedes einzelnen Menschen, der beabsichtigt, in einer mehrsprachigen Gesellschaft beruflich aktiv zu werden. Bollens (2012, S. 53) unterstützt die These, dass Mehrsprachigkeit am Arbeitsplatz neue Perspektiven und Herangehensweise an diverse Herausforderungen verschafft, die in den meisten Fällen in diesem Zusammenhang in einer einsprachigen Umgebung diverse Missverständnisse verursachen: "Johannesburg and South Africa provide a positive lesson of power sharing used as an effective transitional device on the way to eventual majoritarian democracy".

Trotzt der kontinuierlichen Arbeit vieler internationaler Organisationen, sind weiterhin diverse Lücken zu sehen, die den Einwohner noch viel Geduld und kontinuierliche Arbeit abverlangen. Die Verbesserungsprozesse und neue Formen der sozialen Innovation gelangen dank der Mehrsprachigkeit zu einer größeren Anzahl an Einwohner:

The peace and societal transformation in South Africa and Johannesburg has, ironically, exposed a set of damaging and dehumanizing urban effects of racial/ethnic conflict that are still invisible and off the policy radar screen in order urban societies that are not as far along the peace continuum as Johannesburg. With peace comes the need to deal with the painful legacies of the past (Bollens 2012, S. 53).

Die Stadtplanung in Städten oder Regionen, in denen mental noch einige Konflikte präsent sind, birgt Chancen und Risiken. Die Antwort kann sowohl neue Lösungen bringen, als auch bereits längst vergessene Konflikte wecken:

In response, a new paradigm of development planning emerged that seeks to integrate rational spacial planning with social and economic planning, and to include a participatory process aimed at empowering the poor and marginalized (Bollens 2012, S. 54).

In der Stadtplanung wird immer häufiger der thematische Akzent auf das Phänomen der Mehrsprachigkeit gelegt. Dabei ist allerdings von Anfang an zu erörtern, ob Mehrsprachigkeit eine Bereicherung für eine Stadt und deren Einwohner darstellen kann oder eher ein Hindernis für reibungslose Kommunikation in der Stadt. Zu den

aktuellen Herausforderungen in Johannesburg, die immer wieder regelmäßig vorkommen, gehören:

- Die Qualität der Häuser (Schutz vor Naturkatastrophen etc); Architektur verlangt viel Flexibilität und Kreativität; Anpassung an die zur Verfügung stehende Nutzfläche etc.
- Electricity Crisis Committee ( Zähler verlangen 20% Vorauszahlung); neue Konfliktsituation in Chiawelo
- Reaktion der Gesellschaft auf Entscheidungen, die auf Unzufriedenheit stoßen: das Verbrennen der Häuser von Stadtverwaltung
- Qualität der Schulen und deren Mitarbeiter; warum findet oft kein Unterricht statt; Zugang zu Alkohol und Drogen.

Daraus erschließt sich die Frage: Wie können die Menschen in Johannesburg und Soweto nachhaltig zusammen arbeiten, um das System zu verändern in dem Sie leben? Wie können Sie einen stärkeren Einfluss auf die Art und Weise der Veränderungen haben und sich zu deren Umsetzung besser beitragen? Grund für Missverständnisse und Kommunikationsschwierigkeiten ist nicht zunehmende Mehrsprachigkeit an sich, sondern in meisten Fällen die Unterschiedlichkeit der sprachlichen Hintergründe. Als kontinuierlicher Verbesserungsprozess werden folgende Aspekte gesehen:

- Analyse von diversen Studien und "best practices" Lösungen;
- Analyse der Studien, die fasche Lösungen darstellen.

Es ist eine immense Herausforderung für Stadtverwaltung ein Team zu bilden, das über Stadtgrenzen, Sprachgrenzen und Kulturgrenzen hinweg funktioniert und das gewünschte Stadtbild vertritt. Mehrsprachigkeit erweitert Perspektiven und fügt neue Perspektiven hinzu. Ohne allerdings mehrsprachlichen Hintergrund anzusprechen sind weiterhin folgende Herausforderungen zu bewältigen:

- Ernährung: Änderungen der Herangehensweise ans Essen und Essenverzehr (Ist es möglich einen Garten zu haben und den zu pflegen; Wie finanziell belastbar ist diese Form der Innovation? Ist die Zusammenarbeit mit der Universität in Johannesburg auch für illiterale Einwohner möglich?
- Gesundheitswesen: Wer kann behandelt werden? Wie sieht die Situation mit Krankenversicherung aus? Zu wem kommt der Krankenwagen? Wer darf im Krankenhaus bleiben und operiert werden?
- Zugang zur Information: Besteht die Möglichkeit der Weiterbildung durch Online Portale für jede Person unabhängig vom Einkommen und sozialer Zugehörigkeit? Kann diese Information alle Betroffenen erreichen?
- Zugang zu Bibliotheken: Lese- und Schreiberziehung; Wie motiviere ich Menschen zum Schreiben und Lesen? Wie bekommen sie Zugang zu Online-Büchern, Literaturunterricht, Literatur in Johannesburg? Worüber schreiben die afrikanischen Autoren? Welche Themen beschäftigen sie? Welche Themen vermeiden sie? Ist Feminismus in der Literatur eine Form der Selbstverteidigung?
- Umgang mit externen vom Ausland kommenden Investitionen: Respektvoller
   Umgang mit Objekten, die dem Gemeinnutzen dienen sollten;
- Umgang mit Kriminellen: Ist Gefängnis die Lösung? Diverse Programme, die als Weiterbildung angesehen werden sollten; was sind die Ursachen für Gewalt; Verbrechen; Drogen etc. Wie überzeugt man die Beteiligten, dass es auch eine Lösung gibt?

- Proaktive Anwendung der Lösungen, die die Gemeinden zusammenhalten:
   Lesen, Schneiden; Lösungen, die bereits vorhandene Ressourcen nutzen können und Menschen die positive Wirkung beibringen können;
- Unternehmen und neue Arbeitsplätze; Korruption: Haben neue und innovative Unternehmen auch eine Chance erfolgreich zu werden;
- Warum soll ich von dem Anderen Lernen? Warum soll ich nicht versuchen, eine Lösung anzuwenden, die erfolgreich in einer ähnlichen Situation in einer anderer Stadt / anderem Land verwendet wurde.
- Erkennen der wichtigsten Schwierigkeiten der Gesellschaft: Wohnungsmangel; Wie ist die Regierung des Landes und wen möchte sie erreichen? Wer darf welche Ausbildung genießen?

Typische strategische Problemsituationen sind durch einen hohen Komplexitätsgrad gekennzeichnet. Kennzeichen der Komplexität von Entscheidungstatbeständen sind das hochgradige Vernetzen und das Vorliegen von starken Interdependenzen zwischen den zu beachtenden Faktoren, gepaart mit der Möglichkeit, dass diese im Zeitablauf einer Veränderung unterliegen können.

Strategischen Entscheidungen sind durch folgende Eigenschaften charakterisierbar:

- Dynamik: ( permanente Zustandsänderungen von kontrollierbaren und unkontrollierbaren Einflussgrößen im Zeitablauf)
- Nicht Linearität (Veränderungsraten und Wirkungsrichtungen der Einflussfaktoren sind nicht konstant)
- Zeitverzögerung (verzögerte Wirkung von Maßnahmen)
- Nicht Determinierbarkeit (nicht vorhersehbare Zufallseinflüssen)

- Interdependenz und Interaktion: Ursache- Wirkung-Zusammenhänge.

Die wichtigste Frage, die in diesem Kapitel zu beantworten ist, ist der Umgang der südafrikanischen Regierung mit der Mehrsprachigkeit, die konsequent gelebt wird. Im Zuge der Erholung von Apartheidphase, wird in Südafrika momentan in elf Sprachen kommuniziert.

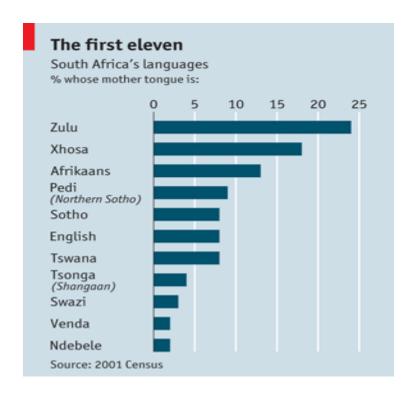


Abbildung 18: Die ersten 11 am häufigsten gesprochenen Sprachen in Südafrika. 194

Du Plessis (1998) und Heine (1992) weisen auf die explizite Rolle jeder einzelnen Sprache und den direkten Umgang mit dem Begriff Amtssprache:

African states ended up becoming exoglossic nations where a foreign language was declared the official language, but these exoglossic policies failed. Knowledge of the official language was insufficient and the symbolic emphasis placed on the foreign language caused cultural and linguistic

<sup>&</sup>lt;sup>194</sup> Zugriff am 26.03.2016; <u>www.economist.com</u>

alienation. Exoglossic policies were strategies were strategies to create linguistic coherence – a case in point (Du Plessis 1998, S. 96).

Im Fall von Südafrika ist es zu erwähnen, dass linguistische Maßnahmen nach dem 27.04.1994 als Ziel hatten, mit der Reorganisation des Landes zu beginnen und die Post-Apartheid Vergangenheit zu verarbeiten. <sup>195</sup> In dem gesamten Land werden ca. 24 Sprachen gesprochen (sizeable home languages), die zu 4 unterschiedlichen Sprachfamilien gehören: Khoe und San, Germanische und Indogermanische. 11 Sprachen, die zu den meist gesprochen gehören, wurden bereits anerkennt. Trotzt einer Sprachpolitik, die ursprünglich die Mehrsprachigkeit bevorzugte und dies ebenfalls in der Konstitution betonte <sup>196</sup>, wurde das Englische die Sprache der Regierung. Dadurch stellt sich heraus, die Regierung einsprachige Form der Kommunikation mit den Bürgern bevorzugt, obwohl an der Mehrsprachigkeit gearbeitet werden soll. Um diese Idee umzusetzen, muss die Kommunikation auch mehr Bürger erreichen können. Dies ist allerdings nicht möglich, wenn nach wie vor nur in der englischen Sprache kommuniziert wird. <sup>197</sup> Wie bereits erwähnt ist die Mehrsprachigkeit ein Bestandteil der Konstitution, die dazu verpflichtet, Mehrsprachig mit den Bürgern zu kommunizieren. Strydom und Pretorius (2000) wiesen in ihrer

.

<sup>&</sup>lt;sup>195</sup> Because of South Africa's deeply divided past, nation – building is a priority of the new government. Two themes are especially focused on: reconstructing the country, by establishing strong democratic institutions and by improving the quality of life for all, and reconciling and uniting the nation.[...] Understandably, language and ethnicity were rejected as criteria. Reorganising the country along linguistics lines would have been as a re-invention of the apartheid past (Du Plessis 2000, S. 97).

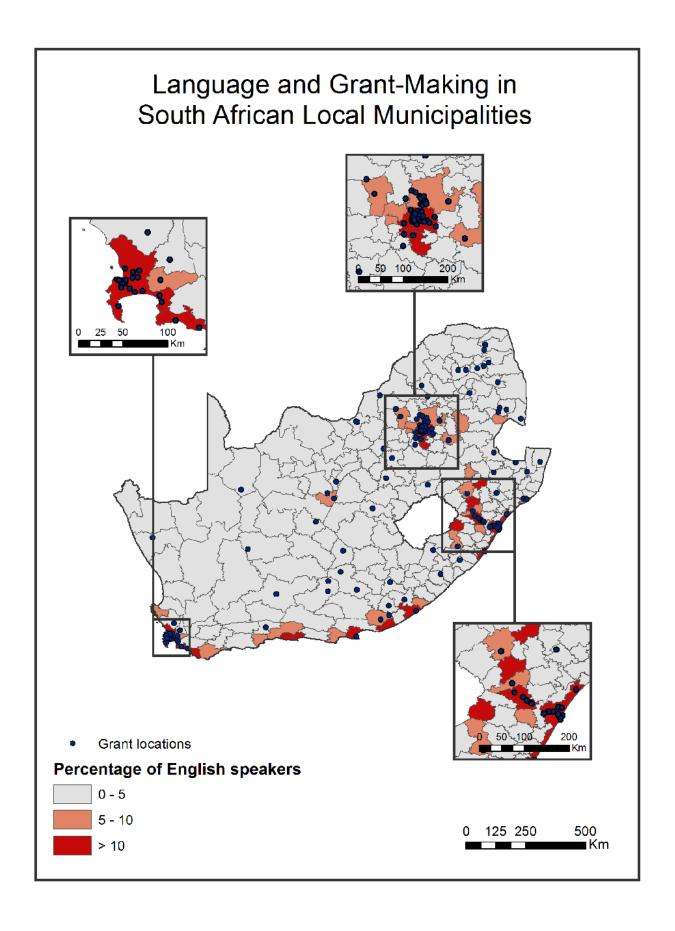
<sup>&</sup>lt;sup>196</sup> It might well be that one day English will emerge as the working language of most government and business in South Africa. Perhaps it will come to be the language that everyone wants to learn because of its utility. That, however, would be evolution trough choice. Nothing could be more inimical to the widespread acceptance of English than to make it the common language by command (ANC 1994, S.2).

Not many African states have succeeded in implementing a multilingual policy in which a central role is assigned to the indigenous languages. However, this should not demoralise the South Africans committed to a multilingual South Africa. The legal framework for such a policy dies exist and the structure are in place, though they still have to be developed (Du Plessis 2000, S. 108).

Forschung darauf hin, dass das Thema Mehrsprachigkeit zu einer der wichtigsten Aufgaben der Regierung sein sollte:

With the entrenchment of multilingualism in the Constitution of South African Government is faced with the obligation to design and put into practice a multilingual policy. However, neither the national nor the provincial governments have a clear vision as to how to apply the language clause. At least part of the blame must be attributed to the lack of guidance in the language clause itself (Strydom / Pretorius 2000, S. 111).

Um die Mehrsprachigkeit eines Landes leben zu können, ist zu erwarten, dass die zum Beispiel die Mehrheit der Kommunikation zwischen Bürgern und Staat mehrsprachig kommuniziert wird.



In allen diesen Fällen sind Dolmetscher und Übersetzer gefragt, die durch ihre aktive Arbeit mit der jeweiligen Sprache, ihre Entwicklung beobachten können und sie auch korrekt anwenden können. Nur der Zugang zu Informationen ermöglicht den Einwohner einer Stadt sie mitzugestalten und an den sämtlichen Prozessen der Weiterentwicklung teilzunehmen. Die Existenz von 11 Amtssprachen fördert die Mehrsprachigkeit eher sehr schwach, solange sie nicht aktiv verwendet werden. 199 Dies liegt ebenfalls in der Verantwortung der Gemeinde und der Kommunen, die sich proaktiv darum kümmern müssen, den Bürgern das Gefühl zu verschaffen, die Mehrsprachigkeit wir gepflegt und gelebt. Natürlich stehen leider nicht allen Beteiligten ausreichende Ressourcen zur Verfügung, die zum Beispiel regelmäßiges Stattfinden von Veranstaltungen, die zu, Kontakt mit einer der Sprachen einladen würden.<sup>200</sup> Da die Frage des Umgangs und der Umsetzung von Mehrsprachigkeit auf den lokalen Ebenen verlangt Auseinandersetzung mit diversen Fragen und Aspekten, die bewusst sowohl die Vorteile als auch Nachteile hervorheben. Eine Auseinandersetzung offene mit den potenziellen Risiken ebenfalls empfehlenswert. Folgende Fragen wurden in den Kommunen das letzte Mal 1999 gestellt (Strydom / Pretorius 2000, S.115): Ist Englisch oder sind die anderen afrikanische Sprachen die Kommunikationsmittel?; Werden die afrikanischen

www.reconsideringdevelopment.org; Zugriff am 23.03.2016

<sup>&</sup>lt;sup>199</sup> All official languages must be used regularly so that multilingualism is perceived to be a reality. The exclusion of so-called official languages from the most basic tasks of government renders its official status illusory. In less important situations the number of languages may be limited, for example a fair rotation system may be introduced or translation and interpreting services may be called upon. Such a policy would require a regulatory scheme taking into account all aspects of language use in official life (Strydom / Pretorius 2000, S.113).

It is noteworthy that municipalities are treated separately and that the criteria for language use reduced in their case. Municipalities are to apply only one demographic criterion, that is usage, and one attitudinal criterion, that is the preferences of their residents. [...] It is, nevertheless, difficult to understand why the factors to be taken into account when making language choices at the national and regional levels are not valid at the local level (Strydom / Pretorius 2000, S.114).

Sprachen weiterhin geplegt oder sterben sie aus?; Ist die Dominanz des Englischen eine Bedrohung für die sprachliche und kulturelle Vielfalt?

## 6. Szenarioanalyse im Bereich Mehrsprachigkeit, Ökonomie und Nachhaltigkeit (rapid prototype)

Im Bereich Mehrsprachigkeit, Ökonomie und Nachhaltigkeit gibt es bis jetzt gar keine Beispiele für Szenarioanalyse und damit auch keine möglich Szenarien. Da dies in der ersten Linie ein Versuch am Beispiel von Johannesburg ist und für die Erstellung des Szenarios Auffand der vorliegenden Arbeit genutzt wurde, ist von einem rapid prototype<sup>201</sup> die Rede. Die dargestellte Lösung soll Stärken und Schwächen des Szenarios hervorheben und die Richtung für weitere Entwicklung festzulegen. Es geht darum, in der ersten Linie den Lernaspekt in den Köpfen aller beteiligten an der Veränderung und Innovation fest zu verankern. Der Prototyp wurde kreiert um daraus zu lernen, welche Aspekte auf welche Art und Weise in der Synergie zwischen Mehrsprachigkeit, Ökonomie und Nachhaltigkeit verbessert werden sollen. Dieser Lernprozess einer sozialen Innovation fängt allerdings erst dann an, wenn der Prototyp entstand und ausprobiert wurde. Die Arbeit mit einem Prototypen unabhägig vom Bereich in dem die Ergebnisse und der Prototyp angewandt werden, beruht in den meisten Fällen darauf, die Daten zu testen und zu verbessern. Es ist kein linearer Prozess und in jeder Phase der Entstehung durch kontinuierliches Testen und Ausprobieren geprägt. Schon am Anfang der Entstehung eines Prototypen ist

-

Die Entwicklung und Herstellung von Prototypen ist für jemanden, der mit dem Design-Thinking – Prozess nicht vertraut ist, eine ziemlich ungewöhnliche Vorstellung. Bei dem Begriff Prototyp denken viele Menschen an neue Automodelle, die möglichst gute getarnt über publikumsferne Teststrecken gejagt werden, oder an Modelle von Produkten, die man später in technischen Museen bewundern wird. Um solche Prototypen und handgefertigte Einzelstücke geht es beim Design Thinking nicht. Hier geht es darum, Ideen möglichst früh sichtbar und kommunizierbar zu machen, damit Anwender sie testen können oder zumindest in der Lage sind, ein Feedback zu geben. [...] Prototypen müssen nicht komplex und teuer sein, sondern man soll so viel Zeit, Aufwand und Kosten einsetzen, dass der Design Thinker ein nützliches Feedback bekommt [...] Das Ziel des Prototyping ist also nicht, zu perfektionieren, sondern die Stärken und Schwächen einer Idee kennenzulernen und die Richtung für weitere Entwicklung vorzugeben (Plattner et al. 2009, S. 123 – 124).

davon auszugehen, dass jede beliebige Problemmstellung konkretisiert werden kann. Dadurch wird der Lösung mit Kreativität und Akribie angenähert. Wie bereits erwähnt, Prototyp ünernimmt die Aufgabe die Ideen zu veranschaulichen und abstrakte Vorstellungen deutlicher zu thematisieren. Die Konkretisierung der Aufgaben, die der Prototyp übernehmen soll, ergibt sich im Laufe der Test- und Verbesserungsphase. Im Hinsicht auf den Umfang der Dateien, die bei jedem einzelnen Szenario zur Verfügung stehen, ist darauf zu achten, ob letztendlich die Lösung immer noch eine übersichtliche und nachvollziehbare Form darstellt. Mit jeder Konkretisierung des Prototypen können die hinzugefügten Daten nicht isoliert und eigenständig betrachtet werden. Da sie in einem Kontext betrachtet werden müssen, ist es zu berücksichtigen, dass sie sich dadurch bedingen und Rückwirkungen aufeinander haben werden. Bei jeder Optimierung ist damit zu rechnen, einen imensen Einfluß auf die einzelnen Teilbereiche zu haben. Dieser Einfluß ist allerdings nicht immer sofort zu erkennen. Bei Konkretisierung eines Prototypen ist daher darauf zu achten, Nachhaltigkeit und Zielorientierung im Auge behalten. Aus diesem Grund werden viele Optimierungszu und Konkretiseirungsziele als konfliktionär bezeichnet.

Die Arbeit mit einem Szenario, nachdem es erstellt wurde verlangt diverse übergreifende Regel und Prinzipien. Fehler und Irrtümer haben beim Aufbau eines Szenarios einen außerordentlich hohen Stellenwert. Sie geben den Beteiligten eine Chance, direkt mit dem Lernprozess anzufangen und eine Verbesserung durchzuführen. Bei dieser Vorgehensweise kommen die Beteiligten nicht in Versuchung zu viele Verbesserungen auf einmal durchzuführen. Eine direkte Arbeit mit einem Prototyp erlaubt rechtzeitig früh und oft zu scheitern. Durch Verlangsamung der tatsächlichen Lösungsfindung werden weder Kosten noch zusätzlichen zeitlichen Aufwand verursacht. Viele der Unternehmen präsentieren leider ihre wenig ausgereiften Produkte auf dem Markt. Dafür müssen leider die Kunden leiden, da die meisten Unternehmen sich keine Zeit für die Forschung und

<sup>&</sup>lt;sup>202</sup> In der Wirtschaft wird zwar immer wieder gepredigt, Kundenreklamation nicht Störung sondern als Chance zu betrachten. Leider ist diese Sichtweise in Deutschland bis heute kaum verbreitet. Dadurch wird ein ganz erhebliches Potenzial zur Verbesserung der Qualität und von Abläufen verschenkt (vgl.Plattner et al. 2009).

Entwicklung genommen haben. Beim Aufbau und Entwicklung eines Szenarios wird empfohlen die möglichen Zwischenlösungen zu visualisieren. Dies bedeutet, dass die Dokumentation nicht nur in Form eines Textes stattfinden soll, sondern auch als Videoaufnahmen, Bild, Statistik, Grafik. In der nächsten Phase ist es angebracht für multidisziplinäre **Teams** Zu Brainstorming zu bilden. den wichtigsten Voraussetzungen gehören folgende Aspekte: das Thema muss im Auge beibehalten werden; einzelne Ideen werden gesammelt und nicht kritisiert; Ideen sollen weiterentwickelt und unterstützt werden; Ideen dürfen visualisiert und nummeriert werden. Weiterhin wird versucht diese Form der Optimierung Prototypenszenarios zu optimieren, in dem es versucht wird zu brauchbare Ergebnisse unter Zeitdruck zu kommen. Im Prozess der Erstellung eines Szenarios wird verlangt, Kreativität und brauchbare Idee in Zeit zu fassen. Die Lebenszyklen eines Szenarios können beliebig gestaltet werden. Für jede komplexe Entscheidung, die durch ein Szenario abgebildet wird, sind Fragen zu beantworten, die unterschiedliche Herangehensweise und Diversität in der Problematik berücksichtige. Eine Entscheidung, die eine Szenarioanalyse für die Stadt Johannesburg vorschlägt. Die Szenarioanalyse zeigt die Struktur und einzelne Sequenzen, die vorkommen können, sollte die Entscheidung getroffen werden. Aus diesem Grund beruhen Szenarioanalysen auf begründeten und möglichen, aber auch sehr sensiblen Annahmen. Durch eine detaillierte Analyse der Problematik, die bis dahin in der vorliegenden Arbeit stattgefunden hat, sind auch die intuitiven Aspekte zu berücksichtigen. Sie begleiten den Prozess der Szenarioerstellung und werden oft unterschätzt und ausgeblendet.<sup>203</sup> In Bezug auf die Thematik der vorliegenden Arbeit wird eine Simulation durchgeführt und ein Prototyp mit der Softwarelösung Syncopation DLP verwendet. In der ersten Linie wird folgende Frage gestellt:

-

<sup>&</sup>lt;sup>203</sup> [...] our daily life is marked by language use in which we produce novel sentences we have never uttered before. While many of our behaviours are routine, we are also capable of adapting to new circumstances flexibly. Much of our everyday behaviour – both the habitual and the productive- feels effortless. In contrast, innovation settings are often effortful and frustrating (Markman et al. 2009, S. 86).

Sollte Englisch die einzige gesprochene und geschriebene Sprache in Johannesburg sein?<sup>204</sup>

Ein mögliches Szenario besteht aus drei Schlüsselelementen, die in der Erstellungsphase klar formuliert werden müssen. Die vorliegende Simulation ist als Prototyp zu sehen und kann jederzeit um weitere wichtige Ansätze ergänzt werden oder sogar komplett neu gestaltet werden. Aufgrund der Thematik des vorliegenden Forschungsvorhabens wird mit folgendem Ansatz gearbeitet:

- a) Entschluss: Englisch sollte die einzige gesprochene und geschriebene Sprache in Johannesburg sein.
- b) Ungewissheit: Johannesburg entwickelt sich zu einer mehrsprachigen Stadt
- c) Positive Wert, Belohnung, Zufriedenheit : eine gute wirtschaftliche Lage der Stadt; Nachhaltige Entwicklung der Stadt; bessere berufliche Perspektiven für Investitionsmöglichkeiten für ausländische Migranten; interessante Unternehmen

Mit Hilfe der Der Softwarelösung Syncopation PDL Professional <sup>205</sup> gelingt eine übersichtliche graphische Darstellung. 206 In dem ersten Schritt wird der Entschluss für das Vorgehen formuliert. In dem Fall wird der Entschluss (gelbe Farbe in der Graphik) formuliert und mit einer positive (Yes) und negativen (No) Antwort beantwortet. Jede der Varianten, sowohl positive als auch negative Option erhalten eine mögliche Ungewissheit, die zu der Entwicklung gehört. In dem Fall erarbeitet das Prototyp mit der Ungewissheit: "Johannesburg entwickelt sich zu einer mehrsprachigen Stadt" vier mögliche Ausgangspositionen, die

<sup>&</sup>lt;sup>204</sup> Durch das Hervorheben der schriftlichen und mündlichen Sprachverwendung, werden auch die gesellschaftlichen Gruppen angesprochen, die keinen oder kaum Zugang zur Bildung haben. Die Ursachen dafür werden nicht weiterhin im dem Prototyp vertieft.

<sup>&</sup>lt;sup>205</sup> Zugriff am 01.05.2016; www.syncopation.com

<sup>&</sup>lt;sup>206</sup> Die Ergebnisse, die die folgende Lösung bietet und die damit verbunden graphische Darstellung der Softwarelösung lassen sich nicht in Microsoft Word- oder Exceldatei umwandeln. Aus diesem Grund können die einzelnen Schritte in der Szenarioanalyse nur durch die Präsentation der Softwarelösung an sich gezeigt werden.

anzunehmen wären. Die Zufriedenheitsskala, die in der Grafik und später in weiteren Auswertungen zu sehen sein wird, zeigt das mögliche Ergebnis, dass erzielt werden möchte. Dadurch kann eingeschätzt werden, ob die vier Optionen, die entstehen, auch dazu führen werden.

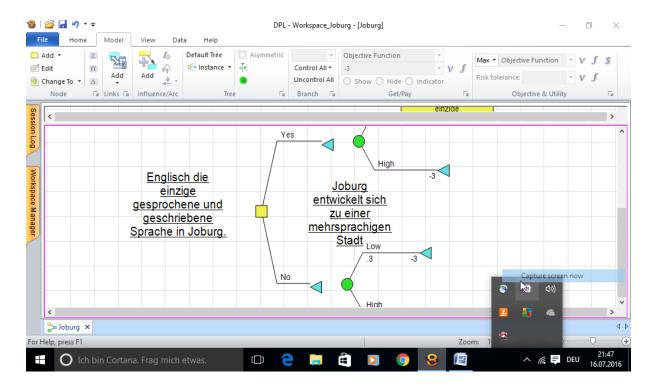
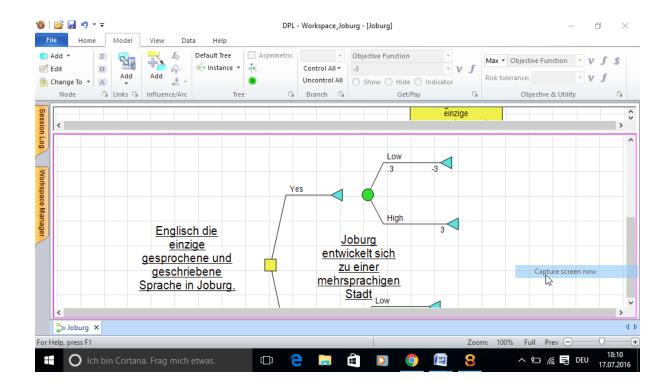


Abbildung 20: Graphische Darstellung des Entschlusses.

In dem ersten möglichen Szenario wird angenommen, dass das Englische die einzige gesprochene und geschriebene Sprache in Johannesburg sein wird (Abb. 16). Die Wahrscheinlichkeit, dass eine mehrsprachigen Stadt nicht entsteht und dadurch von dem wirtschaftlichen Wachstum und nachhaltiger Entwicklung profitiert wird, ist sehr gering (Abb. 17; Bewertungsskala -3). Dafür ist aber das Szenario, dass behauptet, durch die Einführung der Einsprachigkeit, sich eher zu einer Gegentendenz entwickeln kann (Abb. 17; Bewertungsskala 3). Das Englische als einzige gesprochene und geschriebene Sprache anzunehmen, würde die Entwicklung einer nachhaltigen Stadt verhindern. Bereits in der Vergangenheit wurde folgende Thematik in der Praxis angewandt und bracht im Kontext des Kolonialismus

kein zufriedenstellendes Ergebnis für die nachhaltige Entwicklung der Stadt.<sup>207</sup> Die Ideen und Tendenzen, die aus anderen Sprach- und Kulturkreise stammen würden, würden gar nicht verstanden und angenommen werden können.<sup>208</sup>



<sup>-</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>207</sup> The massive infusion of all these ethnic and racial groups created a huge demand for housing. The colonial response for this housing problem is particular.

<sup>&</sup>lt;sup>208</sup> One fundamental form of the interaction of space, production and social reproduction is that the economic base in the city requires a supply of both high – income and low- wage workers. Insofar as it is necessary for a city contain housing appropriate to both types of workers, conflicts may emerge over the access to city land for housing and to all other components of the sphere of social reproduction – shops, schools, services. At the same time that the economy needs these two types of workers, the bidding power of the high – income worker is so much higher that it can spatially displace the low – income worker (Sassen 1996, S. 28).

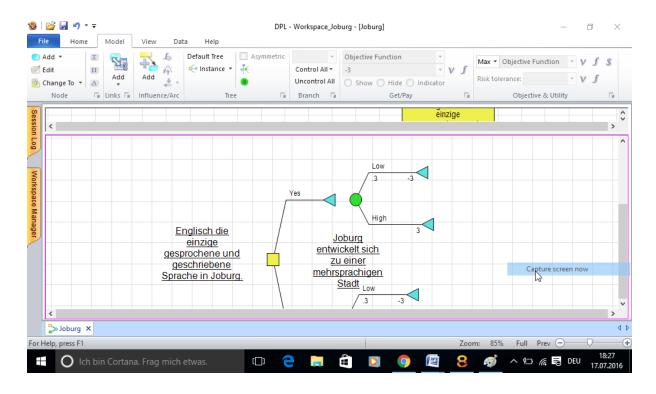


Abbildung 21: Graphische Darstellung für Szenario 1 und 2.

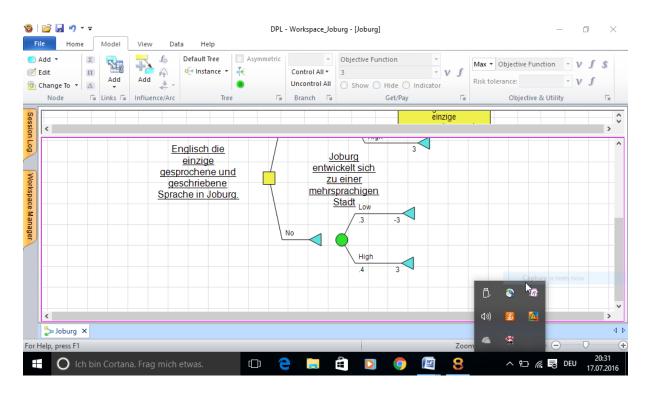


Abbildung 22: Graphische Darstellung für Szenario 3 und 4.

Angenommen Englisch wird nicht die einzige gesprochene und geschriebene Sprache in Johannesburg sein, kann es dazu kommen, dass trotzt dieser Entwicklung, wird es ebenfalls kein Bedarf geben, die mehrsprachige Entwicklung der Stadt zu unterstützen. 209 Im vierten Fall wird angenommen, dass die Einsprachigkeit keine Option für Johannesburg ist und die Stadt sich nachhaltig zu einer mehrsprachigen und multikulturellen Metropole entwickelt, in der die wirtschaftliche Lage aufgrund der Entwicklung sich ständig verbessert. 210 Nach der Auswahl des Szenarios, mit dem zukünftig gearbeitet werden soll, kommt es zu Auswertung und Kalkulation in Bezug auf die getroffene Entscheidung. Strategische Geschäftsentscheidungen verlangen diverse Spielräume, um gleichzeitig flexibel und so konkret wie möglich zu sein. Die bereits begründete Auswahl, verlangt trotzdem eine genaue Auswertung, sollte diese Entscheidung den strategischen Weg bestimmen. Alle möglichen Chancen oder Ideen sollen dokumentiert werden. Beispiele aus der Vergangenheit, die eine ähnliche Entwicklung in einer ähnlichen Stadt, in der Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt ein Thema sind, sollten als Grundlage für die Verbesserung der Forschungsergebnisse Die sein. Forschungsergebnisse und sich daraus schließende mögliche Szenarien sollen als Grundlage für mögliche intuitiv erstellte Vorgehensweise werden. Es ist aus diesem Grund beim Erstellen und Ergänzen jeder einzelnen Lösung oder einer weiteren Entscheidung anzudeuten, dass das in der ersten Phase der Forschung erstellte Modell, ein flexibles und intuitives Modell ist. Sämtliche Änderungen, die vorgenommen werden, sind der aktuellen und dynamischen Situation. Am Ende der Forschungsarbeit steht zwar ein Prototyp zur Verfügung, das dehnbar und veränderbar ist, es ist allerdings nicht als die ultimative Lösung zu behandeln. Angenommen, dass Johannesburg sich zu einer mehrsprachigen und multikulturellen Metropole entwickelt, die durch Nachhaltigkeit eine stärkere wirtschaftliche Entwicklung erleben darf. Es stellt sich gleich die Frage, wie geht die Stadt mit einer

<sup>&</sup>lt;sup>209</sup> To seriously rethink colonialism admits pervasive economic conception of cities, we cannot simply assume that a relevance exists between First World and Third World cities, or that the selected categories of understanding are appropriate (Nzegwu 1996, S.115).

<sup>&</sup>lt;sup>210</sup> Economic and demographic analyzes tend to explain the formation of international migrations in terms of push-pull factors. (Nzegwu 1996, S. 117).

weiteren Entwicklung und multikulturellen Zuzug in die Stadt um? Wie wird die Entwicklung gesteuert und unterstützt? Die Vorgehensweise zeichnet die individuelle Herangehensweise an die Stadt aus: "Each country is unique, and each migration flow is produced by specific conditions in time and place (Appleyard 1999; Okuda 2000; Castles and Miller 2003; Cohen 1995). Sassen (2007) weist darauf hin, dass alle die Faktoren, die Migration in die Städte beeinflussen, mit großer Aufmerksamkeit zu betrachten sind. Meistens konzentrieren sich die Forscher und Stadtplaner auf die klassischen und oft überschätzen Faktoren. Dabei werden allerdings weitere Formen der Beeinflussung außer Acht gelassen. <sup>211</sup>

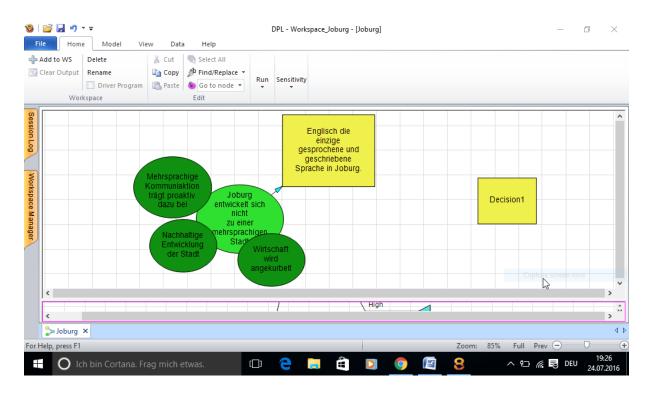


Abbildung 23: Die Graphische Darstellung mit ausgewählten dynamischen Faktoren, die die Entscheidung in dem ausgewählten Moment beeinflussen können.

<sup>&</sup>lt;sup>211</sup> But if we are to understand the possible the possible effects of larger conditions, such as economic and cultural globalization, on the formation and reproduction of migration flows, we need to abstract from these particularities so as examine more general tendencies. The emphasis should be on the specificity and complexity of migrations, as distinct from more general and simplified accounts. This emphasis entails assembling the variables that contribute to an explanation of the future of specific migrations flows rather than generalizing for all times and places or particularizing every migration history (Sassen 2007, S. 132).

Bei mehrsprachiger und multikultureller Entwicklung der Stadt, ist mit einem starken Austausch an Mitarbeiter zu rechnen, die aus dem jeweiligen Ursprungsland des Unternehmens stammen. Sie haben meistens die Aufgabe, die Unternehmenskultur im Ausland zu vermitteln und gleichzeitig auch die Eindrücke, Impulse und Verbessrungsvorschläge der Muttergesellschaft mitzuteilen. Weitere Bereiche wie Politik und Bildung sind davon betroffen, da sich die Diversität der angesprochen Themen verändert und zu einer Weiterentwicklung der Gesellschaft führt.<sup>212</sup> Mehrsprachigkeit in komplexen urbanen Räumen entsteht ebenfalls durch Werbung von zukunftssicheren Jobs und bezahlbaren Wohnungen. Um die Arbeitskräfte zu locken, nutzen viele Unternehmen Strategien, die nicht immer der Wahrheit entsprechen. Die Enttäuschung ist riesig und oft bleibt derjenigen Person nichts anderes übrig, als zu überleben. Die Einstellung zu der Sprache, die plötzlich erlernt werden muss und zu der Kultur, die plötzlich erforscht werden muss, bleibt selten langfristig positiv.<sup>213</sup> Die Entwicklung des Verständnisses für ökologische Innovationen, ist auch ein Prozess, dass verstanden und erlernt werden muss. Hier kann die Mehrsprachigkeit, die gelebt und geschätzt wird dazu beitragen, die nachhaltige Entwicklung und das Involvieren von weiteren Initiativen mehrsprachig kommuniziert wird. Dadurch entsteht ein größeres Interessen am Thema und die beteiligten Akteure werden zusätzlich dafür sensibilisiert, diese Fertigkeiten zu entwickeln und zu pflegen. Dieser Schritt, wie das Ergebnis der Szenarioanalyse vorschlägt, verlangt Mut zu Konsequenzen in solcher Entscheidung. Eine nicht

<sup>&</sup>lt;sup>212</sup> Today the sharp growth in the organized export of workers, both legal and illegal, adds another dynamic to the older, longstanding ones. Organized exports can create whole new ways of linking emigration and emigration countries, beyond old colonial and new global economic links. Yet these new developments are also often linked to broader contextual conditions (Sassen 2007, S. 133).

Three major trends detected in the issues discussed thus far might begin to articulate international migration with critical global conditions. They are, first, the geoeconomics of international migrations, which explain the considerable degree of patterning evident in the migrations and provides the crucial context within which to understand the dynamic whereby an overall conditions of poverty, unemployment, or underemployment can become activated as a migration push factor; second, the contemporary formation of mechanisms binding emigration and immigration countries, particularly mechanisms arising from economic globalization; and third, the organized legal and illegal export of workers (Sassen 2007, S. 136 - 135).

konsequent oder vorsichtig gelebte Mehrsprachigkeit, wird die Entwicklung der Nachhaltigkeit einer Stadt wie zum Beispiel Johannesburg nicht unterstützen können, da das Verständnis dafür erst dann entwickelt werden kann, wenn die Informationen und das Wissen tatsächlich in einer mehrsprachigen Form geteilt werden. Ein Beispiel dafür stellt die Entwicklung, Unterstützung und Pflege von sozialen Innovationen wie *urban gardening*. <sup>214</sup> In dem Fall ist der soziokulturelle Kontext zu berücksichtigen:

In African contexts, this misperception is particularly perverse since what are seen as purely socio-economic issues – such as poverty and job creation – receive primary attention in social or activist dialogues and planning agendas, which overlook the broader socio-economic opportunities of resilient ecosystems. Similarly, in South Africa, ecological issues receive low priority in relation to social issues, which are often perceived as more pressing on political agendas while conservation is perceived as a luxury, limited to protected areas (Turpie et al. 2008, S.46).

Weiterhin ist ebenfalls der Bezug zu der neuesten Geschichte des Landes, die diverse Verhaltensschemata erklären lässt. Die Prioritäten der Gesellschaft haben sich im Laufe der Zeit verändert. Mit der starken Entwicklung der Industrie und der Problematik der Umweltverschmutzung, ist der nachhaltige Umgang mit den bereits existierenden grünen Flächen und mit den neuen entstehenden Flächen, von sehr großer Bedeutung:

Partly as a result of its apartheid past, and partly due to urbanisation pressures, Johannesburg is faced with a host of challenges including unequal access to shelter, services and decent neighbourhoods. However, Johannesburg is also home to an extraordinary ecological asset, the world's largest urban forest, which, according to the City of Johannesburg, is said to have grown to 10 million trees (CoJ SOER, 2008).

<sup>&</sup>lt;sup>214</sup> Interest in green belts at international, national and regional levels is now centred on a structure that integrates ecological functions within cities, as well as outside them, joining existing urban open spaces with newly minted urban open spaces to make a structure that is both metabolic and recreational, with commercial ventures scattered through it to help pay for its maintenance. It is of much finer and more varied grain that city inside/ green belt outside (Hagan 2015, S. 39).

Johannesburg hat im Vergleich mit anderen nordamerikanischen und europäischen Städten einen anderen Bezug zu Entwicklung und Pflege von grünen Flächen in der Stadt selbst. Das Verständnis dafür wurde im südafrikanischen Kontext auf unterschiedliche Art und Weise und später entwickelt:

Johannesburg's urban forest is a significant ecological feature that needs to be understood as a product of the city's intersecting industrial and ecological histories. A tree-planting boom began in the late 19th century as an attempt to both settle the dust, and cleanse the air, as a result of intense mining activity during the Gold Rush, and to supply poles to support mine shafts and excavations (Turton et al. 2006, S. 186).

Neue innovative Lösungen und Entwicklungsideen kommen oft von Akteuren mit unterschiedlichen Perspektiven, die die genannte Problematik unterschiedlich beurteilen können. Dazu gehören Migranten aus unterschiedlichen Sprach – und Kultueräumen. Hindmann (2007) betont am Beispiel von Kathmandu, wie auf positive Art und Weise die ausländischen Fachkräfte die Herangehensweise an die fachlichen Fragen.<sup>215</sup> Somit bestätigt sich, die a, Anfang der Arbeit angesprochene Problematik der Positionierung und Bedeutung von Sprachen und Kulturen in der Wirtschaft. Darauf will uns Hindmann (2007, S. 172) sensibilisieren:

Culture does have a place in this economic system though, one that is particularly silent in Nepal. Within the dimension of consumption, culture is a positive valuation. Difference is marketable, and as a means of sales it is an important tool. This is sometimes the reason given for sending the expatriates abroad: to attempt to understand a local situation in order to enable the company to better market itself to local consumers.

Ganz besonders ist in Johannesburg die vielfältige Teilnahme unterschiedlicher Akteure an dem Entwicklungsprozess der Stadt. Es wäre mit Hilfe von nur einer

(Hidmann 2007, S. 169).

Though some promote the idea that cultural sensitivity and experience of diversity is a prime attribute, many organisations deny this assumption. One consultant suggests the following about selection: If the ability to live in different places bad speak other languages, an intellectual curiosity and an interest in different cultures aren't the principal factors for international success, what are?

Sprache nicht möglich, Johannesburg in eine nachhaltige und grüne Stadt umzuwandeln. Daran beteiligen sich bis zum heutigen Tag folgende Institutionen:

- Department of Environmental Planning and Management;
- Joburg Water<sup>216</sup>
- Pikitup<sup>217</sup>
- City Parks<sup>218</sup>
- Rea Vaya<sup>219</sup>

Am Profil der Institutionen lässt sich erkennen, die die Themen, die bereits am Anfang des Forschungsvorhabens angesprochen worden sind, erneut zum Erschein kommen: eine nachhaltige Planung der Stadt, Wasserversorgung und Wasserqualität, Umgang mit Müll und dessen Verarbeitung und Vermeidung, nachhaltige Mobilität durch Umbau der Busse oder das Entstehen von sicheren Fahrradwegen. Alle diese Punkte sind in einer mehrsprachigen Gesellschaft erst dann möglich, wenn darüber kommuniziert wird. Diese Kommunikation soll für alle verständlich sein, damit die sich an der besseren und effizienteren Entwicklung beteiligen können.<sup>220</sup> Zusätzlich entsteht dadurch die Möglichkeit die

<sup>&</sup>lt;sup>216</sup> Zugriff am 01.07.2016, <u>www.johannesburgwater.co.za</u>

<sup>&</sup>lt;sup>217</sup> Zugriff am 01.07.2016; <u>www.pikitup.co.za</u>

<sup>&</sup>lt;sup>218</sup> Zugriff am 01.07.2016; www.jhbcityparks.com

<sup>&</sup>lt;sup>219</sup> Zugriff am 01.07.2016, <u>www.reavaya.org.za</u>

Expatriate families find a space for culture and put culture in its place, excluding difference from the "acultural" space of expatriate work trough allowing discreet units of "the other" in comfortable form. [...] The way the companies and governments consider expatriate employees and train them and their families can be read as the implicit curriculum of contemporary international political and business

interkulturellen Kommunikation innerhalb einer Stadt auszubauen um auf den Ideen neue interessante Innovationen zu entwickeln und zu verbreiten. Ein weiteres Beispiel, was durch zahlreiche chinesische Investitionen in Südafrika bestätigt wurde<sup>221</sup>, ist die Erfahrung mit chinesischen Arbeitskräften in Japan.

#### 7. Fazit

Die vorgestellten Ergebnisse dienen als Grundlage und Impulsgeber für Businesspläne im Bereich der Stadtentwicklung, Nachhaltigkeit und sozialer Innovation, die sich leider selten mit Themen wie Sprache und Kultur auseinandersetzen. Da diese Szenarien oft für weniger wichtig gehalten werden, erscheinen im Nachhinein die größten Schwierigkeiten eben auf diesem Niveau. Eine Investition in einem Land kann durch mangelnde Recherche zum Thema Sprache und Kultur scheitern. Die Ignoranz von Unternehmen im Ausland hat oft dazu geführt, dass weder die Produkte gekauft wurden noch das Unternehmen je einen guten Ruf gewinnen konnte. Sehr oft hängt der Erfolg des jeweiligen Unternehmens im Ausland vom Umgang mit der dort existierenden Mehrsprachigkeit und Multikulturalität zusammen. Auf der Grundlage der dargestellten Ergebnisse ließe sich klären, dass Einsprachigkeit nicht vorteilhafter für die nachhaltige Entwicklung sein kann. Ein Szenario, das Einsprachigkeit mit

practices. In the approach taken by deal is expressed about how these entities see the world and their place in it. In addition, in looking at the type of space allowed for difference, once is granted access to a conflicted vision of community and culture, in which various forms of "otherness" are constrained to make the rest of the world safe for business. This confinement requires one to look beyond the liberal celebration of culture, in its song and dance form, to those who gain and lose from its institutional location (Hindman 2007, S. 173).

As a result, Chinese leaders have been paying lip service to investment that brings more direct benefits to African countries in the form of jobs or support of non-resource related industries. It makes sense then that Zendai stressed what the financial center would bring to Africa's largest economy: jobs for 100,000 people and a hub for Chinese investment in Sub-Saharan Africa. Zendai says 70% of housing in the complex will be reserved for black middle-class families (Zugriff am 01.07.2016; www.foreignpolicy.com)

allen möglichen Konsequenzen berücksichtigt, bietet der Stadt Johannesburg deutlich weniger Entwicklungsmöglichkeiten als Szenario. dass die mehrsprachige Vorgehensweise optiert hat. Ausgehend von den hier vorgestellten Ergebnissen wäre zu fragen, wie die Mehrsprachigkeit am besten zu steuern ist. Wie kann man sie effizient unterstützen und etwa durch Weiterbildungsangebot für das Phänomen sensibilisieren? diesem In Zusammenhang ist unbegrenzte Kreativität gefragt, die laut Richard Florida (2010, S.9) den größten Einfluss auf die Wirtschaft hat: " In der neuen Wirtschaftordnung sind nicht mehr länger Kapital und Arbeit die Motoren der Wirtschaft, sondern Kreatvität." Mehrsprachigkeit führt in vielen Situationen zu Kreativität und Innovation. Ausgerechnet in diesem Bereich ist Innovation im sozialen Bereich äußerst gefragt. Diese Form der Innovation verlangt nach Strategien, die mit der Kommunikation und nicht mit dem Finanziellen in einer engen Verbindung stehen.

Die vorgestellten Ergebnisse werfen weiterführende Fragen auf hinsichtlich der mündlichen und schriftlichen Form der Kommunikation, die professionell und nachhaltig betreut werden muss. Durch einen direkten Austausch in allen in einem Ballungsraum vertretenen Sprachen in der schriftlichen und mündlichen Form, gehen die Akteure aufeinander ein. Sicherlich findet die Kommunikation nicht ohne Missverständnisse und Konflikte statt.

Die gewonnenen Einsichten ließen sich durch weitere Untersuchungen ergänzen, die zum Beispiel eine genaue Entwicklung der einzelnen Sprachen berücksichtigen würden. Weiterhin ließe sich beobachten wie sich die Sprachen und ihre Sprecher gegenseitig unterstützen, wer mit wem mehr oder weniger interagiert.

Folgende weiterführende Forschungsfragen ließen sich hier anschließen. Zu den führenden Ansätzen an der Schnittstelle zwischen Sprachwissenschaften und Szenarioanalyse verweisen Eppler und Hoffmann (2012) auf das Paradigma des Design Thinking.<sup>222</sup> Hoffmann /Vetter (2014) weisen auf die wichtigsten Ansätze

<sup>&</sup>lt;sup>222</sup> Durch die unterschiedlichen Wurzeln von Design Thinking, aber auch durch ständige Weiterentwicklung und Anpassung des Ansatzes in verschiedenen Kulturen und Bereichen, gibt es

und Phasen hin, die Design Thinking im Kontext der Szenarioanalyse empfehlen kann und die nicht zu vermeiden sind. Jedes mögliche Szenario verlangt nach einem Verständnis der Ausgangslage. Das Fundament der Vorgehensweise ist das klare und konkrete Briefing. An dieser Stelle sollten folgende Fragen in Bezug auf die jeweilige Situation beantwortet werden: Wie gestaltet sich die Ausgangslage? Was ist das Problem? Wo ist der Ursprung des Problems?<sup>223</sup> Wer ist von dem Problem betroffen und auf welche Art und Weise sind die Akteure betroffen? Wer sind die beteiligten Akteure? Was sind die Bedürfnisse der Akteure? Wie sind die Schwierigkeiten zu charakterisieren, durch die sie betroffen sind? Wie kann die aktuelle Situation bewertet werden? Was ist das Ziel dieses Innovationsprozesses? Wann und wie sollen die Lösungsansätze präsentiert werden? In einem weiteren Schritt spielt die Beobachtung der Situation eine ganz wichtige Rolle. Hier weisen Hofmann / Vetter (2014) darauf hin, dass unter Beobachtung bei Design Thinking die teilnehmende und versteckte Beobachtung zu verstehen ist. Dadurch werden die tagtäglichen Phänomene untersucht.<sup>224</sup> Weiterhin wird das Phänomen definiert, der zu dem Zeitpunkt der Untersuchung laut Plattner / Meinel / Weinberg (2009) durch Auswertung und Interpretation der gesamten Ergebnisse zu bestimmen ist. Die bereits existierenden Ergebnisse könnten unter Berücksichtigung folgender Fragen effizienter untersucht werden um den Standpunkt zu definieren (vgl. Hofmann / Vetter 2014, S.40) Wie könnte die empirische Basis der Problemstellung aussehen? Welche Akteure wären wofür notwendig? Wie lässt sich die Auswahl der Akteure steuern? Welche Bedürfnisse würden die Akteure formulieren, welche sind bereits zu erkennen und

viele Definitionen von Design Thinking. [...] Design Thinking ist eine Arbeitsweise, eine Einstellung, ein Methodenbündel, eine Wissensmodalität und auch ein iterativer Innovationsprozess, der immer von Menschen und seinen Bedürfnisse ausgeht und in dessen Verlauf verschiedene Kreativitätsmethoden, die divergierendes und konvergierendes Denken unterstützen, angewendet werden (Eppler / Hoffmann 2012, S. 5).

<sup>&</sup>lt;sup>223</sup> Es ist davon auszugehen, dass es wahrscheinlich mehrere Probleme und deren diverse Ursprünge gibt. Es empfiehlt sich diese genau zu analysieren und die einzelnen möglichen Gründe aufzulisten, um die neuen Tendenzen zu erkennen.

<sup>&</sup>lt;sup>224</sup> Winter (2001) spricht in dem Fall von Befremdung der eigenen Kultur.

welche könnten eventuell in der Zukunft formuliert werden? Wie sollte die Bedürfnisse hierarchisiert werden? Von welchem Standpunkt aus sollte der Gestaltungsprozess gestartet werden? Was kann als " kreatives Sprungbrett dienen"? Im nächsten Schritt sollten die Ideen gefunden und ausgearbeitet werden.<sup>225</sup> In dieser Phase sollten auch absurde Ideen entwickelt werden: Was könnte verändert werden? Was könnte verändert werden? Was könnte vergrößert werden? Was könnte verkleinert werden? Gäbe alternative Verwendungsmöglichkeiten? Wann könnte verändert werden? Was könnte hinzugefügt werden? (vgl. Hofmann/ Vetter 2014, S.42). In der nächsten Phase können weitere mögliche Prototypen entwickelt werden.<sup>226</sup> In der letzten Phase besteht die Gelegenheit einen spielerischen Umgang mit dem Prototypen auszuüben. Dabei wäre es empfehlenswert folgende Fragen zu beantworten: Wo können seine Stärken liegen? Welche Schwächen werden deutlich? Wie kann der Prototyp genutzt werden? (vgl. Hofmann / Vetter 2014, S.45). Peters (2007) weist vorsichtig darauf hin, dass die Idee des schnellen Prototyps sich nicht auf Test beschränken sollte. Der Umgang damit sollte eher mit dem Umgang mit einer Lebensweise verglichen werden.<sup>227</sup> Es handelt sich vielmehr um eine Lebensweise, eine ganze Palette an Möglichkeiten auszuprobieren. In der Abschlussphase des Projektes werden auch neue Erkenntnisse hinzukommen und dazu führen, in verschiedenen vergangenen Phasen des Prozesses zurückzuspringen. Vielleicht entstehen dabei neue Ideen und

Judgement keeps imagination on the track. Imagination not only opens ways to action, but also can enlighten judgement. [...] You do much to improve your judicial mind. You go to school. You read history. You study logic. You learn mathematics. You debate. You deliberate. You weigh pros and cons. But what steps do you take consciously to improve your creative mind? (Osborn 1948, S.3)

<sup>&</sup>lt;sup>226</sup> Die Szenarioanalyse, die in der vorliegenden Arbeit dargestellt wurde, sollte als Beispiel für *Rapid Prototyping* gesehen werden (Hofmann / Vetter 2014, S. 44).

Es handelt sich vielmehr um eine Lebensweise. Denken Sie an einen Tanz. Mit einer Schrittfolge und einem Rhythmus. Und dieser "Tanz der Innovationen" geht folgendermaßen: Sie haben eine Idee. Sie haben einen improvisierten Test. Gut. Aber das ist erst der Anfang. Sofort nach diesem ersten Test setzen Sie sich mit Ihren Mitstreitern zusammen und fragen sich: "Was ist geschehen? Was können wir daraus lernen? Was können wir beim nächsten Mal anders machen?" Und dann machen Sie weiter mit diesem "nächsten Mal" … unverzüglich. (Peters 2007, S. 209).

Weiterentwicklungsmöglichkeiten, die das Entwicklungspotenzial steigern können. Zu den wichtigsten Charakteristika eines Prototypen gehört die Möglichkeit ihn ständig und kontinuierlich verbessern zu dürfen. Entwicklung und Innovation gehören zu sich ständig verändernden Prozessen, die dazu motivieren sollen, immer nach besseren Lösungen suchen zu müssen:

Durchbrechen wir unsere Gewohnheiten, sogar diejenigen, mit denen wir uns eigentlich wohlfühlen, um nach neuen und besseren Methoden zu suchen" (Kasparow 2007, S. 103).

Eine Alternative zum Durchbrechen von Gewohnheiten besteht darin, weiteren Forschungsbedarf aufzuzeigen. Eine enge zukünftige Zusammenarbeit mit Innovationsforschung, Trendforschung und Sprachwissenschaften ist empfehlenswert für alle beteiligten Akteure:

What we need is an approach to innovation that is powerful, effective, and broadly accessible, that can be integrated into all aspects of business and society, and that individuals and teams can use to generate break through ideas that are implemented and that therefore have an impact (Brown 2009, S.9).

Es ist ebenfalls anzumerken, dass die Innovationsfähigkeit einer Stadt oder eines Landes durch die dort ansässigen Unternehmen und die Gesellschaft stark Plattner et al. (2009, S. 36) sprechen von sieben Rahmenbedingungen: Bildung, Forschung und Entwicklung, Regulierung und Wettbewerb, Finanzierung, Nachfrage, Vernetzung und Umsetzung in der Produktion. Bei der Erstellung des Szenarios am Beispiel von Johannesburg ist es klar zu erkennen, wie häufig die Bedeutung der Vernetzung sehr oft unterschätzt wird. Ein wichtiger Punkt bei der Entwicklung und Durchsetzung von anspruchsvollen Szenarien, ist eine gute Vernetzung zwischen Vertreter und Experten aus den einzelnen Gebieten. Um weiterhin effizient und proaktiv mit einem Szenario in der Praxis arbeiten zu können, werden in immer stärkerem Maße unterschiedliche Fähigkeiten benötigt. An dieser Stelle ist hervorzuheben, wie wichtig eine Teilnahme von Studenten und Absolventen des Studienganges DaF ist. Plattner et al (2009, S. 40) betont mehrfach wie sehr dieser Aspekt vielerorts unterschätzt wird. Zu oft befindet sich der Mensch ganz am Ende der Entwicklungskette eines Projektes und muss sehen, wie er sich damit abfindet und wie sich sein Leben weiterentwickelt. Sowohl die Vernetzung als auch die Infrastruktur sind elementar, um eine nachhaltige Entwicklung in einem komplexen mehrsprachigen Raum zu unterstützen. In vielen Fällen steht die technische Ausstattung mit Informations- und Kommunikationstechnologien zwar zur Verfügung, es mangelt jedoch an ausreichender Fähigkeit und Bereitschaft, sie zu nutzen. Grund dafür kann zum einem ein Mangel an mehrsprachiger Kommunikation sein. Zum anderen werden nicht alle Kanäle ausreichend genutzt, um potenzielle Empfänger zu erreichen, die sich an einem nachhaltigen Leben in ihrer Stadt sich beteiligen würden. Es ist nicht ausreichend eine Ressource zur Verfügung zu stellen, vielmehr es ist unabdingbar, klar zu kommunizieren, warum und wozu diese Ressource zur Verfügung gestellt wurde. Als einer der Punkte, Ergebnissen in der Szenarioanalyse zum Teil am stärksten die unter den hervorgetreten sind, ist das Erfordernis zu nennen, die Innovationskultur nicht nur zu leben sondern sie auch zu vermitteln. Plattner et al. (2009, S. 43) sensibilisieren dafür, dass die bloße Ankündigung der Nachhaltigkeit als eine Form der Innovation nicht ausreichend ist. Eine Innovationskultur muss gelebt werden.<sup>228</sup> Es Teil mangelt leider zum an der gesellschaftlichen Innovationsfähigkeit. Sie wird gemessen an der Aufgeschlossenheit gegenüber neuen wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen, die Bereitschaft zum Beteiligung unternehmerischen Risiko oder der von Frauen Innovationsprozess, so Plattner et al. (2009, S. 46). Zu weiteren Aspekten, die sich allerdings positiv für die Entwicklung der Stadt ausgewirkt haben, ist die unerwartet hohe Gründungsbereitschaft und Risikobereitschaft zu rechnen.

<sup>&</sup>lt;sup>228</sup> Zu oft hat die Konfrontation unterschiedlicher Interessen Vorrang vor der Kooperation. Wirtschaftliche und ethische Prinzipien gehen nicht Hand in Hand, sondern werden behandelt wie zwei Paar unterschiedliche Schuhe.[...] Neben den Unternehmen ist der Staat der zweite wichtige Akteur, wenn es um Innovationen geht. [...] Insgesamt gibt es vier Felder, auf denen die Innovationspolitik stattfindet. Das eine ist die Forschungspolitik, dann folgen Regulierungen, die sowohl innovationsfreundlicher als auch innovationsfeindlicher Natur sind, die staatliche Nachfrage nach innovativen Produkten und Dienstleistungen, und natürlich gehört nicht zuletzt die Bildungspolitik dazu (Plattner et al. 2009, S. 43).

Innovationen und Veränderungen benötigen oft eine motivierte Umgebung, um sich weiterzuentwickeln. Weiterhin ist zu beobachten, was für Tendenzen sich in der Gesellschaft abzeichnen, solche zu abhängiger Beschäftigung oder solche zu Selbstständigkeit. Die Risikobereitschaft ein eigenes Unternehmen zu gründen wird zum Teil durch die Lebensumstände beeinflusst. Dazu gehören die Umgebung, vorhandene Sprachkenntnisse und die Fähigkeit sich in einer Stadt zu vernetzen. Die vorhandene mehrsprachigen oder Risikobereitschaft selbst die Initiative zu ergreifen, hängt damit zusammen, ob andere Alternativen vorhanden sind und ob eine grundsätzliche Form der Sicherheit in der jeweiligen gesellschaftlichen Gruppe zur Verfügung steht. Je nach Glauben, Herkunft, sozialen und kulturellen Zugehörigkeit, gestaltet sich die Risikobereitschaft auf unterschiedliche Art und Weise. Die Beteiligung von Frauen am Innovationsprozess ist im südafrikanischen Kontext ein bewegendes und sich immer noch entwickelndes Thema. Laut Plattner et al. 2009 (S.48) sind am Innovationsprozess meistens Ingenieure und Naturwissenschaftler beteiligt. Hier darf jedoch auch die Rolle der Sprach- und Kulturwissenschaftler nicht vergessen werden. Aus diesem Grund ist es dringend notwendig Frauen in die Bereiche zu involvieren, die bis dahin grundsätzlich nur Männern offen standen. Damit verändert sich ebenfalls das Familienmodell. Familie und Beruf müssen nicht nur aus finanziellen Gründen in Einklang gebracht werden. Hier bezieht sich die Kommunikation im südafrikanischen Kontext ganz besonders auf Mädchen und Frauen, die sich gerade an dem Innovationsprozess beteiligen möchten. Der Zugang zu Bildung, Information und Wissen in vielen lebenswichtigen Bereichen, sollte unabhängig von der Herkunft und Geschlecht niemanden verweigert werden. Um auf dem Arbeitsmarkt in der sich ständig entwickelnden Ökonomie einen festen Platz zu haben, ist der Zugang zur Bildung unabhängig von der Herkunft und anderen identitätsbezogenen Faktoren essentiell:

"Eine innovationsorientierte mehrsprachige Gesellschaft wird durch die Aufgeschlossenheit ihrer Bürger für neue wissenschaftliche und technologische Entwicklungen getragen. Das bedeutet nicht nur, dass neue Produkte gekauft und benutzt werden, sondern dass die Mitarbeiter von Unternehmen auch für moderne Produktionsverfahren aufgeschlossen sind. Das Interesse und die Bereitschaft der Konsumenten, Produkte mit allen technischen Lösungen durch neue zu ersetzen, ist ein wesentlicher Motor für die Wirtschaft" (Plattner et al. 2009, S. 49 – 50).

Jede Form der Innovation ist eine Form des Tests für die Gesellschaft (Abbildung 24). Ein verbindliches Engagement der Bürger ist allerdings erst dann möglich, wenn die relevanten Themen ausreichend und mehrsprachig kommuniziert wurden und wenn der Zugang zur Bildung in diesem Bereich Bürgerbeteiligung auch unkompliziert verlaufen kann.<sup>229</sup> Um eine neue innovationsorientierte Denkweise einzuführen, ist es notwendig vor der Einführung eines möglichen Szenarios zu überprüfen, an welchen Werten sich die Wie die Gesellschaft orientiert. ist Veränderungsbereitschaft Verbesserungsfähigkeit besonders hinsichtlich der verschiedenen Akteure, wie den Wissenschaftler, den Medien, der Politik aber auch ganz allgemein den Mitmenschen? Wird die eigene berufliche und private Zukunft passiv abgewartet oder eher aktiv mitgestaltet? Wie geht die Gesellschaft mit den Erfahrungen der Vergangenheit um?



\_

Offenheit gegenüber Innovationen basiert auch auf Vertrauen, besonders hinsichtlich der verschiedenen Akteure, wie den Wissenschaftlern, den Medien, der Politik, aber auch ganz allgemein den Mitmenschen. [...] Vertrauen ist die Basis für Zusammenarbeit, die gerade im Hinblick auf die Innovationsfähigkeit von besonderer Bedeutung ist (Plattner et al. 2009, S. 51).

Abbildung 24: Green Wall Prinzip: Ionisation und Neutralisierung der Feinstaubpartikel.<sup>230</sup>

Wie geht die Gesellschaft mit der wirtschaftlichen Krise um? In vielen Fällen wird die Verantwortung ganz einfach delegiert:

Nicht der Mensch als Individuum forscht, erfindet, verändert und verbessert in Zusammenarbeit mit anderen sein Lebensumfeld und schafft sich neue Perspektiven. Dies wird fast durchgängig in der Zuständigkeit von Staat, Unternehmen, Universitäten und anderen Einrichtungen gesehen (Plattner et al. 2009, S.54).

Der Anstoß für die Zukunftsbegeisterung sollte allerdings von den Akteuren kommen, die ein Feuer der Innovationen und Zukunftsbegeisterung entfachen wollen. Aus diesem Grund ist die Thematik, die im Szenario angesprochen wurde im Vorgehen als Prototyp für die mögliche Zukunftsbegeisterung zu sehen. Aus diesem Grund ist ganz gezielt auszubilden. indem zu empfehlen, Innovatoren unterschiedlicher Bereichen miteinander kooperieren.<sup>231</sup> Das bis dahin entworfene Bild von Johannesburg ist sicherlich im südafrikanischen Kontext in vielen Punkten auf unterschiedliche Art und Weise zu interpretieren. Eine komplett neue Kultur des Denkens und Arbeitens wird sicherlich nicht innerhalb von einem Tag umgesetzt. Dies benötigt Zeit, Geduld und eine nachhaltige Vermittlung an Wissen und Informationen.<sup>232</sup> Die Begrifflichkeit um Szenarioplanung und Design Thinking sollte

<sup>&</sup>lt;sup>230</sup> Zugriff am 11.05.2016, <u>www.ecourbanlab.com</u>

Anwender-, Verbraucher – und Nutzerorientierung gehören ins Zentrum aller Aktivitäten von Wirtschaft und Staat. Es ist falsch, dass viele Unternehmen den Kunden jeweils nur als "End – User" betrachten und nicht als Quelle für neue Ideen. Bildung und Weiterbildung werden erst dann zu Innovationstreibern, wenn sie das Denken befreien und nicht nur immer spezifischeres Fachwissen vermitteln, sondern auch die Entwicklung von Persönlichkeit und Charakter fördern. Verantwortungsbewusstsein, Initiative und Empathie sind Bildungsziele [...] (Plattner et al. 2009, S. 56).

<sup>&</sup>lt;sup>232</sup> Design Thinking ist mehr als eine Strategie. Es ist eine Kultur des Denkens und Arbeitens, die größere Zusammenhänge aufdecken und sichtbar machen kann und gleichzeitig den Menschen,

effizienter entwickelt und vorgestellt werden. Die Begrifflichkeit befindet sich seit langer Zeit im globalen Gebrauch und wird auf die umfassenden Prozesse des bewussten, absichtsvollen und planmäßigen Gestaltens von Objekten, Systemen oder Strukturen übertragen. Im übertragenen Sinne bedeutet Design Thinking eher eine effiziente Form des erfinderischen Denkens. Wenn man diese Art und Weise des Denkens auf die Arbeitswelt überträgt, ist diese Form des erfinderischen Denkens als ein Lernprozess im weitesten Sinne zu betrachten. Die Akteure, die an dem Gestaltungsprozess beteiligt sind stammen aus unterschiedlichen Disziplinen. Dadurch entwickeln sie auch einen anderen, oft bis dahin nicht angenommenen Blickwinkel. Durch Teilen von Wissen und Informationen kommen die beteiligten Akteure in einen Rückkopplungsprozess. Dadurch wird das vorhandene Wissen beständig gefördert und proaktiv ergänzt. Auf diese Art und Weise kommt es zur Verbesserung vorhandener Lösungen und möglich Entdeckung von neuen potenziellen Verbesserungen. Szenarioanalyse und Design Thinking leben und profitieren von multidisziplinären Expertenteams: "Die besten Ideen entstehen, wenn man mehrere Experten mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenbringt" (Plattner et al. 2009, S. 67).

Durch Arbeit mit Szenarios in einem multidisziplinären Team wird Talent zum erfinderischen Denken entwickelt. Die Innovationskultur in den Institutionen kann erst dann fruchten, wenn in Themen wie "Teamfähigkeit, Empathie, Erinnerungswillen, Wandlungsfähigkeit und geistiger Mobilität" (Plattner et al. 2009, S. 68) verstanden wurden. Eine Vorbereitung auf die Arbeit mit Szenarien ist mit einer konsequenten Herbeiführung von Veränderungen verbunden. Einer Verbesserungsvorschläge ist zukunftsorientierte Curricula der Universitäten und Hochschulen. Dadurch sollen die Studenten lernen nicht nur die Veränderungen, Transformationen und Umbrüche zu begleiten, sondern sie mitzugestalten, einzuleiten und zum Erfolg zu führen. Diese Fertigkeit, also das Urteilsvermögen und der Mut, innovativ zu denken, ist ein Prozess, der immer wieder unterstützt werden muss. Da Ideen und Szenarien nicht im luftleeren Raum entstehen können, ist es notwendig, dass eine Verankerung in den Köpfen der Studierenden stattfindet. Dies

seine Wahrnehmung und Erfahrung und seine soziale und kulturelle Umgebung in den Mittelpunkt stellt (Plattner et al. 2009, S. 59).

Fremdsprachenunterricht. Gestaltung bezieht sich auch auf den von Innovationsprozessen in Bezug auf Nachhaltigkeit basiert meistens auf Erfahrungen in einer mehrsprachigen Umgebung. Damit dieser Ansatz zur Ausbildung von Innovatoren gehören darf, ist es notwendig der Erfahrung eine größere Wertschätzung zu schenken. Durch praktische Erfahrung in einer mehrsprachigen Umgebung, können die Innovatoren dazu beitragen, konstruktive Lösungen ins Gespräch zu bringen, die aus der Praxis bekannt sind und der jeweiligen Situation angepasst werden können. Es ist anzumerken, dass die Ausbildung eines Innovators schon bei der Gestaltung des Curriculums gewisse Ansprüche an das Persönlichkeitsprofil schon stellt. Schon bei der Erstellung des Szenarios fällt auf, dass diese Form der Arbeit nicht für alle geeignet sein kann. Zu der Basisausstattung eines Szenariogestalters gehören: empathisches und integratives Denken im mehrsprachigen Kontext: Freude an neuen Erfahrungen, Fähigkeit Zusammenarbeit in einer Fremdsprache in einem sprachlich und kulturell heterogenen Team. Die gerade erwähnten Eigenschaften sollen sich auf natürliche Art und Weise entwickeln. Sie müssen nicht alle gleich stark ausgeprägt sein, sollten allerdings ausbaufähig sein. Dies bezieht sich auch auf die Bereitschaft Erfahrungen zu sammeln und an eigenen Erfahrungen zu arbeiten. 233 Bei der Erstellung eines Szenarios kommt es nicht darauf an, Gefühle der anderen nachvollziehen und mitfühlen zu können. Es wird ein Verständnis dafür entwickelt, was der Akteur wahrnimmt und empfindet. Dadurch kann eine Analyse entstehen, möglicherweise Wünsche, Bedürfnisse und Absichten zu erkennen mag. Das rechtzeitige Erkennen gibt Szenarioherstellern die Möglichkeit auch Faktoren zu

\_

<sup>&</sup>lt;sup>233</sup> Die Arbeit an eigenen Charaktereigenschaften und Emotionen im mehrsprachigen Kontext, verlangt weitere Recherche im Bereich Emotionsforschung, die nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist. Es ist allerdings empfehlenswert diese Themen in das Curriculum einzubeziehen. Ein Szenarioplaner oder ein Innovator sollte über eine stark ausgeprägte Fähigkeit verfügen, die tatsächliche Lage nachvollziehen zu können. Weiterhin ist es immens wichtig für eine mögliche Reaktion der Gesellschaft vorhersehen zu können. Die emotionalen Konsequenzen einer Entscheidung einzubeziehen, gibt einem Innovator eigene Szenarien zu optimieren. Idee, die emotionale Reaktion einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe hervorsehen können, sind unbezahlbar. Plattner et al. (2009) weist allerdings darauf hin, dass Empathie nicht mit dem Begriff des Mitgefühls verwechselt werden darf.

berücksichtigen, die nicht in einer direkten Verbindung mit der Wirtschaft und wirtschaftlichen Fragen stehen. Die durchgeführte Szenarioanalyse hat bewiesen, dass ein Planer und Innovator allerdings nicht davon ausgehen kann, die Lösungen vorher zu kennen. Ohne eine genaue Analyse von unterschiedlichen Faktoren und deren Ursachen, sind Voreingenommenheit oder gar der bewusste Einsatz von Vorurteilen, eine Garantie für eine nicht gelungene Analyse. 234 Während der Recherche zur Szenarioanalyse, wird das integrative Denken im mehrsprachigen Kontext auf die Probe gestellt und weiterentwickelt. Bei komplexen Problemen sollen auch die verborgenen Ursachen erforscht werden können. Die Aufmerksamkeit des Szenarioplaners sollte nicht auf die Fehler oder Vorurteile gelenkt werden, sondern auf Entwicklung von Lösungen oder Veränderung von bestehenden Ansätzen. Plattner et al. (2009) warnen davor, bereits fertige Lösungen überall einsetzen zu wollen. Es ist gefährlich Problemen mit Vorinterpretation, Rechtshaberei und Voreingenommenheit zu begegnen, ohne bereit zu sein, bestehenden Strukturen zu hinterfragen.<sup>235</sup> Szenarioanalyse im mehrsprachigen Kontext lebt von Experimentierfreude, die nur dann gelebt werden kann, wenn eine die Bereitschaft

\_

Während der Ausbildung sollte folgende Stärken hervorgehoben werden und zum Gegenstand der Ausbildung eines Innovators werden: das Erkennen und Erfassen der menschlichen Bedürfnisse in Situationen, in denen sie nicht ausgesprochen werden; das Verständnis für Taten, die nicht immer alles korrekt und angebracht beurteilt werden sollten; die Fähigkeit zwischen Mitleid und empathischen Erkennen unterscheiden zu können; die Fähigkeit die Einzelwahrnehmungen zu Unterscheiden und zu Dokumentieren, ohne zu Verallgemeinerungen und Schubladendenken zu neigen; die Unterschiede im Handeln und Verhalten der Menschen erkennen zu können; Fähigkeit Rückschlüsse zu ziehen, nach einer genauer Umgebungsanalyse (vgl. Plattner et al. 2009, S. 75).

<sup>&</sup>lt;sup>235</sup> Im mehrsprachigen Kontext hat integratives Denken folgende Aspekte zu bewältigen und verlangt während der Szenarioanalyse folgende Punkte zu berücksichtigen: ein objektives, unvoreingenommenes Betrachten der Theorien und Praktiken; eine gründliche Analyse; Daten und Fakten sind von größerer Bedeutung als unbegründete Meinungen; die Fähigkeit verborgene Muster zu indentifizieren und zu bennen; das Vorgehen findet planvoll in geordneten Schritten statt; die verborgenen Potenziale werden nachhaltig entdeckt und entwickelt; die Fähigkeit die Ergebnisse der Recherche qualifizieren zu können und die Relevanz entdecken zu können; das grundsätzliche Interesse am Lernprozess und das dem Thema ist präsent während der gesamten Forschungsphase; die Entwicklung der Kompetenz in einem bestimmten Bereich soll dazu führen, die Unwissenheit zu bewältigen (vgl. Plattner et al. 2009, S. 77).

Erfahrungen zu sammeln und ungewöhnliche zu wagen, vorhanden ist. Bei einer Szenarioanalyse und Erstellen vom Prototypen ist es notwendig sich von den bis dahin erstellten Szenarien innerlich zu verabschieden. Jedes Szenario, jede Lösung beinhaltet gewisse Aspekte der Experimentierfreude. Aus Erfahrungen und Fehlern im Experimentieren entsteht Grundlage für neue Lösungen. Diese müssen auch ausprobiert werden. Dadurch lernen die Innovatoren offen auf Neues zu sein, was schon im Fremdsprachenunterricht eine entscheidende Fertigkeit sein kann. Eine komplexe Lösung, die multiple Faktoren berücksichtigt und im einem mehrsprachigen Kontext neue Blickwinkel eröffnet, verlangt Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Experten aus andren Bereichen. Je heterogener ein Team sein und denken kann, desto effizienter kommt es im Prozess der Lösungsfindung voran. Der Erfolg eines Szenarios hängt eng mit der Bindungsfähigkeit der einzelnen Teammitglieder zusammen.

Im Rahmen dieses vorliegenden Pilotprojektes ist es klar und deutlich zu erkennen, dass Innovationen im Kontext der Mehrsprachigkeit und Nachhaltigkeit überall möglich sind.

.

<sup>&</sup>lt;sup>236</sup> Die Fähigkeit analytisch zu denken, ohne auf die Erfahrungen aus der Vergangenheit Rücksicht zu nehmen, spielt eine entscheidende Rolle im Prozess der Gestaltung eines Szenarios. Es wird viel mehr nach Ursachen der Fehler gesucht und wodurch sie entstanden sind. Das größte Hindernis ist Angst vor einer neuen unbekannten Erfahrung und ihre Anwendung.

<sup>&</sup>lt;sup>237</sup> Trotzt des immensen Wissens eines Szenarioplaners, muss er dazu fähig sein das Wissen der anderen anzunehmen und wenn notwendig sich zurückzuziehen. Es ist notwendig Mitten im Projekt erkennen zu können, wann die Verantwortung zu übernehmen ist und wann sollte sie an weitere Teammitglieder übergeben werden. Wissen und Informationen sollen geteilt werden und dürfen nicht vor anderen Teammitgliedern verheimlicht werden.

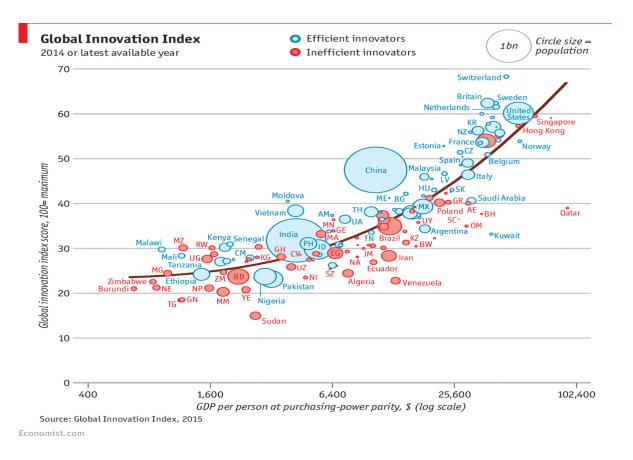


Abbildung 25: Global Innovation Index.

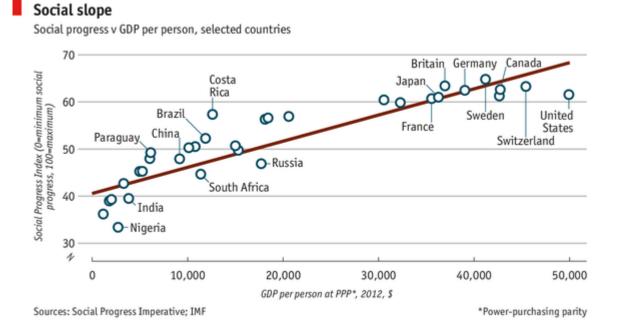


Abbildung 26: Social Innovation ranking.

Das vorliegende Pilotprojekt, hat durch Erstellung eines Prototypen gezeigt, dass Innovation im Unternehmen oder in einer Stadt wesentlich breiter definiert werden sollte. Das Beschränken auf technische Aspekte schadet leider allen anderen Bereichen, die ebenfalls zu der Entwicklung in mehrsprachigen und multikulturellen Städte und Unternehmen beitragen. Die Veränderungen vorherzusehen, sie antizipieren und ihnen Widerstand zu setzen ist kontraproduktiv und hat mit Nachhaltigkeit eher wenig zu tun. Die traditionelle Maßnahmen, wie Personalkosten sparen oder höhere Produktivität erzielen, sind nicht mehr ausreichend, um angestrebte Ziele zu erreichen (Plattner et al. 2009, S. 141). Lafley (2008) legt einen besonderen Wert auf Innovation, die eine zentrale Rolle für nachhaltigen Wachstum sowohl des Unternehmens als auch der Mitarbeiter. Lafley bestätigte durch seine langjährige Arbeit und Bemühen, dass soziale Innovation im Unternehmen das Ergebnis einer langjähriger Arbeit und einer konstanten Verbesserung der bereits existierenden Prozesse. Ideen müsse weiterentwickelt werden und dies bezeichnet Lafley (2008) als disziplinierte und harte Arbeit, die mit spontanen und nicht überlegten Ideen wenig zu tun hat. 238 Alleine durch Kostenreduzierung ist weder Wachstum noch technischer Vorsprung zu halten. Lafley (2008) bemängelt oft, dass die Richtung eines Unternehmens, einer bestimmten Entwicklung, Innovation oder Tendenz bestimmen nicht die Vorstandsvorsitzenden oder Managementteam, sondern die an dem Produkt / an der Dienstleistung interessierte Gruppe der Menschen / Kunden. Innovationen und Nachhaltiges Verhalten wird durch ständiges beobachten entdeckt. Diese Aufgabe kann in dem Fall ein Prototyp übernehmen, der bestimmte Bereiche weiterentwickelt und die bestehenden wiederbelebt. 239

-

Dabei legt er besonderen Wert auf soziale Aspekte der Unternehmenskultur in seinem Unternehmen. Gedankenfreiheit, Originalität, Tatkraft und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind für ihn die wichtigsten Elemente, um den Erfolg zu sichern.[...] Innovation ist für Lafley keineswegs eine abgegrenzte Aktivität, die Spezialisten vorbehalten bleibt, sondern sie ist Teil jeder Führungsposition und die zentrale Kraft, um das Unternehmen voranzutreiben und organisch und nachhaltig zu wachsen (Plattnet et al. 2008, S. 142).

<sup>&</sup>lt;sup>239</sup> Das Unternehmen Philipps in dem niederländischen Eidenhoven bietet eine besondere Vorgehensweis in der Entwicklungsabteilung: In der Entwicklungsabteilung gibt es drei Personen, die darüber entscheiden, welche Geräte zur Prototypen weiterentwickelt werden und welche nicht. Es sind

dieser Stelle ist eben die Rolle der kulturellen und unternehmensspezifischen Einflüssen nicht zu unterschätzen. Der Prototyp hat gezeigt, dass sowohl das landesspezifische Denken als auch Wissen aus Lern- und Erkentnissprozessen mit anderen Sprachen und Kulturen, die Form und Umsetzungskraft der Innovation und Nachhaltigkeit mitgestalten (Abbildung 19).

Social Innovation Fund		
Organisation	Grant	Project
Jobs for the Future	\$7.7m over 2 years	Training for 23,000 poor people and more than 1,000 employers
Local Initiatives Support Corporation	\$4.2m; 1 year	Teaching poor families to make better financial decisions
Mayor's Fund to Advance New York City	\$5.7m; 1 year	Replicating NYC's anti-poverty programmes in other cities
REDF	\$3m; 2 years	Finding jobs for the homeless, ex-prisoners and mentally ill people in Californian non-profit organisations
Foundation for a Healthy Kentucky	\$2m; 2 years	Improving access to health services and reducing health inequality in several poor communities in Kentucky
Missouri Foundation for Health	\$2m; 2 years	Tackling smoking and obesity in Missouri
National AIDS Fund	\$3.6m; 1 year	Helping HIV-positive people receive professional care
New Profit	\$5m; 1 year	Working with non-profit groups to help young people make the leap from high school to college
Edna McConnell Clark Foundation	\$10m; 1 year	Helping youngsters stay in school and out of trouble
Venture Philanthropy Partners	\$4m; 2 years	Helping "vulnerable" people aged 14-24 find education and jobs around Washington, DC
United Way of Greater Cincinnati	\$2m; 2 years	Investing in education and career guidance in Cincinnati

Abbildung 27: Diverse Formen der sozialen Innovation und Nachhaltigkeit in den USA.<sup>240</sup>

Simone, die eigentlich kein großes Interesse an Technik hat, die technikversessene Justin und die häusliche Alexandra. Alle drei sind allerdings nur fiktive Persönlichkeiten, die auf der Basis von Marktdaten, durch das Beobachten der Verbraucher,, durch Hausbesuche und psychologische Analysen als Abbilder der potenziellen Kundschaft entstanden sind und die Blickrichtung der Innovatoren lenken (Plattner et al. 2008, S. 144).

<sup>&</sup>lt;sup>240</sup> Zugriff am 01.06.2016, <u>www.economist.com</u>

Im südafrikanischen Kontext sollten an dieser Stelle auch Aspekte wie Beteiligung der Frauen an Innovationsprozessen und am aktiven Berufsleben (Abb.20), Zugang zum Wissen und zu der Bildung unabhängig von Herkunft und Geschlecht, Umgang Gesundheit, Prävention und Sicherheit. An dieser Stelle empfiehlt sich das soziale Kapital der Stadt (*networked urbanism*) hervorzuheben und dazu gehörende Themen als Impulse in der Weiterentwicklung der Szenarien zu involvieren. <sup>241</sup> Soziale Mobilität (Abb. 21). gehört ebenfalls zu Themen, die je nach Land auf unterschiedliche Art und Weise zu betrachten sind. Es stellt sich die Frage, ob die Entwicklung vom sozialen Kapital mobil ist oder nur an ein bestimmtes Ort gebunden ist. Ein Beispiel dafür ist das Programm HOPE VI<sup>242</sup>, das zuerst in den Vereinigten Staaten und daraufhin auch in Südafrika gestartet wurde. Curley (2008) stellt folgende Fragen ganz besonders in Bezug auf Frauen, die aus sozial schwachen Stadtteilen kommen und nur ganz begrenzte Perspektiven haben, Informationen und Wissen zu erwerben, die sie zur Weiterentwicklung benötigen würden:

\_

This stance suggests that people living in concentrated neighborhoods reduce the social capital of the poor by limiting their social networks, and therefore, their ability to access resources and information necessary for social mobility. This stance suggest that people living in concentrated communities have little opportunity to connect and form social ties with well-educated and steadily employed families – the types of bridging relationships through which one might access new opportunities. On the other hand, ethnographic studies of low income communities have documented how poor people often rely on their social networks to make end meet and cope with the hardship of poverty. These studies suggested (Curley 2008, S. 85).

<sup>&</sup>lt;sup>242</sup> Zugriff am 02.06.2016, www.portal.hud.gov

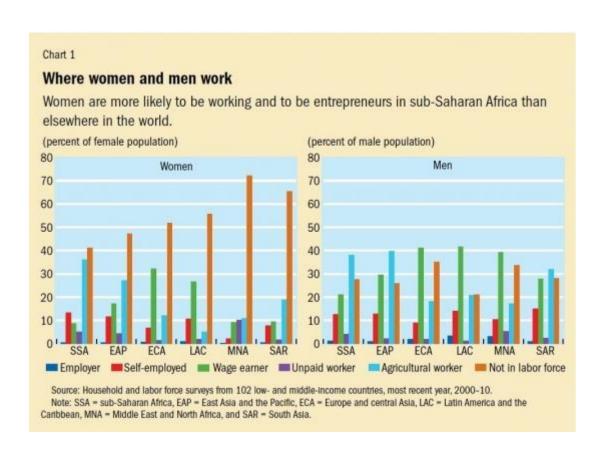


Abbildung 27: Globale Verteilung der weiblichen und männlichen Arbeitskräfte im Vergleich.<sup>243</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>243</sup> Zugriff am 02.06.2016, <u>www.africa.com</u>



Abbildung 28: Karikatur der sozialen Mobilität in der heutigen amerikanischen Gesellschaft <sup>244</sup>

How does the relocation out of poverty – concentrated public housing project impact female residents stock of social capital? That is, does relocation dismantle inferior social networks or break apart well – functioning support system? Does relocation expand or promote social capital- building opportunities for low-income woman, and if so, does the impact differ by relocation group (Curley 2008, S. 86).

Curley (2008) verweist auf eine Untersuchung zu dem Programm Hope VI, das eben die soziale Verbindung und damit verbundenen soziale Kontakte zwischen vor allem weiblichen Einwohner, stark von der Entfernung voneinander abhängen. In den mehrsprachigen Stadtteilen ist dies ein wichtiger Faktor, da soziale Bindungen in vielen Fällen durch Sprachkenntnisse beeinflusst sind.<sup>245</sup> Derartige Form der

-

<sup>&</sup>lt;sup>244</sup> Zugriff am 03.06.2016, www.economist.com

<sup>&</sup>lt;sup>245</sup> As expected, relocation impacted residents social networks by changing their proximity to people that provided them social support. Almost half of the women experienced negative changes in their

Kontakte, die von Mehrsprachigkeit lebt und nur dank der Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt überleben darf, ist einer der Faktoren weswegen ein Prototyp der Szenarioanalyse entwickelt wurde. Die Ergebnisse bestätigen nach wie vor die zuerst angenommenen Vermutungen, die Mehrsprachigkeit als eine positive Entwicklung sehen. Curley (2008) unterstützt stark die Vor- und Nachteile derartigen Entscheidungen, die am Beispiel von sozialen Netzwerken unter Frauen in sozial schwachen Stadtteilen stattfinden. Nichtdestotrotzt darf nicht vergessen werden, dass Umstrukturierung der Wohnsituation nicht immer als eine positive Konsequenz begrüßt wird. <sup>246</sup> Der Prototyp der Szenarioanalyse ist eine Grundlage für gemeinsame Initiativen zum Beispiel in der Nachbarschaft, die mehrsprachige und multikulturelle Diversität aufweist. Blokland (2008) bietet auf dieser Grundlage eine weitere Form der Innovation, die direkt Nachhaltigkeit und Mehrsprachigkeit anspricht, nämlich für den urbanen Garten. <sup>247</sup> Das soziale Kapital kann unabhängig von der Sprache und Herkunft dazu beitrage, die Lebensumstände zu verbessern oder das Miteinander einfacher und verständlicher zu machen. <sup>248</sup>

social networks due to moving further away from supportive ties. Many women were caught off guard by the losses in social support (Curley 2008, S. 89).

<sup>246</sup> Overall, the research suggests that relocation out of high – poverty public housing development can lead to a combination of positive and negative changes in social networks, and not always in the directions one might expect. Therefore housing dispersal programs may be short-sighted if they expect the simply relocation the poor will lead to positive changes in social capital. Relocation is a complex process that can lead to an variety of complex outcomes for low – income woman and their families (Curley 2008, S. 102).

<sup>247</sup> Ideas about community building were hence linked to views on urban forestry and new urbanism, making gardening both a method and a goal. The program had had a few successful years in a number of neighbourhoods, but in a public housing developments it had not achieved much (Blokland 2008, S. 151).

<sup>248</sup> Firstly, bridging social capital in weak ties is just as much normatively and morally value – loaded as any other interaction, and rational choice exchange models and cannot address this. Yet to understand the mechanism of social capital should pay more attention to the apparently simple question: social capital to whom? Thirdly, we critically need to rethink the ideas of bonding and bridging, especially when they are easily coupled with weak and strong ties and, in turn, with intergroup versus intra-group relations (Blokland 2008, S. 167).

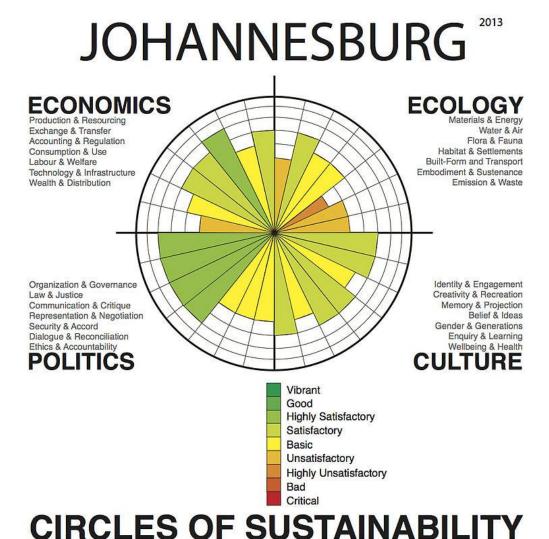


Abbildung 29: Nachhaltigkeit in Johannesburg

## 8. Zusammenfassung und Ausblick

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit galt es, einen groben Überblick über einzelne relevante Forschungsgebiete des Untersuchungsbereiches zu erhalten. Aufgrund der ausgeprägten Heterogenität der theoretischen Ansätze, erfolgte eine Szenarioanalyse, die allerdings nur dann möglich wäre und Ergebnisse erbringen könnte, wenn die wesentlichen zwischen Mehrsprachigkeit, Ökonomie und urbanen Komplexität aufgezeigt sind. Es wurde herausgearbeitet, dass Nachhaltigkeit

Mehrsprachigkeit benötigt, um weitergetragen zu werden. Dadurch können Botschaften rund um die Idee der Nachhaltigkeit weitervermittelt bis sie zum Lebensstill geworden sind. Im Verlauf der Arbeit wurde deutlich, dass die Konsequenzen von Mehrsprachigkeit bewirkt, auch wenn am Anfang Konfliktquellen sein mögen, im Nachhinein zu einer bedeutenden Form sozialen Innovation. an den zahlreichen Beispielen diversen mehrsprachigen Gemessen aus Postkonfliktstädten, gehört Johannesburg zu denjenigen Städten, die eine kaum zu fassende Diversität kumulieren. Die mehrsprachigen und komplexen urbanen Räume in Johannesburg haben gezeigt, wie vielfältig eine Lösung sein kann. Eine flexible Lösung ist nur durch Interesse und Offenheit für Neues möglich. Die Untersuchung hat gezeigt, dass Mehrsprachigkeit in komplexen urbanen Räumen nur dann Früchte tragen kann, wenn alle beteiligten Akteure bereit sind an der Lösung und deren Umsetzung zu arbeiten. Einerseits ist Nachhaltigkeit eine notwendige Orientierung, auf die man nicht verzichten darf. Anderseits aber ist sie nur mit der Hilfe von Mehrsprachigkeit umsetzbar. Nur mit Hilfe von Mehrsprachigkeit kann sie sich weiterentwickeln und positiv zu der Stadtentwicklung beitragen. Die Ergebnisse werfen Frage auf, ob eigentlich Mehrsprachigkeit die Maßnahme für die bessere ökonomische Entwicklung schlechthin ist? Es wäre in diesem Zusammenhang lohnenswert zu untersuchen, welche der ökonomischen Bereiche auf welche Art und Weise am meisten von der Mehrsprachigkeit profitieren kann. Weiterhin lohnt sich Bereiche wie Urban Age oder Urban Gardening einzubeziehen und sie im Bezug auf Mehrsprachigkeit zu untersuchen. Anschließend ist festzuhalten, dass eine ausführliche Analyse des gegenseitigen Nichtverstehens weder positive noch negativ zu der Entwicklung eines komplexen urbanen Raumes beitragen kann. Nachhaltigkeit benötigt Mehrsprachigkeit um das gemeinsame zu fördern und proaktiv zu unterstützen. Die Sprachen in denen darüber diskutiert und kommuniziert wird, sind eine Bereicherung für jeden komplexen urbanen Raum.

Im südafrikanischen Kontext sollte an dieser Stelle social entrepreneurship<sup>249</sup>, social investment <sup>250</sup> und nachhaltige Geldanlagen<sup>251</sup> angesprochen werden. Durch die

\_

<sup>&</sup>lt;sup>249</sup> Social entrepreneurship is hard to define, with different interpretations in different countries. In South Africa it is emerging as a blend of for and not-for-profit approaches, which balances the value and trust of social organisations with the efficiencies and profit motive of business. Within this is a

zahlreiche Projekte, die Joburg 2030 zum Teil unterstützen, entstehen tagtäglich neue Tendenzen. Sie sollen beobachtet und analysiert werden. Durch konsequente Auseinandersetzung mit den globalen Tendenzen, kann eine bestimmte gerade entstehende Tendenz nachvollzogen werden und unterstützt werden. Dadurch können mehrsprachige und multikulturelle Städte weltweit nur voneinander profitieren.<sup>252</sup>

conflict that challenges our cultural interpretation of charity – to make money out of social services is interpreted as inherently wrong and counter-intuitive to the mission-focus of civil society.[...] The concept of social entrepreneurship addresses some of the constraints that civil society organisations in South Africa experience. It introduces a profit motive to the running of an organisation, which fundamentally shifts the way non-profit leaders approach their work. It is not much different to the non-profit structure in that profit must be re-invested back into the organisation, but it opens up different avenues of funding ( Zugriff am 01.06.2016, www.pressoffice.mg.co.za)

<sup>250</sup> Socially minded investors tout their funds as "patient capital." They're not looking to flip companies as quickly as traditional venture firms are, and they're willing to wait if selling threatens to dilute a company's social mission (Zugriff am 02.06.2016; www.inc.com).

Nachhaltige Geldanlage ist die allgemeine Bezeichnung für nachhaltiges, verantwortliches, ethisches, soziales, ökologisches Investment und alle anderen Anlageprozesse, die in ihre Finanzanalyse den Einfluss von ESG (Umwelt, Soziales und Governance) - Kriterien einbeziehen. Dies beinhaltet auch eine explizite schriftlich formulierte Anlagepolitik zur Nutzung von ESG-Kriterien (Zugriff am 02.06.2016; <a href="https://www.forum-ng.org.com">www.forum-ng.org.com</a>).

There is another, more recent evolution: if you really want to contribute to sustainability issues and to strengthen your business, it becomes more about social innovation. It's about which products and services you can offer that contribute to sustainability issues on local, regional or even global levels. For example, the hybrid engine is a highly social innovation: it lowers the environmental impact for society while at the same time offering growth potential to the company. These kinds of innovations set future trends (Zugriff am 02.06.2016; <a href="www.globaltrends.com">www.globaltrends.com</a>).

# 9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: The African Declaration on Internet Rights and Freedoms

Abbildung 2: Informelle Stadtplanung in Johannesburg

Abbildung 3: Beispiel für Urban Design in Johannesburg in der Anfangsphase

Abbildung 4: Environmetal scanning nach Choo 1999.

Abbildung 5: Information Management in Environmental Scanning nach Choo 1998.

Abbildung 6: Impakt-Matrix

Abbildung 7: SWOT Analyse.

Abbildung 8: Szenariotrichter

Abbildung 9: Johannesburg in den 1970-ern Jahren

Abbildung 10: Das Modell Apartheid City

Abbildung 11: Die Vororte von Johannesburg.

Abbildung 12: Schnellbus -Transportsystem in Johannesburg 2009

Abbildung 13: Öffentliches Transportsystem in Johannesburg 1904 – 1927.

Abbildung 14: Entwicklung der Immobilienkaufpreise bis 2020 in Südafrika

Abbildung 15: Vergleich der Investitionen im Bereich Einkaufszentrum

Abbildung 16: Kriminalitätsstatistik 2014 – 2015

Abbildung 17: Eco-Mobility – Entwurf vom 2015 als Testphase während des Mobilitätsfestivals. Umsetzung erfolgte erst im Juni 2016.

Abbildung 18: Die ersten 11 am häufigsten gesprochenen Sprachen in Südafrika.

Abbildung 19: Verteilung der Sprecher des Englischen.

Abbildung 20: Graphische Darstellung des Entschlusses

Abbildung 21: Graphische Darstellung für Szenario 1 und 2.

Abbildung 22: Graphische Darstellung für Szenario 3 und 4.

Abbildung 23: Die Graphische Darstellung mit ausgewählten dynamischen Faktoren, die die Entscheidung in dem ausgewählten Moment beeinflussen können

Abbildung 24: Green Wall Prinzip: Ionisation und Neutralisierung der Feinstaubpartikel.

Abbildung 25: Global Innovation Index.

Abbildung 26: Social Innovation Ranking.

Abbildung 27: Globale Verteilung der weiblichen und männlichen Arbeitskräfte im Vergleich

Abbildung 28: Karikatur der sozialen Mobilität in der heutigen amerikanischen Gesellschaft

Abbildung 29: Nachhaltigkeit in Johannesburg

#### 10. Verwendete Literatur

Agnew, John; Mercer, John; Sopher, David (Hrsg.)(1984). The City in Cultural Context. London: George Allen & Unwin.

African National Congress (1994). The Reconstruction and Development Programme: a policy framework. Johannesburg: Constitutional Committee of the ANC, S. 2.

Amin, Ash (2006). The good city. In: Urban Studies (2006), 43: S. 1009 – 1023.

Angermüller, Johannes (2007). Diskurs als Aussage und Äußerung – Die enunziative Dimension in den Diskurstheorien Michel Foucaults und Jacques Lacans. In: Warnke, Ingo. H. (Hrsg.)(2007). Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin / New York: Walter de Gruyter, S. 53 – 80.

Apfelbaum, Birgit (2005). Einsatzmöglichkeiten von Chat und MOO-Protokollen in der Fremdsprachenausbildung Französisch. In: Beißwenger, Michael ; Storer, Angelika (Hrsg.)(2005).Chat – Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien. Stuttgart: ibidem Verlag.

Ashworth, Gregory; Kavaratzis, Mihalis (2009). Beyond the logo: Brand management for cities. In: Journal of Brand Management July / August 2009, Vol 16, Issue 16, S. 520 – 562.

Baumgartner, Peter (2000). Eine neue Lernkultur entwickeln: Kompetenz basierte und E-Portfolios. Ausbildung mit Blogs ln: Mandl, Heinz (Hrsg.) (2000).Informationszuwachs und Wissensschwund? Die strategische Wissensmanagement. Bedeutung des Wissensmanagement. München/ Wien 2000. Verlag Oldenbourg. Forum Wirtschaft und Soziales.

Bauriedl, Sybille (2007). Spielräume nachhaltiger Entwicklung. Die Macht stadtentwicklungspolitischer Diskurse. München: oekom.

Beall, Jo; Crankshaw, Owen; Parnell, Susan (2000). Victims, villains and fixers: the urban environment and Johannesburg's poor. Journal of Southern African studies, 26 (4). S. 833-855.

Beall, Jo; Crankshaw, Owen; Parnell, Susan (2003). Social Differentiation and Urban Governance in Greater Soweto. Acase study of postapartheid Meadowlands. In: Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.) (2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city. New York & London: Routledge, S.197 – 214.

Beauregard, Robert (1995). Edge Cities: Peripheralizing the Centre. Urban Geography 16 (8), S. 708 – 721.

Beavon, Keith (2000): Northern Johannesburg: Part of the Rainbow Nation or Neo – apartheid City in the Making? In: Mots Pluriel 13; <a href="http://motspluriels.arts.uwa.edu.au/">http://motspluriels.arts.uwa.edu.au/</a>, Zugriff am 20.03.2016

Beavon, Keith (1997). Johannesburg: A City and Metropolitan Area in Transformation. In: Rakodi, C. (Hrsg.) The Urban Challenge in Africa: Growth and Management of Large Cities. Tokyo: United Nations University, S. 150 – 191.

Bender, Désirée (2013). Mobile Arbeitsplätze als kreative Räume. Coworking Spaces, Cafés und andere urbane Arbeitsorte. Bielefeld: transcript Verlag.

Blackledge, Adrian; Creese, Angela (2009). Multilingualism. A Critical Perspective. London; New York: Continuum.

Blasche, Ute G. (2006). Die Szenariotechnik als Modell für komplexe Probleme. Mit Unsicherheiten leben lernen. In: Wilms, Falko E.P. (Hrsg.)(2006). Szenariotechnik. Vom Umgang mit der Zukunft. Bern/ Stuttgart/ Wien: Haupt Verlag, S. 61 – 92.

Bluhm, Claudia; Deissler, Dirk; Scharloth, Joachim; Stuckenbrock, Anja (2000). Linguistische Diskursanalyse: Überblick, Probleme, Perspektiven. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 88, S. 3 – 19.

Bono, Edward de (2009). De Bonos neue Denkschule. Kreativer denken, effektiver arbeiten, mehr erreichen. München: campus, S. 55

Body – Gendrot, Sophie (2013). Globalization and Urban Insecurity: Comparative Perspectives. In: Fujita, Kuniko (Hrsg.) (2013). Cities & Crisis. New Critical Urban Theory. London: SAGE Publication Ltd., S. 270 – 293.

Bohrat, Haroon; Hodge, J. (1999). Decomposing shifts inLabour Demand in South Africa. In: The South African Journal of Economics 67 (3) S. 348 – 380.

Bollens, Scott A. (1999). Urban Peace – Building in Divided Societies. Belfast and Johannesburg. Oxford: Westview Press.

Bollens, Scott A. (2012). City and Soul in Divided Societies. London; New York: Routledge.

Brewer, John. D. (Hrsg.) (1994). Restructuring South Africa. Hampshire; London: The Macmillian Press.

Brown, Tim (2009). Change by Design. How design thinking transforms organisations and inspires innovation. New York:

Bubenhofer, Noah (2008). Diskurse berechnen? Wege zu einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. In: Warnke, Ingo H.; Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.)(2008). Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin; New York: Walter de Gruyter, S. 407 – 434.

Bubenhofer, Noah (2009). Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin; New York: Walter de Gruyter.

Bublitz, Hannelore (2003). Diskurs. Bielefeld: transcript Verlag

Bucher, Hans – Jürgen (2002). Internet und globale Kommunikation. Ansätze eines Strukturwandels der Öffentlichkeit. In: Hepp, Andreas ; Löffelholz, Martin (Hrsg.) (2002). Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation. Konstanz: .... S. 500 – 530.

Buckingham, Susan; Kulcur, Rakibe (2009). Gedered geographies of environmental injustice. In: Antipode Vol. 41, Issue 4; S. 659 – 683.

Burmeister, Klaus; Neef, Andreas, Jannek, Kai (2005). Langfristig denken und Corporate Forsight. In: Burmeister, Klaus; Neef, Andreas, Jannek, Kai (Hrsg.)(2005). Inthe long run. Corportae Foresight and Langfristdenken in Unternehmen und Gesellschaft. München: oekom Verlag, S. 15 -20.

Busse, Dietrich; Teubert, Dietrich (1994). Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse, Dietrich; Hermanns, Fritz; Teubert, Wolfgang (Hrsg.) (1994). Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik. Opladen: westdeutscher Verlag, S. 10 – 28.

Busse, Dietrich (2007). Diskurslinguistik als Kontextualisierung – Sprachwissenschaftliche Überlegungen zur Analyse gesellschaftlichen Wissen. In: Warnke, Ingo. H. (Hrsg.)(2007).

Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände. Berlin / New York: Walter de Gruyter, S. 81 - 105.

Butler, Judith (2001). Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, S. 81 – 100.

Caldeira, Teresa (2000). City of Walls: Crime, Segregation and Citizenship in São Paulo. University of California Press: Los Angeles & Berkeley.

Castells, Manuel (1996). The information Age. Economy, Society and Culture. Vol. I: the Rise of the Network Society. Oxford:

Castells, Manuel (2001). The Internet Galaxy. Reflexions on Internet, Business and Society. Oxford:

Chan, Chak K.; Yao, Xiaohong (2008). Review: Air pollution in mega cities in China. In: Atmospheric Environment 2008, 42 (1): S. 1 - 42.

Chase, John Leighton; Crawford, Margareth; Kaliski, John (Hrsg.) (2008). Everyday Urbanism. The Monacelli Press: New York.

Chase, John Leighton (2008). A curmedgeaon's guide to the wide world of trash. Chase, John Leighton; Crawford, Margareth; Kaliski, John (Hrsg.) (2008). Everyday Urbanism. The Monacelli Press: New York, S. 53 – 67.

Choo, Chun Wei. 1999. The Art of Scanning the Environment. In: Bulletin of the American Society for Information Science 25 (3):13-19.

Choo, Chun Wei. (1998). The Knowing Organization: How Organizations Use Information to Construct Meaning, Create Knowledge, and Make Decisions. New York: Oxford University Press.

Christopher, A. J. (1994). Atlas of Apartheid. Johannesburg: Witwatersrand Universitzy Press.

City of Johannesburg (2002). iGoli 2030. Johannesburg. City of Johannesburg.

Roy Cole and Harm De Blij. Survey of Subsaharan Africa: A Regional Geography. New York: Oxford Press 2007.

Cook, Ian R; Swyngedouw (2014). Cities, Nature and Sustainability. In: Paddison, Ronan; McCann, Eugene (Hrsg.)(2014) Cities & Social Change. Encounters with contemporary urbanism.London: SAGE Publications, S. 168 – 185.

Cooper, R.L. (1989). Language planning and social change. New York: Cambridge University Press.

Crawford, Margareth (2008). Blurring the Boundaries: Public Space and Private Life. In: Chase, John Leighton; Crawford, Margareth; Kaliski, John (Hrsg.) (2008). Everyday Urbanism. The Monacelli Press: New York, S. 22 – 35.

Crewe, M. (2000). Other Will Not Save Us: AIDS Orphans: the Urban Impact. Paper given at a workshop on HIV/AIDS Orphans: Building an Urban Response to protect Africa's Future. 21. July. Johannesburg: Centre for Policy Studies.

Cronin, Anne, M; Hetherington, Kevin (Hrsg.)(2008). Consuming the Entrepreneurial City. Image, Memory, Spectacle. London & New York: Routledge.

Curley, Alexandra M. (2008). A New Place, a New Network? Social Capital Effects of Residentail Relocation for Poor Woman. In: Blokland, Talya; Savage, Mike (Hrsg.) (2008). Networked Urbanism. Social Capital in the City. Hampshire: Ashagate Publishing House.

Cutler, M.; Glaeser, E.L.; Vigdor, J.L. (1999). The Rise and Decline of American Ghetto. Journal of Political Economy 107, S. 455 – 506.

Czeglédy, André P. (2003). Villas of Highveld. A cultural perspective on Johannesbirg and its "Northern Suburbs". In: Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.)(2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city.New York & London: Routledge, s. 21- 42.

Defert, Daniel; Ewald, Francois (Hrsg.)(2002). Michel Foucault. Schriften in vier Bänden. Frankrfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Defert, Daniel; Ewald, Francois (Hrsg.)(2005). Michel Foucault. Analytik der Macht. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Degen, Mónica Montserrat (2003)." Fighting for the Global Catwalk: Formalizing Public Life in Castlefield (Manchester) and Diluting Public Life in el Raval (Barcelona). In: International Journal of Urban and Regional Planning, 27 (2003), 867 – 880.

Degen, Mónica Montserrat (2008). Sensing Cities. Regenerating public life in Barcelona and Manchester. London & New York: Routledge.

Deschaumes, Ghislaine Glasson; Iveković (2001). Divided Countries, Separated Cities. The Modern Legacy of Partition. New Delhi: Oxford University Press.

Dijk, Teun A. van (Hrsg) (1985). Handbuch der Diskursanalyse. Handbook of Discourse Analysis, 4. Lo New York.

Dissmann, Christine (2011). Die Gestaltung der Leere. Zum Umgang mit einer neuen städtischen Wirklichkeit. Bielefeld: transcript Verlag.

Dladla, J. (2002). Homelessness in Innner City Johannesburg. Johannesburg CSVR.

Dowling, Robert M. (2007). Slumming in New York. From the Waterfront to Mythic Harlem. Urbana / Chicago: University of Illinois Press.

Dreier, Peter; Mollenkopf, John; Swanstorm, Todd (2005). Place Matters: Metropolics fort he Twenty First Century. Lawrence, KS: University Press of Kansas.

Du Plessis, Theo (2000). South Africa: from two to eleven official languages. In: Deprez, Kas; Du Plessis, Theo (2000) (Hrsg.)Multilingualism and government. Belgium, Luxembourg, Switzerland, Former Yugoslavia, South Africa. Pretoria: Van Schaik Publishers, S.95 – 110.

Eco, Umberto (2002). Einführung in die Semiotik. München: Fink, 9., unveränderte Auflage.

Edensor, Tim (2000). Moving through the city. In: Bell, David; Haddour, Azzedine (Hrsg.)(2000). City Visions. Essex: Pearson Education Limited, S. 121-

Edwards, Justin D.; Ivison, Douglas (Hrsg.) (2005). Downtown Canada. Writting Canadian Cities. Toronto / Buffalo /London: University of Toronto Press.

Eggers, Bernd; Eickhoff, Martin (1996). Instrumente des Strategischen Controlling. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH.

Fairclough, Norman (1992) Discourse and Social Change. Cambridge / Oxford.

Fiske, John (1989). Understanding Popular Culture. Boston MA: Unwin Hyman.

Florida, Richard (2010). Reset. Wie wir anders leben, arbeiten und eine neue Ära des Wohlstands begründen werden. Frankfurt am Main / New York: Campus Verlag.

Ford, L.; Griffin E., (1979). The Ghettoization of Paradise. In: Geografical Review 69, S. 140 – 158.

Foucault, Michel (1990a /b). Was ist Aufklärung? In: Erdmann, Eva; Forst, Rainer; Honneth, Axel (Hrsg.) (1990). Ethos der Moderne. Foucaults Kritik der Aufklärung.Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Foucault, Michel (1991). Die Ordnung des Diskurses. Mit einem Essay von Ralf Konersmann. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Foucault, Michel (2000). Die Ordnung des Diskurses. Frankfurt am Main: Fischer Verlag

Fraas, Claudia; Pentzold, Christian (2008). Online-Diskurse – Theoretische Prämissen, methodische Anforderungen und analytische Befunde. In: Warnke, Ingo H.; Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.) (2008). Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin; New York: Walter de Gruyter, S.287- 322.

Freyermuth, Gundolf S. (2002). Kommunikette 2.0. Hannover: Heisse Medien Gruppe.

Freyermuth, Gundolf S. (2006). Internetbasierte Kommunikation und ihre Auswirkungen auf die soziale Kommunikation. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.)(2006). Von \*hdl\* bis \*cul8r\*. Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Thema Deutsch. Band 7. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, S. 9 – 25.

Fujita, Kuniko (1980). Black Worker's Struggles in Detroits's Auto Industry, 1935 – 1975. Saratoga, California: Century Twenty One Publishing.

Fujita, Kuniko (2013). Cities & Crisis. New Critical Urban Theory. London: SAGE Publication Ltd.

Fulford, Robert (1995). Accidental City. The Transformation of Toronto. Toronto: MacFarlane Walter & Ross.

Gandy, Matthew (2004). Rethinking urban metabolism: Water, space and the modern city. City, 8: S. 363 – 379.

Gälweiler, Aloys (1987). Strategische Unternehmensführung. Frankfurt am Main; New York : Campus Verlag.

Garreau, Joel (1991). Edge City: Life on the New Frontier. New York. Doubleday.

Geertz, Clifford (1987). Common sense als kulturelles System. In: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt am Main: Suhrkampf, S. 261 – 288.

Gibson, Timothy A. (2003). Securing the Spectacular City: the Politics of Homelessness and Revitalization in Downtown Seatle. Lanham, MD: Laxington Books.

Glasze, Georg; Mattissek , Annika (2014). Diskursforschung in der Humangeographie. In : Angenmüller, Johannes et al. (Hrsg.) (2014). Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1: Theorien, Methodologien und Kontroversen. Bielefeld: transcript Verlag, S. 208 – 221.

Goddard, Angela; Geesin, Beverly (2011). Language and Technology. London; New York: Routladge Taylor and Francis Group.

Goga, Soraya (2003). Property Investors and Decentralization. In: In: Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.)(2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city.New York & London: Routledge, S. 71-82.

Gorter, Durk (2012). Benefits of linguistic diversity and multilingualism. In: Sustainable Development in a Diverse World (SUS.DIV), Cultural diversity as an asset for human welfare and development, Position Paper of Research Task 1.2.

Greenberg, Miriam (2008). Marketing the City in Crisis: Branding and Restructuring New York City in the 1970s and the Post - 9/11 Era. In: Cronin, Anne, M; Hetherington, Kevin (Hrsg.)(2008). Consuming the Entrepreneurial City. Image, Memory, Spectacle. London & New York: Routledge., S. 19 - 44.

Greeuw, Sandra C.H. et al. (Hrsg.)(2000). Cloudy Crystal Balls. An assessment of recent European and global Scenario studies and Models.In: Environmental issues series no 17, November 2000, European Environment Agency.

Hagan, Susannah (2015). Ecological Urbanism: the nature of the city. New York: Routledge.

Hahn, Barbara (2014). Die US – amerikanische Stadt im Wandel. Berlin / Heidelberg: Springer Spektrum.

Halfani, M. (1996). Marginality and Dynamism: Prospect for the Sub-Saharan African City. In: Cohen, M.A.; Ruble, A.; Tulchin, J.S.; Garland, A.M. (Hrsg.)(1996). Preparing for the Urban

Future: Global Presures and Local Forces. Washington D.C.: Woodrow Wilson Press, S. 83 – 107.

Hall, Peter (2013). Good Cities, Better Lives: How Europe Discovered the Lost Art of Urbanism. London: Routledge.

Hammer, Richard M. (1992). Strategische Plannung und Frühaufklärung. Oldenbourg: Oldenbourg Wissenschaftsverlag; Auflage: 2., durchges. Aufl. (1992).

Harvey, David (2009). Social Justice and the City. Revised Edition. Athens, Georgia: The University of Georgia Press.

Hawkes, Corinna (2008). Dietary implications of supermarket development: A global perspective. Development Policy Review, 26: S. 657 – 692.

Heffner, Krystian (Hrsg.) (2009). Historical regions divided by the borders. Cultural heritage and multicultural cities. Region and Regionalism. No. 9 vl. 2. Opole: Silesian Institute in Opole.

Heller, Patrick (2003). Reclaming Democratic Spaces. Civics and Politics in Posttransition Johannesburg. In: Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.)(2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city.New York & London: Routledge, S. 155 – 184.

Hepp, Andreas (2006). Translokale Medienkulturen. Netzwerke der Medien und Globalisierung. In: Hepp, Adreas ; Krotz, Friedrich; Moores, Shaun; Winter, Carsten (Hrsg.)(2006). Konnektivität, Netzwerk und Fluss. Konzepte gegenwärtigen Medien-, Kommunikations- und Kulturtheorie. Wiesbaden: S. 43 – 68.

Herbert, Steven Kelly (1997). Policing Space: Territoriality and the Los Angeles police Department. Mineapolis, MN: University of Minesota Press.

Herbert Steven Kelly (2007). The "Battle of Seattle "revisited: Or, seven views of the protest - zoning state. Political Geography 26, S. 601 – 617.

Herbert, Steve / Grobelski, Tiffany (2014). Dis/Order and the Regulation of Urban Space. In: Paddison, Ronan; McCann, Eugene (Hrsg.)(2014) Cities & Social Change. Encounters with contemporary urbanism.London: SAGE Publications; S. 115 – 116.

Heuer, Steffan (2014). Mehr als real. Wie Augmented Reality die physische Umwelt mit relevanten Informationenanreichert und so mehr Sicherheit, Komfort und Lebensqualität schafft. In: Mercedes Benz. Das Technologie- und Innovationsmagazin, Ausgabe 1/14, S. 5 -20.

Hofmann, Martin Ludwig; Andreas K. Vetter (Hrsg.) (2014). Design Thinking. Das Denken, das Apple & Co. Gross gemacht hat. München: Wilhelm Fink Verlag.

Hoitsch, Hans-Jörg (1990). Aufgaben und Instrumente des Produktions-Controllings. In: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 19 Jg. (1990), H. 12, S. 605 – 613.

Houghton, Mona (2008). The Urban Bricoleur. In: Chase, John Leighton; Crawford, Margareth; Kaliski, John (Hrsg.) (2008). Everyday Urbanism. The Monacelli Press: New York, S. 38 – 51.

Huang, Tsung-Yi Michelle (2004). Walking between Slums and Skyscrapers: Illusions of Open Space in Hong Kong, Tokyo, and Shanghai. Hong Kong University Press: Hong Kong.

Hubbard, Phil (2006). City. London and New York. Routledge

Hou, Jeffery; Spencer, Benjamin; Way, Thaisa; Yocom, Ken (2014) (Hrsg.). Now Urbanism. The Future City is Here. London & New York: Routledge.

Jamison, Andrew (2008). Urban environmentalism from Mumford to Malmö. In: Hård, Mikael; Misa, Thomas J. (Hrsg.)(2008). Urban Machinery: Inside Modern European Cities: MIT Press, S. 281 – 298.

Jargowsky, Paul. A. (1996). Poverty and Place. Ghettos, Barrios, and the American City. New York: Russel Sage Foundation.

Julier, Guy(2005). Urban designscapes and the production aesthetic consent. In: Paddison, Ronan; Miles, Steven (Hrsg.) (2005). Culture-Led Urban Regeration. Routledge: New York.

Jung, Matthias (1996). Linguistische Diskursgeschichte. In: Böke, Karin; Jung, Matthias; Wengeler, Martin (Hrsg.)(1996). Öffentlicher Sprachgebrauch . Praktische, theoretische und historische Perspektiven.. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen : Westdeutscher Verlag, S. 453 – 472.

Jürgens, Ulrich; Gnad, Martin;Bähr, Jürgen (2003). New Forms of Class and Racial Segregation. In: In: Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.)(2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city.New York & London: Routledge, S.56 – 70.

Kaika, Maria (2005). City of Flows - Modernity, Nature and the City. London: Routledge.

Kantor, Paul; Judd, Dennis (2013). American Urban Politics in a global Age. Abingdon; New York: Routledge.

Kasparow, Garri (2007). Strategie und die Kunst zu leben. Von einem Schachgenie lernen. München: campus, S. 103.

Keller, Reiner (2003). Diskursanalyse. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Opladen.

Keller, Reiner (2008). Michel Foucallt. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Khoury, Pierre; Ragette, Friedrich (1983). Beirut of tomorrow: Planning for reconstruction. Beirut: American University of Beirut.

Klingmann, Anna (2007). Brandscapes: Architecture in the Experience Economy. Cambridge MA: MIT Press.

Kohn, Margaret (2004). Brave New Neighborhoods: The Privatization of Public Space. New York: Routledge.

Komninos, Nikos (2015). The age of intelligent cities. Smart environments and innovation-for-all strategies. Abingdon/ New York: Routledge.

Koschnick, Hans; Schneider, Jens (1995). Brücke über Neretva. Der Wiederaufbau von Mostar. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Kozma, Robert B. (2005). National Policies that connect ICT-Based Education Reform to Economic and Social Development. Volume 1 (2), October 2005, 117-156, Center for Technology in Learning SRI International, USA

Lafley, Alan G.; Charan, Ram (2008). The Game Changer: How Every Leader Can Drive Everyday Innovation. New York: Crown Publishing Group.

Lemon, Anthony (1994). Educational Desegragation. In: Brewer, John. D. (Hrsg.) (1994). Restructuring South Africa. Hampshire; London: The Macmillian Press, S. 91 – 110.

Lindón, Alicia (2013). Urbane Geographien des alltäglichen Lebens. In: Huffschmidt, Anne; Wildner, Kathrin (Hrsg.) (2013). Stadtforschung aus Lateinamerika. Neue urbane Szenarien: Öffentlichkeit - Territorialität – Imaginarios. Bielefeld: transcript Verlag, S. 59 – 80.

Linke, Angelika (2003). Begriffsgeschichte- Diskursgeschichte – Sprachgebrauchsgeschichte. In: Dutt, Carsten (Hrsg.) (2003). Herausforderungen der Begriffsgeschichte. Heidelberg: Winter, S. 39 – 49.

Linke, Angelika (2003). Sprachgeschichte – Gesellschaftsgeschichte – Kulturanalyse. In: Henne, Helmut; Sitta, Horst; Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.)(2003): Germanistische Linguistik. Konturen eines Faches. Tübingen: Niemeyer.

Lonsway, Brian (2009). Making leisure work. Architecture and the Experience Economy. London & New York: Routledge.

Lorey, Isabell (1999). Macht und Diskurs bei Foucault. In: In: Bublitz, Hannelore; Bührmann, Andrea D.; Hanke, Christine; Seier, Andrea (Hrsg.)(1999). Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Frankfurt am Main/ New York: Campus Verlag, S. 87 – 108.

Low, Setha (2003). Behind the Gates: Life, Security and the Pursuit of Happiness in Fortress America. New York: Routledge.

Luckmann, Thomas (1986). Grundformen der gesellschaftlichen Vermittlung des Wissens: Kommunikative Gattungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 27, S. 191 – 211.

Luna – Garcia, Antonio (2008). Just Another Coffee. Making The Barcelona model, Marketing a Global Image, and the Resistance of Local Identities. In: Cronin, Anne, M; Hetherington, Kevin (Hrsg.)(2008). Consuming the Entrepreneurial City. Image, Memory, Spectacle. London & New York: Routledge.S. 143 – 160.

Mabin, Alan (1995). On the Problems and Prospects of Overcoming Segregation and Fragmentation in Sounthern Africa's Cities in the Postmodern Era. In: Watson, Sophie; Gibson, Katherine (Hrsg.)(1995). Postmodern Cities and Spaces. Oxford: Blackwell.

MacLeod, Gordon (2014). Walling the City. In: Paddison, Ronan; McCann, Eugene (Hrsg.)(2014) Cities & Social Change. Encounters with contemporary urbanism.London: SAGE Publications, S. 130 – 147.

Maingueneau, Dominique (1994). Die "französische Schule" der Diskursanalyse. In: Ehlich, Konrad (Hrsg.) Diskursanalyse in Europa. Frankfurt am Main. S. 187 – 195.

Mandy, Nigel (1984). A City Divided. Johannesburg and Soweto. New York: St. Martin's Press.

Marcuse, Peter (1997). Walls of fear and walls of support. In: Ellin, Nan (Hrsg.)(1997). Architecture of Fear. New York: Princetone Architectural Press, S. 101 – 114.

Marcuse, Peter (1997). The Ghetto of Exclusion and the Fortified Enclave. New Patterns in the United States. In: American Behavioural Scientist 41, S.311 – 326.

Marcuse, Peter (1997). The Enclave, the Citadel, and the Ghetto.. what has changed in the Post-Fordist US-City? Urban Affairs Review 33, S. 228 – 264.

Marcuse, Peter; van Kempen, Ronald (2000). Introduction. In: Marcuse, Peter; van Kempen, Ronald (Hrsg.)(2000). Globalizing Cities – A New Spatial Order? Oxford: Blackwell, S. 1 – 21.

Martschukat, Jürgen (2010). Diskurse und Gewalt: Wege zu einer Geschichte der Todesstrafe im 18. Und 19. Jahrhundert. In: Keller, Reiner; Hirseland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver (Hrsg.) (2010). Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse, S. 69 – 97.

Marx, Jörg (1997). Völkermord in Rwanda. Zur Genealogie einer unheilvollen Kulturwirkung . Eine Diskurshistorische Untersuchung. Hamburg: LIT Verlag.

Maset, Michael (2002). Diskurs, Macht und Geschichte: Foucaults Analysetechniken und die historische Forschung. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Mashabela, Harry (1990). Mekhukhu: Urban African Cities of the Future. Johannesburg: South African Institute of Race Relations.

Massey, Doreen (1993). Power – geometry and a progressive sense of place. In: Bird, J., Curtis, T., Putnam, T.,Robertson, G.,Tickner, L. (1993) (Hrsg.). Mapping the Futures: Local Cultures, Global Change. London: Routledge, S. 60 – 70.

Massey, Doreen (2004). Geographies of responsibility. In: Geografiska Annaler: Series B, Human Geography, 86: S. 5-18.

Massey, Doreen (2007). World City. Cambrdige: Polity Press.

Mazrui, A.A. / Mazrui A.M. (1998). The power of Babel: language and governance in the African experience. Oxford: James Currey.

McKendrick, Brian; Hoffman, Wilma (1990). Towards the Reduction of Violence. In: McKendrick, Brian; Hoffmann, Wilma (1990) (Hrsg.). People and violence in South Africa. Cape Town: Oxford University Press, S. 466 – 482.

Mendes de Almeida, Maria Isabel (2008). Consuming the Night. Space and Subjectivity in Contemporary Youth Culture. In: Cronin, Anne, M; Hetherington, Kevin (Hrsg.)(2008). Consuming the Entrepreneurial City. Image, Memory, Spectacle. London & New York: Routledge, S. 181 – 200.

Menon, Ritu (2003). The Dynamics in Division. In: Deschaumes, Ghislaine Glasson; Iveković (Hrsg.) (2001). Divided Countries, Separated Cities. The Modern Legacy of Partition. New Delhi: Oxford University Press, S. 115 – 129.

Meyer, Kurt (2007). Von der Stadt zur urbanen Gesellschaft. Jacob Burckhardt und Henri Lefebvre. München: Wilhelm Fink Verlag.

Moores, Shaun (2006). Ortskonzepte in der Welt der Ströme. In: Hepp, Adreas ; Krotz, Friedrich; Moores, Shaun; Winter, Carsten (Hrsg.)(2006). Konnektivität, Netzwerk und Fluss. Konzepte gegenwärtigen Medien-, Kommunikations- und Kulturtheorie. Wiesbaden: S. 189 – 205.

Morello- Frosch, Rachel (2002). Discrimination and the political economy of environmental ineaquality. In: Environment and Planning C, 20: S. 477 – 496.

Morris, Alan (1998). Our Fellow Africans Make Our Lives Hell: the Lives of Congolese and Nigerians Living in Johannesburg. In: Ethnic and Racial Studies 21 (6): 1116 -

Murray, Martin J. (2004). The spatial dynamics of postmodern urbanism: Social polarization and fragmentation in São Paolo and Johannesburg. In: Journal of Contemporary African Studies 22, S. 141 – 164.

Murray, Martin J. (2008). Taming the Disorderly City: The Spacial Landscape of Johannesburg After Apartheid. Cape Town: CTP Cornell University Press.

Murtagh, Brendan (1995). "Image making versus reality: ethnic division nad the planning challenge of Belfast's peaselines". In: Neil, W.J.V;Fitzsimons, D.S.; Murtagh, Brendan(Hrsg.)(1995). Reminaing the pariah city: Urban development in Belfast & Detroit. Brookfield, Vt.: Ashgate, S. 209 – 230.

Musolff, Andreas (2005). Brisante Metaphern. Zur argumentativen Funktion von Krankheitsmetaphorik im öffentlichen Diskurs. In: Busse, Dietrich; Niehr, Thomas; Wengeler, Martin (Hrsg.)(2005). Brisante Semantik. Neue Konzepte und Forschungsergebnisse einer kulturwissenschaftlichen Linguistik. Tübingen: Niemeyer. S. 309 – 322.

Mwaniki, Munene (2012). Multilingualism and the Public Sector in South Africa. Bloemfontein: Sun Press.

Narayanan, Yamini (2015). Religion, Heritage and the Sustainable City. Hinduism and urbanisation in Jaipur. New York & Abingdon: Routledge.

Nightingale, Carl H. (2012). A Global History of Divided Cities. Segragation. Chicago & London: The University Chicago Press.

Paddison, Ronan; McCann, Eugene (Hrsg.)(2014) Cities & Social Change. Encounters with contemporary urbanism.London: SAGE Publications.

Paddison, Ronan; McCann, Eugene (2014). Introduction: Encountering the City – Multiple Perspectives on Urban Social Change. In: Paddison, Ronan; McCann, Eugene (Hrsg.)(2014) Cities & Social Change. Encounters with contemporary urbanism.London: SAGE Publications, S. 3 – 13.

Palestrant, Ellen (1986). Johannesburg \_ One Hundred: A Pictoral History. Johannesburg: A.D. Donker.

Palmary, Ingrid; Rauch, Janine; Simpson, Graeme (2003). Violent Crime in Johannesburg. In: Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.) (2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city. New York & London: Routledge, S. 101-122.

Partington, Alan; Duguid, Alison; Taylor, Charlotte (Hrsg.) (2013). Patterns and Meanings in Discourse. Theory and practice in corpus – assisted discourse studies (CADS). Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Peberdy, Sally (2000). Mobile Entrepreneurship: Informal Sector Cross Border Trade and Street Trade in South Africa. In: Development Southern Africa 18 (2), S. 201 – 219.

Philips, Thomothy; Smith, Philip (2006)." Rethinking urban incivility research: strangers, bodies and circulations". Urban Studies, 43: 879 – 901.

Plattner, Hasse; Meinel, Christoph; Weinberg, Ulrich (2009). Design Thinking: Innovation lernen, Ideenwelten öffnen. München: mi Wirtschaftsbuch, FinanzBuch Verlag GmbH.

Probst, Gilbert; Gomez, Peter (1989). Die Methodik des vernetzten Denkens zur Lösung komplexer Probleme. In: Probst, Gilbert; Gomez, Peter (Hrsg.)(1989). Unternehmen ganzheitlich führen. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, S. 2-18.

Reibnitz, Ute von (1991). Szenario-Technik. Instrumente für die unternehmerische und persönliche Erfolgsplanung. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH.

Reitzes, Maxime (1999). Patching the Fence: The White Paper on International Migration. Center for Policy Studies: Johannesburg.

Rheingold, Howard (2002). Smart Mobs: The Next Social Revolution. Cambridge, MA: Basic Books.

Richardson, Harry W.; Woon Nam, Chang (Hrsg.) (2014). Shrinking Cities. A global perspective. Abingdon/ Ney York: Routledge.

Rogerson, Chris (1996a). "Dispersion within concentration: The Changing Location of Corporate Headquarter Offices in South Africa." Development South Africa 13, 4: 567 – 579.

Rogerson, Chris (1996b). Image Enhancement and local Economic Development in Johannesburg. Urban Forum 7 (2), S. 139 – 158.

Rogerson, Chris (2000a). Manufacturing Change in Guateng 1989-1999. Urban Forum 11(2), S. 311 – 430.

Rogerson, Chris (2000b). Emerging from Apartheid's Shadow: South Africa's Informal Economy. journal of International Affairs 53 (2), S. 673-695.

Rose, Harold M. (1971). The Black Ghetto. A Spatial Behavioral Perspective. New York: Mc Graw-Hill.

Rosenthal, Eric (1946). Gold Bricks and Mortar: 60 Years of Johannesburg. Johannesburg: Housel.

Saff, G.R. (1995). Residential Segregation in Postapartheid South Africa – What Can Be Learned from the United States Experience? Urban Affairs Review 30, S.782 – 808.

Salem-Wisem, Lisa (2005). Divided Cities, Divided Selves: Portraits of the Artists as Ambivalent Urban Hipster. In: Edwards, Justin D.; Ivison, Douglas (Hrsg.) (2005). Downtown Canada. Writting Canadian Cities. Toronto / Buffalo /London: University of Toronto Press, S. 142 – 165.

Samman, Khaldoun (2007). Cities of God and Nationalism: Mecca, Jerusalem, and Rome as contested World Cities. Boulder, CO: Paradigm.

Sassen, Saskia (1996). Rebuilding the Global City: Economy, Ethnicity and Space. In: King, Anthony D. (Hrsg.) (1996). Re-presenting the City. Ethnicity, Capital abd Culture in the 21st – Century Metropolis. Washington Square, New York: New York University Press, S. 23 – 42.

Sassen ,Saskie (1996). Analytic Borderlands: Race, Gender and Representation in the New City. In: King, Anthony D. (Hrsg.) (1996). Re-presenting the City. Ethnicity, Capital abd Culture in the 21st – Century Metropolis. Washington Square, New York: New York University Press, S. 183 – 202.

Sassen, Saskia (2007). A Sociology of Globalization. New York & London: W. W. Norton & Company.

Schäffler, Alexis; Swilling, Mark (2013). Valuing green infrastructure in an urban environment under pressure — The Johannesburg case. In: Ecological Economics Vol. 86; Sustainable Urbanisation: A resilient future; S. 246 – 257.

Schiewer, Gesine Lenore (2012). Let's talk about Translation. Translationswissenschaftliche Fragen im Zusammenhang von Text und Diskurs am Beispiel urbaner Innovation. In:

Bogner, Andrea et al. (Hrsg)(2012). Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Intercultural German Studies. Band 38. München: Iudiucum Verlag, S. 185 – 201.

Schiewer, Gesine Lenore (2013). Discourse and the City. Diskursanalytische Implikationen sozialer Innovationsparadigmen am Beispiel des Urbanismus. In : Meinhof, Ulrike Hanna; Reisigl, Martin; Warnke, Ingo H. (Hrsg.) (2013). Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik, S. 203 – 219.

Schneider, Helmut (Hrsg.)(2006). Nachhaltigkeit als regulative Idee in der geographischen Stadt- und Tourismusforschung. Hamburg: LIT Verlag.

Sharp, Elizabeth; Richardson, Tim (2001). Reflection on Foucaldanian Discourse Analysis in Planing and Environmental Policy Research. In: Journal of Environmental Policy and Planing 3, S. 193 – 209.

Silverstone, Roger (1999). Rhetoric, Play Performance. Revisiting a Study of the Making of a BBC Documetary. In: Gripstrud, Jostein (Hrsg.)(1999). Television and Common Knowledge. London, S. 71 - 90.

Simon, Hermann; Gathen, Andreas von der (Hrsg.) (2002). Das große Handbuch der Strategieinstrumente. Werkzeuge für eine erfolgreiche Unternehmensführung. Frankfurt / New York: Campus Verlag.

Sohn, Werner (1999). Diskursanalyse am Beispiel der klassischen Genetik. In : Bublitz, Hannelore; Bührmann, Andrea D.; Hanke, Christine; Seier, Andrea (Hrsg.)(1999). Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Frankfurt am Main/ New York: Campus Verlag, S. 210 – 230.

Spitzmüller, Jürgen (2005). Metasprachdiskurse. Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption. Berlin: de Gruyter (Linguistik – Impulse & Tendenzen; 11).

Spitzmüller, Jürgen; Warnke, Ingo H.O. (2011). Diskurslinguistik. Eine Einführung in die Theorien und Methoden einer Transtextuellen Textanalyse.Berlin / Boston: Walter de Gruyter.

Strydom, Hennie; Pretorius, Loot (2000). On the directives concerning language in the new South African Constitution. In: Deprez, Kas; Du Plessis, Theo (2000) (Hrsg.)Multilingualism and government. Belgium, Luxembourg, Switzerland, Former Yugoslavia, South Africa. Pretoria: Van Schaik Publishers, S.111 – 129).

Swilling, Mark; Boya, Laurence (1997). Local Governance in Transition. In: Fitzgerald, Patrick, Mclennan, Anne; Munslow, Barry (1997) (Hrsg.) Managing Sustainable Development in South Africa. Cape Town: Oxford University Press, S. 165 – 191.

Sze, Julie (2006). Noxious New York: The Racial Politics of Urban Health and Environmental Justice. Cambridge, MA: MIT Press.

Tacoli, Cecili; Satterthwaite, David (2013). Gender and Urban change. In: Environment and Urbanisation 25 (1), S. 3 – 7.

Thomas, Elizabeth (2003). HIV / AIDS. Implications for local governance, housing, and the delivery of services. In: Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.)(2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city.New York & London: Routledge, S. 185 – 196.

Thurlow, Crispin; Mroczek, Kristine (Hrsg.)(2011). Digital discourse. Language in the New Media. New York: Oxford University Press Inc.

Tibbalds, Francis (1992). Making People Friendly Towns: Improving the Public Environment in Towns and Cities. Longmann, Harlow.

Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.)(2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city.New York & London: Routledge.

Tomlinson, Richard; Larsen, Pauline (2003). The Race, Class and Space of Shopping. In: Tomlinson, Richard; Beauregard, Robert A.; Bremner, Lindsay; Mangcu, Xolela (Hrsg.)(2003). Emerging Johannesburg. Perspectives on the postapartheid city.New York & London: Routledge, S. 43 – 55.

Turpie, J.K., C. Marais, J.N. Blignaut (2008). The working for water programme: evolution of a payments for ecosystem service mechanism that addresses both poverty and ecosystem service delivery in South Africa. Ecological Economics, 65 (2008), S. 788–798.

Turton, A, C. Schultz, H. Buckle, M. Kgomongoe, T. Malungani, M. Drackner Gold scorched earth and water: the hydropolitics of Johannesburg. Water Resources Development, 22 (2) (2006), S. 213–335.

Van Dijk, Meiner Pieter (1993). Industrial Districts and Urban Economic Development. Third World Planing Review 15 (2): 175 – 186.

Van Notten, Phillip W. F. et al. (Hrsg.) (2003). An updated scenario typology. In: Futures 35 (2003), S. 423-443.

Vöckler, Kai (2013). Die Welt als Stadt: Ein Raumbild des 21. Jahrhundert. Offenbach: Vice Versa.

Waldrop, M. Mitchel (2001). The Dream Machine: J. C. Licklider and the Revolution That Made Computing Personal. New York: Penguin Books.

Warken, Stefan; Wedel, Elisabeth von; Weinmann, Sonja (2003). Das Mostar- Projekt. Die Homöopathie zwischen Krieg und Hoffnung. Buchendorf bei München: Peter Irl, Homöopathie Fachverlag und Vertrieb.

Warnke, Ingo (2002). Adieu Text – bienvenue Diskurs? Über Zweck und Sinn eines poststrukturalistischen Entgrenzung des Textbegriffs. In: Fix, Ulla; Adamzik, Kirsten; Antos, Gerd; Klemm, Michael (Hrsg.)(2002). Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage. Frankfurt am Main: Pete r Lang, S. 125-141 (Forum Angewandte Linguistik; 40).

Weine, Stevan (1999). When History is a Nightmare: Lives and Memories of Ethnic Cleanising in Bosnia – Herzegovina. New Brunswick, NJ: Rutgers University Press.

Wellenreuter, Roland (1996). Nikosia-Nord (Zypern). Stadtentwicklung und Sozialraumanalyse einer geteilten Stadt zwischen Orient und Okzident. (Wirtschaft und Gesellschaft in Südosteuropa 12). München: Lilijana Djekovic. In: Stadelbauer, Jörg (Hrsg.) (1996). Welt des Islams. Vol.38 (1). The Netherlands, S. 145-147.

Wengeler, Martin (2003). Topos und Diskurs: Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960 – 1985). Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik; 244).

Wild, Jürgen (1982). Grundlagen der Unternehmensplanung. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Willianm, Glyn (1999). French Discourse Analysis. The Method of Poststrukturalism. London:

Wilms, Falko E.P. (Hrsg.)(2006). Szenariotechnik. Vom Umgang mit der Zukunft. Bern/Stuttgart/ Wien: Haupt Verlag.

Wilson, William J. (1987). The Truly Disadvantaged. Chicago: University of Chicago Press.

Wimmer, Jeffrey (2010). Im Auftrag der Gesellschaft? Das Potenzial von Online-Spielwelten für Public-Value. In: Kamiski, Winfried; Lorber, Martin (Hrsg.)(2010). Clash of Realities 2010. Computerspiele: Medien und mehr. München: kopaed, S. 173 – 187.

Winter, Rainer (2001). Ethnographie, Interpretation und Kritik: Aspekte der Methodologie der Cultural Studies. In: Göttlic, Udo; Mikos, Lothar; Winter, Rainer (Hrsg.)(2001). Die Werkzeugkiste der Cultural Studies. Perspektiven, Anschlüsse und Interventionen. Bielefeld: S. 43 - 62

Wittel, Andreas (2006). Auf dem Wege zur einer Netzwerk – Sozialität. In: Hepp, Adreas ; Krotz, Friedrich; Moores, Shaun; Winter, Carsten (Hrsg.)(2006). Konnektivität, Netzwerk und Fluss. Konzepte gegenwärtigen Medien-, Kommunikations- und Kulturtheorie. Wiesbaden: S. 163 – 188.

Zäpfel, Günther (1989). Strategisches Produktionsmanagement Berlin / New York: oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Zukin, Sharon (1995). The Cultures of Cities. Oxford: Blackwell.

## Onlinequellen:

www.ateliermob.com

www.celestprize.com

www.economist.com

www.emotionmap.net

www.forum-ng.org.com

www.gauteng.net

www.globaltrends.com

www.inc.com

City of Johannesburg (2010): Johannesburg City Parks Urban forest grows in Soweto; <a href="https://www.jhbcityparks.com">www.jhbcityparks.com</a>

### http://johannesburgsurbanrenaissance.tumblr.com

Jones, Quentin (1997). Virtual Communities, Virtual Settlement and Cyber-Archaeology. A Theoretical Outline. In: Journal of Computer – Mediated Communication.

http://www.justice.gov.za/

http://onlinelibrary.wiley.com/ (Zugriff am 28.09.2014).

Piller, Charles (2000). "The Place That Tech Forgot. The Era of Mobile Communications Creates a New Business.

http://www.gauteng.net/attractions/the african craft market of rosebank

Need of Digital Nomad. Some fear it might be eroding the sense of belonging." In: Los Angeles Times. Online Augabe vom 19.10.2000. <a href="http://pqasb.pqarchiver.com/latimes/">http://pqasb.pqarchiver.com/latimes/</a> (Zugriff am 25.10.2014).

www.pressoffice.mg.co.za

www.raumlabor.net

www.urban-experience.net

https://welections.wordpress.com

www.wikipedia.com

http://online.liverpooluniversitypress.co.uk/

http://www.privateproperty.co.za/